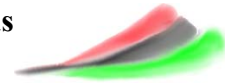


***Entwicklungschancen für die Region Bethlehem
unter besonderer Berücksichtigung des Tourismus-
und Landwirtschaftssektors***

„Ein Beitrag zur Regionalplanung Palästinas

Yasser Abu Hashem



**Entwicklungschancen für die Region Bethlehem unter besonderer
Berücksichtigung des Tourismus- und Landwirtschaftssektors**

„Ein Beitrag zur Regionalplanung Palästinas“

Dipl. Ing. Architekt
Yasser Abu Hashem
aus Rafah
(Palästina)

Von der Fakultät VII
Architektur Umwelt Gesellschaft
der Technischen Universität Berlin

zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Ingenieurwissenschaften
- Dr.-Ing. -

genehmigte Dissertation

Promotionsausschuß:

Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Herrle

Berichter: Prof. Dr. G. Schmidt-Eichstaedt

Berichter: Prof. Dr. rer. nat. Lutz Lehmann

Tag der wissenschaftlichen Aussprache: 9.07.2003

Berlin 2003

D83

Gewidmet

*meinen Eltern,
meiner Frau und meinen beiden Töchtern
meinen Geschwistern*

ABSTRACT

Die in der letzten Zeit erarbeiteten alternativen Strategien zu einer Lösung des Palästina-Konfliktes sind vor folgendem Hintergrund zu sehen:

Bis Anfang der 90er Jahre wurden die seit 1967 besetzten Gebiete von Israel beansprucht. Der Konflikt wurde häufig als „Palästinafrage“, „Palästina-Problem“ oder „Probleme der palästinensischen Gesellschaft“ titulierte. Dabei betrachtete man früher die Palästinafrage als innerstaatliches Problem Israels. Unter dem geänderten Bewusstsein der Weltöffentlichkeit werden die palästinensischen Territorien aber nun als von Israel strukturell eigenständige Einheit betrachtet. Die einschneidende Änderung des Status dieser Gebiete durch die Abtrennung der Westbank von Jordanien bzw. des Gazastreifens von Ägypten und die Integration der palästinensischen Territorien in die administrativen sowie legislativen Strukturen des israelischen Staates bei gleichzeitiger Beibehaltung der traditionellen palästinensischen Ordnung hat die Grundlage für eine Sonderentwicklung in Palästina geschaffen.

Nach dem langjährigen Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis rückte durch den Friedensprozess die Frage nach der Zukunft der im Jahr 1967 besetzten Gebiete wieder ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit. Palästinenser und Israelis haben letztendlich festgestellt, dass ein Teil der Lösung der Probleme zu einer wirklichen Verbesserung des Lebensstandards der Menschen in der Westbank und im Gazastreifen führen würde. Diese neue Situation ermöglichte ein vorsichtiges Umdenken im Hinblick auf eine Rückgabe der im Jahr 1967 besetzten palästinensischen Gebiete.

Als Ergebnis des Oslo-Abkommens von 1994 entstand die palästinensische Selbstverwaltung (PNA), deren vorrangige Ziele waren, die Lebensbedingungen in den Autonomiegebieten zu verbessern und die angeschlagene Wirtschaft zu fördern.

Nach Erläuterung dieser politischen Umwandlung in der Region konzentriert sich die Arbeit auf eine Diskussion über Sinn und Grenzen der Entwicklung in der Region Bethlehem, die als Teilgebiet eines zukünftigen palästinensischen Staates bisher umfangreiche Probleme und eine wahrhaftig deutliche Unterentwicklung erfahren hat.

Entwicklungschancen für die Region Bethlehem stellt eine wissenschaftliche Studie zur Regionalplanung Palästinas dar. Bei der Bearbeitung von Fragen zur Raumordnung und -planung wird die neue administrative Begrenzung der Region zur Grundlage genommen, da zuvor zwei verschiedene administrative Abgrenzungen für die Region entstanden waren. Die vorliegende Untersuchung leistet einen Beitrag zur Lösung der regionalen Probleme Palästinas, die das Resultat der langjährigen israelischen Besatzung sind. Dafür ist eine Bestandsanalyse - als Hauptbestandteil der Arbeit - erforderlich, aufgrund derer Entwicklungsperspektiven für alle Sektoren und das bestehende Entwicklungspotential aufgezeigt werden sollen. Die Bestandsanalyse beinhaltet Bewertungen, Entwicklungsaussagen zur Bevölkerung, Siedlungen, Boden-, Wasser-, Klimabedingungen, sowie absehbare Beeinträchtigungen.

Thematischer Arbeit ist die Förderung des Tourismus und der Landwirtschaft, die als Wirtschaftsmotor in der Region Bethlehem bezeichnet werden, denn der Tourismus ist eine wichtige Erwerbsgrundlage im städtischen Raum und die Landwirtschaft alleinige Erwerbsgrundlage im ländlichen Raum. Damit werden die Funktionen beider Räume ausgeglichen.

Als Maßnahmen zur Lösung der Probleme der beiden Sektoren stehen die folgenden Hauptabsichten im Vordergrund:

- Verstärkung der staatlichen Rolle
- Förderung der Fachausbildung
- Ausbau des Managementsystems und der öffentlichen Einrichtungen
- Aufbau einer nationalen Gesetzgebung
- Bessere Ausnutzung des Wassers.

Darüber hinaus werden weitere Maßnahmen vorgeschlagen, um die Infrastruktur zu verbessern und die Umwelt zu schützen.

Danksagung

Die vorliegende Dissertation zum Thema **Entwicklungschancen für die Region Bethlehem unter besonderer Berücksichtigung des Tourismus- und Landwirtschaftssektors** wurde in der Zeit vom 29. Juli 1998 bis 9. Juli 2003 am Institut für Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin erstellt.

Für das Zustandekommen dieser Arbeit bin ich insbesondere Herrn Prof. Dr. G. Schmidt-Eichstaedt zu Dank verpflichtet. Seine Ratschläge und Unterstützung waren mir immer eine große Hilfe.

Ebenso möchte ich Herrn Prof. Dr. L. Lehmann für die Bereitschaft danken, die Betreuung meiner Arbeit zu übernehmen.

Mein herzlicher Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. P. Herrle für die Leitung des Promotionsausschusses.

Ich danke dem Katholischen Akademischen Ausländer-Dienst (**KAAD**) für die finanzielle Unterstützung meiner Arbeit, besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Hans W. Landsberg und Herrn Dr. Carsten-Michael Walbinger.

Mein Dank gehört den Mitarbeitern des Planungsministeriums in Ramallah, des Projekts Bethlehem 2000 und des palästinensischen statistischen Zentralamts für das zur Verfügung gestellte Material und die erteilten Auskünfte.

Mein Dank gilt ebenfalls den Freunden, Herrn Dr. Ing. Maher Shikh Khalil und Frau Christiane Ehrhardt, für ihre wertvollen Empfehlungen.

Ich danke ebenso Frau Elke Apelt für ihre Hilfe bei der sprachlichen Korrektur der Arbeit.

Ganz besonders bin ich meinem älteren Bruder Ziad Abu Hashem für seine unaufhörliche Unterstützung verpflichtet.

Nicht zuletzt danke ich meiner Frau und meiner Tochter Wafa für ihre Geduld während meiner Arbeit.

Yasser Abu Hashem

Inhaltsverzeichnis

1. FORSCHUNGSPROBLEME UND AUFGABENSTELLUNG	1
1.1 Zur Problemstellung	1
1.2 Thesen und Ziel der Arbeit.....	3
1.3 Abgrenzung und Materialforschung	5
1.3.1 Abgrenzung	5
1.3.2 Stand der Forschung	6
1.3.3 Vorhandene Materialien und Daten.....	8
1.4 Konzeptionelle Prinzipien und Entwicklungsversuche	9
1.4.1 Entwicklungsdefinition	9
1.4.2 Entwicklungsversuche in den palästinensischen Gebieten.....	10
1.5 Zur Methodik und zum Aufbau der Arbeit	11
1.5.1 Methode der Analyse.....	11
1.5.2 Methode der Maßnahmenplanung bzw. Maßnahmenableitung.....	12
1.5.3 Aufbau der Arbeit.....	13
2 HISTORISCHER ÜBERBLICK.....	15
2.1 Kanaaniter (1468 v.Chr.).....	16
2.2 Philister (1200-975 v.Chr.)	16
2.3 Israeliten – Das Königreich von David (975-925 v.Chr.)	17
2.4 Kanaanitische Phöniker (925-700 v.Chr.)	17
2.5 Assyrer (700-612 v.Chr.) und Babylonier	17
2.6 Perser (539-332 v.Chr.)	17
2.7 Mazedonische Griechen (332-70 v.Chr.).....	18
2.8 Römer (63 v.Chr.)	18
2.9 Araber (637- 1260).....	19
2.10 Kreuzritter (1099- 1291)	19
2.11 Ayubiden (1187-1250) und Mamluken (1260-1516).....	19
2.12 Osmanisches Reich (1516-1917)	20
2.13 Britisches Mandat (1917-1948)	20
2.14 1948- 1967	21
2.15 Nach 1967	23
2.16. Palästinensischer Aufstand (die erste Intifada) von 1987	24
2.17 Friedensprozess.....	24
3 WESTBANK.....	27
3.1 Geographische Lage und Klima	27
3.1.1 Geographische Lage	27
3.1.2 Temperatur	27
3.1.3 Sonneneinstrahlung.....	28
3.1.4 Niederschlag.....	29
3.1.5 Regenzeit.....	30
3.1.6 Regenintensität.....	30
3.1.7 Schnee und Hagel	31
3.1.8 Luftfeuchtigkeit	31
3.1.9 Verdunstung	32
3.2 Bevölkerungsentwicklung und Gesellschaft	33
3.2.1 Demographie der Westbank.....	33
3.2.2 Bevölkerungsverteilung	34
3.2.3 Bevölkerungsdichte	35
3.2.4 Palästinensische Flüchtlinge	35
3.2.5 Bevölkerungsgruppen.....	36
3.2.5.1 Christen	37

Verzeichnisse

3.2.5.2	Samariter	37
3.2.6	Emigration	38
3.2.7	Wohnverhältnisse	39
3.3	Wasserressourcen	39
3.3.1	Politische Dimension des Wassers	41
4.	BESTANDSAUFNAHME UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER ALLGEMEINEN PROBLEMSTELLUNG UND ANALYSE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES DER REGION BETHLEHEM	43
4.1	Geographische Lage und Beschreibung	43
4.1.1	Räumliche Einteilung der Regionen der Westbank in verschiedene Administrationen	44
4.2	Bevölkerung	46
4.2.1	Bevölkerungsentwicklung	46
4.2.2	Altersaufbau	47
4.2.3	Abwanderungsbewegung	49
4.2.3.1	Abwanderungspolitik nach dem 1967-Krieg	49
4.2.3.2	Einflüsse der Abwanderungsbewegung auf den Altersaufbau	50
4.2.4	Flüchtlinge	51
4.2.5	Bevölkerungsdichte	52
4.3	Bodennutzung	53
4.3.1	Bodennutzung und ihre Bedeutung für Politik und Gesellschaft	53
4.3.2	Gliederung der Bodennutzung (s. Abb. 4.1)	54
4.3.2.1	Palästinensisch besiedelte Zonen	54
4.3.2.1.1	Siedlungstypen	55
4.3.2.1.1.1	Städte der Region	57
4.3.2.1.1.1.1	Bethlehem	57
4.3.2.1.1.1.2	Beit-Sahour	58
4.3.2.1.1.1.3	Beit-Jala	59
4.3.2.1.1.2	Flüchtlingslager	59
4.3.2.1.1.2.1	Entwicklung der Flüchtlingslager	60
4.3.2.1.1.2.2	Rolle der UNRWA in den Flüchtlingslagern	60
4.3.2.1.1.2.3	Hilfeleistungsdienste der UNO	60
4.3.2.1.1.3	Dörfer und Gemeinden	61
4.3.2.2	Israelische Siedlungen (Kolonien)	62
4.3.2.2.1	Kolonialistische Expansion in der Region	63
4.3.2.2.2	Auswirkung der israelischen Siedlungen auf die Umwelt	65
4.3.2.3	Fahrbahnen	68
4.3.2.3.1	Palästinensisches Straßennetz	68
4.3.2.3.2	Israelische Umfahrstraßen (Gürtelstraßen)	69
4.3.2.4	Kultivierte Gebiete	70
4.3.2.5	Industriezonen	71
5.3.2.5.1	Palästinensische Industriezonen	71
5.3.2.5.2	Israelische Industriezonen	71
4.3.2.6	Müllabladezonen	72
4.3.2.7	Steinbrucharanlagen	72
4.3.2.7.1	Palästinensische Steinbrucharanlagen	72
4.3.2.7.2	Israelische Steinbrucharanlagen	73
4.3.2.8	Naturreservoirs	73
4.3.2.9	Wälder	73
4.3.2.10	Geschlossene Militärzonen	74
4.4	Wirtschaft	75
4.4.1	Erwerbsstruktur	75
4.4.2	Dienstleistungen	76
4.4.3	Bausektor	77
4.4.3.1	Altbau	78
4.4.3.2	Neubau	78
4.4.3.3	Flüchtlingslager	78
4.4.4	Industrie	79
4.4.4.1	Bekleidungsindustrie	80

Verzeichnisse

4.4.4.2	Lebensmittelindustrie	81
4.5	Infrastruktur	81
4.5.1	Stromversorgung	81
4.5.2	Gesundheitswesen	82
4.5.3	Bildungssystem	83
4.6	Verwaltung	84
4.6.1	Unter israelischer Besatzung.....	84
4.6.1.1	Rolle der Gemeinden unter israelischer Besatzung	85
4.6.1.2	Budget der lokalen Kommunalverwaltungen unter israelischer Verwaltung	86
4.6.2	Unter palästinensischen Selbstverwaltung	86
4.6.2.1	Zentralverwaltung (nationale Ebene).....	86
4.6.2.2	Regionale Ebene	87
4.6.2.3	Lokale Planungsebene:	87
4.7	Umweltbelastung	88
4.7.1	Abwässer	88
4.7.1.1	Abwasseraufbereitung	88
4.7.1.2	Abwasserwiederaufbereitung.....	90
4.7.1.3	Auswirkung der Abwasserprobleme auf die Umwelt	90
4.7.2	Abfallbeseitigung	91
5	TOURISMUS ALS SOZIÖKONOMISCHER ENTWICKLUNGSFAKTOR IN DER REGION	
	BETHLEHEM.....	94
5.1	Internationaler Tourismus in Entwicklungsländern	94
5.1.1	Entwicklung und Dimension des internationalen Tourismus.....	94
5.1.2	Anteil der Dritten Welt am internationalen Tourismus	96
5.1.3	Internationaler Tourismus im Nahen Osten.....	97
5.2	Grundlagen für die Entwicklung des Tourismus in der Region Bethlehem	99
5.2.1	Faktoren des Tourismus in Bethlehem.....	99
5.2.1.1	Geographische Lage.....	99
5.2.1.2	Historische und religiöse Bedeutung	99
5.2.1.3	Naturschutzgebiete und Vielfältigkeit der Topographie	103
5.2.1.4	Grundlegende Bedeutung der Infrastruktur	103
5.2.1.4.1	Verkehrsinfrastruktur	104
5.2.1.2	Struktur des Beherbergungswesens.....	104
5.2.1.4.3	Touristentransport bzw. touristisches Transportwesen und Reiseagenturen	106
5.2.2	Struktur und Entwicklung des Tourismus	109
5.2.2.1	Dimension des gegenwärtigen Tourismus.....	109
5.2.2.2	Herkunftsländer der Touristen	110
5.2.2.3	Saisonalität des Tourismus.....	112
5.2.2.4	Aufenthaltsdauer der Touristen.....	112
5.3	Bedeutung des Tourismus für die wirtschaftliche Entwicklung.....	113
5.3.1	Deviseneffekte des Tourismus	115
5.3.2	Beschäftigungseffekte des Tourismus	115
5.3.2.1	Zur Problematik des Tourismus.....	115
5.3.2.2	Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung	117
5.3.2.3	Primäre und sekundäre Beschäftigungseffekte des Tourismus	119
5.3.2.3.1	Sekundäre Effekte des Tourismus.....	122
5.3.2.3.1.1	Traditionelles Kunsthandwerk.....	122
5.3.2.3.1.2	Landwirtschaftliche Produktion	123
5.3.2.3.1.3	Industrielle Produktion	123
5.3.2.3.1.4	Baugewerbe und Handel	124
5.3.2.4	Saisonalität und Beschäftigung	124
5.3.2.5	Kapitalintensität des Tourismus.....	125
5.3.2.6	Infrastrukturelle Effekte	126
5.4	Soziokulturelle und politische Auswirkung des Tourismus	128
5.4.1	Auswirkung des Tourismus auf Sozialstruktur und Wertsystem	129
5.4.1.1	Demonstrationseffekt.....	129
5.4.1.2	Der Akkulturationseffekt.....	130

Verzeichnisse

5.4.2	Auswirkung interkultureller Begegnung (Völkerverständigung)	131
5.4.3	Politische Mobilisierung und Menschenrechte	133
5.5	Tourismus und regionale Entwicklung.....	133
5.5.1	Zusammenhang zwischen regionalen Unterschieden und regionaler Strukturpolitik	134
5.5.1.1	Gründe für die unterschiedlich starke Entwicklung in verschiedenen Regionen	134
5.5.1.2	Zusammenhänge in der regionalen Struktur- und Raumordnungspolitik	135
5.5.2	Räumliche Ordnung des Tourismus in Entwicklungsländern	136
5.5.2.1	Verteilung der Touristen auf die Entwicklungsländer	137
5.5.2.2	Gestaltung von Tourismusgebieten in Entwicklungsländern	139
5.5.2.2.1	Punkt- und flächenförmige Fremdenverkehrsregionen	139
5.5.2.2.3	Folgerungen aus der Tourismuspolitik in den Entwicklungsländern	140
5.5.3	Zusammenfassung	141
6.	ZUR STRUKTUR UND PROBLEMATIK DES LANDWIRTSCHAFTS-SEKTORS IN DER REGION BETHLEHEM	143
6.1	Charakteristische Merkmale der Landwirtschaft.....	143
6.1.1	Geographische Lage	143
6.1.1.1	Zentralhochland	143
6.1.1.2	Ostgefälle	144
6.1.1.3	Semimediterrane Zone	144
6.1.1.4	Jordangraben	144
6.1.2	Wasserrwirtschaftliche Verhältnisse	144
6.1.3	Bodenverhältnisse	146
6.1.3.1	Unbewachsene Gesteine und Wüstengesteinserde	146
6.1.3.2	Braune Gesteinserde und trockene braune Lösserde	146
6.1.3.3	Braunes und blasses Rendzinas (Humuscarbonaterde)	147
6.1.3.4	Braune Gesteinserde und graue Lösserde (Halbwüstenerde).....	147
6.2	Struktur und Potential der Landwirtschaft und Gartenbau	148
6.2.1	Landbauproduktion	148
6.2.1.1	Früchtebäume	148
6.2.1.1.1	Olivenbäume	149
6.2.1.1.2	Weinreben.....	150
6.2.1.1.3	Mandelbäume	150
6.2.1.1.4	Feigenbäume	150
6.2.1.1.5	Zitrusfruchtbäume	151
6.2.1.2	Getreide und Tierfutter (Feldernte)	152
6.2.1.2.1	Getreide	153
6.2.1.2.2	Hülsenfrüchte	154
6.2.1.2.3	Heilkräuter, Gewürze, ölhaltige Pflanzen	154
6.2.1.3	Gemüsekulturen.....	154
6.2.1.3.1	Bewässerte Gemüsekulturen.....	155
6.2.1.3.2	Regengenährter Gemüseanbau	157
6.2.1.4	Bewässerungsmethoden	158
6.2.2	Landwirtschaftliche Betriebe	159
6.2.2.1	Managementsystem der landwirtschaftlichen Betriebe	160
6.2.2.1.1	Eigener Besitz	160
6.2.2.1.2	Pacht.....	160
6.2.2.1.3	Gemeinsame Verhältnisse (Teilhaberschaft)	161
6.2.3	Vieh- und Geflügelhaltung	161
6.2.3.1	Problematik der Viehhaltung.....	161
6.2.3.2	Rinderzucht.....	162
6.2.3.3	Schafe und Ziegenhaltung	163
6.2.3.4	Geflügelhaltung	164
6.2.3.5	Imkereien	164
6.2.4	Erwerbstätigkeit	165
6.2.4.1	Traditionelle Arbeitsorganisationen in der Landwirtschaft	165
6.2.4.2	Arbeitskräfte	166
6.2.4.3	Qualifikation und Altersverteilung der Landwirte	167
6.2.5	Erträge und Leistungen	168
6.2.6	Landwirtschaftliche Genossenschaften.....	171

Verzeichnisse

6.2.6.1	Problematik der Genossenschaften	172
6.2.7	Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ihre Problematik	173
6.2.7.1	Absatzkanäle der landwirtschaftlichen Erzeugnisse	173
6.2.7.2	Unzulängliche Verkehrsinfrastruktur	174
6.2.7.3	Fehlendes Landwirtschaftsinformationssystem	176
6.2.7.4	Lagerung und Behandlung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse	176
6.2.7.5	Ausfuhrverfahren	177
6.2.8	Gesetzgebung und israelische Militärverordnung	178
6.2.9	Ländliche Kredite	180
6.2.10	Landwirtschaftliche Ausbildung und Forschung	181
6.2.10.1	Hindernisse der Forschung	182
6.3	Auswirkung der Landwirtschaftsumwandlung auf die Region Bethlehem	183
6.3.1	Ökonomische Ebene	183
6.3.2	Politische Ebene	184
6.3.3	Soziale Ebene	184
6.3.4	Umweltpolitische Ebene	185
7.	SCHLUSSFOLGERUNG	187
7.1	Zusammenfassende Darstellung der Probleme	187
8.	VORSCHLÄGE, HANDLUNGSSPIELRÄUME UND ALTERNATIVEN	203
8.1	Förderung des Tourismus	203
8.1.1	Rolle des Staates	203
8.1.2	Touristische Investitionen	204
8.1.2.1	Öffentliche und private Investitionen	205
8.1.2.2	Ausländische Investitionen	205
8.1.2.3	Öffentliche Subventionen	206
8.1.2.3.1	Finanzielle Unterstützung	206
8.1.2.3.2	Sachliche Unterstützung	206
8.1.2.3.3	Anleihe von langfristigen Krediten und Darlehen	206
8.1.2.3.3	Technische Hilfe	208
8.1.3	Förderung der touristischen Fachausbildung	208
8.1.3.1	Berufsausbildung	208
8.1.3.2	Praktische Ausbildung	209
8.1.4	Touristische Planung	209
8.1.5	Touristische Vermarktung	210
8.1.6	Touristisches Management	211
8.1.7	Regionale und internationale Kooperation	211
8.1.8	Beschäftigungsförderung und touristischer Arbeitsmarkt	212
8.1.9	Beziehung der Landwirtschaft, Kultur und Natur zum Tourismus	213
8.2	Empfehlungen und Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft	214
8.2.1	Maßnahmen zum Ausbau der öffentlichen Agrarinstitutionen	215
8.2.2	Ausbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften	215
8.2.3	Verbesserung der Ausnutzung von Wasserwirtschaft	216
8.2.3.1	Maßnahmen zur Verbesserung der Ausnutzung von Wasserquellen und Wasserbrunnen	217
8.2.4	Förderung der Pachtverträge	218
8.2.5	Anwendung moderner technischer Verfahren auf dem Agrarsektor	219
8.2.6	Vorschläge zur Bodenzerstückelungsproblematik	220
8.2.7	Maßnahmen zur Entwicklung des Forschungsstandes und zur Fortbildung der Landwirte	220
8.2.8	Maßnahmen zur Erhöhung der tierischen Produktion	221
8.2.9	Vorschläge zur Produktionssteigerung von Viehfutter	222
8.2.10	Einführung bestimmter Kulturen	222
8.3	Förderung der Industrie und des Handwerks	223
8.3.1	Alternative zum Ausbau der Industrie und des Handwerksektors	223
8.3.2	Benötigte Ressourcen zur Förderung der Industrie und des Handwerks	225
8.3.3	Vorschläge zum Ausbau der Industrie und des Handwerks	226

Verzeichnisse

8.4	Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungs- und Erziehungswesens	230
8.5	Vorschläge zur Verbesserung des Gesundheitswesens	233
8.6	Vorschläge zur Verbesserung des Wohnungsbauwesens.....	235
8.7	Verbesserung des Straßenverkehrs	239
8.8	Verbesserung der Umweltpolitik	241
8.9	Zusammenfassung	243
	Literaturverzeichnis	248
	Verzeichnis der Tabellen	265
	Verzeichnis der Abbildungen	267

1. FORSCHUNGSPROBLEME UND AUFGABENSTELLUNG

1.1 Zur Problemstellung

Seit der israelischen Besetzung von 1967 leidet die palästinensische Gesellschaft bzw. ihre Lebenssektoren an einer schwachen Basis und ständigen Unterentwicklung. Die instabile politische Situation beeinflusst die Bewohner negativ, sodass Arbeitslosigkeit und Armut in städtischen sowie ländlichen Gebieten weiter zunimmt. Dies bewirkt das Abwandern vieler palästinensischer Einwohner ins Ausland, vor allem aus den Schichten der Intellektuellen und Reichen. Unter diesen Umständen. Somit nimmt die Zahl Sozialschwacher und Altersgruppen zu, die auf Kosten anderer leben müssen, besonders sind Jugendliche unter 19 Jahren und Senioren davon betroffen.

Die in der Region ausgeführte Besatzungspolitik (Bodenausweisung, Verweigerung von Baugenehmigungen, Vernachlässigung der Infrastruktur) führte zu einem Mangel an Wohneinheiten, schlechten Straßennetzen, Hygieneproblemen. Unter solchen Umständen blieben auch die Wirtschaftssektoren schwach und unterentwickelt (s. Abb. 1.1).

Die Region ist wirtschaftlich vom Tourismus- und Landwirtschaftssektor abhängig, denn 28% des Gesamteinkommens des städtischen Raums kommt aus dem Tourismus (Bethlehem-Gemeinde, 1997). Das ist beachtlich trotz der Repressalien seitens der Besatzungsmacht. Die Region besitzt eine sehr schwache touristische Infrastruktur, was zum einen an folgenden Gründen liegt: mangelhafte Ausweisung der für touristische Zwecke benötigten Bodenflächen, Verweigerung von Baugenehmigungen für Hotelanlagen seitens der Bürokratie, hohe Steuern, fehlende Finanzmittel und fehlende praktische Erfahrung bei der Restaurierung historischer Stätten und Mängel an touristischer Ausbildung und Management.

Andererseits spielt die Besatzungsmacht bei der Beeinträchtigung und Hemmung der touristischen Aktivitäten eine wesentliche Rolle; es gibt z. B. in der Region mehrere Militärkontrollpunkte, die in der Lage sind, jede Personen (willkürlich) zu kontrollieren und zu verhaften. Die israelische Militärbehörde kontrolliert bis heute mehrere historische Stätten in der Region sowie alle Zugangspunkte. Bethlehem besitzt keinen Flughafen, keine unmittelbare Grenze, die die Region mit der Außenwelt verbindet. Die Straßennetze, die die Region mit Teilen der Westbank und dem Gazastreifen verbindet, sind in einem schlechten Zustand. Ein Eisenbahnnetz in der Region ist nicht vorhanden.

Der Tourismus in der Region beschränkt sich auf den Verkauf von Souvenirs an vorwiegend Tagesausflügler. Die Touristen kehren abends wieder in ihre Hotels in Israel zurück, denn die meisten Reiseagenturen haben sich in Israel niedergelassen. Sie bestimmen die Aufenthaltsorte sowie den Reiseablauf der Touristen und Pilger.

Die touristische Infrastruktur ist unzureichend, da die meisten Hotels schlechte Kategorien (eine schlechte Ausstattung) aufweisen und zu gering an der Zahl sind.

Palästinensische Reisebüros können Touristen nicht mit reisebürospezifischen Dienstleistungen versorgen, was in mangelhafter touristischer Ausbildung und fehlender Kommunikation in diesem Bereich seine Ursache hat.

Die meisten Restaurants und Cafes in der Region entsprechen kategorisch nicht den touristischen Normen, und ihre Zahl ist rückläufig. Das mangelhafte Tourismusmanagement und fehlende Werbung sind die Merkmale der Tourismusindustrie in der Region Bethlehem.

Das vorhandene Potential des Tourismus in der Region wird von der lokalen Verwaltung nicht optimal ausgenutzt, um zusätzliche Deviseneinnahmen zu beschaffen. Die Region Bethlehem besitzt bedeutendes touristisches Potential (UNCTAD, 1991). Würde man dieses nutzen, so könnten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den palästinensischen Gebieten gemildert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Der zweite Schwerpunkt meiner Untersuchung ist neben dem Tourismus der Landwirtschaftssektor, dessen Zustand nicht besser als der des Tourismus ist. Anbau, Viehhaltung und Nutzung von Weideland spielen eine wesentliche Rolle beim Wirtschaftswachstum und bei der Sicherung des Lebensunterhalts der Bevölkerung in der Region Bethlehem. Die Landwirtschaftsproduktion hat sich seit 1967 verringert, und die Zahl der in diesem Sektor Erwerbstätigen ist drastisch gesunken. Hauptgründe dafür sind die Siedlungspolitik der israelischen Besatzungsmacht (Bodenausweisung, Begrenzung von Wasserrechten, Beschränkung und Konkurrenz bei der Vermarktung der palästinensischen Produkte) und die hohen Produktionskosten, denn die Nebenkosten sind sehr hoch im Vergleich zu den Ertragseinnahmen.

Ziel der Besatzungspolitik ist die völlige ökonomische Ausrichtung der palästinensischen Gebiete auf den israelischen Bedarf. Die palästinensischen Gebiete sollen wirtschaftlich als Bestandteil des israelischen Marktes und auch als Absatzmarkt für israelische Produkte betrachtet werden. Die Palästinenser wurden zu einem Reservoir an Arbeitskräftepotential für das israelische Kapital (Al-Maweed, H. 1994).

In Anlehnung an das Harvard-Projekt¹, das die palästinensische Wirtschaft mehr landwirtschaftlich als industriell im Vergleich mit der benachbarten Wirtschaften betrachtet, wird die Bedeutung der Landwirtschaftssektor für die palästinensische Wirtschaft hervorgehoben. Ein großer Teil der Erwerbstätigen in der Region hat als Landwirte früher gearbeitet.

¹ Im Jahr 1993 hat die Harvard-University in Zusammenarbeit mit dem Massachusetts-Institut für Technologie ein Projekt unter dem Titel Harvard-Projekt herausgegeben, das den Erfolg des Friedensprozess im Nahen Osten während der Übergangsphase wirtschaftlich gewährt. In diesem Projekt waren palästinensische, israelische und jordanische Wirtschaftsexperten beteiligt. Die Bearbeitung des Projekts dauerte von Januar- Juni 1993.

Ferner beeinträchtigt die Wasserknappheit, die durch die israelische Kontrolle über die Wasserquellen verursacht ist, die Entwicklung und den Wachstum der Landwirtschaft. Obwohl die Region große Wassermengen besitzt, leiden die Bewohner und insbesondere die Bauern an großem Wassermangel; infolgedessen verringern sich die bewässerten Ackerbauflächen ständig. Die bewässerten Ackerbauflächen sind um ein Vielfaches kleiner als die großen regengenährten Ackerbauflächen, aber erbringen eine wesentlich höhere Produktionsrate.

Dem palästinensischen Bauern fehlt es auch an entsprechender Ausbildung und Erfahrung, um seinen Betrieb optimal zu führen. Die Betriebe, meistens Familienbetriebe mit einer sehr begrenzten Arbeiterzahl, sind sehr klein, und über die Hälfte ihrer Landfläche beträgt weniger als 2 Hektar. Überwiegend verwenden sie keine moderne Mechanisierung.

Was die Viehhaltung betrifft, so sind die lokalen Rassen häufig unproduktiv, obwohl die meisten palästinensischen Bauern sie halten. Es gibt keine öffentlichen Institutionen, die die Bauern auf dem Gebiet der Züchtung und der medizinischen Beratung unterstützen und fördern. Die produzierte Fleisch- und Milchmenge deckt nur einen kleinen Teil des Bedarfs der Bevölkerung ab, der Rest muss exportiert werden.

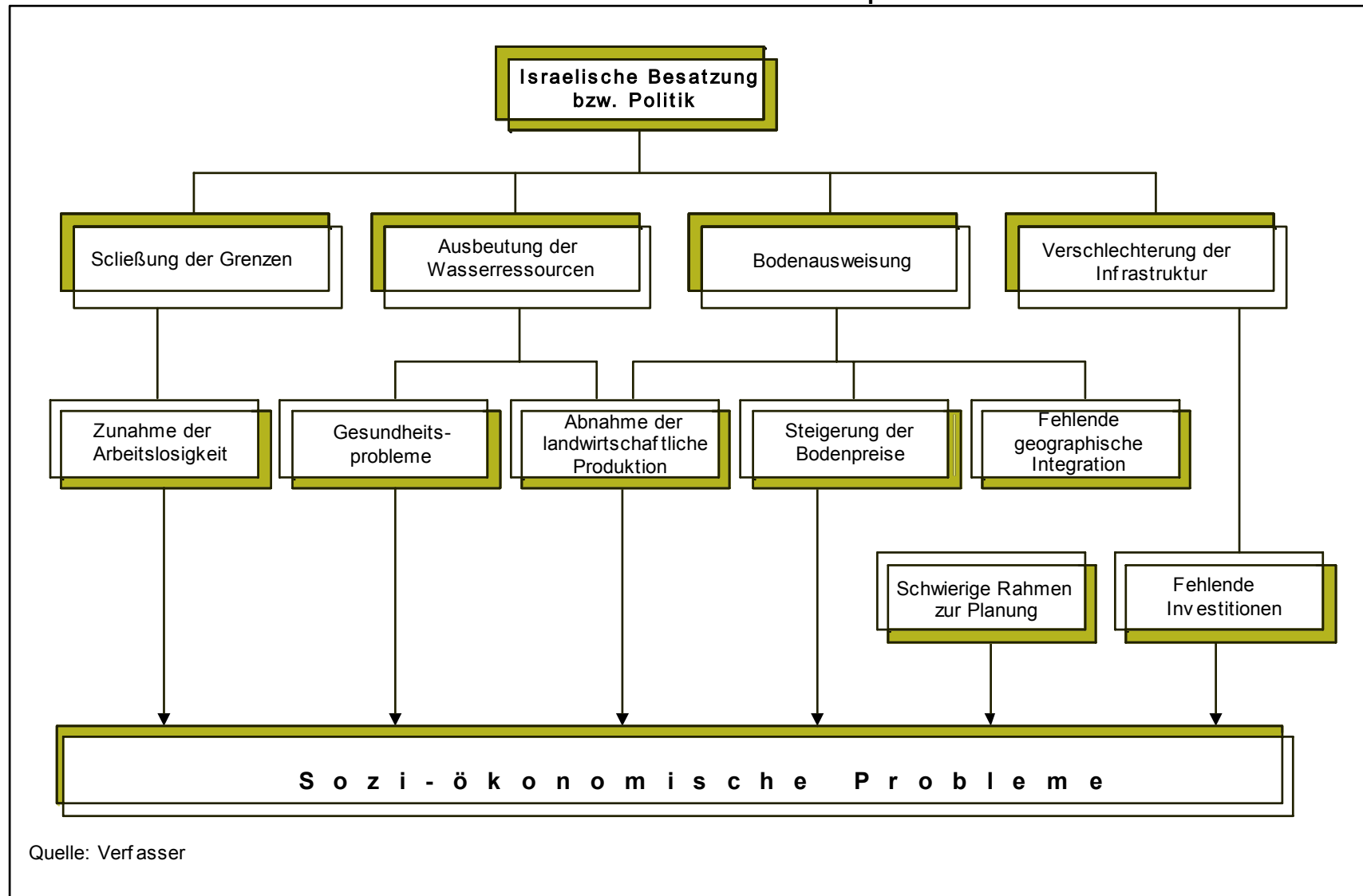
Die Verwendung von Insektiziden ist ein weiteres großes Problem, weil diese ohne Kenntnis der Nebenwirkungen und Schadstoffe eingesetzt werden. Gebrauchsanleitungen werden nicht gelesen, da sie häufig in Hebräisch oder Englisch verfasst sind. Somit ist die Gefahr, die von Insektiziden ausgeht, oftmals den Bauern nicht bekannt.

1.2 Thesen und Ziel der Arbeit

Die Unterentwicklung und Missstände in Palästina sind Resultat jahrzehntelanger Besatzungspolitik und fehlender Entwicklungsplanung. Die israelische Regierung zielt durch diese Politik darauf ab, die sozio-ökonomische Grundlage der palästinensischen Gesellschaft zu zerstören (Walz,V./ Zschiesche, J., 1986). Für diesen Zweck wurden mehrere Instrumente und Strategien eingerichtet, um jede Entwicklungschance in der Westbank und im Gazastreifen zunichte zu machen. Nach Unterzeichnung des Friedensabkommens Oslo II und der Gründung der PNA ist die aggressive Politik der Israelis in Teilen der palästinensischen Gebiete mit anderer Facette fortgeführt worden.

Die Studie zielt darauf ab, Probleme und Missstände der Region darzustellen und Verbesserungsvorschläge und -maßnahmen in Bezug auf die sozio-ökonomischen Lebensbedingungen der Einwohner aufzuzeigen.

Abb.1.1: Die israelische Politik als Verursacher sozio-ökonomischer Probleme in der palästinensischen Gesellschaft



In Anlehnung an Boguslawskis Überzeugung, dass Kenntnisse über Grenzen und Möglichkeiten der Regionalplanung als Grundlage eines Entwicklungsprozesses einen Horizont für Verbesserungen und Impulse bieten, wird die Verbesserung der Lebensbedingungen der Einwohner als ein interdisziplinärer Planungsprozess angesehen, dessen besondere Ziele die Entwicklung und Verbesserung der Hauptsektoren der Wirtschaft miteinbeziehen.

Eine detaillierte Planung für alle Sektoren würde den Rahmen der Arbeit sprengen, sodass eine skizzenhafte Darstellung einer Entwicklungsplanung vorgenommen wurde. Die detaillierte Planung soll folgende Bereiche umfassen:

- Förderung der Landwirtschaft
- Förderung des Tourismus.

Die beiden Sektoren sind wegen ihres Stellenwertes und ihrer Relevanz in der palästinensischen Wirtschaftsstruktur ausgewählt worden.

Allgemeine strategische Ziele sind wie folgt:

- Revidierung aller von der Besatzung verursachten Verstümmelungen auf allen Ebenen.
- Schaffung neuer Arbeitsplätze zur Verringerung der Arbeitslosenrate.
- Verbesserung und Erweiterung der sozi-ökonomischen Infrastruktur, besonders im ländlichen Raum und den Flüchtlingslagern.
- Verbesserung der Wohnverhältnisse und Deckung des Wohnbedarfs, der durch die Häuserdemolierungspolitik seitens Israels entstanden ist.
- Erfüllung und Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse wie Nahrungsmittel, Kleidung, Arbeitsplätze, Freizeit usw.
- Ausbau aller Sektoren, vor allem im Wirtschaftsbereich, um die Produktion zu steigern.
- Erwerb und Einsatz von Technik in allen Lebensbereichen.

Nach eingehender Untersuchung bin ich davon überzeugt, dass man im Rahmen eines regionalen Entwicklungskonzepts für Bethlehem den Förderung der Landwirtschaft und des Tourismus als relevante Wirtschaftssektoren durch konzeptionelle Maßnahmen für ländliche sowie städtische Räume vorantreiben kann.

1.3 Abgrenzung und Materialforschung

1.3.1 Abgrenzung

Vorliegende Arbeit soll eine wissenschaftliche Studie zur Regionalplanung Palästinas darstellen. Bei der Bearbeitung von Fragen zur Raumordnung und -planung hat der Verfasser die neue administrative Grenze der PNA (Palästinensische Autonomiebehörde) als Grundlage für die räumliche Abgrenzung gewählt, da die

meisten vorhandenen und zuverlässigen Materialien der Palestinian Central Bureau of Statistics (PCBS) an die neue administrative Einteilung gebunden sind. Die neue Abgrenzung der Region entstand 1994 mit der Gründung der PNA. Vorher gab es zwei verschiedene administrative Begrenzungen (die jordanische und israelische), die von der Siedlungsstrukturverteilung sowie Bevölkerungsverteilung her unterschiedlich sind.

1.3.2 Stand der Forschung

Seit Beginn meiner Untersuchung verfolge ich viele Veröffentlichungen bzw. Publikationen über Entwicklungsprogramme und Strategien in der Westbank im arabischen sowie im deutschen Raum. Durch meine Recherchen an mehreren Universitäten, Forschungsinstituten, bei Nichtregierungsorganisationen (NROs), beim Ministry of Planning & International Cooperation (MOPIC), mehreren Behörden und Bibliotheken in verschiedenen Ländern, darunter Palästina, Jordanien, USA und Deutschland, konnte ich eine Fülle an neuem und verwertbarem Material für meine Studie finden. Durch Interviews und ausführliche Gespräche mit wichtigen Persönlichkeiten im palästinensischen Tourismusministerium und mit der Planungszustand der MOPIC in Ramallah und Gaza sowie mehreren Dozenten an der Birzeit-Universität und Bethlehem-Universität erhielt ich Impulse für meine Arbeit und Einsicht darüber, in welchem Bereich Forschungsmangel besteht.

Eine allgemeine Studie über die Region Bethlehem im Rahmen eines regionalen Entwicklungsplans zu erstellen, wurde mir im besonderen vom palästinensischen Tourismusminister (Nabil Qassis) nahegelegt, der mir 1998 empfahl, eine Studie über die wirtschaftliche Situation in der Region Bethlehem zu erstellen, da es bis heute keine wirtschaftliche Studie über die Region gibt (Interview mit Nabil Qassis,1998).

Die veröffentlichten Monographien über Bethlehem und die Westbank im besonderen haben sich mit der religiösen Bedeutung von Bethlehem und mit der politischen Entwicklung der Westbank befasst. Die Mehrzahl der Literatur aus den letzten zwei Jahrzehnten, die keine inhaltlichen Schwerpunkte bzw. bestimmte Problemorientierung beinhalteten, bleiben meistens rein deskriptiv.

Die in den 80er veröffentlichten Studien hatten die Diskussion über politische Lösungsansätze und Zukunftsszenarien in diesem Gebiet unter verschiedenen Rahmenbedingungen umfasst. Das Zahlenmaterial stammt vom "Israel Central Bureau of Statistics" (ICBS); bei einigen Autoren wurde dieses lückenhafte Material durch eigene Stichprobenerhebung ergänzt. Im Rahmen der „Westbank Data Base Projects (WBDP)“ erstellte man dazu empirische Studien, die von internationalen Organisationen wie die Weltbank, UNCTAD, UNDP, UNECWA, UNRWA u.a. erarbeitet wurden.

In den meisten Monographien wird von israelischer Seite darüber diskutiert, inwieweit die Lebensbedingungen der palästinensischen Bewohner von Israel abhängig sind. Der israelische Forscher Benvisiti Miron hat in verschiedenen Veröffentlichungen

über die Westbank und den Gazastreifen durch seine Theorien die Siedlungspolitik der israelischen Regierung unterstützt. Die palästinensischen Forscher bezeichnen ihn als zionistischen Planer unter akademischem Deckmantel .

Nach Unterzeichnung des Friedensabkommens von 1993 erfuhren die Entwicklungschancen in diesem Gebiet neue Dimensionen, es handelte sich damals um die Schaffung einer neuen Entwicklungskonzeption für die Zukunft, um den Frieden nachhaltig zu sichern. Ende der 90er und Anfang des neuen Jahrhunderts erschienen aufgrund der neuen administrativen Situation und Gesetzgebung in den palästinensischen Territorien allmählich neue Studien auf regionaler und sektoraler Ebene.

Die Weltbank und die PLO haben eine gemeinsame Studie 1994 mit dem Titel "Entwicklungskonzepte in den besetzten Gebieten: Investieren in den Frieden" erstellt. Diese Studie war Resultat mehrerer Konferenzen und Seminare. Sie untersuchte die gesamtwirtschaftliche Situation und galt als erste Stellungnahme der zukünftigen palästinensischen Verwaltung in der Westbank und dem Gazastreifen. Bei den Entwicklungsprogrammen handelte es sich mehr um technische als konzeptionelle Stellungnahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung.

Der Ausschuss des Projekts Bethlehem 2000 hat über die heilige Stadt Bethlehem eine kleine deskriptive Studie erstellt, in der monetäre Aspekte der von internationalen Geldgebern finanzierten Programme aufgeführt sind.

Pasch hat 1991 eine Diskussion über die öko-soziopolitischen Rahmenbedingungen in der Westbank während der Besatzungszeit (1967 bis Ende der 80er Jahre) aus palästinensischer Perspektive erstellt.

Die veröffentlichte Monographie vom „Applied Research Institute in Jerusalem (ARIJ)“ hat unter dem Titel: „Stand der Umweltpolitik in der Westbank“ eine allgemeine Zusammenfassung über Umwelt, Demographie und Naturressourcen geliefert. Im selben Jahr hat ARIJ mehrere allgemeine Kurzstudien über die Umweltbelastung in verschiedenen Regionen der Westbank erstellt.

Seit 1978 erscheint auf Arabisch regelmäßig die Serienstudie „SAMED“, die eine Reihe von Themen enthält, die die palästinensischen Gesellschaftsprobleme rein ökonomisch betrachtet untersucht. Sie ist unter anderem auf Beiträge, Zeitungsartikel, verschiedene Stichprobenerhebungen, Konferenzprotokolle angewiesen.

Das Israel/Palestine Center for Research and Information (IPCRI) hat im Jahr 1994 eine Publikation veröffentlicht, in der die Auswirkungen des Friedensabkommens in Washington auf die Region erläutert sind. Sie zeigt auch aus einer israelisch/palästinensischen Perspektive, wie der Handel in den palästinensischen Territorien ausgebaut wird.

Verschiedene Ministerien der palästinensischen Autonomiebehörde veröffentlichten mehrere Info-Ausgaben und Berichte zu Themen wie Gesundheit, Armut, Bildung, Rolle der Frau usw.

1998 hat die PCBS zum ersten Mal eine tabellarische Publikation über die Demographie, den Wohnungsbau und die Institutionsgründungen (Establishments) speziell für die Region Bethlehem veröffentlicht; sie umfasst alle zur Planung wichtigen Daten und Statistiken.

Das Journal of Palestine Studies (JPS) lieferte verschiedene Beiträge zu historischen Aspekten in Palästina.

1.3.3 Vorhandene Materialien und Daten

Für die Erstellung von Studien zur Entwicklung in der Westbank war man fast immer gezwungen, auf offizielle israelische Statistiken, SAMED und PLO als einzigen Datenquelle zurückzugreifen (sie waren für lange Zeit einzige Datenquellen). Es waren viele Veröffentlichungen vor 1994 überwiegend von den ICBS-Statistiken abhängig, die sich auf durchgeführte Stichprobenerhebungen und Schätzungen in den Städten und großen Gemeinden der Westbank stützten; ländliche Gemeinden wurden von solchen Erhebungen oft nicht erfasst. Damit sind die Veröffentlichung der ICBS und der PCBS von großen Unterschieden geprägt. Die erste Veröffentlichung der Statistiken des Zentralamt Palästinas (PCBS) gab es 1993 im Bereich Ökonomie und Demographie. Die PCBS stützte sich anfangs auf Daten der ICBS. Die Zuverlässigkeit des ICBS-Materials wird von vielen Autoren, besonders von Palästinensern, angezweifelt. Ein Beispiel für die Unzuverlässigkeit des ICBS-Materials zeigen die Statistiken von 1971-1981, wo die Exportwerte höher als die Bruttoproduktionswerte lagen. Nach Untersuchung des Vorfalls stellte sich heraus, dass in diesen Statistiken die wichtigste Produktion des Landes (Olivenöl und Naturstein) nicht vorkam (PCBS, 1994). Die Weltbank hatte bei der Überprüfung der bei der ICBS registrierten Bevölkerungszahl der Palästinenser in ihrem Bericht 1993 kritisiert, dass die israelischen Statistiken 10-25% unter dem tatsächlichen Stand liegen (Weltbank, 1993).

Nach 1987 publizierte Statistiken der ICBS sollen mit besonderer Vorsicht behandelt werden, da sie nur Schätzwerte darstellen (wegen des 1. Aufstands von 1987). Trotz dieser Umstände sind nicht alle Stichprobenerhebungen der ICBS unbrauchbar, sollten aber im Einzelnen geprüft werden. Bei der Erweiterung der PCPS-Daten mit ICPS-Daten zeigt sich meistens eine Disharmonie in der Zahlenentwicklung.

Aufgrund der politischen Sensibilität des Themas und des übertriebenen Missbrauchs wissenschaftlicher Untersuchungen wurde ein Großteil des relevanten Zahlenmaterials von der PCBS als vertraulich behandelt.

Infolge der Umstellung der Verwaltung in der Westbank nach dem Friedensabkommen entstand eine paradoxe Situation, die den Zeitaufwand für die Phase der Informationsgewinnung verlängert hat.

Aufgrund der politischen Situation, durch die die Menschen zwischen den Zonen A, B und C in der Westbank sich nicht frei bewegen können, war es außerordentlich schwierig Materialien zu sammeln und Vertreter von Institutionen zu treffen. Als Palästinenser benötigt man eine Genehmigung von der israelischen Militärbehörde, auch wenn der Zielort unter der Kontrolle der palästinensischen Autonomiebehörde stand.

1.4 Konzeptionelle Prinzipien und Entwicklungsversuche

1.4.1 Entwicklungsdefinition

Der Begriff „Entwicklung“ hat seit den 50er Jahren einen hohen Stellenwert bei Planern und Politikern erhalten. Der Begriff wurde aber zu einem der am häufigsten missverstandenen Begriffe. In den 60er Jahre wurde „Entwicklung“ nur nach wirtschaftlichen Kriterien interpretiert. Der Begriff wurde in den 80er Jahren nicht nur als wirtschaftliches Wachstum sondern als komplexes Phänomen bezeichnet, in das soziokulturelle und menschliche Werte einbezogen werden.

Nach diesem Verständnis wurden die Entwicklungsdefinitionen von Nohlen und Nuscheler (1982) dokumentiert, wobei Entwicklung Selbstständigkeit und Engagement der Produktivkräfte bedeutet, die die Gesellschaft mit materiellen und kulturellen Gütern und Dienstleistungen versorgt. Das geschieht innerhalb einer sozialen und politischen Ordnung, die Gleichheit, politische Mitbestimmung und wirtschaftlichen Wohlstand für alle garantiert.

Okey definierte (1991) "Entwicklung" als einen Prozess, der die Veränderungen der sozialen, ökonomischen und institutionellen Umweltbedingungen der niedrigen Einkommensgruppen auf nachhaltiger Basis durch die Mobilisation und rationale Verwendung ihrer Ressourcen um ihre Kapazität erhöht, die täglichen Aufgaben und Anforderungen des modernen Lebens zu bewältigen.

Dueick (1986) lieferte den Begriff, dass die Entwicklung eine operative Eröffnung des nicht ausgenutzten Potentials bzw. der Naturressourcen in einer Gesellschaft darstellt, um den Menschen von der Macht der Natur und der Gesellschaft zu befreien; dies führt die soziale und ökonomische Unterentwicklung der Gesellschaft in einen neuen Zustand, in dem Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit herrscht. Es begrenzt die Faktoren der Entwicklung (Naturressourcen, Gesellschaft und Menschen). Der Mensch wird unter diesen Umständen als Ziel und Mittel des Entwicklungsprozesses betrachtet. Aus diesem Grund soll laut Verfasser die Entwicklung des Menschen als wichtiges Element bei allen sozio-ökonomischen Entwicklungsplanungen betrachtet werden.

Der Entwicklungsprozess jeder Gesellschaft soll innerhalb bestimmter Rahmenbedingungen ausgeführt werden, die dem sozio-ökonomischen System der Gesellschaft entsprechen. Dies bedeutet, dass der Entwicklungsprozess eine klare Begrenzung der strategischen Gesellschaftsmerkmale erfordert, die dem Gesellschaftscharakter angepasst sind, und gleichzeitig die Überwindung der aus

dem Charakter entstandenen Hindernisse gewährleistet. Die Planung soll massive Veränderungen der unterentwickelten Gesellschaftsstruktur und administrative, sozio-ökonomische sowie politische Merkmale umfassen, die den Entwicklungsprozess behindern. Dies erfolgt durch den Ausbau sozio-ökonomischer, politischer und kultureller Strukturen sowie durch Überwindung der Arbeitslosigkeit (Alawneh, 1993)

Diese Begriffe von Entwicklung liegen dieser Arbeit zugrunde. Es soll das vorhandene Potential ausgenutzt werden, damit die Gesellschaft sozioökonomische Fortschritte erzielen kann. Dies könnte durch die Förderung und den Ausbau der Sektoren „Tourismus und Landwirtschaft“ geschehen.

1.4.2 Entwicklungsversuche in den palästinensischen Gebieten

Die palästinensischen Gebiete waren und sind ein Testfeld für mehrere Entwicklungsversuche internationaler Institutionen. Eine große Zahl an Entwicklungsinstitutionen war in der Westbank und im Gazasteifen tätig, wie die UNDP, UNRWA, UNCTAD, HCM, CDF, ANERA, AMEDEAST, USAID, das Palästinensisch-Jordanische Gemeinschaftskomitee, die Arabische Intellektuellenbegegnung, die Arabische Institution für Entwicklung und die Economic Development Group.

Aktivitäten der Institutionen waren Folge der ständigen Unterentwicklung in den palästinensischen Gebieten. Die Aktivitäten liefen unter verschiedenen Bezeichnungen, z.B. Standhaltungsentwicklung, Widerstandsentwicklung, Verbesserung der Lebensbedingungen und Vorbereitung auf einen palästinensischen Staat.

Trotz der hohen finanziellen Ausgaben für die von solchen Institutionen durchgeführten Programme waren die Ergebnisse nicht zufriedenstellend, da kein einziger Missstand durch diese Programme behandelt wurde, sondern im Gegenteil sind Abwanderungsrate, Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Probleme gestiegen. Einige Faktoren haben die Entwicklungsversuche wie folgt beeinflusst:

- Die internationalen Versuche sind von Ziel und Konzeptionslosigkeit gekennzeichnet, da sie die Vorstellung einer ausführlichen Entwicklungsstrategie im Rahmen eines regionalen Entwicklungsplans vermissen lassen. Im Rahmen solcher Programme beschränkte man sich nur auf die Subventionierung einzelner Projekte, ohne sich konzeptionell auf irgendwelche Sektoren zu konzentrieren.
- Die palästinensischen Versuche haben sich auf die politische Entwicklung auf Kosten anderer Lebensumstände konzentriert. Die Politisierung war auch ein Grund für das Scheitern des Prozesses. Nur bestimmte Gruppen der Bevölkerung haben aufgrund politischer Hintergründe von diesen Projekten profitiert. Dies hat noch zu weiteren Missständen und Komplikationen geführt.

1.5 Zur Methodik und zum Aufbau der Arbeit

Nach den gravierenden politischen Veränderungen im Nahen Osten im Jahr 1993 möchte ich in dieser Studie eine wissenschaftliche Diskussion über Sinn und Grenzen der regionalen Entwicklungsplanung Bethlehems führen. Die Region Bethlehem ist Teil eines zukünftigen palästinensischen Staates, beinhaltet umfangreiche Probleme und Missstände, sowie eine deutliche Unterentwicklung als Resultat der langjährigen israelischen Besatzung. Um das Hauptziel zu realisieren (Verbesserung der Lebensbedingungen in der Region im Rahmen der Förderung der Hauptwirtschaftssektoren Landwirtschaft und Tourismus), ist eine Bestandsanalyse erforderlich, die Entwicklungsperspektiven für alle Sektoren und das bestehende Entwicklungspotential aufzeigen soll. Die Studie beinhaltet Bestandsanalyse, Bewertung, Entwicklungsaussagen zur Bevölkerung, Siedlungen, Boden-, Wasser-, Klimabedingungen und absehbare Beeinträchtigungen.

Schwerpunkt der Arbeit ist die Förderung des Tourismus und der Landwirtschaft als roter Faden der angestrebten regionalen Entwicklung. Dafür bieten sich zwei Vorgehensweise an, nämlich einerseits ein Ortsvergleich und andererseits ein Verfahren, das die Veränderung des zu betrachtenden Gegenstandes innerhalb eines gewissen Zeitraumes als Vergleichsmaßstab hat (Perti, O., 1986). Bei dem Ortsvergleich werden die zwei Gebiete gegenübergestellt, die eine einheitliche räumliche Ausgangslage aufzuzeigen haben. Die beiden Vergleichsobjekte sollen durch dieselben Faktoren geprägt werden. Das Problem der Vergleichsmethodik liegt darin, ein Vergleichsobjekt ähnlicher Ausgangsvoraussetzungen in Palästina zu finden. Daher hat der Verfasser ein anderes Verfahren gewählt (Bei der allgemeinen methodischen Vorgehensweise beziehe ich mich im Folgenden auf Braam 1999):

- Bestandsanalyse
- Entwicklungskonzept
- Maßnahmen.

1.5.1 Methode der Analyse

Eine Bestandsanalyse hat den Zweck, die vorhandenen Materialien bzw. Daten, Planungs- und mögliche Rahmenbedingungen zu erfassen. Um eine Zielerreichung gewährleisten zu können, werden die beeinflussenden Faktoren in drei Ebenen analysiert (Boguslawski):

- Nationale Ebene (Westbank)
- Regionale Ebene (Region Bethlehem)
- Sektorale Ebene (Tourismus- und Landwirtschaftssektor)

Im Rahmen der Analyse werden Infrastruktur, Bodennutzung, Bevölkerungsentwicklung, Umwelt, Nutzbarkeit, Wirtschaftssektoren und Naturressourcen untersucht.

Nach Auswertung und Aufstellung aller Daten und Materialien soll Folgendes identifiziert werden:

- Bestehendes regionales Potential
- Bestehende Komplexität und Problematik
- Entwicklungsziele
- Notwendige Maßnahmen und Vorschläge zur Verbesserung der Lebensbedingungen

Auf diese Art - wie Braam es beschreibt – erhält man das erforderliche Grundlagenmaterial für die Erarbeitung der regionalen Planung, die von o.g. Zielvorstellungen ausgeht und dazu werden die erforderlichen Maßnahmen vorgeschlagen.

Für die mehrfache Analyse im Rahmen der Arbeit wird eine Reihe von Methoden angewandt, die sich auf Literatur, Karten, Protokolle, ältere Teilanalysen, einzelne Interviews, statistischen Daten, primäre Stichprobenerhebungen, Stellungnahmen und Veröffentlichungen der Ministerien sowie Tageszeitungen und Beiträge bezieht. Die Zusammenstellung von Daten ist für den Forscher ebenso schwierig wie für die Bewohner, da in den palästinensischen Gebieten – wie es zuvor geschildert wurde – seit langer Zeit keine ausführlichen Daten und Materialien vorhanden sind. Bis heute gibt es z.B. keine konkrete Informationen über den Handelsaustausch zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten, weil die ICBS wichtige detaillierte Daten vor allem über die Naturressourcen sowie jüdische Siedlungen und deren Siedlerzahl geheim hält.

1.5.2 Methode der Maßnahmenplanung bzw. Maßnahmenableitung

Maßnahmen abzuleiten gehört zur Aufgabe eines regionalen Entwicklungsplans. Um die identifizierten Ziele im Rahmen einer Entwicklungsplanung zu verwirklichen, soll in diesem Prozess das Rationalitätsprinzip beachtet werden (Boguslawski, M., 1980).

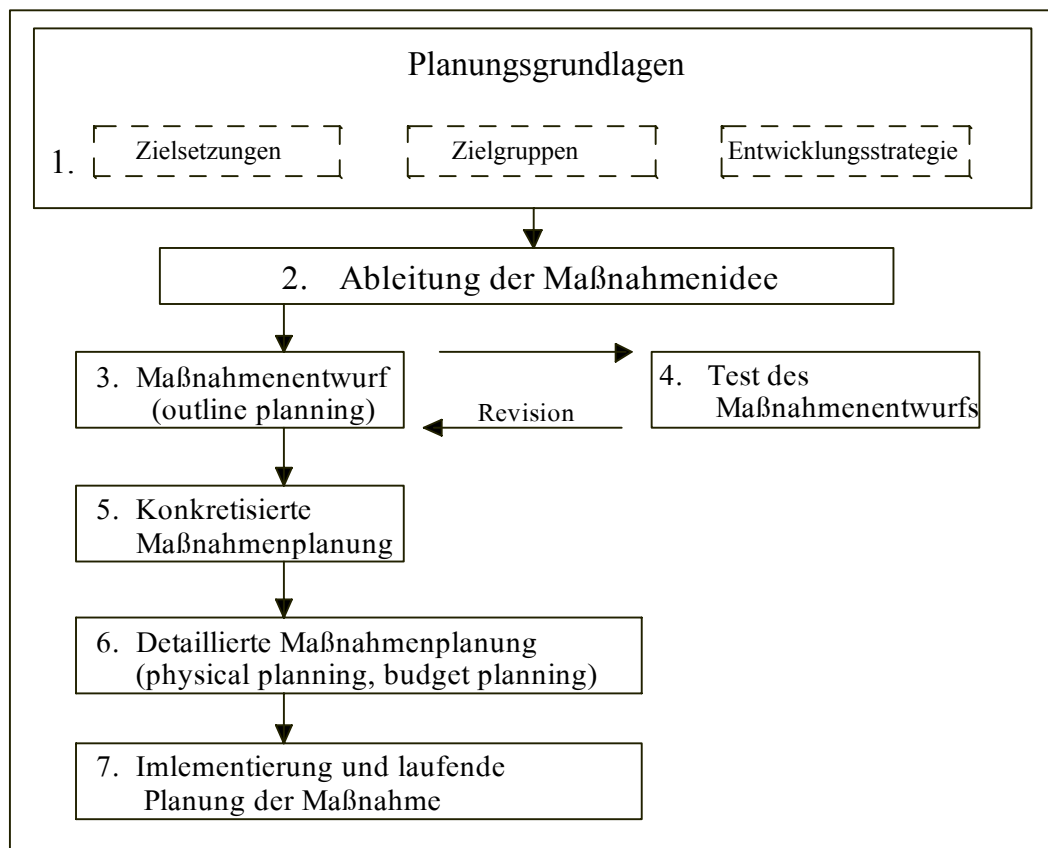
Infolge der Bedeutung des Tourismus und der Landwirtschaft als relevante Wirtschaftssektoren in der Region Bethlehem wird ein Stellenwert diesen Sektoren bei der Planung beigemessen. Im Mittelpunkt der Planung steht die Frage nach dem Wertpotential der Sektoren, die schon seit längerer Zeit durch die israelische Politik eingeschränkt und behindert wurden. In Anlehnung an Boguslawski, der die Hinderungsfaktoren als begrenzte Variabel ansieht, können darüber hinaus entsprechende Auswirkungen auf das Wirtschaftspotential erkannt werden.

Aus den gewonnenen Daten über die angestrebten Ziele, das vorhandene Potential und den Bedarf wird im Anschluss daran eine Planung durchgeführt: Es sind ableitende Maßnahmen für alle Sektoren, um die Relation zwischen Bedarf und Potential ausgleichen zu können. Infolge dieses Vorgehens wird die Wertsteigerung dieser Sektoren verbessert. Entwicklungsstrategische Schwerpunkte und übergeordnete Ziele werden von den Maßnahmen berücksichtigt.

Eine Maßnahmenplanung besteht aus mehreren unterschiedlichen Stufen. Die erste beginnt bei der Maßnahmenidee und endet mit der Detailplanung bzw. Implementierung der Maßnahmen (s. Abb. 1.2). Die Maßnahmenplanung ist als abgeschlossene Handlung zur Erreichung eines Zieles bzw. Teilzieles gekennzeichnet; es kann sich sowohl um einen Einzelprozess als auch um mehrere handeln.

Die Maßnahmenformulierung meines Vorhabens beschränkt sich hauptsächlich auf die 2. und 3. Stufe. Solche Maßnahmen sind neue Elemente, die die Entwicklungsplanung beeinflussen und einen neuen Horizont für weitere Forschung eröffnen sollen. Auf detaillierte Maßnahmen bei der Ablaufplanung werde ich verzichten.

Abb. 1.2: Stufen der Maßnahmenplanung



Quelle: Michael von Boguslawski, 1980

1.5.3 Aufbau der Arbeit

In Kapitel 2 wird ein Überblick über die historische Entwicklung gegeben, die die Wurzeln des Konflikts in Palästina aufzeigt.

In Kapitel 3 wird der gesamte Raum der Westbank sowie seine natürlichen Gegebenheiten dargestellt. Ferner wird die Problematik der natürlichen Bedingungen, administrativen Teilung, Zusammensetzung der Bevölkerung und des Wasserhaushalts analysiert.

In Kapitel 4 folgt die Analyse der Probleme und Detrimente der Region Bethlehem. Dies soll als Grundlage für die zukünftige sozio-ökonomische Entwicklung dienen. Im Mittelpunkt stehen die Zusammensetzung der Bevölkerung, Bodennutzung, Erwerbsstruktur, wirtschaftliche Grundlage und Beschäftigungsbereiche.

Kapitel 5 befasst sich mit der Bedeutung des Tourismus für die palästinensische Wirtschaft. Umfassende Kenntnis über die Problematik und Hindernisse für den Tourismus ist für die Planer notwendig.

Kapitel 6 stellt die Merkmale des Landwirtschaftssektors sowie seine wirtschaftliche Auswirkung dar. Es zeigt Struktur und Problematik des Sektors auf.

Kapitel 7 umfasst die Entwicklungsziele und eine Kurzfassung der gesamten Problematik in verschiedenen Bereichen.

Kapitel 8 bietet Maßnahmen und Vorschläge für die Lösung der aktuellen Probleme auf regionaler und sektoraler Ebene.

2 HISTORISCHER ÜBERBLICK

Seit mehr als 4000 Jahren v.Chr. war Palästina aufgrund seiner guten strategischen Lage immer wieder Ziel von Eroberern. Es war ein Handelsweg, der Ägypten mit Assyrien und Babylon verband. Der Grenzverlauf Palästinas hatte sich aufgrund der ständigen Machtwechsel in der Region verschoben, denn Palästina bestand bis zur britischen Mandatszeit 1921 aus dem heutigen Staat Israel, den seit 1967 palästinensisch besetzten Gebieten und Jordanien. Der arabische Name Filastin stammt aus der Römerzeit, die dem Land den Namen "Provincia Palästina" gab und sich auf die ältere Besiedlung der Küstenebene durch das Volk der Philister bezog. Das Land heißt auf Arabisch "Filastin", auf Hebräisch "Erez Yisrael", im Alten Testament nennt man es "Land Kanaan" und in der christlichen Literatur "das heilige Land". Seit dem 3. Jahrtausend v.Chr., dem frühen Bronzezeitalter, haben folgende Mächte Palästina abwechselnd erobert: die Kanaaniter, Philister, Israeliten, Phönizier, Assyrer, Perser, mazedonische Griechen, Römer, Araber, Kreuzritter, Ayubiden, Mamluken, Türken, Briten und Israelis. Bis zur Entstehung des Zionismus im späten 19. Jahrhundert forderte keiner den alleinigen Anspruch auf Palästina. Erst die Zionisten behaupteten, das Land Palästina für sich zu beanspruchen, somit stellt sich die Frage, ob nicht auch die Griechen, Perser, Römer und Türken ihren Anspruch auf Palästina unter dem Motto: „*unsere historischen Rechte auf Palästina*“ geltend machen können?

Die zionistischen Pläne verkörperten den Traum des jüdischen Staates "Israel", der sich vom Euphrat bis zum Nil erstrecken sollte, was bedeutet, dass alle arabischen Staaten, die zwischen dem Euphrat und Nil liegen, von dieser zionistischen Parole bedroht sind. Bis heute besitzt der Staat Israel kein nationales Gesetzbuch, das seine Landesgrenze definiert.

Daher wurde die Konfliktentwicklung nicht nur in Palästina beobachtet, sondern auch in den gesamten arabischen Ländern (Frangi, A., 1982).

Der Konflikt im Nahen Osten hat teilweise auch religiöse Gründe. Hinzu kommen die Ansprüche von Moslems, Christen und Juden aufgrund der dort vorhandenen heiligen Stätten der drei Weltreligionen.

Die Westbank besaß bis zur Gründung des Staates Israel keine Eigenständigkeit und hat unter dem gleichen Schicksal wie die restlichen Gebiete in Palästina gelitten. Aus diesem Grund umfasst die geschriebene Geschichte die Darstellung des gesamten Raumes Palästinas.

Die Geschichte Palästinas hat einen wesentlichen Einfluss auf dem Leben der Palästinenser. Trotz der ständigen Fremdherrschaften über das Land im Laufe der Jahrhunderte sind die Einheimischen immer in ihrem angestammten Land geblieben, aber dies hat die Landschaft Palästinas massiv verändert.

Ziel der historischen Darstellung ist es aufzuzeigen, wie der Konflikt im Nahen Osten entstanden ist und wie er sich auf die Entwicklung in der Westbank und in Bethlehem ausgewirkt hat.

Vor- und Frühgeschichte

Die erste menschliche Besiedlung Palästinas könnte vor ungefähr 7000 Jahren v.Chr. begonnen haben, denn die erste landwirtschaftliche Siedlung in Jericho verweist auf diese Zeit.

2.1 Kanaaniter (1468 v.Chr.)

In der Vorzeit wurde Palästina von den Kanaanitern besiedelt. Sie waren intelligente und fleißige Leute semitischer Abstammung. Sie siedelten hauptsächlich entlang der Küste, während das Hinterland dünn besiedelt blieb. Sie bauten Schiffe und führten ihre Produkte in die umliegenden Mittelmeerländer aus. Ihre Handelszonen waren der Nahe Osten und Europa, und sie handelten mit Textilien, Silber, Gold und Metallarbeiten. Sie bauten Weizen, Oliven, Trauben und Gemüse an. Die Mittelmeerhäfen wurden Quelle des Landeseinkommens und seines Reichtums (Dajani, I., 1991). Während dieser Zeit wurde die ganze Region „als Land Kanaan bezeichnet“.

Im Jahr 1468 v.Chr. besiegten die Ägypter die Kanaaniter in der Armageddon-Schlacht bei Megiddo und vertrieben diese. Das ägyptische Königreich blühte auf als es seine Kontrolle auf das Land Kanaan ausweitete.

Trotz der Bedrohung durch die mächtige Armee von Hittites in Kleinasien blieb die ägyptische Herrschaft bis 1200 v.Chr. in Palästina bestehen.

Während der Herrschaft Ramses II in Ägypten (1304-1237 v.Chr.) führte Moses vom Stamm Isaak die zwölf Stämme Israels aus Ägypten. Sie wollten in das „Gelobte Land“, obwohl dort die Menschen groß und kräftig und ihre Städte gut gefestigt waren. Sie irrten 40 Jahre lang durch die Wüste Sinai. Schließlich überquerten sie unter der Führung Joshuas den Jordan und eroberten daraufhin die Stadt Jericho im Lande Kanaan. Sie trafen auf mehrere Stämme wie die Ammoniter, Kanaaniter, Hethiter, Philister und Phönizier, die sie zum Teil bekämpften.

2.2 Philister (1200-975 v.Chr.)

Die Philister waren Seeleute aus Kreta. Sie stammten von 5 Bevölkerungsgruppen ab: den Peleseten (Philister), Shardanas, Tjeker, Denyen und Shekeleshen. Sie besiedelten die Küstengebiete und bauten die Hafenstädte Gaza, Ashdod, Ashqal, Ekron und Gath aus. Eine Gruppe der Peleseten wurde unter dem Namen Philister bekannt, somit erhielten alle in Palästina lebenden Seeleute dieselbe Bezeichnung. Die Philister stellten die mächtigste Nation der Region dar, sie herrschten zwei Jahrhunderte lang von der Bronze- bis zur Eisenzeit (1200 bis 975 v.Chr.).

2.3 Israeliten – Das Königreich von David (975-925 v.Chr.)

Zwischen den Philistern und Israeliten war der Konflikt unvermeidlich. Die Philister blieben die Mächtigsten im Land, nachdem der Israelitenkönig Saul den Kampf gegen die Philister verloren hatte. König David vereinigte die Israeliten als er an die Macht kam. Er gründete eine starke Armee und befreite Jerusalem, das unter der Herrschaft der Jebusiten, einem Volk kanaanitischer Abstammung, stand.

2.4 Kanaanitische Phöniker (925-700 v.Chr.)

Die kanaanitischen Phöniker verloren den größten Teil ihres Hinterlandes an die Israeliten und die südliche Küste an die Philister.

Während dieser Periode heiratete der israelische König Ahab von Jezebel die Tochter des kanaanitischen Königs, um die Beziehung zwischen beiden Königreichen zu verbessern.

Jezebel zwang die Israeliten zur Annahme des kanaanischen Glaubens (Baal), aber sie leisteten Widerstand und töteten die Gemahlin Jezebels.

Demgegenüber war das Königreich Judäa sehr arm. Es war von der Außenwelt abgeschnitten und wurde im Norden durch das Königreich Israel begrenzt, im Osten von Transjordanien, im Westen von den Philistern und im Süden von der Wüste.

Kurze Zeit später bedrohten die benachbarten Mächte das Land wieder, denn Aramäer eroberten Ost-Palästina von Syrien aus, zugleich stellten die Assyrier im Irak die mächtigste Kampfarmee in der Region auf.

2.5 Assyrier (700-612 v.Chr.) und Babylonier

Im Jahr 700 v.Chr. waren die Assyrier durch ihre Brutalität berühmt. Sie terrorisierten den Seehandel und die Küstennationen ständig. Sie besiegten die Philister und dehnten ihren Einflussbereich bis zur ägyptischen Grenze aus.

Zuvor unterwarf sich Judäa den Assyriern im Jahr 722 v.Chr. Die Assyrier zerstörten Samaria und siedelten fremde Völkerschaften unter Zwang in die Region um.

612 v.Chr. drangen die Babylonier aus Südirak in die Assyrierstadt Naneveh ein, wo sie die Assyrier besiegten, was somit zum Zusammenbruch ihres Reiches führte.

Unter der Herrschaft des babylonischen Königs Nebukadnezar II schmiedeten die Israeliten zusammen mit den Ägyptern einen Komplott gegen die Babylonier. Als Konsequenz daraus zerstörten die Babylonier Jerusalem, brannten den Tempel von Salomo ab und führten die gesamte Bevölkerung in babylonische Gefangenschaft.

2.6 Perser (539-332 v.Chr.)

539 v.Chr. drangen die Perser in Babylon ein und nahmen das Gebiet in ihren Besitz. Sie erlaubten den nach Babylon verbannten Juden die Rückkehr nach Jerusalem in Judäa. Die jüdischen Rückkehrer errichteten sodann Salomos Tempel wieder genau an der ursprünglichen Stelle. Bis zu dieser Zeit wurde die Zahl der Juden in Palästina

auf 20.000 bis 40.000 Personen geschätzt. Zwischen den Juden Samaritern gab es heftige Fehden. Am Ende der persischen Periode in Palästina erhoben sich dessen Einwohner gegen die persische Besatzung, die diesen Aufstand massiv bekämpfte.

2.7 Mazedonische Griechen (332-70 v.Chr.)

Nach dem Aufstand in Palästina griffen die mazedonischen Griechen unter der Führung von Alexander dem Großen die persische Armee an. Nach seinem Tod übernahmen seine Generäle die Macht über Palästina und Ägypten. Der schwache Zustand der griechischen Armee ermutigte die Syrer jedoch, in Palästina einzudringen.

Die Syrer bewilligten den Einwohnern von Judäa eine Art von Autonomie. Im Süden Palästinas entstand ein mächtiges arabisches Königreich mit dem Namen "Nabataea", dessen Grenze sich bis nach Damaskus erstreckte.

2.8 Römer (63 v.Chr.)

Der römische General Pompeius der Große eroberte Palästina im Jahr 63 v.Chr.. Damit begann die lange Ära der (fast 700jährigen) römischen Herrschaft über Palästina. Nach einem Bürgerkrieg zwischen dem römischen Kaiser Cäsar und Pompeius ernannte Cäsar Antipater aus Südpalästina zum Herrscher über Judäa, Samaria und Galiläa. Dafür half Antipater Cäsar bei seinem Feldzug gegen die Ägypter.

Herodes der Große setzte die Herrschaft nach seinem Vater fort. Bald drangen die Perser in Palästina ein und Herodes floh nach Rom. Mit Hilfe mehrerer römischer Legionen befreite er Palästina von den Persern und ernannte sich daraufhin zum König ganz Palästinas, die Königreiche Nabataea und Phönik ausgenommen.

Herodes gründete in Palästina Städte, baute Straßen, Gebäude und den berühmten Seehafen von Käsaria aus. Nach seinem Tod im Jahre 4 n.Chr. wurde Palästina unter seinen drei Söhnen aufgeteilt.

Nach Niederschlagung zweier jüdischer Aufstände durch die Römer, verschwand die in jüdische Zivilisation in Palästina. Der erste Aufstand ereignete sich im Jahr 70 n.Chr., als die Juden und Samariter gegeneinander einen Konflikt austrugen, der in der Zerstörung des Tempels Salomos gipfelte. Der zweite Aufstand (130-131 n.Chr.), den die Juden gegen das Heidentum von Kaiser Hadrian in der Stadt auslösten, führte dazu, dass den Juden der Zutritt zur Stadt Jerusalem verwehrt blieb.

Zu dieser Zeit entstand das Christentum durch die Geburt von Jesus von Nazareth.

Europa befand sich bis dem 5. Jh. in einem Zeitalter der Dunkelheit.

Jerusalem blühte unter östlicher Herrschaft durch den Bau von Kirchen, Klöstern, Wohnheimen und Krankenhäusern auf. Die Pilgerfahrt wurde zu einer wesentlichen

Einkommensquelle für die Palästinenser. Im 6. Jahrhundert waren das byzantinische Rom und Persien die zwei bedeutensten Mächte der Welt.

Im Jahr 570 wurde der Prophet Mohammed geboren. Er stammte von Ismael, dem Sohn Abrahams, ab. Als Mohammed begann, den Islam zu predigen, betete er zunächst in Richtung Jerusalem, bis Allah ihm befahl, seine Gebetsrichtung nach Mekka zu ändern.

Einige Jahre später wurde das Land von den Persern eingenommen.

2.9 Araber (637- 1260)

Abu Baker, der erste moslemische Kalif nach dem Tod des Propheten Mohammed, vereinigte die arabische Halbinsel. Im Jahre 637 besuchte der moslemische Kalif Omar den Patriarchen von Jerusalem, Sophronis, der dem Kalifen die Stadt Jerusalem übergab. Christen und Juden wurden als „Völker des Buches“ toleriert. Omar unterstrich das Interesse des Islam an der heiligen Stadt als er persönlich den Felsen reinigte, der sich noch heute unter dem Felsendom befindet.

Die Araber besiegten die byzantinische Armee in einer Schlacht im „Wadi Arabah“ südlich vom Toten Meer.

Jerusalem und Cäsarea befanden sich im Jahr 638 unter moslemischer Herrschaft. Somit wurde Palästina zu einem integrierten Bestandteil der arabischen Welt. Unter den Omajjaden-Kalifen erlebte das Land als Hauptsäule der Omajjadenherrschaften einen großen Aufschwung.

2.10 Kreuzritter (1099- 1291)

Nach fünf Wochen langer Belagerung gelang es den Kreuzrittern im Jahr 1099 Jerusalem zu erobern. Unter den Moslems und Juden richteten sie ein Blutbad an. Später dehnten sie ihre Kontrolle auf das ganze Land aus, vom Süden Aqabas (in Jordanien) bis nördlich nach Beirut (im Libanon).

2.11 Ayubiden (1187-1250) und Mamluken (1260-1516)

Salah el Din Al Ayuby, im Westen als Saladin bekannt, war Sieger mehrerer militärischer Schlachten. Er war der Sultan von Ägypten und Syrien. In der berühmten Schlacht von Hittin im Jahr 1187 besiegte er die Kreuzfahrer, indem er Jerusalem belagerte, bis sie sich ergaben. Nach einer Vereinbarung zwischen Saladin und den verbliebenen Kreuzfahrern durften diese in kleinen Gruppen in Palästina bleiben. 1258 unterstützten die Kreuzfahrer die Mongolen unter der Führung von Genhgis-Khan im Kampf gegen die Moslems, schließlich eroberte Khan Palästina.

1290 besiegten die türkischen Mamluken die Mongolen in der Schlacht von „Ein-Jalut“ in der Nähe von Nazareth. Baybars, der Mamluken-Führer, vertrieb die Kreuzfahrer als Rache für ihre Unterstützung der Mongolen. Aus Furcht vor ihrer

Rückkehr zerstörte er alle Seehäfen an den Mittelmeerküste. So geriet Palästina für lange Zeit in Vergessenheit.

2.12 Osmanisches Reich (1516-1917)

In dieser Zeit entstanden die größten Dynastien des Islam in Kleinasien. 1516 drangen die osmanischen Türken in Palästina ein. Um dem Islam ihren guten Willen zu bezeugen, bauten sie die Stadtmauern von Jerusalem um. Ferner errichtete Ibrahim Pascha im Zeitraum von 1831 bis 1850 mehrere Schulen in Palästina. Das osmanische Reich hatte einen großen Bestand an Wäldern in Palästina abgeholzt, um Fahrstraßen zwischen Istanbul und Kairo zu bauen. Zum Ende ihrer Macht erhoben die Türken hohe Steuern von den Einwohnern.

1840 wuchs das Interesse der Europäer an Palästina. 1869 wurde der Suez-Kanal gebaut und diese Region entwickelte sich zu einer wichtigen Handelszone.

Um 1870 riefen die Juden ihre politische zionistische Bewegung vorwiegend in Osteuropa ins Leben. Sie verlangten die Errichtung eines jüdischen Staates. Dabei gingen sie davon aus, dass das gewünschte Vaterland nur Palästina sein konnte. Bis 1880 wanderten 14.460 Juden nach Palästina aus, im Vergleich dazu belief sich die Zahl der einheimischen Bevölkerung von Christen und Moslems auf 437.024 (MacCarthy, J., 1990).

Die erste zionistische Siedlung wird im Jahr 1878 angesetzt. Bis 1914 wurden 30 Siedlungen für jüdische Einwanderer gebaut (Dajani, I., 1991). Die Zahl vergrößerte sich erheblich, bis die Juden ihre Kontrolle über das gesamte Palästina ausriefen.

2.13 Britisches Mandat (1917-1948)

Während des I. Weltkrieges stand Ägypten unter britischer Kontrolle. Am 9. Dezember 1917 drang die britische Armee in Südpalästina ein und besiegte die Türken. Die arabischen Länder wurden nach dem Sykes-Picot-Abkommen unter den Briten und Franzosen aufgeteilt: Palästina, Irak und Jordanien wurden unter britisches Mandat gestellt. In dieser Zeit setzten die diplomatischen Bemühungen der Zionisten ein um einen jüdischen Staat in Palästina zu gründen. Am 2. November 1917 reagierte die britische Regierung positiv auf die in der Balfour-Erklärung festgehaltenen jüdischen Forderungen. Der damalige britische Außenminister Balfour versprach den Juden, ihnen Palästina zur Heimat zu geben.

Im Bericht der König Crane-Kommission wird erklärt, dass die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina nicht vollendet sein könne, ohne die zivilen und Glaubensrechte der Palästinenser zu verletzen. Dieses Dokument blieb bis 1947 anonym. Aber es war eindeutig, dass die Vertreibung der Palästinenser durch die Staatsgründung auf der Tagesordnung der Zionisten stand.

Die Zionismus behauptete damals, dass Palästina ein „Land ohne Bevölkerung“ für eine „Bevölkerung ohne Land“ sei, obwohl die Bevölkerungsdichte in Palästina

doppelt so hoch lag wie im Vergleich die Bevölkerungsdichte in Syrien, Libanon und der Türkei.

Die Haganah-Organisation, die später zu einem Teil der israelische Armee wurde, begann 1920 mit ihren Aktivitäten als jüdische Untergrundorganisation. Durch die steigende Zahl von jüdischen Einwanderer nach Palästina in den 20er, 30er und 40er Jahren nahm die Spannung zwischen den Einwanderern und Einheimischen zu. Von 1922 bis 1946 während die britischen Mandatszeit hatte sich die Zahl jüdischer Einwanderer von 93.360 auf 602.586 erhöht, im Vergleich zur arabischen Einwohnerzahl Palästinas, die in dem selben Zeitraum von 722.763 auf 1.339.763 anstieg (Justin McCarthy, 1990).

Die britische Mandatsregierung unterstützte damals die Juden, um ihnen eine Heimat zu geben und um eine starke Untergrundarmee in Palästina aufzubauen. Als Folge des palästinensischen Aufstandes aus Protest gegen das britische Mandat und der zunehmenden jüdischen Einwanderung versuchte die Mandatsregierung, die Einwanderungsbewegung der Juden einzuschränken. Die zionistische Bewegung antwortete gegen diese Beschränkung mit Anschlägen auf britische Einrichtungen.

Nach dem II. Weltkrieg überließ Großbritannien die Verantwortung für Palästina den Vereinten Nationen (UNO). Im November 1947 beschloss die Vollversammlung der UNO die Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen palästinensischen und einen jüdischen. Der Teilungsplan sprach dem arabischen Teilstaat nur 42,88% der gesamten Fläche Palästinas zu, während der jüdische Teilstaat 56,47% der Gesamtfläche erhielt. Die Araber lehnten diesen Teilungsplan ab (s. Abb. 2.1 u. Abb. 2.2).

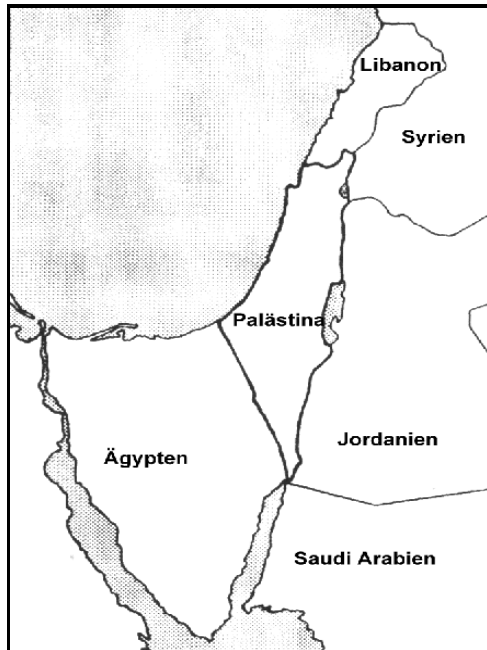
Als sich die Briten im Mai 1948 aus Palästina zurückzogen, riefen die Zionisten den jüdischen Staat Israel in Palästina aus.

2.14 1948- 1967

Die Staat Israel wurde auf drei Viertel der Fläche Palästinas gegründet, was mehr war als der UN-Teilungsplan von 1947 vorsah. Nach dem Krieg von 1948 waren viele Palästinenser zu Flüchtlingen geworden. Ungefähr 780.000 von 1.350.000 Palästinenser verloren ihre Häuser und ihren Besitz (Kazak, A., 1997). Die Einwohner von mindestens 418 Dörfern wurden vertrieben und deren Häuser niedergerissen. Nach der UN-Resolution 194 beschloss die UNO, dass die Flüchtlinge zu ihren Häusern und Dörfern zurückkehren müssten, oder es sollte eine Entschädigung an diejenigen gezahlt werden, die nicht zurückkehren wollten. Israel lehnte diese Resolution ab und viele Palästinenser wurden gezwungen, zu den Hügeln der Westbank, in die Negevüste, in den Gazastreifen, nach Ägypten, in den Libanon auszuwandern. Durch Flucht und Vertreibung wurde die Mehrheit der Palästinenser auf verschiedene Gebiete verstreut, die meisten leben in der Westbank, im Gazastreifen, im Libanon, in Jordanien, in Syrien und anderen Ländern

(s. Abb. 2.3). Momentan gibt es in der Westbank und im Gazastreifen 27 palästinensische Flüchtlingslager.

Abb. 2.1: Britisches Mandat 1922-1948



1922

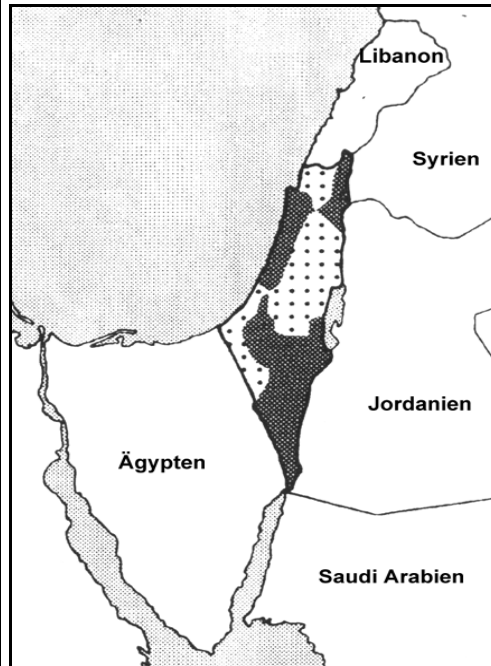
88,56% Araber,
11,44% Juden

1946

69% Palästinenser,
31% Juden,

Quelle: Ali Kazak, 1997 und McCarthy, 1990

Abb. 2.2: UN-Teilungsplan 1947



Jüdischer Staat (gepunktet)

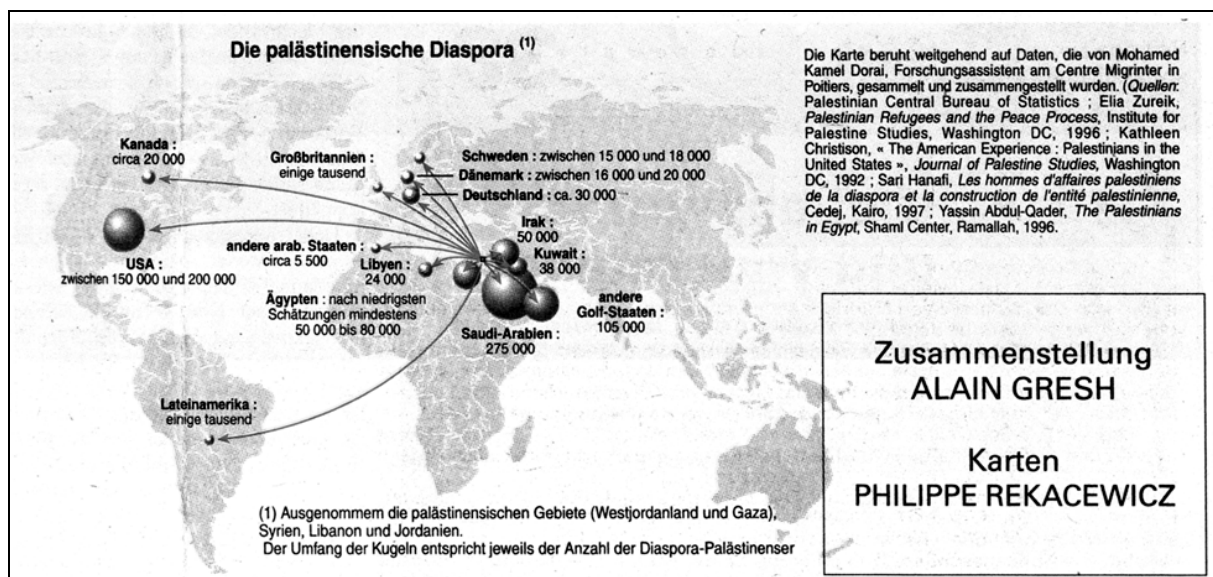
57% der Gesamtfläche, die die
fruchtbarste Fläche Palästinas ist.

Palästinensischer Staat (dunkel)

42% der Gesamtfläche ist hügelig und
unproduktiv

Quelle: Ali Kazak, 1997

Abb. 2.3: Die palästinensische Diaspora



Quelle: Le Monde Diplomatique, die Tageszeitung/WoZ – Feb. 2000 –11

Als Folge des Krieges von 1948 wurde das zentrale Hochland Palästinas (Westbank) von seinen Küstenmärkten und Großstädten isoliert. Die Westbank blieb bis 1967 unter jordanischer Kontrolle. Ägypten verwaltete den Gazastreifen (s. Abb. 2.5).

Die Palästinenser, die in dem seit 1948 besetzten Land geblieben sind, lebten unter strengen Einschränkungen seitens der israelischen Armee. Während dieser Periode spitzte sich der Konflikt um die Wasserressourcen in der ganzen Region zu, insbesondere als die israelische Regierung Ende der 60er Jahre plante, 400 bis 500 Millionen m³ Wasser vom Jordan ins Herz Israel bis hin zur Negev-Wüste abzuleiten (Stauffer, T., 1996). Dieses Projekt wurde von den arabischen Nachbarstaaten abgelehnt. Sie bezeichneten es als Wasserräuberei und als Antwort darauf baute Syrien am Yarmuk-Fluss einen Staudamm, der später, im Jahre 1964 von der israelischen Armee angegriffen wurde. Diesen Aktionen lösten den Krieg von 1967-Krieg zwischen den Arabern und Israel aus (a.a.O.).

2.15 Nach 1967

Anfang Juni 1967 besetzte die israelische Armee die Westbank, Ost-Jerusalem, den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel und die Golan-Höhen (Abb. 2.5). Die israelische Armee vertrieb wieder mehr als 492.000 palästinensische Flüchtlinge. Israel kontrollierte die Westbank durch die übernommenen Gesetze der Türken, Briten und Jordanier. Um ihre Kontrolle zu festigen, fügte die israelische Regierung noch über 1500 weitere militärische Gesetze hinzu. Aufgrund der Expansionspolitik der Besatzungsmacht in der Westbank, die den Siedlungsbau unterstützte, ist die palästinensische Existenz bedroht, da Hunderte von Hektar palästinensischen Grundstückseigentums beschlagnahmt wurde. 1979 beschritt Israel den Weg einer neuen Politikära. Sie forderte die ausgesiedelten Palästinenser auf, ihr Eigentum bei den israelischen Behörden registrieren zu lassen mit dem Ziel, daraufhin deren Landbesitz zu beschlagnahmen. Das beschlagnahmte Land wurde der Armee zur Verfügung gestellt oder als Terrain für den israelischen Siedlungsbau benutzt. Momentan ist die Hälfte des Gebietes entweder geschlossenes oder beschlagnahmtes Gebiet. Bis 1997 wurden 257 neue israelische Siedlungen in der Westbank gebaut. Trotz internationalen Drucks gegen die Siedlungspolitik führt die israelische Regierung diese Politik unbeirrt fort. Während seines Wahlkampfes im Jahr 1992 versprach Ministerpräsident Rabin, den Siedlungsbau in den palästinensischen Gebieten zu stoppen, trotzdem wandte die israelische Regierung von 1993 bis 1994 ca. 431 Millionen US\$ - ca. 12% des israelischen Haushalts- für den Siedlungsbau auf (7% mehr als im Vorjahr). Zugleich nahm der Siedlungsbau unter der Regierung der Arbeitspartei im Vergleich zum Vorjahr um 10% zu. 1995 wohnten in der Westbank ca. 306.000 Siedler, die 2,4% der gesamten israelischen Bevölkerung ausmachten.

Der Verlust an Landbesitz beeinflusste das traditionelle Leben der Palästinenser, die hauptsächlich von der Landwirtschaft abhängig sind.

Das Konfiszieren des Grundbesitzes führte zum Ruin der palästinensischen Wirtschaft, besonders im Bereich der Landwirtschaft. Die Palästinenser sollten vom israelischen Arbeitsmarkt abhängig bleiben.

2.16. Palästinensischer Aufstand (die erste Intifada) von 1987

Nach langen Spannungen zwischen der israelischen Armee und den Palästinensern brach der Aufstand im Dezember 1987 aus. Die Intifada war ein populärer Aufstand, der als Protest gegen die damalige politische Situation zu sehen war. Während der ersten Intifada wurden mehr als 70.000 Palästinenser verwundet, 40% davon behielten dauerhafte körperliche Verletzungen, mehr als 18.000 Palästinenser wurden verhaftet, und 500 Personen wurden in den Libanon vertrieben, und ca. 4000 Häuser wurden von der israelischen Armee niedergerissen (PASSIA, 1996). Als abschreckende Maßnahmen gegen die Intifada führte Israel Kollektivstrafen gegen der Bevölkerung ein. Sie schloss alle Universitäten und Schulen in der Westbank und im Gazastreifen.

2.17 Friedensprozess

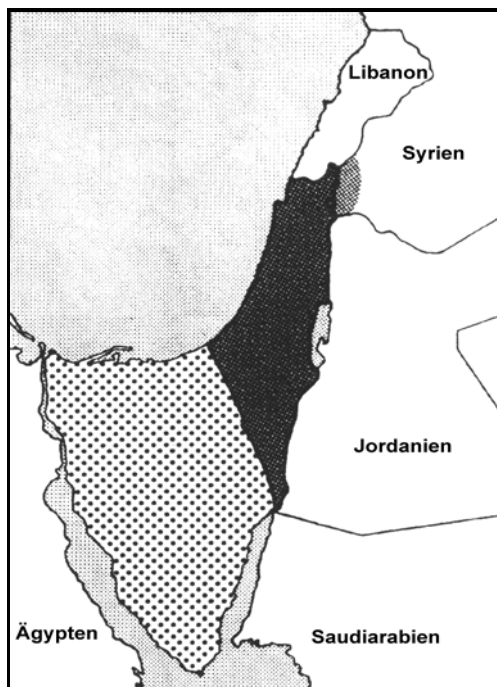
Am 29. Oktober 1991 wurden die Palästinenser zum ersten Mal zu einer Friedenskonferenz eingeladen. Die Konferenz wurde unter dem Motto „Land gegen Frieden“ abgehalten und stand unter der Schirmherrschaft der USA und der ehemaligen Sowjetunion. Israel, die Palästinenser, Ägypten, Jordanien, Syrien, Libanon, die Golfstaaten und andere europäische Staaten nahmen an dieser Konferenz teil. Unter dem Motto "Land gegen Frieden" sollte eine friedliche und gerechte Lösung für den 50-jährigen Konflikt im Nahen Osten gefunden werden. Die UNO-Resolutionen 242 und 338 sollten als Grundlage für zukünftige Verhandlungen dienen.

Parallel dazu verhandelte die PLO mit der israelischen Regierung in Oslo, wo beide Parteien eine zweistufige Lösung vereinbarten. Die erste Stufe beinhaltete eine Übergangsphase von 5 Jahren, in der die Palästinenser eine beschränkte Autonomie in der Westbank und im Gazastreifen zugesprochen bekamen. Die zweite Stufe beinhaltete Verhandlungen über den endgültigen Status, wie z. B. die Wasserzuteilung, die Kontrolle über die natürlichen Ressourcen, die Ost-Jerusalemfrage, die Gründung eines unabhängigen palästinensischen Staates, die israelischen Siedlungen und die Flüchtlingsfrage. Durch Einigung auf ein Abkommen während der Übergangsphase erzielten die geheimen Verhandlungen in Oslo einen Durchbruch, was zu einer Prinzipienerklärung der Übergangsphase führte. Beide Parteien unterzeichneten im September 1993 das Prinzipienabkommen in Washington D.C. Während der Übergangsphase sollte Israel die Kontrolle über die Grenzsicherheit und den Schutz der israelischen Siedler in der Westbank und im Gazastreifen übernehmen. Die Prinzipienerklärung beinhaltete 4 Phasen:

- Beschränkte Autonomie für die Palästinenser in 78% der Gebiete des Gazastreifens und Jericho.

- Die palästinensische Autorität übernimmt die Verwaltung über 5 Bereiche der Zivilangelegenheiten: Bildung, Kultur, Gesundheitswesen, Steuerwesen, Sozialfürsorge und Tourismus.
- Die 3. Phase ist bekannt als Oslo II-Abkommen, in dem eine Volksabstimmung über einen palästinensischen Rat im Gazastreifen und in der Westbank vereinbart wurde.
- Die Gründung einer autonomen Verwaltungsregierung in der Westbank und die planmäßige Verlegung der israelischen Streitkräfte aus dichtbesiedelten Gebieten (aber: die israelische Armee ist nicht von allen vereinbarten Gebieten abgezogen).

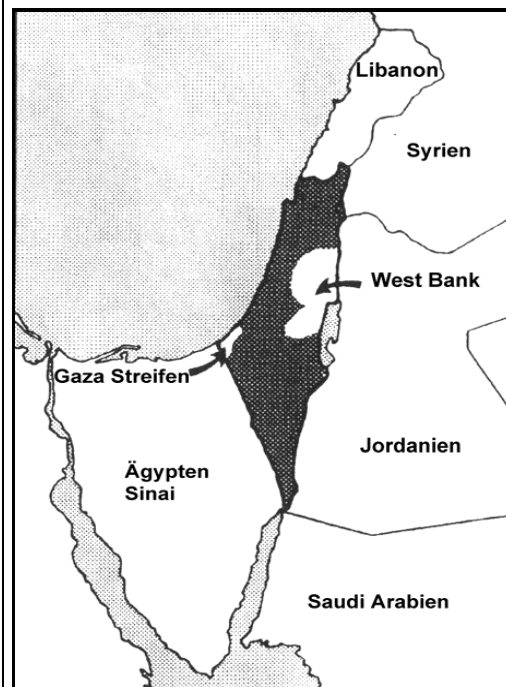
Abb. 2.4: 1948 Krieg



1948 Krieg
 1,350.000 Palästinenser sind verstreut:
 120.000 unter israelischer Autorität
 450.000 blieben in ihren Häusern unter arabischer Verwaltung
 380.000 Flüchtlinge in Gaza und der Westbank
 400.000 Flüchtlinge im Exil außerhalb Palästinas

Quelle: Ali Kazak, 1997

Abb. 2.5: 1967 Krieg



1967 Krieg
 2.365.000 Juden kontrollieren Palästina sowie Teile von Syrien und Ägypten
 2.525.000 Palästinenser sind verstreut
 313.000 stehen unter israelischer Autorität
 640.000 blieben in ihren Häusern unter israelischer Besatzung.
 540.000 Flüchtlinge unter israelischer Besatzung
 1.032.000 Flüchtlinge im Exil außerhalb Palästinas

Quelle: Ali Kazak, 1997

Am 1. Mai 1996 sollten die Verhandlungen über den endgültigen Status der Palästinenser beginnen. Zwischendurch fanden in Israel verschiedene Machtwechsel

statt. Die neue Regierungen waren nicht bereit, das Friedensabkommen weiter durchzusetzen, daher verzögerte sich die Verlegung der israelischen Armee. Im September 2000 brach die zweite Intifada (Al'aqsa-Intifada) gegen die israelische Besatzung und ihre Politik aus, insbesondere gegen die Abzugsverzögerung aus den palästinensischen Gebieten.

3 WESTBANK

3.1 Geographische Lage und Klima

3.1.1 Geographische Lage

Aufgrund ihrer geographischen Lage ist die Westbank vom mediterranen Klima beeinflusst. Sie liegt zwischen dem 31 21' und 32 33 Grad nördlicher Breite sowie dem 34 52' und 35 32' östlicher Länge. Mediterranes Klima zeichnet sich durch lange heiße und trockene Sommer und kurze kühle sowie regnerische Winter aus. Niederschlag ist nur auf den Winter und Frühling beschränkt und fällt normalerweise von Mitte Oktober bis Ende April. Schnee und Hagel sind ungewöhnlich, können aber an einigen Stellen in Gebieten, besonders im Hochland vorkommen.

Das Klima eines verhältnismäßig kleinen Gebietes wie das der Westbank ist von unterschiedlicher Topographie und der Höhe des Gebietes über dem Meeresspiegel beeinflusst. Die Westbank lässt sich in vier klimatische Haupträume aufteilen: Jordangraben, Ostgefälle, Zentralhochland und Westgefälle.

Die Gebirgskette in der Westbank, die sich vom Norden bis zum Süden erstreckt, dient als Barriere für den feuchten vom Westen kommenden Luftzug. Die vom Mittelmeer kommende Luft ist immer feucht. Im Norden herrscht nur ein leichter Luftzug vor. Die mediterrane Luft erreicht die Marj-Ben-Amer-Ebene bis zum Jordangraben. Dies erhöht die Chance für Niederschläge im Jordangraben trotz der Tatsache, dass der Großteil des Jordangrabens unterhalb des Meeresspiegels liegt. Der tiefe Jordangraben hat ein unterschiedliches Mikroklima, das zwischen trockenem und extrem wüstenhaftem Klima liegt.

Das Klima im Süden der Westbank ist von der riesigen nahegelegenen Negev-Wüste beeinflusst. Besonders zu Beginn des Sommers bewegen sich heiße sandhaltige Wüstenstürme durch den Süden (Khamaseen). Diese Stürme erhöhen die Temperatur und vermindern die Luftfeuchtigkeit.

3.1.2 Temperatur

Die Temperaturen in der Westbank liegen verhältnismäßig hoch. Im nördlichen Gebirge wurde eine durchschnittliche Jahrestemperatur von 17,8 °C registriert, während im südlichen Gebirge in Hebron 15,5° C gemessen wurde. Die durchschnittliche Jahrestemperatur im Zentralgebirge beträgt 17,2 °C. Der Jordangraben hat das heißeste Klima mit einer Durchschnittsjahrestemperatur in Jericho von 22,4 °C. Die höchsten Temperaturen werden am Toten Meer gemessen, wo sich der tiefste Punkt der Welt unter dem Meeresspiegel befindet. Das Tote Meer ist von einer Hochgebirgskette im Osten und Westen eingeschlossen.

In den Sommermonaten Juni bis August steigen die Temperaturen in den nördlichen Gebirgen auf 23,7 °C und in den südlichen auf 21,7 °C.

Der östlich vom Hochland gelegene Jordangraben wird von den nördlichen Winden nicht berührt, die in den Restgebieten der Westbank die Temperatur mäßigen und mildern. Die Durchschnittstemperatur im Sommer wird in Jericho bei 29,5 °C gemessen, während sie am Toten Meer 30,5 °C beträgt. Im Winter liegt die Durchschnittlichstemperatur im Norden bei 10,5 °C, im Süden bei 8 °C und in Jericho bei 19,2 °C. Am Toten Meer schwankt die durchschnittliche Lufttemperatur während der Wintermonate zwischen 15 °C und 20 °C. Tab. 3.1 zeigt Schwankungen der durchschnittlichen monatlichen Temperaturen an verschiedenen Stationen auf, und Tab. 3.2 maximale Temperaturen in verschiedenen Teilen der Westbank.

Tab. 3.1: Monatliche Durchschnittstemperaturen (°C) in allen Regionen der Westbank

Monat	Jerusalem	Hebron	Bethlehem	Jericho	Ramallah	Nablu	Tulkarm	Jenin
Januar	8,7	7,1	11,1	13,3	10,5	9,6	11	12,1
Februar	9,9	8,1	9,5	14,6	9,5	10,6	11,3	12,7
März	12,4	10,5	11,8	17,4	12,5	13	13,8	15,1
April	15,6	14,8	20,5	21,7	16,8	17,1	17,7	19,8
Mai	20	18,4	20,6	25,6	23,2	20,3	20,3	22,5
Juni	22,5	20,8	23,7	28,5	24,4	22,6	23,3	25,1
Juli	23,6	22,1	24,9	30	25,7	24,2	25,6	26,6
August	23,8	22,1	27,1	30	25,9	24,5	26,2	27,7
September	22,8	21	25,7	28,6	24,8	23,5	24,7	26,5
Oktober	20,4	18,6	23,2	25,1	19,8	21	23	23,4
November	15,5	13,7	15,5	19,7	17,8	16,2	17,6	18,4
Dezember	10,7	8,9	14,2	14,7	10,8	11,2	13,3	13,8

Quellen: 1) Israelischer meteorologischer Dienst, 1994 Daten aus 1968-92.
2) Elektronische Wetterstation von ARIJ 1994- 95
3) Wetterstation der Birzeit-Universität, 1994- 1995.
4) Daten der FAO (Food and Agricultural Organization of the United Nation) Rom, 1990

Tab. 3.2: Die im Zeitraum von 1968-1992 in verschiedenen Bezirken der Westbank gemessenen extremen Temperaturen (°C)

	Monat/Jahr	Maximale °C	Minimale °C
Norden (Nablu)	Aug./1985	32,1	20,7
Mitte (Bethlehem)	Aug./1985	31,2	20,2
Süden (Hebron)	Juli/1986	30,2	16,8
Jordangraben (Jericho)	Juli/1986	40,6	23,6

Quelle: 1) Israelischer meteorologischer Dienst, 1994

3.1.3 Sonneneinstrahlung

Die Westbank hat ein sonniges Klima, und ihre Einwohner nutzen zunehmend Sonnenkollektoren für die Warmwasseraufbereitung. Die auf das Gebiet der Westbank einfallende Sonneneinstrahlung ist von einem Ort zum anderen unterschiedlich. Die Strahlungsmenge vermindert sich in Richtung Westen. Der höchste Sonneneinstrahlungswert liegt im Jahresdurchschnitt bei 19MJ/M²/Tag (gemessen in Jericho).

Die geringsten Sonneneinstrahlungswerte sind im Norden (Nablu) registriert. Die Sonneneinstrahlung beträgt dort täglich 7,8 Stunden (bis zu 17,8 MJ/m²/Tag). Im Sommer wird die Sonneneinstrahlung durch den klaren Himmel verstärkt. Der durchschnittliche Sonneneinstrahlungswert hat in Jericho von Juni bis August den Wert von 26,6 MJ/m²/Tag.

Die Strahlungsmenge erreicht im Juni während der längsten Tage des Jahres ihren Höhepunkt, wenn die Sonne senkrecht über dem Wendekreis des Krebses steht. Die durchschnittliche Sonneneinstrahlung liegt in Jericho von Dezember bis Februar bei 10,5 MJ/m²/Tag. Sie erreicht im Dezember ihren niedrigsten Wert, wenn die Sonne über dem Wendekreis des Steinbocks steht (s. Tab. 3.3).

Tab. 3.3: Monatlicher Durchschnitt der Sonneneinstrahlung (MJ/m²/Tag) in der Westbank für den Zeitraum 1968-1992

Monat	Jerusalem	Hebron	Bethlehem	Jericho	Nablu	Tulkarm	Jenin
Jan.	10,2	9,6	10,2	9,7	9,5	9,9	10,1
Feb.	14,1	11,6	14,1	12,2	11,4	12,3	12,4
März	17,4	16,2	17,4	18	16,1	16,2	15,5
April	22,5	20,7	22,6	21,5	20,8	20,1	20,3
Mai	26,7	23,2	26,7	24,7	23,1	23,2	24,3
Juni	28,5	22,5	28,5	27,2	22,6	25,5	26,9
Juli	27,8	24,2	27,8	27,4	24,2	24,3	26,4
Aug.	26,3	25,1	26,3	25,8	25	22,1	23,7
Sept.	21,7	21,9	21,7	21,7	21,8	19,2	20,4
Okt.	15,2	18,3	15,2	17,1	18,2	15,5	16,2
Nov.	10,3	12,4	10,3	12,4	12,3	11,9	12
Dez.	10,0	9,0	10,1	9,2	9,0	9,4	9,6

Quelle: 1) Israelischer meteorologischer Dienst, 1994.
 2) Sonnenscheinstunden 1994-1995, ARIJ- Station
 3) Sonnenscheinstunden/Daten der FAO

3.1.4 Niederschlag

Im Winter kommt ein Tiefgebiet vom Westen her über das Mittelmeer und bringt regenreiche Westwinde. Die Ost- und Ostsüdgefälle empfangen gegenüber dem Westen geringe Regenmengen. Die Niederschläge vermindern sich vom Norden zum Süden. Die höchstgelegenen Gebiete des Westens der Westbank sind vom Regen betroffen.

Die durchschnittliche Jahresniederschlagsmenge beträgt 641,7 mm im Norden, 722,6 mm im Zentrum und 602,1 mm im Süden, Jericho hat dabei den geringsten Niederschlag mit 144,4 mm zu verzeichnen (s. Tab. 3.4).

Tab. 3.4: Niederschlagsmengen (mm) in verschiedenen Regionen in der Westbank von 1952-1995

Monat	Jerusalem	Hebron	Jericho	Jenin	Tulkarm	Nablus
	Max./Min.	Max./Min.	Max./Min.	Max./Min.	Max./Min.	Max./Min.
Jan.	418,2 / 41,8	350,9 / 12,5	61,7 / 37	216,3 / 32,6	329,9 / 70,6	389,3 / 55,4
Feb.	352,8 / 22,8	335,3 / 20	112,3 / 36,7	367,3 / 19,2	389,7 / 10	388,6 / 20,4
März	180,2 / 15,8	193,7 / 7,3	41,2 / 26,1	114,8 / 8,0	181,1 / 3,6	219,9 / 20,1
April	22,3 / 0	234,8 / 0	19,5 / 4,7	39,8 / 0	112,9 / 0	224,6 / 0
Mai	29,5 / 0	36,7 / 0	21,9 / 2,7	38,8 / 0	34,4 / 0	65,1 / 0
Juni	8,4 / 0	9,7 / 0	6,8 / 0,5	14,0 / 0	6,2 / 0	2,6 / 0
Juli	0 / 0	0 / 0	0 / 0	0 / 0	1,5 / 0	0 / 0
Aug.	0 / 0	0 / 0	0 / 0	0 / 0	0 / 0	1,4 / 0
Sept.	4,3 / 0	20,7 / 0	6,9 / 0,4	0 / 0	19,3 / 0	22,4 / 0
Okt.	50,6 / 0	65,2 / 0	70,9 / 10,1	47,3 / 0	91,7 / 0	82,6 / 0
Nov.	257,0 / 4,5	219,5 / 6,6	80,9 / 22,1	192,3 / 0	366,6 / 0	248,6 / 2,9
Dez.	393,1 / 7,4	333,7 / 6,7	103,6 / 53,7	254,3 / 5,6	436,4 / 19,7	472,2 / 9,5

Quellen: 1) Israelischer meteorologischer Dienst, 1994- Daten von 1968-1992
2) Elektronische Wetterstation von ARIJ, 1994-1995
3) Wetterstation der Birzeit-Universität, 1994-1995
4) Daten der FAO, Rom, 1990

3.1.5 Regenzeit

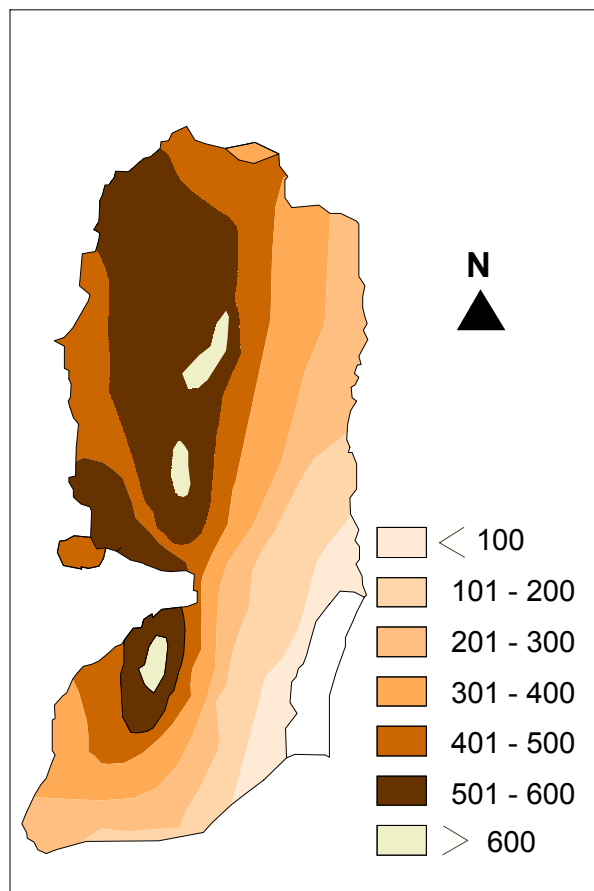
Die Regenzeit beginnt in der Westbank im Oktober und endet Ende April. Im Norden gibt es häufig Ausnahmefälle, denn dort beginnt die Regenzeit manchmal früher und dauert auch länger. Fast 70% des Jahresniederschlags fällt zwischen November und Februar. Im Westen sind Dezember und Januar die regenreichsten Monate, im Osten dagegen sind es die Monate Januar und Februar. Im März und April vermindern sich die Niederschläge, und von Mai bis September ist es niederschlagsarm.

3.1.6 Regenintensität

Der Regenfall kann in der Westbank sehr heftig sein. Die Anzahl der Regentage ist vom Süden zum Norden und vom Osten zum Westen unterschiedlich. Im Osten werden etwa 41 Regentage pro Jahr gemessen, im Westen sind es ungefähr 60, im Zentrum 59 und im Jordangraben 25 Tage pro Jahr (Orni, E., / Efrat, E., 1980).

Stürme kommen in kurzen Perioden zu den nassen Jahreszeiten. Der Prozentsatz der Regentage in den nassen Jahreszeiten ist sehr niedrig. Zum Beispiel liegt er im Norden, wo es am häufigsten regnet, zur Wintersaison (Okt.-Mai) zwischen 15,6% und 24,7% (MOPIC, 1998). (Abb.3.1 zeigt die Regenintensität in der Westbank auf).

Abb. 3.1: Regenintensität in der Westbank



Quelle: MOPIC (Ministry of Planning and International Cooperation), 1998

3.1.7 Schnee und Hagel

Der Schneefall ist normalerweise auf das Hochgebirge beschränkt, obwohl er selten ist. Schnee fällt während die kältesten Monate Januar oder Februar. Im Februar 1920 hatte der Schneefallstand im Gebiet von Jerusalem 1 m erreicht. Am 5. Februar 1950 bedeckte der Schnee die ganze Westbank (bis zu 70 cm) (Orni, E., / Efrat, E., 1980).

3.1.8 Luftfeuchtigkeit

Die durchschnittliche Jahresluftfeuchtigkeit wurde in Nablus (Nordosten) bei 61% gemessen, in Tulkarm (Nordwesten) bei 69,6% und im Jordangraben bei (Jericho) 52%. Abb. 3.1 zeigt die Schwankungen der durchschnittlichen Jahresluftfeuchtigkeit in verschiedenen Gebieten der Westbank. Der relative Luftfeuchtigkeitswert erreicht in Nablus im Winter sein Maximum von 67,2%, in Tulkarm von 73% und in Jericho von 68,5%. In den Sommermonaten von Juni bis August sinken die Luftfeuchtigkeitswerte in Nablus bis auf 60,1% und in Jericho bis auf 40,9%. Im Westen (Tulkarm) ist die Luftfeuchtigkeit im Sommer sehr hoch. Im Mai erreicht der relative Luftfeuchtigkeitswert aufgrund der Khamasin-Winde, die als warme, trockene und sandige Winde von der Sinai-Halbinsel kommen, den Minimalwert von 30% (s. Tab. 3.5 u. Abb. 3.2).

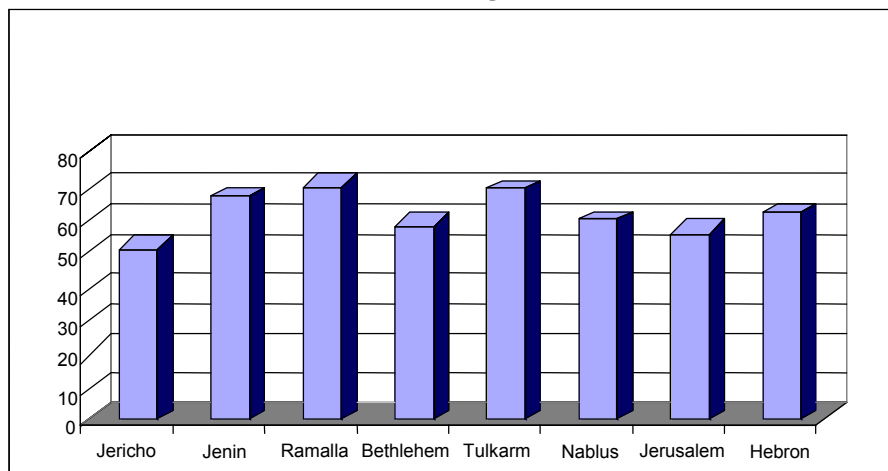
Die relative Luftfeuchtigkeit hat ihren Einfluss auf den Menschen und alle Lebensorganismen, besonders wenn die Luftfeuchtigkeit während der Khamaseenperiode sinkt. Heiße Winde können Hautschäden an Menschen und Tieren verursachen. Die Landwirtschaft ist auch beeinflusst, besonders zu Zeiten der trockenen Winde während des Blütezeitraums.

Tab. 3.5: Die relative Luftfeuchtigkeit in der Westbank (in %)

Ort	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Jericho	69,8	65,4	57,2	44,6	38,1	38,2	40,5	44	47,2	51,2	59,5	70,2
Jenin	80	84	76	67	39	63	63	65	64	65	66	74
Ramallah	77	76	71	64	57	61	72	75	70	71	73	77
Bethlehem	57	60	89	69	59	45	31	22	54	66	75	81
Tulkarm	72,1	75,9	75,2	65,5	62,4	68,7	68,5	73,7	69,7	67,3	64,8	71,4
Nablus	67,2	67,3	62,3	53	50,7	55	60,7	64,8	64,4	57,4	57,3	67,3
Jerusalem	66,9	65,9	58,5	50,1	45	48,1	52,9	56,6	58,1	55,8	58,9	66,6
Hebron	74,2	72,2	66	54,6	48,3	51	56,8	59,9	61,7	58,9	64,1	72,7

Quellen: 1) Israelischer meteorologischer Dienst, 1994, Daten von 1968-1992
 2) Elektronische Wetterstation von ARIJ, 1994-1995
 3) Wetterstation der Birzeit- Universität, 1994-1995
 4) Daten der FAO, Rom, 1990

Abb. 3.2: Jahresdurchschnitt der Luftfeuchtigkeit in der Westbank in Prozent (%)



Quelle: Tab. 3.5

3.1.9 Verdunstung

Die Verdunstungsrate ist im Sommer aufgrund der heißen Temperaturen, intensiven Sonneneinstrahlung und niedrigen Luftfeuchtigkeit sehr hoch. Die durchschnittliche Verdunstungsquote beträgt im Süden von Juni bis August 215,1 mm/Monat, im Norden 277,3 mm/Monat und im Jordangraben 284,9 mm/Monat. An den Küstengebieten vermindern sich die Verdunstungswerte aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit. Die Verdunstungsrate bleibt während des Winters verhältnismäßig niedrig, wobei die Sonneneinstrahlung schwach ist. Die durchschnittlichen Verdunstungswerte sind im Norden von Dezember bis Februar bei 69,4 mm/Monat, im Süden bei 70,9 mm/Monat und im Jordangraben bei 55,1 mm/Monat gemessen.

Die gesamte Jahresverdunstung beträgt im Norden 1681 mm/Jahr und im Süden 1606,1 mm/Jahr, während ihr Wert im Jordangraben 2121 mm/Jahr erreicht. Am Toten Meer liegen die Verdunstungswerte im Jahresdurchschnitt bei 2600 mm extrem hoch (s. Tab. 3.6).

Tab. 3.6: Die monatlichen Verdunstungsmengen (mm) in der Westbank

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Gesamt
Jericho	2,5	2,7	4,2	6,3	8,4	9,6	9,6	8,6	7,6	5	3,1	1,9	2120,9
Nablus	1,6	2,4	3,2	5	6,5	7,5	7,7	7	5,9	4,2	2,5	1,6	1681,5
Bethlehem	3,5	3,7	3,1	6,5	7,7	7,7	8,1	7,4	5,7	4,1	2,1	1,8	1874
Hebron	2,1	2,9	3	4,6	5,3	6,7	7,1	7,3	5,2	3,6	2,9	2	1606,1

Quelle: 1) Israelischer meteorologischer Dienst, 1994

3.2 Bevölkerungsentwicklung und Gesellschaft

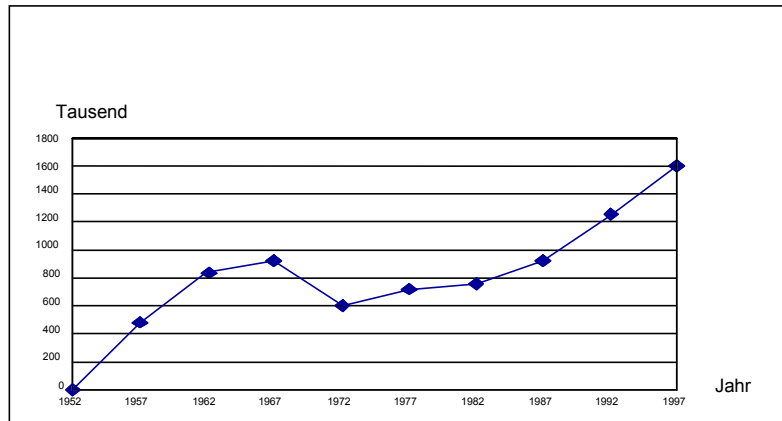
Die instabile politische Situation und die beiden aufeinanderfolgenden israelisch-arabischen Kriege von 1948 und 1967 haben die Palästinenser in der Westbank, im Gazastreifen und in der Diaspora stark beeinflusst. Die vertriebenen Palästinenser leben noch heute unter widrigsten Umständen als Flüchtlinge in der Westbank und im Gazastreifen, den benachbarten Ländern und in der ganzen Welt.

Mit der Aufnahme der Friedensverhandlungen mit Israel 1994 übernahm die palästinensische Autonomiebehörde die administrative Verantwortung in einigen Gebieten der Westbank und des Gazastreifens. Diese Übernahme folgte auf Perioden der langjährigen Ausbeutung der Bevölkerung durch die israelische Besatzung, des israelischen Missbrauchs der natürlichen Ressourcen sowie der Vernachlässigung der wichtigsten Infrastruktur.

3.2.1 Demographie der Westbank

Trotz des starken Bevölkerungsrückgangs nach den Kriegen von 1948 und 1967 ist die Bevölkerungswachstumsrate in der Westbank weiterhin hoch. Nach Angaben der PCBS (Palestinian Central Bureau of Statistics, 1994) hat die Wachstumsrate Anfang 1994 einen Wert von 3,4% erreicht. Abb. 3.3 zeigt auf, dass trotz Auswanderungs- und Vertreibungswellen die Bevölkerungszahl insgesamt nicht zurückgegangen ist. Nach der Unterzeichnung des Oslo-Abkommens II im Jahr 1994 sind bereits 30.000 Palästinenser aus der Diaspora zurückgekehrt und die Bevölkerungsprognose erwartet, dass das Bevölkerungswachstum weiterhin steigen wird, solange die Geburtenrate auf ihrem jetzigen Stand bleibt.

Abb. 3.3: Die Bevölkerungsentwicklung der Westbank von 1950 bis 1996



Quelle: PCBS, 1994 und ICBS, 1996. Vom Verfasser bearbeitet

3.2.2 Bevölkerungsverteilung

Die Bevölkerung der Westbank betrug im Jahr 1997 1.873.476 Einwohner (PCBS, 1998). Mehr als die Hälfte aller Palästinenser leben in Dörfern (s. Tab. 3.7). Nur 33,4% der Gesamtbevölkerung lebt in Städten mit einer Einwohnerzahl von über 10.000 und eigener Kommunalverwaltung. Die Bevölkerung ist wie folgt eingeteilt:

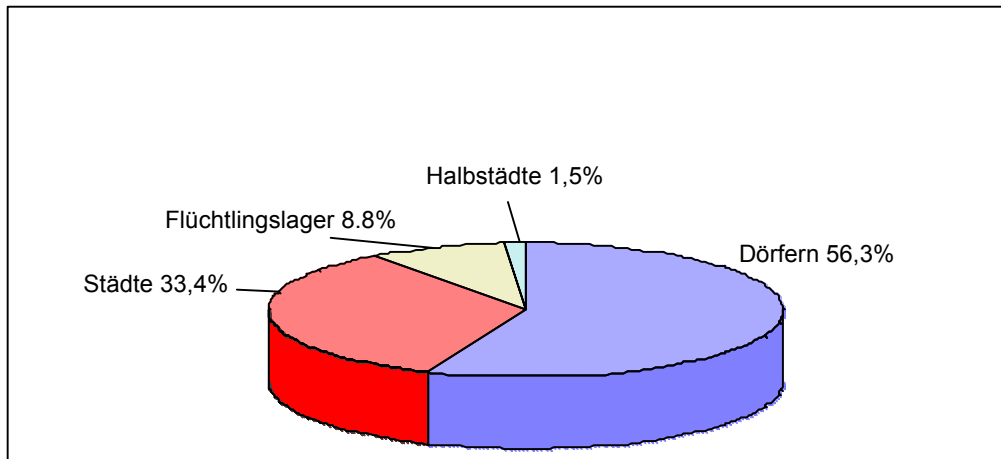
- 1,5% der Bevölkerung wohnt in halbstädtischen Gemeinden, deren Einwohnerzahl mehr als 5.000 und unter 10.000 beträgt, und dort gibt es jeweils einen Gemeinderat („Local Council“).
- 56,3% der Bewohner der Westbank leben in Dörfern mit einer Einwohnerzahl von weniger als 5.000. Jedes Dorf hat einen Dorfrat und einen Treuhänder (Mukhtar).
- 8,8 % der Bewohner leben in Flüchtlingslagern, die von der UNRWA verwaltet werden (Abb. 3.4).

Tab. 3.7: Prozentuale Bevölkerungsverteilung in verschiedenen Regionen der Westbank

Region	Dörfer	Städte	Flüchtlingslager	Halbstädte
Jenin	61,5	27,3	6,8	4,4
Tulkarm	55	31	10	4
Nablus	54,7	31,8	11,4	2,1
Ramallah	65	26	9	0
Jerusalem	74	17	9	0
Jericho	13	64	23	0
Bethlehem ⁽²⁾	57,3	32,7	10	0
Hebron	46,2	49,6	4,2	0

Quelle: 1) PCBS, 1994
2) PCBS, 1998

Abb. 3.4: Bevölkerungsverteilung in Westbank in Prozent



Quelle : PCPS, 1994, Vom Verfasser bearbeitet

3.2.3 Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte in den palästinensischen Territorien ist von einem Gebiet zum anderen unterschiedlich. Ihr Durchschnitt liegt bei ca. 2766 Pers./km² im Vergleich zur israelischen Bevölkerungsdichte von 246 Pers./km² (s. Abb. 4.5 u. Abb. 4.5).

33,4 % der Palästinenser in der Westbank leben in Städten (s. Abb. 3.4), die am häufigsten durch hohe Bevölkerungsdichte gekennzeichnet sind. Die politische Beschränkung der Landnutzung spiegelt die hohe Bevölkerungsdichte in verschiedenen Orten der Region wider. Die Hälfte der Einwohner der Westbank wurde von Israel ausgewiesen und darf ins Land nicht zurückkehren. Bis 1994 war die Planung für die palästinensischen Territorien ausschließlich israelischen Planern vorbehalten, und nur ein kleines eingeschränktes Gebiet wurde für die Palästinenser berücksichtigt.

In einigen Gebieten erreicht die Bevölkerungsdichte heute ca. 7.680 Pers./km². In Ost-Jerusalem ist nur 13,5% des gesamten Gebietes für die palästinensische Mehrheit zur Verfügung gestellt (in diesem kleinen Gebiet müssen die Palästinenser nun wohnen und leben). Obwohl die Bevölkerungsdichte in Ost-Jerusalem 17.300 Pers./km² (ARIJ,1995) beträgt, müssen die Palästinenser in diesem kleinen Gebiet leben.

Der politische Konflikt in der Region löste ein Wettrennen über die Zunahme des Bevölkerungswachstums aus. Die palästinensische Wachstumsrate ist von Natur aus sehr hoch, aber zugleich empfing Israel jährlich neue Einwanderer aus der ganzen Welt.

3.2.4 Palästinensische Flüchtlinge

Nach den Vertreibungswellen der Palästinenser zwischen 1948 und 1967 leben heute die meisten Flüchtlinge in der Westbank, im Gazastreifen, in den benachbarten Ländern und der ganzen Welt (vgl. 1.14). Das Rückkehrrecht wurde ihnen bis heute

verweigert. Durch das natürliche Bevölkerungswachstum der Flüchtlinge erreicht ihre Zahl derzeit 3,5 Mio. (UNRWA, 1996). 17% der Flüchtlinge (524.207) wohnten bis 1996 in der Westbank, das sind 32% der Gesamtbevölkerung. 25% aller Flüchtlinge der Westbank (130.590) leben in 18 Flüchtlingslagern. Die übrigen Flüchtlinge haben die Lager wegen der vorherrschenden miserablen Wohnverhältnisse verlassen und zogen in die Städte und andere Orte auf der Suche nach einem besseren Lebensstandard. Das größte Flüchtlingslager in der Westbank ist Balata mit einer Flüchtlingszahl von 16.443, das kleinste, Ein-Alsultan, weist eine Flüchtlingszahl von 1269 Flüchtlingen auf (s. Tab.3.8).

Tab. 3.8: Die Bevölkerungsdichte in den Flüchtlingslagern der Westbank

Flüchtlingslager	Zahl der Flüchtlinge	Flüchtlingslager	Zahl der Flüchtlinge
Balata	16.443	Nur Shams	6.522
Tulkarm	13.247	Al Far'a	5.409
Jenin	11.620	El Fawar	5.195
Askar	10.803	Camp No.1	5.123
Ed Daheisha	8.744	Agbat Jaber	3.830
Shua'fat	7.757	Ayda	3.456
Qalandia	7.191	Deir A'mmar	1.719
El Jalazone	7.156	Beit Jibrin	1.515
El Arroub	6.919	Ein Al-Sultan	1.269
El Ama'ri	6.672	Total	130.590

Quelle: UNRWA, 1996

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in den Lagern liegt bei ca. 8000 Pers./km². Bis heute hat die UNRWA (United Nation Relief and Work Agency) die Verwaltung der Lager inne; sie bietet Dienstleistungen an, wie im Bildungs- und Gesundheitswesen. Trotz dieser Betreuung herrscht große Armut in den Lagern. Es mangelt an vielem, wie z.B. an Gesundheitshygiene, sauberem Trinkwasser, Arbeitsplätze (mangelt und Arbeitslosigkeit geht natürlich nicht). Etwa 40-45% der Flüchtlinge sind arbeitslos.

In den letzten zehn Jahren haben viele palästinensische Flüchtlinge ihre Arbeitsstellen wegen der politischen Schwankungen und deren Einfluss auf den israelischen Arbeitsmarkt verloren.

Die UNO-Resolution 242 fordert die israelische Regierung auf, die Flüchtlingsfrage gerecht zu lösen (Rückkehr der Flüchtlinge oder Entschädigung). Allerdings ist diese Frage auf die Endstatus-Verhandlungen des Friedensprozesses zwischen Israelis und Palästinensern vertagt worden.

3.2.5 Bevölkerungsgruppen

Zur palästinensischen Bevölkerung in der Westbank zählen ca. 2,5% Christen, ca. 0,2% Samariter jüdischer Abstammung (ca. 400 Personen), und der Rest sind Moslems. Zusätzlich dazu leben mehr als 400.000 israelische Siedler illegal auf dem Land (Arij, 2001).

3.2.5.1 Christen

1944 waren 7,8% der Bevölkerung Palästinas Christen (Anglo-American Committee of Inquiry, 1946). Wegen ihrer hohen Auswanderungsrate und ihrer Neigung, weniger Kinder zu bekommen, sank ihre Zahl auf derzeit 2,5%. Heute leben unter 6 Mio. Palästinensern 6,7 % Christen (ca. 400.000), von denen 41% im historischen Palästina leben, davon 48.500 in der Westbank, 2.500 in Gaza und 114.000 in den seit 1948 besetzten palästinensischen Territorien (Sabella, B., 1994). Die übrigen Christen sind in die USA oder nach Lateinamerika ausgewandert. In Chile zum Beispiel existiert eine große christliche Gemeinde aus Beit-Jala, auch leben Tausende Christen aus Ramallah in Süd-Kalifornien. Die noch in der Westbank verbliebenen Christen konzentrieren sich hauptsächlich auf Ost-Jerusalem, Bethlehem, Beit-Jala, Beit-Sahour und Ramallah. Ferner gibt es noch neun andere christliche Gemeinden in den Städten Nablus, Jenin und Jericho und in den Dörfern Zababdeh, Birzeit, Taybeh, A'aboud, Jifna und Ein Arik.

In Ost-Jerusalem stellen 15% der Gesamteinwohner Christen, in Bethlehem und Ramallah sind es 11% (Heiberg, M./Ovensen, G., 1993).

Seit 1967 haben über 120.000 Palästinenser die Westbank verlassen oder sind abgeschoben worden, darunter 18.000 Christen (35,5% aller Christen der Region). Die Christen teilen sich in verschiedenen Gruppen auf, die größte ist die griechisch-orthodoxe (s. Tab. 3.9).

Tab. 3.9: Verteilung der christlichen Gruppen in der Westbank

Kirche	Zahl/Personen	Zahl (in %)
Griechisch-Orthodox	26.473	52,60
Römisch-Katholisch	15.168	30,10
Griechisch-Katholisch	2.848	5,70
Protestanten	2.443	4,80
Syrer	1.498	3,00
Armenier	1.500	3,00
Kopten	250	0,50
Äthiopier	60	0,10
Maroniten	100	0,20

Quelle: Sabella, 1994

3.2.5.2 Samariter

Ursprünglich waren die Samariter einer der zwölf Stämme des Judentums. Sie blieben bis zum Tod von Salomo in Palästina, dann wurde eine neue Gruppe gegründet, die später Schairem genannt wurde (Shairem bedeutet "Retter"). Die Samariter bestehen aus zwei Parteien, der „Lawi-Partei“, einer sog. Männer- Partei“, und der „Joseph- Partei“, die den Rest der Gemeinschaft umfasst.

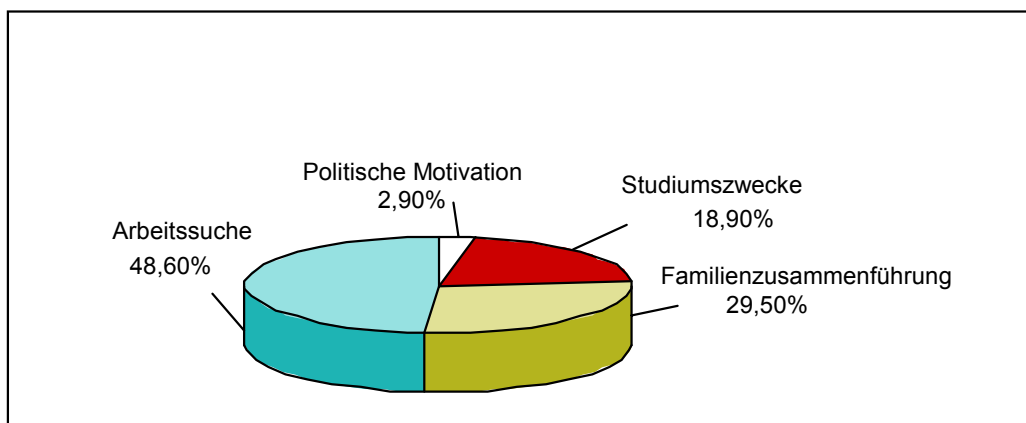
Im Laufe der Jahre integrierten sich die Samariter in die Gemeinschaft der Palästinenser. Sie haben auch das Recht, für den palästinensischen Rat zu kandidieren und abzustimmen².

3.2.6 Emigration

Seit dem palästinensisch-israelischen Konflikt beeinflussen die daraus entstandenen dynamischen Veränderungen in der Region die palästinensische Gemeinschaft. Die Westbank ist somit von der Binnen- und Außenwanderung stark geprägt. Der Krieg von 1948 hatte 714.000 Flüchtlinge zur Folge, einige flohen zur Westbank oder in den Gazastreifen, andere in den Libanon, nach Syrien, Jordanien und in andere Teile der Welt (vgl. 1.14). Zweifellos ist der Zeitraum von 1947 bis 1967 von der größten Auswanderungswelle geprägt. Während der israelischen Besatzung mussten zwischen 170.000 und 300.000 Palästinenser ihre Häuser verlassen. 1967-1986 erhöhte sich die Auswanderungsrate aus wirtschaftlichen Gründen (vgl. 3.5), insbesondere zwischen 1973 und 1986, als die Ölpreise wegen des israelisch-ägyptischen Krieges von 1973 und des I. oder II. Golfkrieg stiegen. Während dieser Zeit war die Nachfrage nach Gastarbeitern und Akademikern groß, daher sind viele Palästinenser in die Golfstaaten ausgewandert, um ihren Lebensstandard zu verbessern. 1990 sind als Folge des 2. Golfkrieges viele Palästinenser aus den Golfstaaten ausgewiesen worden, besonders aus Kuwait.

Zusätzlich dazu sind seit der israelischen Besatzung auch mehr als 1600 Aktivisten ausgewiesen worden (PASSIA, 1996). Die Binnenwanderung von den Dörfern zu den Städten bleibt nicht mehr als ein Versuch, Arbeit zu finden (s. Abb. 3.5).

Abb. 3.5: Die palästinensische Emigration in der Westbank in Prozent



Quelle, Arij, 1997

Seit 1967 pendeln täglich rund 60.000 palästinensische Arbeiter zu ihren Arbeitsstellen in den israelischen Städten. Der zunehmende wirtschaftliche und politische Druck vergrößert die Auswanderungsrate. Durch den Friedenprozess von 1993 haben die Palästinenser in der Westbank und im Gazastreifen gehofft, ihre

² Die Samariter wohnen im Südwestteil der Stadt Nablus und sprechen sowohl Hebräisch als auch Arabisch.

gegenwärtige wirtschaftliche Situation nach langen Perioden der Not aufzubessern. Aber leider verlief die Friedensprozess nicht wie geplant.

3.2.7 Wohnverhältnisse

Housing und Stadtplanung sind in den palästinensischen Territorien von 28 Jahren der Besatzung geprägt. Seit 1967 legte Israel weitere Beschränkungen auf die Landnutzung, einschließlich Bodenausweisung sowie auf die Expansion von Wohnsiedlungen innerhalb der Stadt- und Dorfgrenzen fest. Baugenehmigungen innerhalb der bebauten Gebiete wurden verweigert, Gründung von Kreditinstituten behindert und Überweisung ausländischer Geldmittel kontrolliert.

Palästinensische Städte und Dörfer sind in einem traditionellen Stil gebaut, obwohl man heutzutage verschiedene Baustile sieht, die nicht zu ihrer Kultur gehören. Freie Flächen und zwischen den Häusern gelegene Gärten verschwinden allmählich. In einigen Gebieten wurden Hochhäuser gebaut, obwohl vorher nur max. 3 Geschosse erlaubt waren. Die Bauart ist Skelettbau, mit massivem Naturstein gebaute Wände oder verkleidete Hochlochziegel mit Naturstein.

3.3 Wasserressourcen

Der vierte israelisch-arabische Krieg (sogenannter Jom-Kippur-Krieg) von 1973 wird allgemein als Verlagerung des Schwerpunkts vom israelisch-arabischen Konflikt zum israelisch-palästinensischen Konflikt bewertet. Für das Wasser mag dies bereits seit den Besatzungen von 1967 gelten, da sie Israel unabhängiger von arabischen Wasserprojekten machten und die Optimierung der Nutzung der zugänglichen Ressourcen ermöglichen. Die Besetzung des Westjordanlands gilt als israelisches Sicherheitsinteresse. Neben geographisch-strategischen Gesichtspunkten ist dabei auch die Kontrolle über die Grundwasservorkommen als zentrales Sicherheitsinteresse zu betrachten. [...]

Im Sinne einer solchen Kontrolle etabliert Israel seit 1967 in den besetzten Gebieten eine restriktive Wasserpolitik gegenüber der palästinensischen Bevölkerung und integriert die Wasservorkommen stufenweise in das israelische Wassersystem. Bereits vor 1967 stammt ca. ein Drittel seiner erneuerbaren Fördermenge aus im Westjordanland angereichertem Grundwasser, das vom israelischen Kerngebiet aus gefördert wird. Ab 1967 werden per militärischer Verordnung die Wasserrechte im Westjordanland und Gazastreifen israelischem Recht angeglichen und seiner Verwaltung unterstellt. Im Westjordanland gilt Wasser vor der Besatzung als Privateigentum, Genehmigungen für Bewässerungsvorhaben erteilte die jordanische Behörde routinemäßig. Im Gazastreifen fällt Wasser unter das Gewohnheitsrecht. Israelisches Recht hingegen erklärt Wasser zum öffentlichen Gut (*public property*), das der Kontrolle des Staates unterliegt. [...]

Die veränderte Rechtslage hat erhebliche Konsequenzen für die palästinensische Bevölkerung: Das Betreiben jeglicher Wasserinstallationen, wie Brunnen oder

Bewässerungsanlagen sowie der Anbau bestimmter Kulturen, wie Obstbäume (seit 1982) und Gemüse wird von behördlicher Genehmigung abhängig gemacht. [...]

Pumpquoten werden festgelegt und überwacht, und Überschreitungen bestraft. Verlassene palästinensische Brunnen werden enteignet. Das Betreiben von Bewässerungsanlagen nach 16 Uhr wird verboten, obwohl dies die günstigste Bewässerungszeit wäre. [...]

Als Resultat dieser Auflagen sind seit 1967 trotz steigender Bevölkerungszahlen und eines erhöhten Wasserbedarfs nach palästinensischen Angaben lediglich fünf Genehmigungen für Brunnenbohrungen an Palästinenser erteilt worden. [...]

Anders ist die Situation für israelischen Siedler. Für sie sind von 1967 bis 1989 im Westjordanland 36 neue Brunnen gebohrt worden. [...] Schädigungen palästinensischer Flachbrunnen bis hin zu ihrem Trockenfallen [...] werden von palästinensischer Seite auf den Einfluss der tieferen Brunnen in benachbarten israelischen Siedlungen zurückgeführt [...]. Eine weitere mögliche Folge der geringen Wassermengen ist die Versalzung landwirtschaftlich genutzter Flächen. Versalzungsprobleme gibt es insbesondere in der Gegend um Jericho. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Westjordanland hat in den achtziger Jahren aufgrund der Versalzung, der Konfiszierung von Land und abnehmender Erträge in der Landwirtschaft um mehrere 10.000 Hektar abgenommen [...].

Während das Betreiben zusätzlicher Brunnen Palästinensern untersagt ist, werden zwischen 1967 und 1984 insgesamt 150 palästinensische Dörfer und zehn palästinensische Städte von Mekorot (*israelisch*) betriebene Netz angeschlossen. [...]

Betont wird von palästinensischer Seite, dass dies zum einen als Bestandteil der israelischen Politik einer „De facto-Annektion“ zu betrachten sei, zum anderen, dass die israelischen Militärbehörden damit direkte Kontrolle über die Wasserversorgung der Palästinenser erhielten, was etliche Fälle, in denen die Wasserversorgung ohne Ankündigung unterbrochen wurde, einschließt. (Dombrosky, I., 1995, S. 58ff., 201f.)

Die obig geschilderte Entwicklung in der Wassernutzung ist offensichtlich in den nächsten Jahren eines der wichtigsten und brisantesten Themen im Nahen Osten. Die Wasserverteilung ist bei der Regelung des regionalen Friedensprozesses zwischen Israelis und Palästinensern die schwierigste Frage, daher wurde diese Problematik auf die Verhandlungen über den Endstatus vertagt, die, unter den jetzigen politischen Rahmenbedingungen nicht stattfinden werden.

Palästina ist durchaus nicht das einzige Land der Region, das mit der Problematik der Wasserknappheit und dem Wasserverteilung zu kämpfen hat. Auch seine benachbarten Länder, wie Jordanien, Syrien, Libanon und die Golfstaaten müssen sich bemühen, auf diese Probleme des strukturellen Ungleichgewichts zwischen ihren begrenzten Wasserreserven und dem steigenden Bedarf an Wasser zu reagieren, das wiederum vom Bevölkerungswachstum und der wirtschaftliche Entwicklung der Region abhängig ist. Es wird in der Region täglich schwieriger,

zwischen der Sicherstellung der Wasserversorgung und der zunehmenden privaten Nachfrage auszugleichen. Um den Bedarf von Landwirtschaft und Industrie wie auch die Wasserversorgung der bewohnten Gebiete abzudecken, reichen häufig die konventionellen Reserven (Flüsse, Bäche, Grundwasser) nicht aus. In Jordanien z.B. wird bereits Raubbau am Grundwasser betrieben; hier erreichen die Entnahmen 180%, im Gazastreifen wird das Doppelte der erneuerbaren Reserven abgepumpt. In der Westbank beträgt die verfügbare Trinkwassermenge pro Person 50 l pro Person, im Gazastreifen 75 l, im Vergleich dazu in Israel 230 l pro Person (vgl. 6.1.3).

Das Wasserdefizit betrug in Jordanien in 1999 155 Mio. m³ und es dürfte sich das Defizit in 2020 auf 485 Mio. m³ erhöht haben, falls die jordanische Regierung nichts unternimmt. (International Center for Agricultural Research in the Dry Areas ICARDA).

3.3.1 Politische Dimension des Wassers

Viele Experten im Nahen Osten warnen davor, dass der Kampf um die Wasserressourcen eines der wichtigsten potentiellen Auslöser neuer Konflikte im Nahen Osten sein wird. Der 1967-Krieg wurde ausgelöst, als Israel einen Teil der Yarmuk-Fracht von jährlich 475 Mio. m³ durch Pipelines in den Tiberiassee leitete, zugleich bombardierte sie den von Syrien, Libanon und Jordanien geplanten Staudamm am Oberlauf des Jarmuk. Damit blockierte Israel die landwirtschaftlich notwendige Bewässerung des angrenzenden jordanischen Ghor-Gebietes, gleichzeitig sicherte sie ihren eigenen Wasserbedarf von den Wasserquellen der Golan-Höhen.

Der von der jordanischen Regierung geplante Staudamm am Jarmuk-Oberlauf (Staudamm der Einheit) könnte zum Konflikt mit Israel führen. Die Verwirklichung des 1987 beschlossenen Projekts war auf die Kritik Israels und der internationalen Geldgeber gestoßen.

Um die Trockenheit im Sommer 1999 zu mildern, erhielt Jordanien von Syrien kostenlos vier Monate lang täglich 70.000 m³ Wasser, das einer Gesamtmenge von 8 Mio. m³ entspricht. Diese Hilfszusage kam wenige Wochen nach der israelischen Ankündigung, man könne 1999 nicht die im Friedensvertrag von 1994 jährlich zugesicherte Wassermenge von 55 Mio. m³ an Jordanien liefern (Arij, 2001). Mit dieser Aktion wollte Israel Druck auf die jordanische Regierung ausüben.

Bei möglichen Friedensverhandlungen über den Endstatus der palästinensischen Territorien geht es Israel um die Kontrolle über die Wasserressourcen in der Westbank. Ein Gebirgsgrundwassersee liegt als strategischer Rohstoffschatz unter den Bergen der Westbank. Seine Wassermenge ergibt jährlich 640 Mio. m³, von denen nach Schätzung der Weltbank die Palästinenser nur über 10% verfügen können, denn der Großteil wird von Israel genutzt werden.

Andererseits werden 40% des israelischen Wasserbedarfs von den Quellen der Golan-Höhen gedeckt, das sind 770 Mio. m³ pro Jahr³. Weitere 345 Mio. m³ an Wassermenge werden jährlich von Israel aus libanesischen Gebieten entnommen⁴, davon sind ca. 145 Mio. m³ aus dem Hazbani-, Wazani-Wasserlauf und Litani-Fluß; das Wasser wird dann durch einen Tunnel bis zum Tiberiassee gepumpt und dort eingeleitet und weitere 200 Mio. m³ stammen aus dem Litani-Fluß (s. Abb. 3.6). Der Tiberiassee, Israels größtes Wasserreservoir, wird von den Golan-Quellen des Libanon und dem Jordanfluss gespeist, von dort wird auch das Wasser des Tiberiassee durch Pipelines ins ganze Land verteilt, vor allem zu dem im Süden der Negev-Wüste liegenden Jordan-Negev-Projekt, das jährlich ca. 330 Mio. m³ an Wasser benötigt, was einem Fünftel des gesamten Wasserbedarfs Israels entspricht.

Israel versuchte sogar, Ägypten und Sudan zu beeinflussen, denn es bot Äthiopien Finanzhilfe beim Bau mehrerer Staudämme am Nil an. Damit versuchte Israel, seinen hohen Wasserbedarf auch durch mögliche Staudämme am Nil decken zu können. (Al-Ba`yan- Zeitung, 2000).

Ein weiteres Beispiel für die Brisanz der Wasserthematik in der Region zeigt sich am Attatürk-Staudamm, durch den die Türkei die Wasserversorgung an Syrien und Irak bestimmen kann. Syrer und Iraker verfolgen derzeit die neuen Bewässerungsprojekte am Attatürk-Staudamm in der Türkei mit großen Misstrauen, denn durch ihn kann die Türkei die Wasserversorgung von Syrien und dem Irak kontrollieren. 90% des syrischen Wasserbedarfs wird vom Euphrat gedeckt. Nach Fertigstellung des Attatürk-Staudamms sank der Wasserzustrom nach Syrien von 850 m³/s auf 500 m³/s. Damaskus fordert aber mindestens 700 m³/s (Süddeutsche Zeitung, 1998). Dies belastet die diplomatischen Verhältnisse zwischen Ankara und Damaskus schwer.

Somit kann die Wasserknappheit im Nahen Osten erhebliches Konfliktpotential auf regionaler Ebene bringen.

³ Diese Wassermenge ist doppelt so groß wie die Wassermenge der Tiberiassee insgesamt (Arij, 2001).

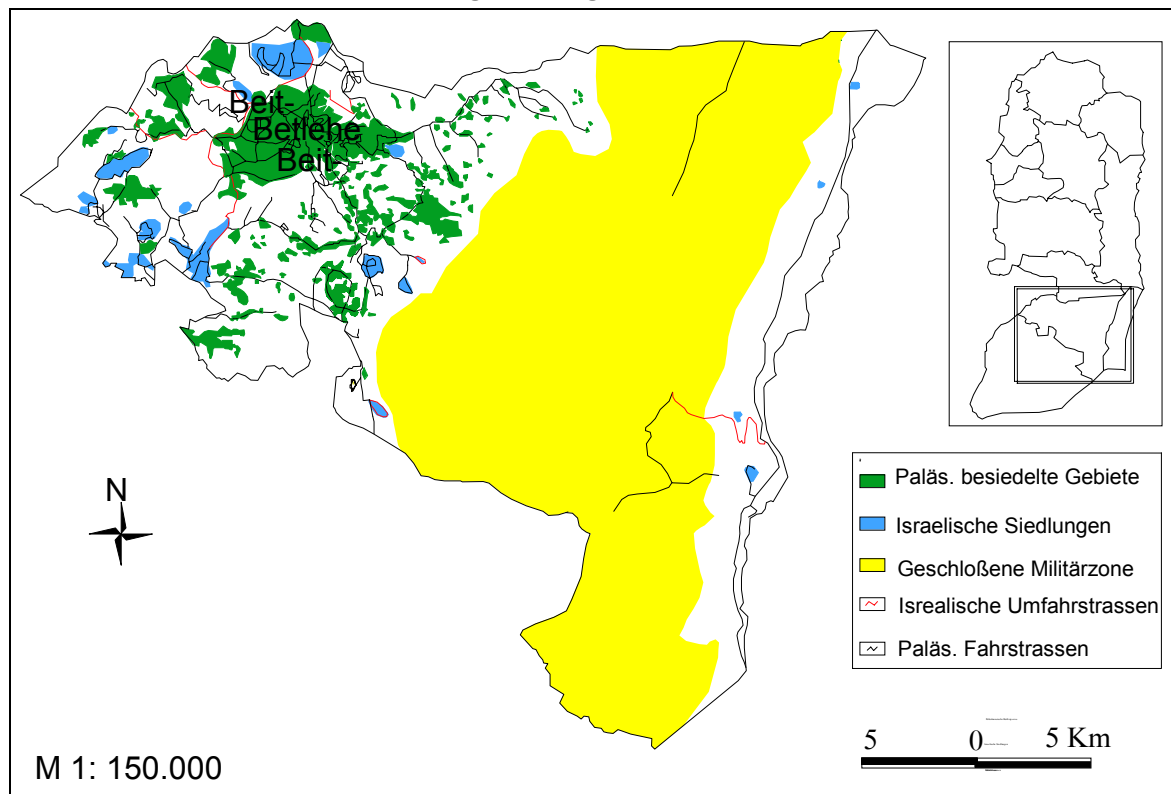
⁴ Südlibanon lag knapp 20 Jahre (1978-1999) unter israelischer Besatzung, wobei die Wasserläufe und Wasserquellen unter israelischer Kontrolle geblieben sind.

4. BESTANDSAUFNAHME UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER ALLGEMEINEN PROBLEMSTELLUNG UND ANALYSE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES DER REGION BETHLEHEM

4.1 Geographische Lage und Beschreibung

Die Gesamtfläche der Region Bethlehem beträgt 607,858 km² (Arij, 2001), sie umfasst die dichtbesiedelten Orte der Region: Stadt Bethlehem, Beit-Jala, Beit-Sahour und weitere 65 palästinensische Gemeinden, 3 palästinensische Flüchtlingslager, 27 israelische Siedlungen, Militäranlagen bzw. Militärbasen und 2 Naturschutzgebiete (s. Abb. 4.1). Obwohl die Region von der Größe her verhältnismäßig klein ist, zeichnet sich ihre Topographie durch große Schwankungen aus.

Abb. 4.1: Die räumliche Verteilung der Region Bethlehem



Quelle: Arij, 1999, vom Verfasser digitalisiert und bearbeitet

Die zentrale Gebirgskette der Westbank erstreckt sich über die Region vom Süden bis zum Norden. Der östliche Teil der Region ist durch scharfe Ostgefälle gekennzeichnet, dessen Höhe von 930 m über dem Meeresspiegel in Beit-Jala innerhalb einer kurzen Strecke von ca. 25 km auf 400 m unter dem Meeresspiegel des Toten Meeres abfällt. Bethlehem liegt südlich von Jerusalem im Südteil der Westbank. Hebron begrenzt Bethlehem von der Südseite, die Waffenstillstandsgrenze⁵ von der Westseite und das Tote Meer von der Ostseite.

⁵ Die Waffenstillstandsgrenze zwischen Jordanien und Israel wurde am 3. April 1949 in Rohdes vereinbart.

4.1.1 Räumliche Einteilung der Regionen der Westbank in verschiedene Administrationen

Nach der Jericho-Konferenz⁶ von 1948 führte die jordanische Regierung mehrere administrative und politische Veränderungen durch, um die West- und Ostbank (Jordanien) nach der Vereinigung zusammen zu führen. Die instabile politische Lage im Nahen Osten zwischen 1948- 1950 hatte jedoch die Vereinigung und Integration praktisch blockiert. Die tatsächliche Integration begann mit den jordanischen Parlamentswahlen, die 1950 in der Westbank und Jordanien gleichzeitig stattfanden. Es wurden 20 palästinensische Kandidaten von der Westbank und weitere 20 Kandidaten von Jordanien gewählt. König Abdullah hatte damals noch 7 weitere Kandidaten aus der Westbank aufgestellt. Mit diesem Integrationsplan der Verwaltung wurde 1952 die lokale Verwaltung in der Westbank abgelöst. Es wurde eine neue Verfassung herausgegeben, die die Zentral- und Lokalverwaltung mit einschloss (Schahwan, U., 1993).

Legislativ-, Exekutiv- und Justizverwaltungen wurden nach der neuen Verfassung voneinander getrennt. Den Vorsitz der Verwaltung hatte unmittelbar der Ministerrat inne, der das ganze Königreich in acht administrative Regionen einteilte (a.a.O). Die Westbank wurde in folgende drei Regionen eingeteilt, wie folgt (s. Abb. 4.2):

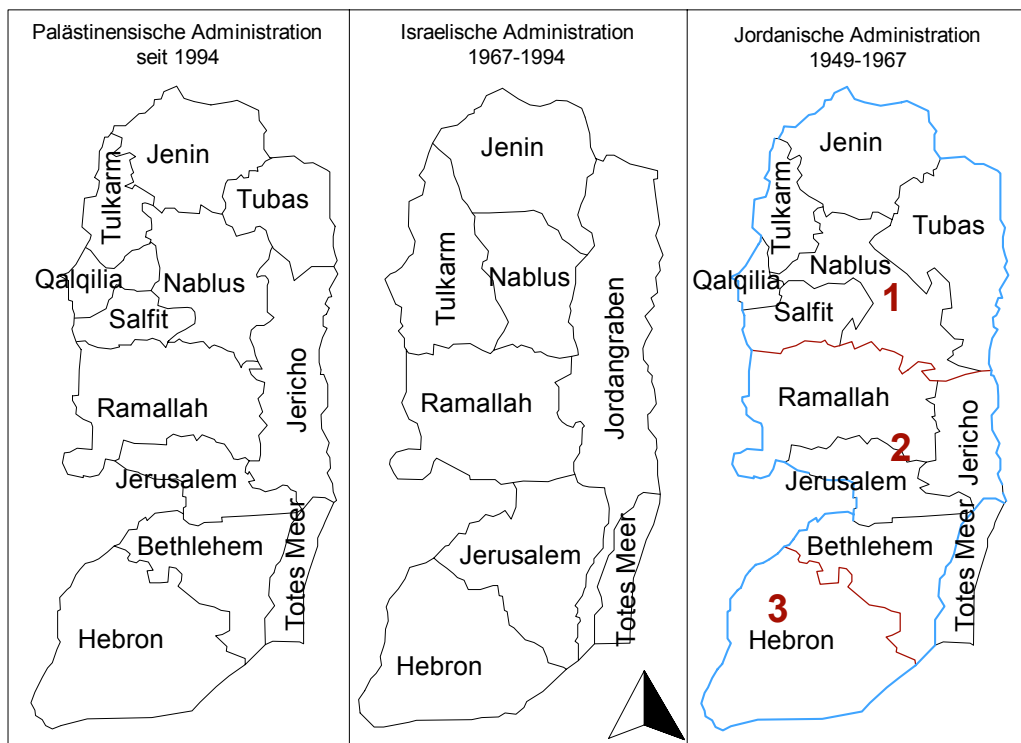
- 1) Nablus-Region, die in drei weitere administrative Einheiten eingeteilt war:
(bzw. Nablus-Region mit ihren drei weiteren administrativen Einheiten:)
 - A. Stadt Nablus und ihr Umland, Jenin und Tulkarm
 - B. Tubas, Salfit, Jabud und Qalqilia
 - C. Ländliche und beduinische Dörfer.
- 2) Jerusalem-Region, die auch in drei verschiedene administrative Einheiten eingeteilt war:
 - A. Stadt Jerusalem und ihr Umland
 - B. Jericho, Ramallah und Bethlehem
 - C. Ländliche und beduinische Dörfer
- 3) Hebron-Region, die in zwei administrative Einheiten eingeteilt war:
 - A. Stadt Hebron und ihr Umland
 - B. Ländliche und beduinische Dörfer.

Als Israel 1967 die Westbank besetzte, wurde die von der jordanischen Verwaltung festgesetzte administrative Grenze geändert. Es wurden damals ca. 163,2 km² der Region Jerusalem und 133,9 km² der Region Hebron zu Bethlehem hinzugefügt,

⁶ In dieser Konferenz wurden die West- und Ostbank (Jordanien) vereinigt.

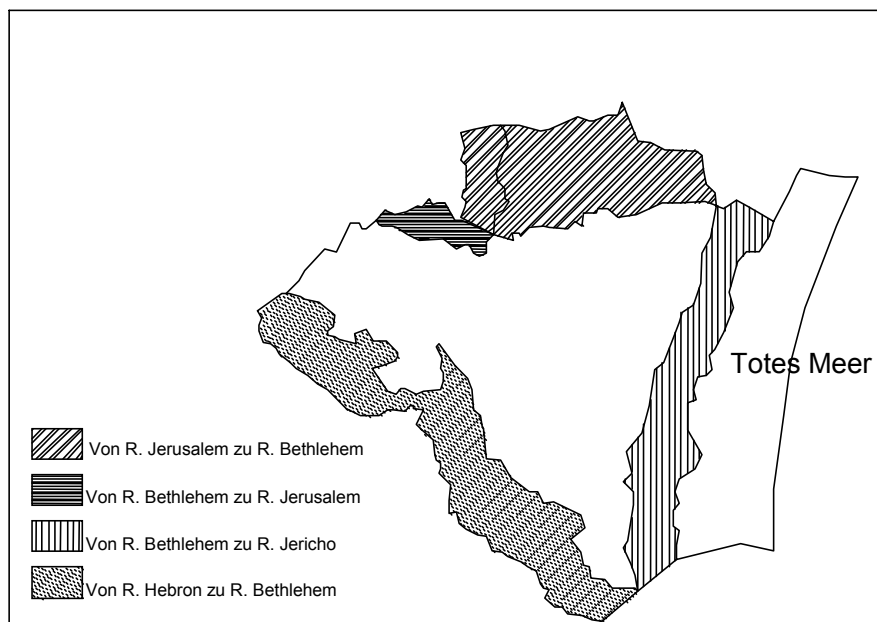
während 106,5 km² der Region Bethlehem zur Region Jericho sowie 18 km² zur Gemeinde Westjerusalem⁷ addiert wurden (s. Abb. 4.2, Abb. 4.3).

Abb. 4.2: Verschiedene Administration der Westbank nach dem 1948 Krieg



Quelle: Arij, 1995

Abb. 4.3: Änderung des Grenzenverlaufs in der Region Bethlehem während der israelischen Besatzung



Quelle: GIS-Arij, 1999, vom Verfasser digitalisiert und bearbeitet.

⁷ Israel deklariert Westjerusalem als Teil Israels. Bethlehem, das als palästinensische Region unter jordanischer Verwaltung stand, wurde Teil der Region Jerusalem während der israelischen Besatzung.

4.2 Bevölkerung

4.2.1 Bevölkerungsentwicklung

Als Folge des Krieges von 1948 nahm in der Region Bethlehem die Bevölkerungszahl, die damals 9780 Einwohner betrug (Al-Dabbagh, M., 1991), dramatisch zu, als ca. 5000 Palästinenser in diese Region flüchteten. Die alten Statistiken umfassten damals nur die Stadt Bethlehem und ihr Umland, weil die heutige administrative Region erst nach dem Friedensabkommen von 1994 entstanden ist. Unmittelbar nach dem Krieg von 1967 hatte die israelische Militärverwaltung im September die einzige Volkszählung durchgeführt (Hassasneh, T., 1994). Die Bevölkerungszahl in Bethlehem und seinem Umland betrug damals 64.800 Einwohner; etwa 3000 Einwohner wurden vor der Zählung vertrieben (Al-Dabbagh, M., 1991).

Die Bevölkerungsentwicklung wurde durch die im Lande angewandten Militärgesetze beeinflusst, da das Rückkehrrecht aller im Ausland lebenden Palästinenser bis zu diesem Zeitpunkt durch solche Gesetze verweigert wurde. Diejenigen, die bei der Volkszählung nicht gezählt wurden, wurde die Heimreise verweigert. Davon waren mehrere tausend Palästinenser betroffen. Trotz dieses Verhaltens seitens der israelischen Militärverwaltung erhöhte sich die Bevölkerungszahl durch das natürliche Bevölkerungswachstum. Die Bevölkerungszahl von Bethlehem stieg 1967 von 64.800 auf 137.286 im Jahr 1997 (PCBS, 1998), und die natürliche Bevölkerungswachstumsrate zwischen 1949 und 1966 betrug 3,5% im Vergleich zur Rate von 1996 von 5,9% (PCPS, 1996). Nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens von 1994 kehrten einige tausend Palästinenser aus dem Exil zurück, was zu einem forcierten Anstieg der Bevölkerungswachstumsrate führte (s. Tab. 4.1 und Tab. 4.2).

44.880 Einwohner der Region (32,7%) leben heute im städtischen Raum (Bethlehem, Beit-Jala, Beit-Sahour). Die Region umfasst 8,8% der Gesamtbevölkerung der Westbank. Moslems stellen 67% der Gesamtbevölkerung in der Region, Christen 33%. Die Christen konzentrieren sich auf Beit-Jala und Beit-Sahour (53% der Gesamtbevölkerung in Beit-Jala sind Christen, während es in Beit-Sahour sogar 73% sind). Unter den Christen dominieren die Orthodoxen (Soudah, R., 1990).

Tab. 4.1: Erhebung der Bevölkerungswachstumsrate in Bethlehem

Institut	1993 + 1994	1995	1996
ADB⁽¹⁾	9,7 %	6,4 %	5,9 %
HDIP⁽²⁾	9,7 %	6,4 %	5,9 %
WBDP⁽³⁾	9,7 %	6,4 %	5,9 %
PRC⁽⁴⁾	9,7 %	6,4 %	5,9 %

Quelle: PCBS; 1997, (1) ADB: Agricultural Data Base, (2) HDIB: The Health Development Information Project
(3) WBDP: Westbank Data Base Project (4) PRC: Planning and Research Center

Aufgrund der Emigration der christlichen Familien ins Ausland sowie der Binnenwanderung der Moslems von den Flüchtlingslagern verringerte sich in den letzten 28 Jahren die Zahl der Christen in der Stadt Bethlehem, dagegen stieg die Zahl der Moslems an (62% der Bevölkerung der Stadt Bethlehem sind Moslems, der Rest Christen).

Tab. 4.2: Zahl der Bevölkerungsentwicklung der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren im Vergleich zur gesamten Bevölkerungsentwicklungszahl in der Westbank

Einwohnerzahl	1967 (1)	% von WB	1968(2)	% von WB	1987(3)	% von WB	1990(4)	% von WB	1992(5)	% von WB	1997 (6)	% von WB
In der Region Bethlehem	64.800	10,87	64.200	11	115,247	9,58	102.193	7,3	124.620	8,31	137,286	7,33
In der Westbank insgesamt	595.900	100	584.100	100	1.203.000	100	1.396.750	100	1.499.163	100	1.873.476	100

Quellen: (1),(2): ICBS, Statistical Abstract of Israel 1969, No. 20, Jerusalem, 1969, p. 25, 91, 112, 632
 (3): Abdeen, & Abu-Libdeh, Palestinian Population Handbook, Part I. The Westbank and Gazastrip, PRC Publication, Jerusalem, 1993, p. 51, 1991
 (4): Engineering and Planning Center, Population Estimates for the Various Communities in the West Bank and Gaza Strip in 1990, Ramallah
 (5): Arab Thought Forum & Agricultural Relief Committees, Final Report on Population Agglomerations Survey in the West Bank and Gaza Strip, Vol. 1. No.2, Jerusalem, 1992, Seite 9
 (6): PCPS, 1998

4.2.2 Altersaufbau

Die palästinensische Bevölkerung ist im Allgemeinen sehr jung, da die Basis der Alterspyramide (Abb. 4.4) im Vergleich zur engen Pyramidenspitze sehr breit ist. Im Jahr 1998 betrug der männliche Anteil der Einwohnerzahl in Bethlehem 70.238 Personen (51,2%) und der weibliche 67.048 (48,8%) (PCBS, 1999). Während der Zeit von 1972 bis 1982 war der Altersaufbau durch Schwankungen beeinflusst, sodass die instabilen demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sowie die Besatzungspolitik zur Abnahme der Fertilität und zur Abwanderung der jungen Generation führte. Im Zeitraum von 1982 bis 1992 verhielt es sich nicht besser, da die Altersgruppe (0-14) der palästinensischen Familien mit jordanischer Staatsangehörigkeit durch Arbeitsemigration in die Golfstaaten zurückgegangen ist, während sie im Gazastreifen zugenommen hat⁸ (s. Tab. 4.4). 53,8 % der Einwohner in der Region Bethlehem sind unter 19 Jahren und 43,4% unter 14 Jahren (s. Tab. 4.3).

Die Kindersterblichkeitsrate sank in der letzten Zeit stark, was am Fortschritt der medizinischen Versorgung und der hohen Fertilität der Frauen liegt.

⁸ Die Arbeitsemigrationschance für Palästinenser mit jordanischer Staatsangehörigkeit aus der Westbank war besser als die der Palästinenser des Gazastreifens, die ein ägyptische Reisedokument besitzen.

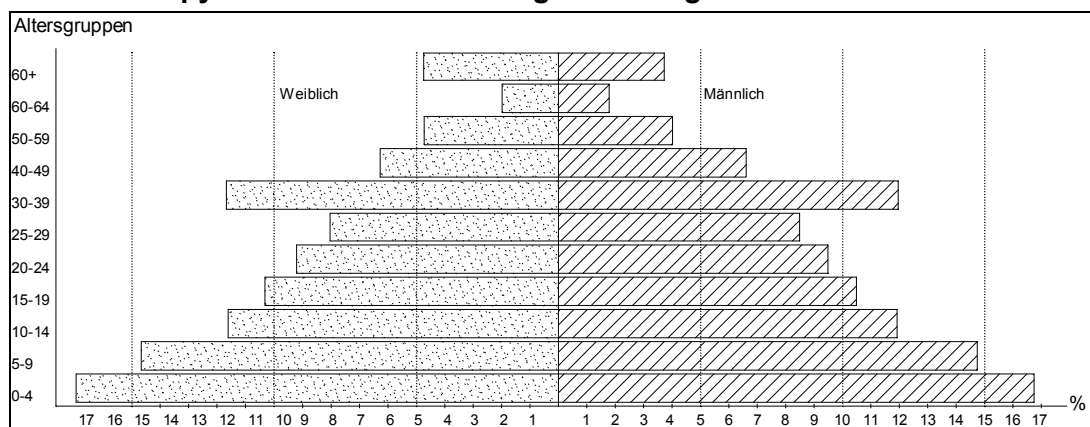
Als Folge des hohen Anstiegs der Bevölkerungswachstumsrate kann die von Israel abhängige stagnierende Wirtschaft in naher Zukunft die Altersgruppe unter 14 Jahren nicht mehr versorgen. Die Folgen sind neue Auswanderungswellen. Die Anzahl der im Ausland erwerbstätigen Palästinenser (Altersgruppe: 30-50 Jahre) ist rückläufig, was die finanzielle Versorgung der zurückgebliebenen Familien in Bethlehem erschwert. Tab. 4.3 zeigt auch, dass die Altersgruppe 60⁺ ca. 6% der Gesamtbevölkerung aufweist, im Vergleich zur gleichen Gruppe in Israel mit 9,4% (Arij, 1997). Gründe für den Rückgang der 60⁺ Gruppe sind die schlechte Lebenssituation, die zuvor hohe Kindersterblichkeitsrate und die mangelhafte medizinische Versorgung dieser Bevölkerungsgruppe unter der israelischen Besatzung.

Tab. 4.3: Altersaufbau der Einwohner in der Region Bethlehem

Altersgruppe	1961 ⁽¹⁾			1998 ⁽²⁾		
	Männlich %	Weiblich %	Gesamt %	Männlich %	Weiblich %	Gesamt %
0 – 4	15,7	15	15,4	16,8	17,0	16,9
5 – 9	14,5	12,6	13,6	14,8	14,7	14,75
10 – 14	17,1	13,1	14,9	11,9	11,6	11,75
15 – 19	12,7	11,4	12,2	10,5	10,3	10,4
20 – 24	6,3	8,2	7,3	9,5	9,2	9,35
25 – 29	5,2	6,2	5,6	8,5	8,0	8,25
30 – 39	8,4	10,5	9,7	12,0	11,7	11,85
40 – 49	6,6	7,7	7,3	6,6	6,2	6,4
50 – 59	6,4	6,1	6,1	4,0	4,7	4,35
60 – 64	3	2,8	2,5	1,7	1,9	1,8
65+	4,1	6,4	5,4	3,7	4,7	4,2
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Quelle: (1) Al-Dabbagh, M., 1991, (2) PCPS, 1999

Abb.4.4: Alterspyramide der Bevölkerung in der Region Bethlehem 1998



Quelle: Verfasser. Nach Ab. 3.4

Die vorhandenen Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitswesen u.ä. und die nationale Infrastruktur sind unter starker Belastung. Die ständig steigende Arbeitslosigkeit kann zu einer politischen Katastrophe führen (wie z.B. die 2. Intifada 2000). Die gegenwärtige Situation fordert die Gesellschaft, ihre Planer sowie die palästinensische Selbstverwaltung heraus, im Bereich des Bildungswesens

Arbeitsplätze und somit eine gut ausgebildete Generation zu schaffen. Dieses Bemühen soll vor allem das Emigrationsbestreben der jungen Altersgruppe eindämmen.

4.2.3 Abwanderungsbewegung

Die Abwanderung der palästinensischen Bevölkerung ist ein schwieriges Problem, mit dem die Bevölkerungsentwicklung in Bethlehem seit mehreren Jahrzehnten konfrontiert ist. Die komplizierte ökonomische Situation in der Region in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts war Hauptgrund für die Auswanderungswelle. Zwischen 1860 und 1914 sind über eine Mio. Menschen aus dem Osmanischen Reich nach Nord- und Südamerika ausgewandert. Die erste Auswanderungswelle begann im Jahr 1854, als drei Geschwister der Familie Handal aus Bethlehem Kunsthandwerkswaren auf der internationalen Messe in Washington D.C. ausstellten. Sie haben später ihren Handel auf mehrere Länder ausgedehnt. Die in Nord- und Südamerika lebenden palästinensischen Auswanderer werden heute auf 50.000 Personen geschätzt (Rahib, M., /Strickert, F., 1999).

Als Folge des Krieges von 1948 und der Gründung des Staates Israel in Palästina wurden mehrere Zehntausende aus der Region vertrieben. Viele von ihnen sind in die drei Flüchtlingslager der Region Bethlehem geflüchtet (Aduheisha Camp, Alaza Camp und Ayda Camp).

Nach dem Krieg von 1948 stand Bethlehem unter jordanischer Verwaltung, die kein Interesse an einer sozio-ökonomischen Entwicklung zur Schaffung eines unabhängigen Wirtschaftssystems in der Region hatte. Somit war auch diese Verwaltung ein weiterer Faktor für die Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen der Region in den 50er Jahren. Unter der israelischen Kontrolle verschlechterte sich die Wirtschaftslage und somit die Lebensverhältnisse zunehmend. Die Öffnung der arabischen Arbeitsmärkte für die Palästinenser im Zeitraum zwischen 1972 und 1982 gab Anlass für viele Palästinenser, ihr Land vorübergehend zu verlassen. Sie emigrierten in die Golfstaaten, wo der Arbeitsmarkt hohen Bedarf an Akademikern, Experten sowie Handwerkern hatte.

In den 80er und 90er Jahren wanderten viele Flüchtlinge aus ihren Lagern sowie weitere Dorfbewohner in die Stadt Bethlehem und ihre Umgebung ab, was den Anteil der Moslems an der Bevölkerung der Stadt erhöhte.

4.2.3.1 Abwanderungspolitik nach dem 1967-Krieg

Der sogenannte "Israel-König" (Kommissar des Nordens Israels) schrieb am 07.09.1976 in der israelischen Zeitung Al Ha Mishmar einen Artikel unter dem Titel: „Der Königsreport“. Er beinhaltete seinen Vorschlag zur Zerstörung der demographischen sowie kulturellen Existenz der palästinensischen Gesellschaft wie folgt: "Außerdem müssen Möglichkeiten eruiert werden, es ihnen zu erleichtern, ins Ausland studieren zu gehen und gleichzeitig Maßnahmen herbeizuführen, die es

ihnen erschweren werden, zurückzukehren und Arbeit zu finden; diese Politik könnte auch ihre Emigration erleichtern" (Al Ha Mishmar, 07.09.1976, S.4, vgl. Waltz, V./ Zschiesche, J., 1986, S.245).

Der Vorschlag war eine Reaktion auf die Initiative der Studierenden und Auszubildenden, sich gegen die nationale und kulturelle Unterdrückung politisch zu äußern und organisieren. (Waltz, V./ Zschiesche, J., 1986).

Eine solchen Politik führte zur Verschlechterung bzw. Lähmung der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und somit der gesamten Wirtschaft der Region. Arbeitsmarktlage, Wirtschaftsstagnation und neue Vertreibungswellen waren auch auf der Tagesordnung der israelischen Regierung mit dem Ziel, die Region um Bethlehem zu entvölkern. Das Auswanderungsziel der Palästinenser galt vorrangig der Sicherung der finanziellen Unterstützung der im Lande verbliebenen Familien. Somit stellt die Emigration für viele Arbeitssuchende, besonders Väter, die einzige Möglichkeit dar, den Lebensunterhalt zu sichern, obwohl diese Entscheidung langfristig negative Auswirkungen auf die Demographie bzw. den Bevölkerungswachstum der Region hat. Ende 1982 haben mehrere tausend Jugendliche das Land verlassen, um Arbeitsmöglichkeiten in den benachbarten Ländern zu finden, was zu einem leichten Rückgang der Bevölkerungswachstumsrate führte. Im selben Jahr haben jordanische und ägyptische Behörden die Emigrationsmöglichkeiten für die Palästinenser erschwert, somit stieg das natürliche Wachstum der Bevölkerung in der Region Bethlehem wieder an, was folglich zum erhöhten Anstieg der Arbeitslosigkeit besonders unter den Akademikern führte.

Nach einer in Jordanien durchgeführten Umfrage im Jahr 2000 stellte sich heraus, dass 63,3% der emigrierten Palästinenser während des 1967-Krieges nach Jordanien geflüchtet waren, davon 16,7% aus politischen Gründen und 17% aufgrund der durch die ersten Besatzungsjahre verursachten Wirtschaftsschwierigkeiten.

Die größte Auswanderungswelle ereignete sich zwischen 1967 und 1968, wo 307.000 Einwohner nach Jordanien, Syrien, Libanon und in die Golfstaaten vertrieben wurden. Weitere Auswanderungswellen nach dem Krieg gab es zwischen 1977 und 1984; die durchschnittliche Auswandererzahl betrug damals 22.000 Personen pro Jahr in der Westbank (Madi, J., 1994).

4.2.3.2 Einflüsse der Abwanderungsbewegung auf den Altersaufbau

Die palästinensische Bevölkerung in Bethlehem hat einen leicht erhöhten männlichen Prozentsatz (51,2%) im Gegensatz zum weiblichen (48,8%) zu verzeichnen. Der Prozentsatz der männlichen Gruppe im Alter von 0–59 Jahren liegt höher als der weibliche, während die Anzahl der Frauen in der Altersgruppe 59⁺ über die Anzahl der Männer derselben Altersgruppe liegt. Dies zeigt, dass die männliche 25-40⁺ Gruppe von der Auswanderungswelle im Jugendalter während der Kriegszeiten

geprägt war und viele Väter oder Jugendliche ihre Heimat verlassen haben, um Arbeit im Ausland zu finden (s. Tab. 4.5). Die Deportationspolitik war ein effektiver Faktor, der vom israelischen Militär gegen die palästinensischen Aktivisten eingesetzt wurde. Es gab auch ein Militärgesetz, das besagte, dass die ausreisenden Palästinenser mindestens 3 Jahre lang im Ausland bleiben müssten, und nach Ablauf der 3 Jahre das Rückkehrrecht noch auf maximal 3 Jahre verlängert werden könnte, ansonsten verlören sie ihr Recht auf Rückkehr. Von diesem Gesetz waren Tausende von palästinensischen Vätern betroffen, die im Ausland arbeiteten und es nicht geschafft haben, rechtzeitig zurückzukehren.

Tab. 4.4: Prozentuale Verteilung der palästinensischen Zwangsemigranten aus der Westbank in der Zeit von 1983 bis 1984

Jetziger Aufenthalt	Zwangsauswandererzahl in %
Jordanien	30,2
Golfstaaten	42,8
Arabische Länder	2,9
Amerika	11,7
Europa	8,9
Andere Länder	3,5

Quelle: Madi J., 1994

Tab. 4.5: Altersaufbau der Auswanderer der Westbank im Zeitraum 1967- 1992

Altersgruppe	Männlich %	Weiblich %	Gesamt %
0 – 4	21,9	22,8	22,4
5 – 9	18,4	19,7	19,0
10 – 14	13,6	14,7	14,2
15 – 19	8,2	10,2	9,2
20 – 24	9,0	11,0	10,0
25 – 29	5,6	5,9	5,8
30 – 34	6,0	4,5	5,2
35 – 39	6,9	4,0	5,4
40+	10,4	7,2	8,8

Quelle: Samed; 1994, (*) Eine eigene Statistik über die Auswandererzahl aus der Region Bethlehem war zu dieser Zeit nicht vorhanden.

4.2.4 Flüchtlinge

Die Flüchtlingszahl der in den drei Flüchtlingslagern der Region Bethlehem lebenden Personen betrug im Jahr 1996 etwa 13.772 Personen (ca. 10% der Gesamtbevölkerung in der Region). Die Gesamtzahl der Flüchtlinge in der Region Bethlehem beläuft sich heute auf etwa 36.840 (ca. 26,8% der Gesamteinwohnerzahl, PCBS, 1997). Das bedeutet, dass etwa 37,4% der Flüchtlinge noch immer in Flüchtlingslagern leben, 62,6% von ihnen haben sich in die Städte und anderen Gemeinden verlagert (vgl. 2.2.3). Die Zahl der Flüchtlinge in der Region Bethlehem stellt somit ca. 3,4% der Gesamtzahl der palästinensischen Flüchtlinge dar (s. Tab. 4.6).

Tab. 4.6: Flüchtlingszahl in der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren

Flüchtlingslager	1992	1994	1996
Adhaysha	6.786	7.447	8.744
Ayda	2.672	2.932	3.456
Al-Azza	1.272	1.396	1.572
Total	10.730	11.775	13.772

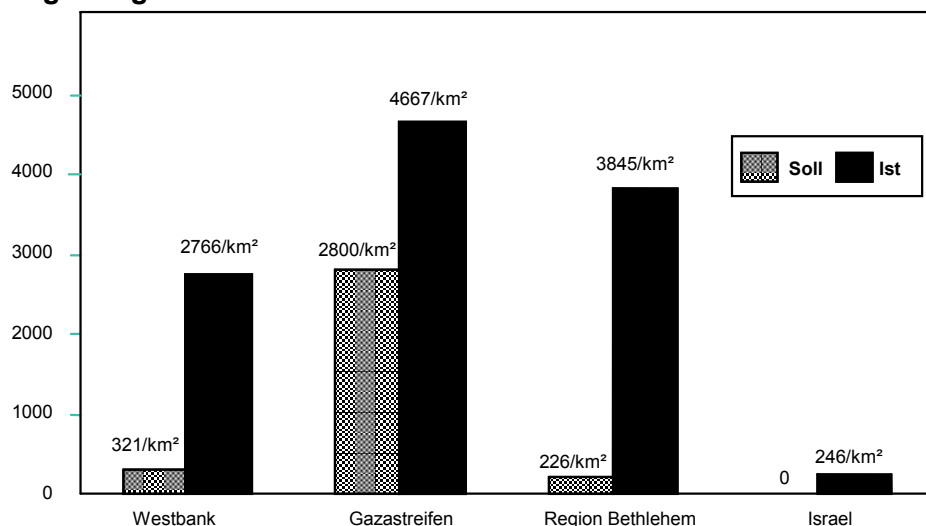
Quelle: PCBS; 1996

4.2.5 Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte definiert die Bevölkerungsverteilung in Bezug auf die Fläche. Die Bevölkerungsdichte in Bethlehem unterteilt sich in zwei verschiedene Dichten, eine Ist-Dichte, d.h. die tatsächliche Dichte und die Soll-Dichte. Bei der Ist-Dichte ist zu beachten, dass der Großteil der Region (95%) unter israelischer Kontrolle steht und somit die palästinensischen Siedlungen sehr begrenzte Ausdehnungsmöglichkeiten haben. Die Soll-Dichte ist die Dichte, die angestrebt wird, damit sich die palästinensischen Siedlungen natürlich ausdehnen können.

Die Bevölkerungsdichte betrug unmittelbar nach dem Krieg von 1967 in Bethlehem 112,7 E/km². Seitdem hat sich ihre Dichte um ein Hundertfaches verdoppelt. Dies liegt einerseits an der Bevölkerungszunahme, andererseits an der Bodenausweisung sowie der israelischen Siedlungspolitik, die die räumliche Ausdehnung der besiedelten Gebiete behinderte. Demzufolge werden die Westbank und der Gazastreifen als die mit am dichtesten bevölkerten Gebiete der Erde bezeichnet. Die höchste Bevölkerungsdichte wurde in den Flüchtlingslagern gemessen (s. Abb. 4.5, Tab. 4.7).

Abb. 4.5 Bevölkerungsdichte (E/km²) in der Region Bethlehem im Vergleich mit der Umgebung



Quelle: Tab. 4.7

Tab. 4.7: Bevölkerungsdichte in der Region Bethlehem im Vergleich zu anderen Regionen

	Region	Größe in km ²	Bevölkerungszahl	Bevölkerungsdichte Einwohner/km ²
Soll	Westbank	5.822	1,87 Mio. ^(*)	321
Ist ⁹		213,7		2.766
Soll	Gazastreifen	365	1,02 Mio. ^(*)	2.800
Ist ¹⁰		219		4.667
Soll	Region Bethlehem	605 ^(**)	137.286 ^(*)	226
Ist ¹¹		35,7		3.845
Ist	Israel	20.770	5,13 Mio.	246
Quelle: ARIJ, 1997, (*) PCBS, 1998, (**)Abu Ameria, M./ Bsus, R./ Abu Kubuh, M., 1999				

4.3 Bodennutzung

4.3.1 Bodennutzung und ihre Bedeutung für Politik und Gesellschaft

Die langjährige israelische Besatzungspolitik in der Westbank hat teilweise durch die Zerstörung der palästinensischen Gesellschaft die Region politisch, kulturell und ökonomisch abgeschwächt und durch jüdische Strukturen ersetzt. Einige israelische Kritiker betrachten die zionistische Besatzungspolitik in der Westbank als Verlustgeschäft, da die enormen Ausgaben für den Aufenthalt der Siedler bzw. Siedlungsbau den Staatshaushalt überlasten. Es ist eindeutig, dass alles, was Israel in der Westbank an Siedlungspolitik praktiziert, nicht nur zionistische ideologische Ziele verfolgt, sondern auch sozio-ökonomische und politische (Waltz, V./ Zschiesche, J., 1986).

Die Bodennutzung in der Region wird von Faktoren beeinflusst wie Topographie, Geologie, Wetter, Boden usw. Politische Rahmenbedingungen und menschliche Aktivitäten wie Wohnsiedlungsbau, Straßenbau und Industrialisierung sind die Hauptfaktoren, die die Bodennutzung ausprägen.

All diese Faktoren strukturieren die Verteilung der Bodennutzung, wie Wohngebiete, Straßen und verschiedener Grünflächen. Der politische Faktor ist bei all diesen Faktoren dominant, weil aus ideologischen und politischen Gründen die israelische Regierung seit 1967 eine Enteignungspolitik der palästinensischen Naturressourcen und die des Bodens zum Ziel hat.

Die Mehrzahl der bebauten Gebiete konzentriert sich in der Region Bethlehem auf fruchtbarem Boden, da sie entweder von regengenährter oder bewässerter Landwirtschaft abhängig sind. Die größten Gemeinden (Bethlehem und Beit-Sahour) befinden sich auf flachem und tiefbraunem Rendizinas-Boden, der aus landwirtschaftlicher Sicht sehr ertragreich ist. Die braunen Rendizinas-Böden sind

⁹ 3,67% der Bodenfläche in der Westbank sind von Palästinensern bewohnte Gebiete (Arij, 1997).

¹⁰ 40% des Gazastreifens ist von israelischen Siedlungen und Militärbasis besetzt, der Rest (60%) wird von Palästinensern bewohnt (Arij, 1997).

¹¹ 5,9% des Bodens in der Region Bethlehem stehen unter palästinensischer Kontrolle (Abu Ameria, M./ Bsus, R./ Abu Kubuh, M., 1999).

gut und stabil und als Baufläche geeignet, auf ihnen baut man auch häufig Oliven- und Traubenplantagen an, oder sie werden als Weideland genutzt. In den letzten Jahren wurde in der Region intensiv gebaut, natürlich auf Kosten der fruchtbaren Landwirtschaftsflächen. Tausende Bäume wurden abgeholzt, mehrere Fahrstraßen wurden auf Landwirtschaftsflächen errichtet, dieser Trend ist in der letzten Zeit um die Stadt Bethlehem verstärkt. Als Folge des steigenden Drucks der Bevölkerung, die Rendizinas-Böden zur Bebauung zu nutzen, erteilte die Gemeindeverwaltung in Bethlehem vor kurzem neue Baugenehmigungen außerhalb ihrer zulässigen Grenzen.

4.3.2 Gliederung der Bodennutzung (s. Abb. 4.1)

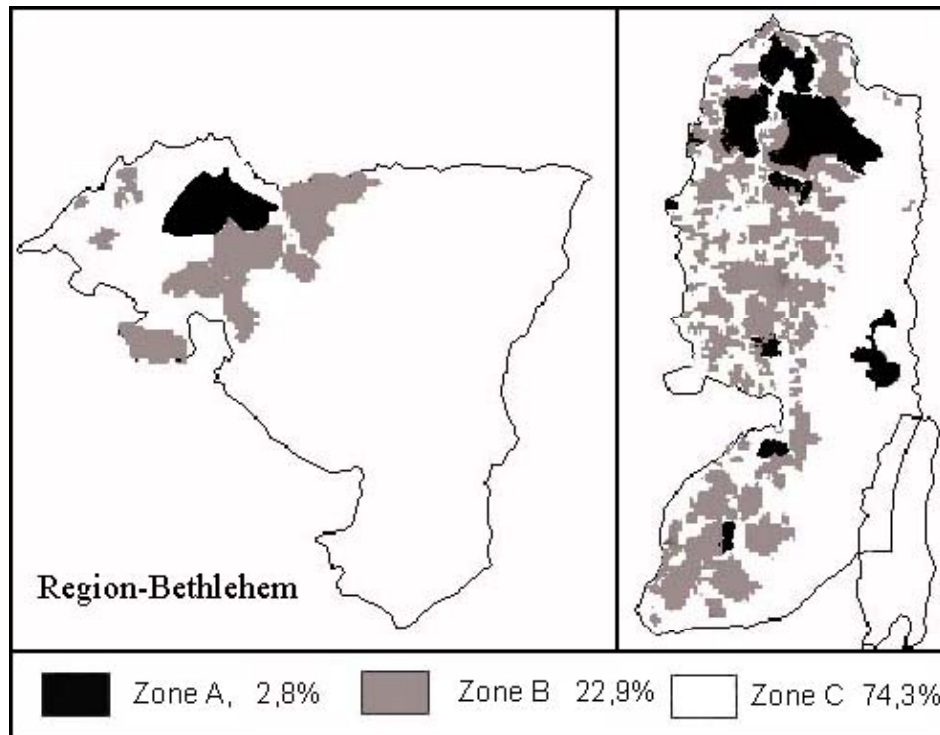
4.3.2.1 Palästinensisch besiedelte Zonen

In der Westbank werden die Wohnverhältnisse von den politischen Rahmenbedingungen massiv beeinflusst. Es befinden sich dort ca. 590 palästinensische Wohnsiedlungen, 71 davon verteilen sich in der Region Bethlehem (5,9% der Gesamtfläche der Region, s. Abb. 4.15 u. Tab. 4.13). Die Siedlungsnetze liegen meistens aufgrund der begrenzten räumlichen Ausdehnungsmöglichkeiten dicht nebeneinander auf dem Gebirgsland. Nach dem Oslo-Abkommen II (28.09.1995) wurde die Westbank in drei verschiedene Zonen aufgeteilt (Abb.4.6).

- Zone A (unter voller palästinensischer Souveränität) umfasst alle palästinensisch verdichteten Gebiete (Städte), deren Fläche 2,8% der Gesamtfläche beträgt.
- Zone B gehört administrativ zu den Palästinensern und die Sicherheitskontrolle zum israelischen Militär. Diese Zone umfasst alle palästinensischen Dörfer und Kleinstädte, die 22,9% der Gesamtfläche der Westbank ausmachen.
- Zone C steht unter vollständiger israelischer Kontrolle, denn diese Fläche beträgt ca.74,3% der Gesamtfläche der Westbank.

Im Jahr 2000 ist infolge des „Scharmalscheich-Abkommens“ (zwischen palästinensischen und israelischen Unterhändlern) ein weiteres Naturschutzgebiet der palästinensischen Autonomiebehörde übertragen worden. Tab. 4.8 zeigt die Aufteilung der Bodenfläche und der Bevölkerung in drei verschiedene Zonen nach dem Scharmalscheich-Abkommen.

Abb. 4.6: Zonenaufteilung nach dem Oslo-Abkommen II, 1995



Quelle: Oslo-Abkommen II, vom Verfasser bearbeitet

Tab.4.8: Aufteilung der Region (Bodenflächen und Bevölkerung) nach dem Scharmalscheich-Abkommen 2000

Gebiet	% von der Gesamtfläche	% von der Bevölkerungszahl
Zone A	7,8	61,4
Zone B	5,5	32,8
Zone C	69,7	5,8
Naturschutzzone	17	0

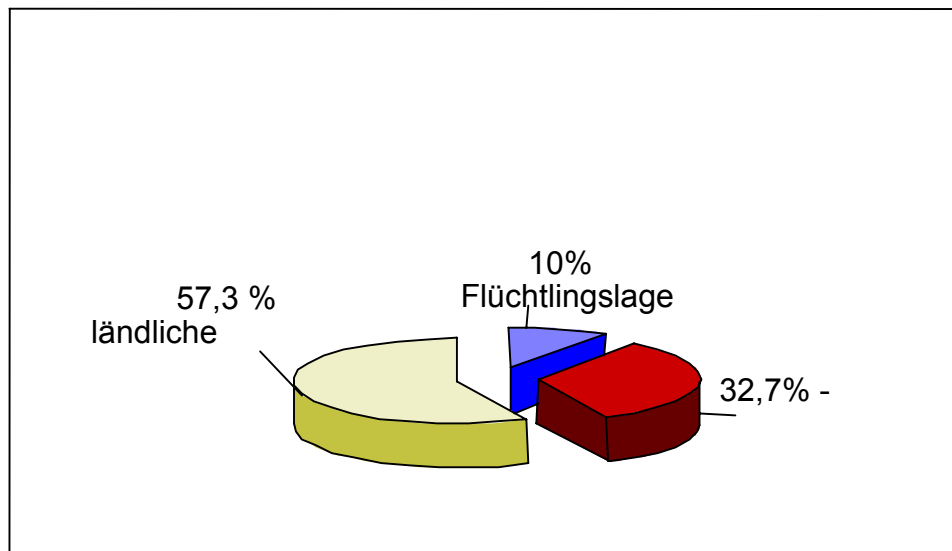
Quelle: Issaq, J. /Zabon,E., 2001

4.3.2.1.1 Siedlungstypen

Die meisten der palästinensisch besiedelten Gebiete befinden sich auf ländlichem Raum, denn 57,3% der Bevölkerung leben in ländlichen Gemeinden und nur 32,7% im städtischen Raum (Bethlehem, Beit-Jala und Beit-Sahour), während die restlichen 10% der Bevölkerung in Flüchtlingslagern leben (Abb.4.7).

Die Wohnsiedlungen bestehen aus kleinflächigen Ortschaften (s. Tab. 4.9), deren Einwohner sich teilweise aus Großfamilien zusammensetzen. (z.B. besteht die kleinste Ortschaft Al Haddadiya aus nur 2 Familien mit ca. 49 Personen).

Abb. 4.7: Verteilung der Bevölkerung in der Region Bethlehem 1997



Quelle: Aus den PCBS -Tabellen 1998 und vom Verfasser bearbeitet

Dichtbevölkerte Siedlungen sind vor allem die Stadt Bethlehem, die Flüchtlingslager und einige Dörfer. Nach dem 1948-Krieg und der daraus resultierenden Flüchtlingswelle entstanden neben den bestehenden städtischen Siedlungen die Flüchtlingslager als neuer Siedlungstyp.

Tab. 4.9: Klassifizierung der Gemeinden in Bethlehem nach Bevölkerungszahl

Flüchtlings-lager	Städte mehr als 10.000 E	Gemeinden 5000-10000 E	Dörfer weniger als 5000 E
Adheisha-Camp Ayda-Camp Alaza-Camp	Beit-Jala Bethlehem Beit-Sahour	Alkhader, Addoha, Alubeidiya, Beit Fajar	Abu Nujeim, Alhujeila, Artas, Almaddadiya, Albeida, Alhalqum, Ath Thabra, Alkhas, Ash-shawawra, Alasakira, Alazazima, Aliqab, Alfureidis, Almasara, Almanshiya, Almaniya, Alwalaia, Umm Alqasseis, Umsalamuna, Umasla, Battir, Bureidà, Beit Tamir, Beit Falouh, Tuqu, Jubbet-Adhib, Juhdum, Jurat-ashamia, Harmala, Husan, Kherbet Anahla, Kh.Tuqu, Kh.Alballuta, Khallet Alhadad, Kh.-Alqaranin, Kh.-Alouza, Kh.-Anu`man, Kh.-Hamad, Kh.-Sakariya, Kh.-Afana, Dar-Salah, Ras-Alwad, Rakhme, Za`tara, Dhahrat Anada, Arab-Rashayida, Fakht Aljul, Kisan, Marah-Rabah, Nahhalin, Hindaza, Wadi-Alaryis, Wadi-Anis, Wadi- Umqalà, Wadi-Rahal, Wadi-Fukin, Wadi-Mohamad.

Quelle: PCBS, 1999, vom Verfasser bearbeitet

Unter jordanischer Verwaltung wurde die Region neu aufgegliedert, sodass mehrere Gemeinden, die heute zur Region Jerusalem gehören, früher administrativ der Region Bethlehem unterstellt waren (z.B. El- Eizariya, Abu Dies und Es-Sawarha) (s. Abb. 4.3).

Mit Beginn der israelischen Besatzung hat die israelische Militärbehörde die Region Bethlehem administrativ abgeschafft und in die Verwaltung von Jerusalem

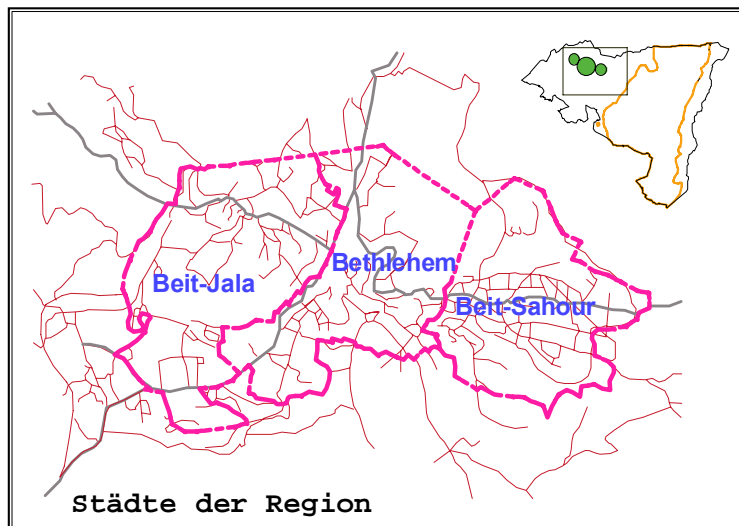
eingegliedert. Diese neue Zuordnung hatte keinen Einfluss auf die religiöse und kulturelle Rolle Bethlehems. Zur der Region gehörten damals wie heute mehrere Dörfer, wie Artas, Beit-Fajjar, Wadi Fukin, Husan, Al-Khader, Nahalin, Addeir, Marah Rabah, Za'tara, Wadi-Rahhal, Wadi Aláray's, Alnatsch, Um-Tallh und drei beduinische Stämme.

4.3.2.1.1.1 Städte der Region

Ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung und die meisten Erwerbsstandorte befinden sich in drei Städten, in denen sich die wichtigsten Dienstleistungsunternehmen und Industriestandorte befinden. Es handelt sich um die Stadt Bethlehem und die Kleinstädte Beit-Jala und Beit-Sahour.

Die drei Städte spielen als Kultur- und Wirtschaftszentren in der Region eine bedeutsame Rolle. Der wichtigste Wirtschaftsfaktor ist der private Dienstleistungssektor (Tourismus und Handel). Im Folgenden sind die drei Städte kurz dargestellt (s. Abb.4.8):

Abb.4.8: Städte der Region



Quelle: Projekt Bethlehem 2000, vom Verfasser digitalisiert und bearbeitet.

4.3.2.1.1.1.1 Bethlehem

Die Stadt Bethlehem ist als Geburtsort Jesu Christi in der ganzen Welt bekannt. Das Gebiet galt vor 5000 Jahren als Landbrücke zwischen Afrika, Asien und Europa. Sie ist sowohl eine geschäftige Touristenstadt wie auch heilige Stätte. Touristen, Souvenirläden und Restaurants prägen das Stadtbild. Bethlehem und die beiden Kleinstädte Beit-Sahour und Beit-Jala haben eine sehr große Anzahl an Kirchen, Moscheen, Klöstern, Schulen und religiösen Krankenhäusern bzw. ausländischen Einrichtungen.

Die Stadt befindet sich 8 km südlich von Ost-Jerusalem, sie liegt 777m über dem Meeresspiegel. Die Gebirgskette, auf der die Stadt liegt, stellt einen Halbkreis dar. Im Westen grenzt Bethlehem an Beit-Jala, im Osten an Beit-Sahour und im Norden an

die Ortschaften Mar-Elias-Kloster und Sur-Bahir (Jerusalem). Im Süden Bethlehems liegen die beiden Salomonseen Al-Khader und Ertas. Innerhalb der Stadtgrenzen leben 21.673 Einwohner (PCBS, 1998), ca. 5000 davon im Altstadt kern. Die neuen Stadtteile gelten als Handelszentrum und Absatzmarkt für Landwirtschaftsprodukte. Das geschäftige städtische Zentrum Bethlehems hat keine scharfe Grenzziehung zu den benachbarten Kleinstädten Beit-Sahour und Beit-Jala.

Das Wort Bethlehem bedeutet auf Arabisch „Haus des Fleisches“ oder auf Kanaanisch „Haus des Brotes“. Der Stadtname weist somit auf einen Ort hin, in dem jeder Fremde willkommen ist. Die Stadt ist heute für ihre arabische Gastfreundschaft und ihre köstlichen Speisen bekannt.

4.3.2.1.1.2 Beit-Sahour

In der unmittelbaren Umgebung Bethlehems liegen die zwei Kleinstädte Beit-Sahour und Beit-Jala, je mit 11.250 Einwohnern (PCBS, 1998). Sie wirken als Vororte der Stadt Bethlehem. Der Stadtname Beit-Sahour kommt aus dem Kanaanischen: Beit bedeutet „Ort“, und Sahour steht für „Nachtwache“. In Beit-Sahour befindet sich auch die historische Stätte "Hirtenfeld".

Die Stadt dehnt sich heute nach Osten aus. Die Kleinstadtwurzel geht auf die Bronzezeit zurück (3000 v. Chr.) Die Kanaaniter wohnten in verschiedenen Höhlen, in denen Spuren menschlichen Lebens aus der Römerzeit gefunden wurden. Im 14. Jahrhundert besiedelten mehrere christliche Familien aus dem Jemen und dem Jordanland die Stadt. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wurden immer mehr Häuser zwischen dem Hirtenfeld und dem Geburtshügel gebaut. Später erweiterte man diese Siedlungen bis zu der Stelle, an der sich heute der Stadtmarkt befindet.

Beit-Sahour ist eine christliche Stadt, denn sie hat unter den Ortschaften der Region den höchsten Anteil an Christen, was etwa dem Prozentsatz bei der Bevölkerungszählung von 1914 entspricht (Rahib, M., /Strickert, F., 1999).

In der Stadt sind viele verschiedene Industriearten angesiedelt: Olivenholzverarbeitung für Souvenirs, Kleidungs-, Stickerei- und Perlmutterindustrie. Beit-Sahour hat auch den Ruf einer hochtechnologisierten Stadt: das sogenannte Silicon Valley der Westbank (Shomali, S.,/Q., 1997), wo mehrere Computer-Firmen etabliert sind.

Einige Häuser der Stadt stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ihre Bauform zeigt die damalige architektonische Form auf. In alten Stadtteilen haben die Häuser nicht mehr als drei Geschosse, wohingegen sie im modernen Stadtteil mehrstöckig sind. Die Kleinstadt besitzt verschiedene im Mittelalter erbaute Gotteshäuser.

Zu den wichtigen Einrichtungen der Stadt zählt das Mode- und Textilieninstitut, das im Jahr 1994 gegründet wurde, um neuen Nachwuchs in den Bereichen Textilindustrie, Modedesign, und Musterstellung auszubilden. Neue Einrichtungen, wie das Meinungsforschungsinstitut, wurden 1994 gegründet. Die Stadt ist traditionell

von der Landwirtschaft geprägt, da sie über einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt verfügt. Es hat eine geringe Ein- bzw. Auswanderung gegeben im Vergleich mit der Stadt Bethlehem. Die Bevölkerungsstruktur ist fast konstant geblieben.

4.3.2.1.1.3 Beit-Jala

Beit-Jala liegt auf einem Hang voller Olivenbäume und Weinfelder (Ras-Jala), 2 km westlich von der Stadt Bethlehem entfernt. Sie hat 11.957 Einwohner (PCBS, 1998). Der aramäische Name dieser alten kanaanischen Stadt bedeutet "Grasteppe". Im frühen Mittelalter war der Ort als christliches Dorf bekannt, das im Kampf gegen die Kreuzfahrer zerstört wurde. Es schien daraufhin bis zum 18. Jahrhundert unbewohnt gewesen zu sein (Rahib, M., /Strickert, F., 1999). Die heutige Stadt wurde im 18. Jahrhundert von christlichen Stämmen aus dem Jordanland gegründet.

Beit-Jala hat viele Touristenattraktionen, unter anderem viele Kirchen. Die Kirche St. Nicholas ist mit ihrem quadratischen Turm die berühmteste der Stadt. Die Stadt beherbergt auch ein Priesterseminar sowie das Institut für theologische Studien (eine Zweigstelle der Lateinischen Universität in Rom).

Der phantastische Blick von Beit-Jala aus über Jerusalem wird durch die übermäßige Ausdehnung der jüdischen Siedlung Gilo versperrt. Inzwischen grenzt Beit-Jala an Jerusalem. Im Osten der Stadt liegt das Flüchtlingslager Ayda.

Die Stadt beherbergt viele Schulen und Einrichtungen, eine der wichtigsten ist die im Jahr 1960 gegründete Arabische Gesellschaft für die Rehabilitation Behinderter von Bethlehem. Von 1940 bis zu Beginn der israelischen Besatzung im Jahr 1967 war Beit-Jala eine beliebte Touristenstadt. Die Stadt hat ein gutes Klima, eine schöne Umgebung und durch ihre ausgezeichnete Lage auf der Bergspitze einen hervorragenden Panoramablick auf Jerusalem. Auf der Bergspitze gibt es ein Besucherzentrum, das Unterhaltungsmöglichkeiten für Touristen und Einheimische bietet. In der Stadt wird auch spanisch gesprochen, was auf die engen Verbindungen mit Lateinamerika hinweist, denn viele Bewohner der Stadt sind nach Südamerika emigriert.

4.3.2.1.1.2 Flüchtlingslager

Nach dem 1948-Krieg und der daraus folgenden Flüchtlingswelle entstanden neben den bestehenden städtischen und ländlichen Siedlungen Flüchtlingslager, meist provisorisch errichtete Zeltstädte, die als Unterkünfte und somit als neuer Siedlungstyp für die nach dem 1948-Krieg vertriebenen Palästinenser dienen sollten. Mit Hilfe der UNRWA wurden die Lager errichtet. Es sind sehr dicht besiedelte Siedlungen ohne eigene Wirtschaftsräume, im ganzen eine technisch sehr mangelhaft ausgestattete infrastrukturelle Wohnsituation.

Die in Bethlehem existierenden Flüchtlingslager liegen neben der Stadt Bethlehem und den Kleinstädten Beit-Jala und Beit-Sahour, wo die Flüchtlinge eine Arbeitsmöglichkeit im Dienstleistungsbereich oder in der Industrie finden können.

4.3.2.1.1.2.1 Entwicklung der Flüchtlingslager

Um die Stadt Bethlehem gibt es 3 kleine Flüchtlingslager. Ca. 10% der Gesamtbevölkerung leben in Lagern (s. Abb. 4.7), sowie weitere 18% sind als Flüchtlinge in die Städte und verschiedene Gemeinden eingegliedert. Die Flüchtlingslager sind Spontanansiedlungen, die durch hohe Arbeitslosigkeit sowie als Zentren sozialer Probleme gekennzeichnet sind. Die meisten Flüchtlinge gehören aufgrund ihrer ökonomischen Situation zur einkommensschwachen Schicht.

Die nach dem 1948-Krieg errichteten Zeltstädte wurden im Laufe der Zeit durch Blech- und Lehmhäuser ersetzt. Die Wohneinheiten bestanden lediglich aus Räumen mit größtenteils Außentoiletten. Nach einiger Zeit wurden die Wohneinheiten zu Häusern mit Innentoiletten umgebaut. Die Häuser sind in geschlossener Bauweise nebeneinander gebaut.

Die gesamten Anlagen haben größtenteils kein Wasserentsorgungsnetz. Viele Häuser im Lager sind mehrgeschossig, wobei man jahrelang nur phasenweise am Bau gearbeitet hat. Die Häuser sind so spontan gebaut, dass Planungsnormen überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Zu Beginn der Besatzung dachten viele Lagerbewohner nicht an eine lange Aufenthaltsdauer im Lager, weil die UNO-Resolution 181 Israel aufforderte, die Flüchtlinge in ihre Heimatgebiete zurückkehren zu lassen.

Baugenehmigung sowie Bauplanung gibt es im Flüchtlingslager nicht, sodass die infrastrukturelle Ausstattung mangelhaft und die räumliche Ausdehnung der Lager stark eingeschränkt bleibt, parallel dazu nimmt die Bevölkerungszahl rasant zu. Die Wohnqualität im Flüchtlingslager ist katastrophal, da die Wohnflächen für Großfamilien unzumutbar klein sind. Ferner sind die Seitenstraßen sehr eng (viele sind nicht breiter als 2m).

4.3.2.1.1.2.2 Rolle der UNRWA in den Flüchtlingslagern

Nach der Flüchtlingswelle von 1948 verabschiedete die UNO-Generalversammlung eine Resolution, um die Palästinaflüchtlinge vor Hunger und Armut zu schützen. Sie hatte zur Durchführung dieser Resolution ihre Mitglieder und Nichtmitglieder um finanzielle Unterstützung gebeten. Mit Hilfe dieser Finanzmittel wurde im Dezember 1949 das Palästina-Hilfswerk gegründet.

4.3.2.1.1.2.3 Hilfsleistungsdienste der UNO

Der UNO-Haushalt ist auf die freiwilligen Beiträge seiner Mitglieder - nichtstaatliche Organisationen, kirchliche Stellen und andere Gruppen - angewiesen. Die UNESCO (*United Nations Educational Scientific and Cultural Organization*) und die WHO

(*World Health Organization*) sind die Hauptverwalter der Lager. Sie versorgen das Schul- und, Gesundheitswesen sowie Sozialdienste. UNRWA und UNESCO bieten allen Flüchtlingskindern den Besuch von 6 Jahren Grundschule und 3 Jahren Mittelschule. Die Schulen verfügen über eine einfache Ausstattung und die nötigen Lehrmittel. In einigen Schulen wird aufgrund des Platzmangels häufig in Doppelschicht gelehrt. Die UNRWA übernahm auch verschiedene Aufgaben im Gesundheitswesen. Sie bietet regelmäßig Massenimpfungen, Geburtshilfe, Umwelthygiene und Gesundheitserziehung an. Sie sorgt für die medizinische Behandlung und Betreuung der Flüchtlinge. Im Bereich der Umwelthygiene versorgt die UNRWA die Lager mit Trinkwasser und bietet einigen Service, wie Müllbeseitigung, Insektenbekämpfung und Errichtung von Kanalisationsanlagen. Meistens sind diese Programme für die Bewohner unzureichend.

Die UNRWA unterstützt besonders schwere Sozialfälle, z.B. Behinderte und Witwen. Seit den letzten Jahren führt sie Sozialprogramme durch, die den Wiederaufbau von Unterkünften und technische Reparaturen beinhalten.

Für die Versorgung der bedürftigen Flüchtlinge mit Lebensmitteln hat die UNRWA Notstandsprogramme aufgestellt. Nach der Autonomie der Gebiete und der Gründung einer palästinensischen Selbstverwaltung wurden viele Hilfsprogramme aus finanziellen Gründen gestrichen und Ersatzprogramme wurden nicht geschaffen.

4.3.2.1.1.3 Dörfer und Gemeinden

57,3% der Bevölkerung (78.634 Einwohner) in der Region Bethlehem leben in kleinen ländlichen Gemeinden (vgl. 4.6), wovon die meisten auf die Landwirtschaft angewiesen sind (PCBS, 1998). Manche Gemeinden verfügen über Steinbrucharanlagen, die als Arbeitsstätte für die meisten der aus demselben Dorf stammenden Arbeiter dienen. Die Dörfer konzentrieren sich um die Städte im westlichen Teil der Region. Die Einwohnerzahl der Gemeinde stieg nach 1967 durch Binnenbewegungen.

Die Bevölkerungszahl der ländlichen Gemeinden beläuft sich maximal auf 5000 Einwohner pro Gemeinde (s. Tab. 4.9). Einige ländliche Gemeinden haben sich durch die hohe Bevölkerungszunahme und räumliche Ausdehnung zu halbstädtischen Gemeinden entwickelt.

Die schlechten Lebensbedingungen und die Armut im ländlichen Raum geben Anlass zur Binnenwanderung zum städtischen Raum hin. Diese Tendenz ist im ländlichen Raum steigend.

Bis heute fehlen palästinensische Institutionen, die sich mit dieser Problematik beschäftigen.

Administrativ gesehen besitzen die Dörfer in der Mehrzahl keinen kommunalen Status, sie haben Dorfräte oder Mukhtare, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen.

4.3.2.2 Israelische Siedlungen (Kolonien)

Um den demographischen Charakter der Westbank zu verändern, verfolgt Israel seit 1967 eine radikale Siedlungspolitik. Dazu hat die israelische Regierung riesige Flächen palästinensischen Bodens ausgewiesen und ihre Besitzer und Bewohner vertrieben (Issaq, J./Zabon, E., 2001).

Sie hat seitdem 52% der Gesamtfläche für Siedlungen, geschlossene Militäranlagen, Staatsland, Naturschutzgebiete und Wälder ausgewiesen. 1995 belief sich die Zahl jüdischer Siedler in der Westbank auf 306.000, die in 257 Siedlungen auf einer Fläche von 77,8 km² lebten (1,34% der Gesamtfläche der Westbank) (ARIJ, 1997). Bis Juli 1998 entstanden in Bethlehem 27 Siedlungen auf einer Fläche von 15,11 km² (2,5% der Gesamtfläche der Region). Die Siedlungen beherbergen ca. 52.308 Siedler (ARIJ, 2001) und verteilen sich wie ein Gürtel um die Städte, besonders um Jerusalem und die Städte im Jordangraben.

Sie sind so gebaut, dass sie die räumliche Ausdehnung und Entwicklung der palästinensischen Wohngebiete behindern. Die Städte Ost-Jerusalem und Bethlehem werden vom Siedlungsgürtel eingeschlossen. Dies hat die geopolitische Lage verändert und die palästinensischen Siedlungen durch Umfahrstrassen voneinander getrennt. In Bethlehem rücken die israelischen Siedlungen ständig an die palästinensischen vor (wie es der Fall ist in Husan, Nahhalin und Wadi-Fukin). Die Städte Bethlehem, Beit-Jala und Beit-Sahour sind schon eingekreist worden, was die Existenz der Palästinenser bedroht.

Die israelische Regierung stellte Förderprogramme auf, um ihre Bürger in die Westbank und den Gazastreifen zu locken, damit sie sich dort niederlassen. Sie bot billige Kredite, einmalige Wohnzuschüsse, billige Bodenpreise und kostenlose Dienstleistungen im Bereich der Infrastruktur an. Von 1967 bis 1992 wurden für den Siedlungsbau in der Westbank und im Gazastreifen ca. 20 Milliarden US-Dollar investiert (Weltbank, 1993). Die Infrastruktur der Siedlungen ist in die der israelischen Infrastruktur integriert, da die Siedlungen – obwohl sie geographisch weit voneinander entfernt liegen – mit Wasser und Strom direkt von den israelischen staatlichen Gesellschaften versorgt werden.

Der fruchtbare Boden war stets Ziel israelischer Ausweisungspolitik, denn neun israelische Siedlungen in der Region Bethlehem stehen auf Boden bester Anbauqualität (Terra-rosa Boden, brauner Rendizinas-Boden) (Arij, 1999). Bodenausweisung und Siedlungsbau intensivierten den Druck auf das Land, d.h. es entstanden neue Umweltprobleme wie Müllbeseitigung, Bau neuer Straßennetze und neue Sicherheitsmaßnahmen. Auch die ständige Expansionspolitik der kolonialistischen Siedlungen in Bethlehem (z.B. Abughunaim-Berg, s. Abb. 4.10) hat sowohl kurz- wie langfristig negative Auswirkungen auf die Umwelt. Die Expansionspolitik Israels

- beschränkt die räumliche Ausdehnung der palästinensischen Wohnsiedlungen,

- trägt zur Reduzierung des landwirtschaftlichen Bodens bei,
- führt zur Abnahme des Weidelands und zu einer degressiven Viehzucht,
- führt zur Ausbreitung der Bodenerosion sowie zur Zunahme des Entwaldungsphänomens.

Tab. 4.10: Verteilung der israelischen Siedlungen auf Bethlehem*

Siedlung	Gründungsjahr	Siedlerzahl	Fläche/H
Kfar-Ation	1967	450	600
Rosh-Zorim	1969	260	620
Alon-Shavot	1971	1600	610
Gilo	1971	30200	3290
Ali-Azar	1975	450	420
Har-Gilo	1976	350	351
Mazbeh-Shalim	1977	208	307
Takouh	1977	1000	955
Hadar-Bitar	1978	Unbekannt	50
Ifrat	1979	5930	1700
Ma'ali-Amos	1981	400	374
Aly-David	1982	Unbekannt	51
Nivi-Danial	1982	649	460
Nikudim	1982	350	269
Jevaót	1984	Unbekannt	90
Bitar-Elit	1989	9760	3200
Jefat-Amatos	1991	Unbekannt	262
Mschuky-Darjot	1991	201	51
Har-Huma	1997	Unbekannt	1037
Bet-Yan	1989	500	390
Avinat	Unbekannt	Unbekannt	26
Total		52308	15112

Quelle: Issaq/Zabon 2001 ;

<http://www.arij.org/pub/pubarabic/reccupation/index-a.htm>

*) 6 kleine Siedlungen sind noch nicht in der Arij-GIS registriert

Die erste Siedlung in der Region hieß Kfar-Ation, die 1967 inmitten der palästinensisch besiedelten Gebiete gebaut wurde. Die Zahl der Siedlungen nahm in kurzer Zeit dramatisch zu, sodass bis 1999 27 Siedlungen auf 2,5% der Gesamtfläche Bethlehems errichtet wurden (in Tab. 4.10 sind nur die bei der GIS-Arij registrierten Siedlungen dargestellt).

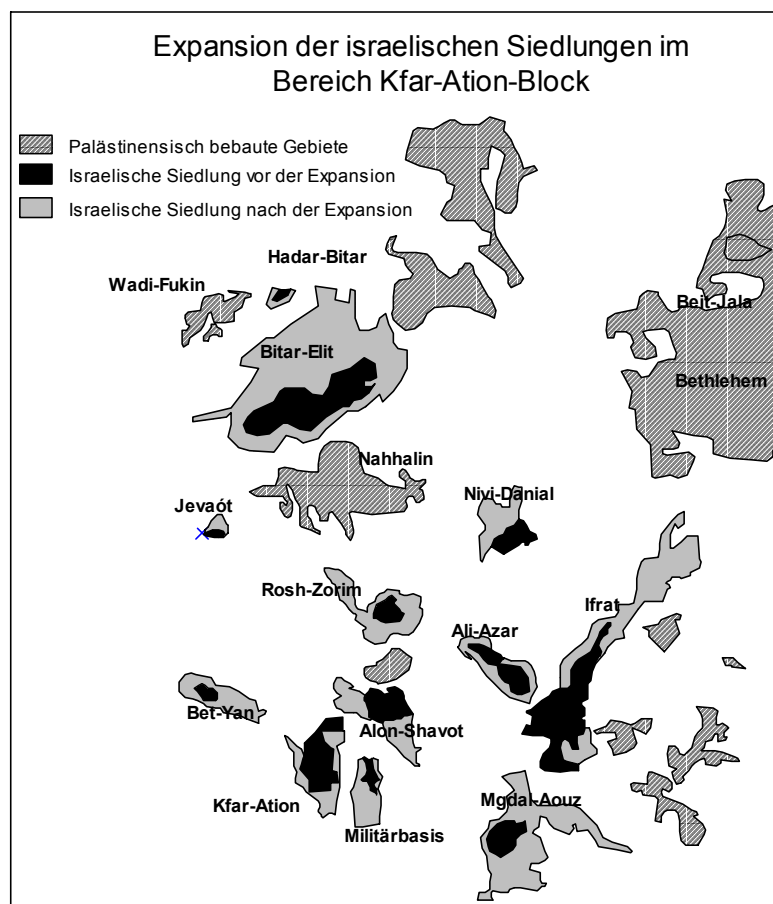
4.3.2.2.1 Kolonialistische Expansion in der Region

Seit der Unterzeichnung des Friedensabkommens im Jahr 1993 verstärkte Israel seine kolonialistischen Aktivitäten in der ganzen Westbank und im Gazastreifen. Die israelische Regierung plante 1999 ca. 143 neue Wohneinheiten in der Westbank in Anpassung an das natürliche Bevölkerungswachstums der israelischen Siedlungen zu bauen (so behauptete die israelische Regierung). Die natürliche Wachstumsrate in Israel beträgt derzeit 2% (ICPS, 1999), während sie in den in der Westbank befindlichen Siedlungen 8% beträgt. In einigen Siedlungen (wie Kriat-Sifer) beträgt

sie sogar 28,1% pro Jahr (Arij, 2001). Somit ist die These Israels, den Ausbau der Siedlungen aufgrund der natürlichen Wachstumsrate zu forcieren, nicht stichhaltig. Im Gegenteil werden ständig neue Siedler in die Westbank gebracht.

Infolge dieser Entwicklung wurden Tausende von Palästinenser ausgewiesen, um auf ihren Grundstücken israelische Siedlungen zu bauen bzw. zu vergrößern. Dafür wurden seit 1993 bis Okt. 2000 für diese Zwecke in der Westbank 21.592,8 Hektar ausgewiesen und 35.984,1 Hektar sind geplant. Es wurden ca. 600 palästinensische Familienhäuser abgerissen und etwa 100.000 Bäume abgeholzt¹². Solch eine Aktion konzentrierte sich in der Region Bethlehem insbesondere auf die Siedlung „Kfar-Ation“ und Umgebung mit dem Ziel, den ganzen Siedlungsblock als sogenanntes Großjerusalem zu Israel annektieren zu können. Einige Siedlungen haben sich mehrfach räumlich ausgedehnt (s. Tab. 4.11 und Abb. 4.9). Bis 2001 wurden schon 11 Siedlungen um Kfar-Ation errichtet, 10 davon liegen innerhalb der Grenze von Bethlehem und eine in Hebron. Der letztgenannte Siedlungsblock umfasst ca. 2000 Wohneinheiten für ca. 22.246 israelische Siedler (Issaq, J./Zabon, E., 2001).

Abb.4.9:



Quelle :www.Arij.org, 2001, vom Verfasser digitalisiert und bearbeitet.

¹² Seit Okt. 2000 bis Feb. 2001 hat die israelische Armee 219.088 Bäume abgeholzt (Arij, 2001). Die Zahl der abgeholzten Bäume ist wie folgt: Olivenbäume 57.928, Zitrusfruchtbäume 49.370, Mandelbäume 22.270, Waldbäume 12.530, Palmen 11.514, Bananenbäume 12.000, Weinreben 30.282 und andere Bäume 23.194.

Auf den Grundstücken des Dorfes „AlKahader“ sind kürzlich drei neue Siedlungen (Jevat-Hazeit, Jevat-Hadjan und Jevat-Yetamar) entstanden. 1997 begann der Bau einer großen Siedlung (Har-Huma) auf dem Berg „Abu-Ghuneim“ (s. Abb. 4.12), diese Siedlung sollte ca. 40000 neue Siedler aufnehmen (a.a.O.).

Dies zeigt, dass die israelische Siedlungspolitik darauf abzielt – wie es Waltz/Zschische auch beschrieb – neue geopolitische Rahmenbedingungen in der Westbank zu schaffen, obwohl dies vom Sicherheitsrat verurteilt wird¹³.

Diese Politik bedient sich auch das zionistische Projekt „Großjerusalem“, mit Hilfe dessen Israel die Gemeindegrenze von Jerusalem vergrößern will. Die neuen Siedlungen sind so gebaut, um alle Siedlungen geographisch miteinander verbinden zu können. Beispielsweise soll die Umfahrstraße 60 Siedlungsblöcke mit der Stadt „Jerusalem“ verbinden.

Die Fertigstellung des Projekts zielt darauf ab, Jerusalem von den palästinensischen Städten in der Westbank zu isolieren (Abb. 4.13).

Tab. 4.11: Kolonialistische Expansion um Kfar-Ation zu Friedenszeiten (1993-2000)

Siedlung	1993 Fläche/H	2000 Fläche/H	Differenz /H	Expansion in %
Kfar-Ation	32	60	28	8
Rosh-Zorim	11	62	51	464
Alon-Shavot	24	61	37	154
Ali-Azar	20	42	22	110
Hadar-Bitar	3	5	2	67
Ifrat	80	170	90	113
Nivi-Danial	17	46	29	171
Jevaót	2	90	7	350
Bitar-Elit	81	320	239	295
Bet-Yan	5	39	34	680
Mgdal-Aouz	19	114	95	500

Quelle: GIS-Daten von Arij, 2001

4.3.2.2 Auswirkung der israelischen Siedlungen auf die Umwelt

Die Siedlungen sind immer auf Hügeln und Bergspitzen errichtet. Sie besitzen keine Kläranlagen, da ihre Abwässer tief in die Täler und Ackerbauflächen der palästinensisch besiedelten Gebiete abfließt. Die von den Siedlungen entstandenen Abwassermengen in der Westbank betragen ca. 30 Mio. m³/Jahr, während die Abwässer den gesamten palästinensisch besiedelten Gebiete etwa 31 Mio. m³/Jahr betragen (Arij, 2001).

¹³ Der Sicherheitsrat der UNO hat am 22.03.1979 die Resolution 446 verabschiedet, die die Siedlungspolitik der israelischen Regierung in den palästinensisch besetzten Gebieten verurteilt. Die Resolution appellierte an die israelische Regierung, ihre Siedlungspolitik (auch in Jerusalem) zu stoppen. Israel darf den de facto-Status sowie die geographische Lage nicht verändern (www.Aljazeera.net, 2000).

Viele palästinensische Gebiete leiden an der von den israelischen Siedlungen abgeflassenen Abwässern, was viele Gesundheitsprobleme und die Verwüstung der Acherbauflächen verursacht (s. Abb. 4.10). Das Abwasser aus der Siedlungen (Nivi-Danial und Ifrat) hat 1997 ca. 3 Hektar Weinberge in Alkhader (nahe der Stadt Bethlehem) verwüstet. Das abgeflassene Abwasser aus der Siedlung Bitar-Elit hat ca. 10 Hektar Anbaufläche im palästinensischen Dorf Nahhalin zerstört (s. Tab. 4.12).

Das Umweltamt im Gesundheitsministerium hat mehrere Fälle von Umweltverschmutzung festgestellt, die von israelischen Siedlungen verursacht wurden: z.B. beschädigte Gärten, Ausbreitung der weißen Moskitos, stinkende Gerüche und Pflanzenkrankheiten, die die Ernte infizieren (Al-Qudszeitung , 1996).

Die betroffenen Gebiete in der Region Bethlehem sind von der Fläche her die Größten in der Westbank (s. Abb. 4.11).

Die Verseuchungsgefahr der palästinensischen Wasserbrunnen durch die von benachbarten israelischen Siedlungen abgeflassenen Abwässer ist hoch. Daher müssen die palästinensische Dorfbewohner ihre Gärten mit verunreinigtem Wasser bewässern. Trinkwasser muss aus anderen Gebieten mittels sog. Kesselwagen (Tankwagen) gekauft werden.

Tab. 4.12: Verteilung der vom Abwasser israelischer Siedlungen betroffenen Gebiete in der Westbank

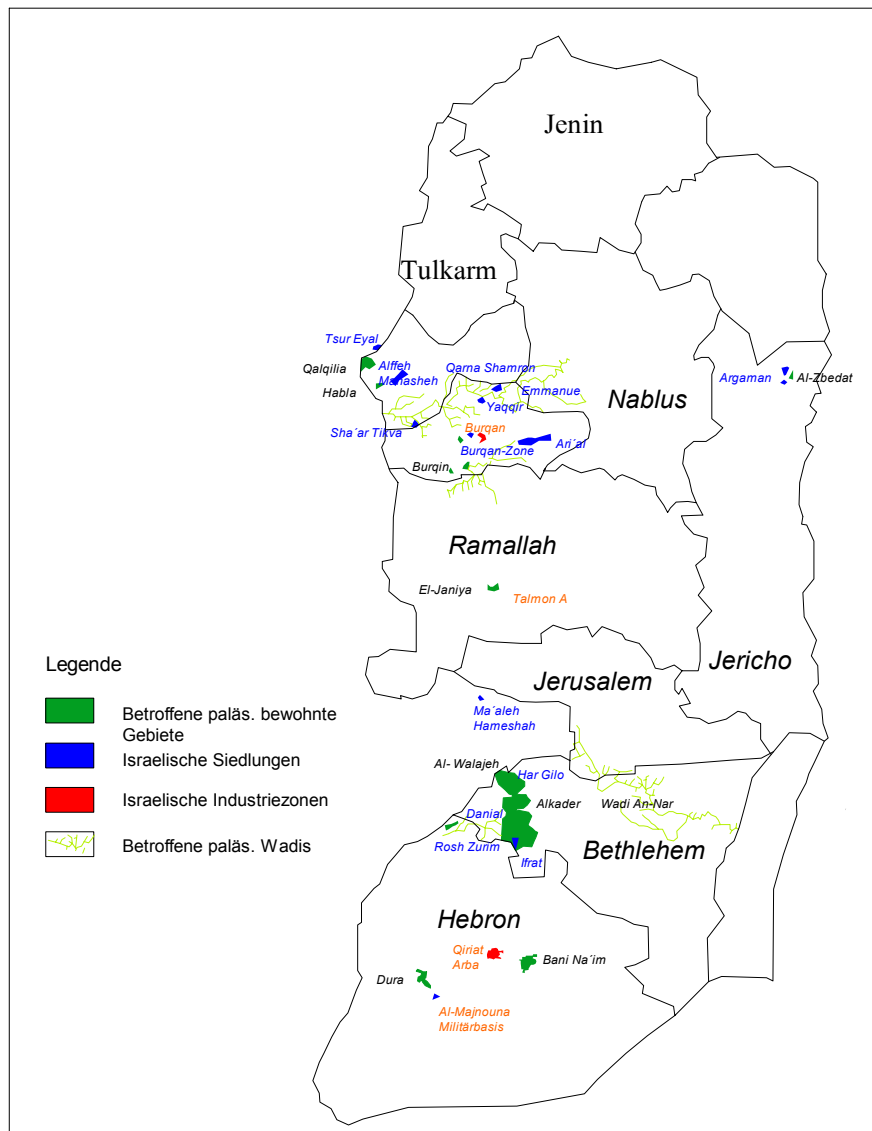
Region	Israelische Siedlung	Betroffene Gebiete
Nablus	Barqan (Industriezone)	Burqin, Kafr Ed Deik, Sarta
Nablus	Sha'ar Tikva	Beit Amein
Nablus	Emmanue	Wadi Qana
Nablus	Yaggir	Wadi Qana
Nablus	Qarna Shamron	Wadi Qana
Nablus	Argaman	Al-Izbedat
Nablus	Ari'al	Wadi El Matwi
Tulkarm	Alfeh Menasheh	Habla, Qalqilya
Tulkarm	Tsur Eyal	Qalqilya
Jerusalem	Ma'aleh Hameshah	Qatanna
Ramallah	Talmon A	Al-Janiya
Bethlehem	Danial	Alkader
Bethlehem	Ifrat	Alkader
Bethlehem	Har Gilo	Al-Walajeh
Bethlehem	Beitar	Nahhalin
Hebron	Rosh Zurim	El Jaba'a
Hebron	Al- Majnuna (Militär Basis)	Dura
Hebron	Qiryat Arba'(Industriezone)	Bani Na'im

Quelle: Arij, 1996, Das Umweltamt im Gesundheitsministerium, 1996

Abb. 4.10: Unbehandeltes Abwasser aus den benachbarten israelischen Siedlungen fließt zu einem palästinensischen Bauernhof in Wadi An-Nar

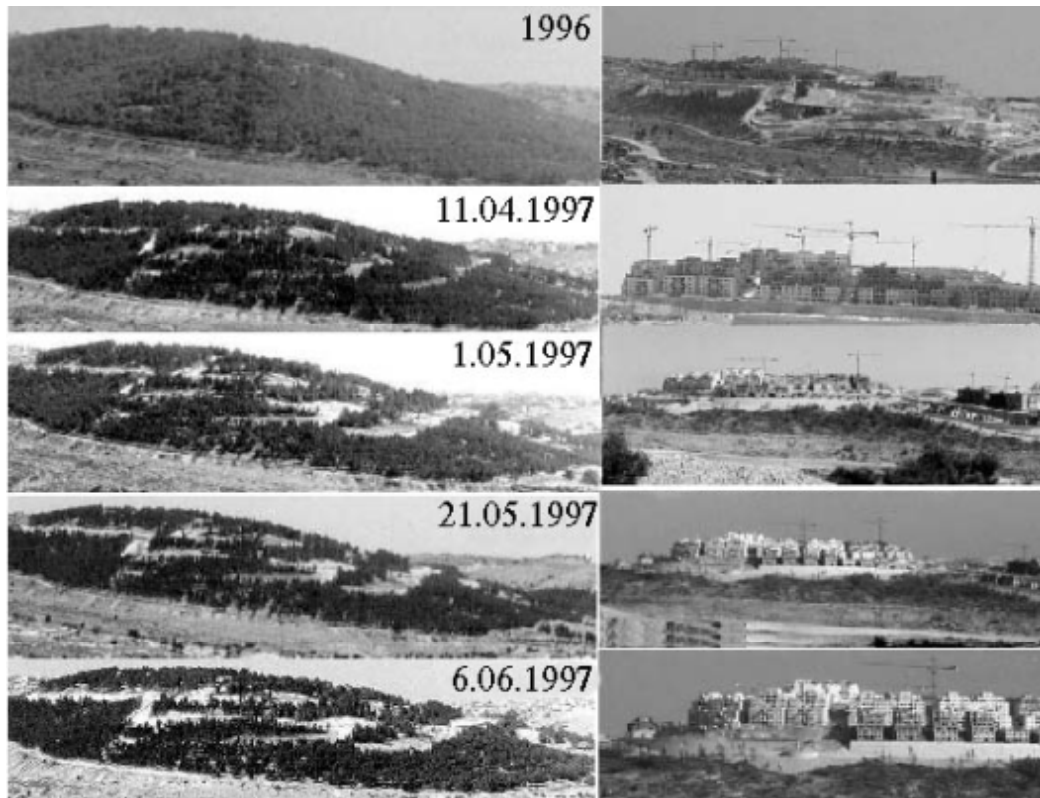


Abb. 4.11: Die vom Abwasser der israelischen Siedlungen und Industriezonen betroffenen palästinensischen Gebiete



Quelle, Arij, 1997, vom Verfasser digitalisiert und bearbeitet

Abb. 4.12: Kolonialistische Expansion in der Region Bethlehem



Quelle: www.Arij.org, vom Verfasser gesammelt und bearbeitet.

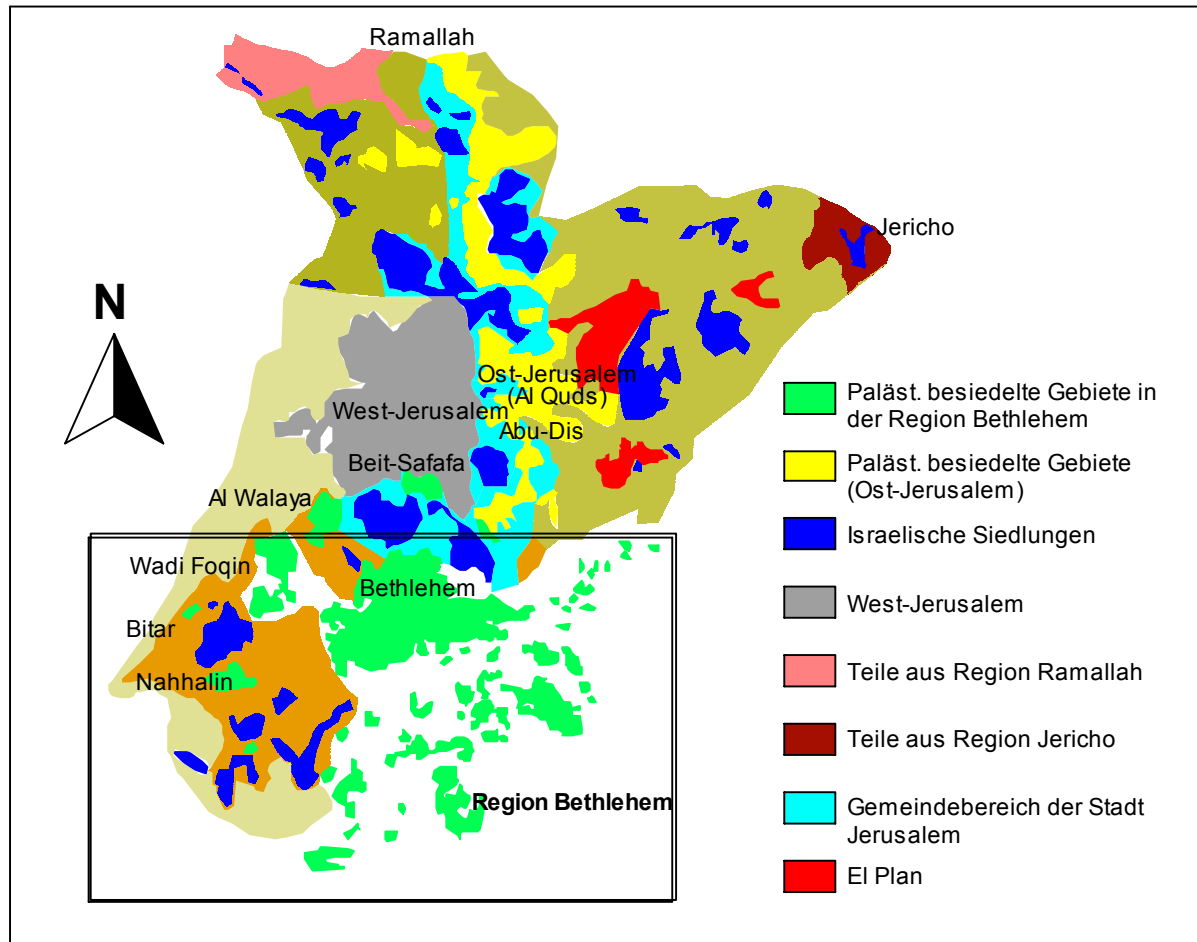
4.3.2.3 Fahrbahnen

4.3.2.3.1 Palästinensisches Straßennetz

Die Stadtplanungssystem der palästinensisch bewohnten Gebiete konzentriert sich auf die Hauptfahrstraßen, während die Nebenstraßen vernachlässigt bleiben. Die Hauptfahrstraßen sind meistens 10-12m breit und verbinden die dichtbesiedelten Gebiete miteinander, wobei die Städte mit den Dörfern durch Nebenstraßen verbunden werden, die 4-8m breit und in einem erbärmlichen Zustand sind, weil sie in den 20er und 30er Jahren ausgebaut wurden. Es mangelt ihnen an wichtiger Infrastruktur.

Das Straßennetz in der Westbank betrug im Jahr 1999 ca. 4.915 km (PCBS, 2002). Die Straßenlänge hat sich in der Westbank von 1997 bis 1999 verdoppelt, denn sie betrug 1997 2055 km.

Abb. 4.13 Der israelische Erweiterungsplan von Großjerusalem



Quelle: GIS-Arij, 2001, vom Verfasser digitalisiert und bearbeitet

4.3.2.3.2 Israelische Umfahrstraßen (Gürtelstraßen)

Nach der Unterzeichnung des Oslo II Abkommens baute Israel eine laterale Sicherheitspassage, um die israelischen Siedlungen untereinander sowie mit Israel geographisch verbinden zu können. Diese israelischen Straßennetze bleiben laut Friedensabkommen vom palästinensischen Straßennetz getrennt. Folglich werden für diese Straßennetze viele palästinensische Gebiete zu einem regelrechten Asphalttschungel umgewandelt. Die Palästinenser dürfen diese Straßen aus Sicherheitsgründen nicht betreten. Weiterhin sind die Ein- und Ausfahrten der Straßen mit israelischen Militärstützpunkten bespickt, um palästinensische Fahrzeuge anhalten zu können. Die Umfahrstraßen haben auf beiden Seiten eine 50-100m große Sicherheitspufferzone, auf der keine palästinensischen Aktivitäten (wie Häuserbau, Industrieniederlassungen usw.) erlaubt wird. Die Umfahrstraßen kreisen die dichtbesiedelten palästinensischen Städte und Gemeinden ein und bilden einen Gürtel, der die räumliche Ausdehnung und Entwicklung der palästinensischen Wohngebiete verhindern soll. Außerdem schaffen sie schlechte Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsentwicklung der Region. Die versteckten israelischen Ziele solcher Umfahrstraßen sind wie folgt zusammengefasst:

- 1) Sie trennen die palästinensischen Territorien voneinander und teilen sie in kleine geographische Parzellen ein, um äußerst schlechte geographische Bedingungen für einen zukünftigen palästinensischen Staat zu schaffen. Z.B. wurde die Westbank während der 2. Intifada durch diese Umfahrstraßen in 64 Kantone eingerichtet, die später vom israelischen Militär leicht kontrollieren werden können.
- 2) Sie schaffen neue physikalische Grenzen und strukturieren eine neue Landkarte, um ihre Annektierungspolitik in der Westbank einfacher durchsetzen zu können.
- 3) Sie blockieren die Fluchtwege der Täler, die die Hauptader der Grundwasserreserven in der Westbank sind.
- 4) Sie behindern die infrastrukturelle Entwicklung in den palästinensischen Gebieten.

All dies fördert die Konsolidierung und Entwicklung der israelischen Siedlungen in der Westbank. Allein durch die Errichtung von Sicherheitspufferzonen wurden in der Westbank 10.920 Hektar Landwirtschaftsfläche zerstört (Al Hayah El Jadida, 1996).

Die Umfahrstraßenlänge in der Westbank beträgt 340 km (Arij, 2001), während sie in der Region Bethlehem 32 km beträgt. Die in Ausbau bzw. in Planung befindliche Straßenlänge in der Region Bethlehem beträgt weitere 30 km. Die Fläche der Pufferzone für jede Straße beläuft sich auf ca. 930 Hektar, das sind 1,5% der Gesamtfläche der Region, meistens fruchtbarer Boden (Arij, 2001).

4.3.2.4 Kultivierte Gebiete

Das kultivierte Land ist von der israelischen Politik – Bodenausweisung, Ausbeutung der Wasserressourcen – schwer betroffen und die Folge ist ein erheblicher Rückgang in der Landwirtschaftsproduktion. Die kultivierte Fläche der Westbank betrug 1987 ca. 2435 km² (Al-Aloul, 1987), während sie 1993 auf ca. 1682 km² reduziert wurde (vgl. 6.2.1) (LWM, 1994), was die palästinensischen Einnahmequellen verringerte und die Lebensqualität der Bewohner beeinträchtigte.

Das Ackerbauland in der Westbank beträgt ca. 28,9% der Gesamtfläche der Westbank. In der Region Bethlehem decken die kultivierten Gebiete ca. 5.678 Hektar ab, davon sind 98% von der Regensaison abhängig (unbewässerte Flächen). An erster Stelle sind dabei solche Flächen zu nennen, auf denen Oliven, Mandeln, Wein und Weizen angebaut wird. Die bewässerte Fläche beläuft sich auf ca. 100 Hektar, auf denen Gurken, Zitrusfrüchte, Bohnen, Petersilie und Rettich sowie weitere Gemüsekulturen angebaut werden. Die bewässerten Flächen konzentrieren sich auf Gebiete in den Zentral- und Westteilen der Region, wo Wasserbrunnen reichlich vorhanden sind (z.B. in Husan, Wadi Fukin, Nahhalin und Artas).

4.3.2.5 Industriezonen

5.3.2.5.1 Palästinensische Industriezonen

Insgesamt gibt es in der Westbank 7 palästinensische Industriezonen, die sich auf verschiedene Regionen verteilen, eine davon befindet sich in Bethlehem. Meistens sind solchen Zonen sehr klein und befinden sich parallel zur Wohnsiedlung, und auch die Zufahrtsstraßen sind sehr schmal. Viele dieser Zonen sind nicht mit der nötigen Infrastruktur, wie Wasserversorgung und -entsorgung, Müllentsorgung u.ä., ausgestattet, was negative Auswirkungen auf die Umwelt hat.

5.3.2.5.2 Israelische Industriezonen

Die Westbank hat weiterhin 7 israelische Industriezonen, die von den israelischen Siedlern geleitet werden. Diese Zonen sind weder von der PNA noch von der UNO oder irgendwelcher internationaler Umweltorganisation kontrolliert. Sie umfassen verschiedene Industriearten: Metallindustrie, Lederindustrie, Elektronik, Textilien, Kunststoffindustrie, Batterien, Lackfarben, Insektizide und andere Militärindustrien, die geheim bleiben.

Israel hat mehrere Industriezweige – vor allem umweltschädliche – in die Westbank verlegt. Dies geschah aufgrund ständiger Beschwerden der israelischen Bürger über die hohen schädlichen Auswirkungen dieser Industriezweige. Der aus der israelischen Industrie entstandene Abfall wird in der Westbank abgeladen (Arij, 2001).

Die israelischen Siedlungen erzeugen 614 Tonnen/Tag (t/t) im Vergleich mit den gesamten palästinensischen Gebieten in der Westbank, die ca. 1370 t/t erzeugen (a.a.O.).

Ferner wurden in 2000 in den palästinensischen Gebieten 252 geschlossene Behälter (223 in der Westbank und 29 im Gazastreifen) entdeckt, die mit fremdem Abfall gefüllt waren. Nach Analyse des Behälterinhaltes wurde festgestellt, dass sie aus strahlenden und chemischen Stoffen der Militärindustrie bestanden (Alyan Al-Ahmar, 2001)¹⁴.

1991 und 1992 hat der israelische Siedlungsregionalrat eine Studie durchgeführt, um den von israelischen Industriezonen verursachten Abfall in der Westbank zu erfassen und zu bewerten. Die Studie behauptete, dass der Abfall keine giftige oder gefährliche Stoffe enthielte. Obwohl die israelische Regierung über diese Problematik gut informiert war, unternahm sie nichts, um dieses Katastrophe zu stoppen (Arij, 1997).

¹⁴ Nach einem Bericht von Greenpeace von 1998 hat Israel gefährliche Stoffe aus der chemischen Industrie ins Mittelmeer eingeleitet. Auch beiseitigen mehrere Chemiefabriken in Israel ihre chemischen Reststoffe im Kishon-Fluss, der ins Mittelmeer mündet (Arij, 2001).

Die Region Bethlehem ist von den Umweltbelastungen dieser Industriezonen stark betroffen, denn die palästinensischen Wohngebiete dienen als Müllablageplatz für israelische Industriezonen (s. Abb. 4.14).

Abb. 4.14: Schuttanlage zwischen Bethlehem und Jerusalem



Quelle: Arij, 1998

4.3.2.6 Müllablagezonen

Es gibt in der Westbank über 100 große Schuttanlageplätze¹⁵, Bethlehem hat 7 davon. Die größte Müllablage der Westbank liegt in der Region Jerusalem (300 Hektar) und steht unter israelischer Militärkontrolle. Um die Industriezonen herum sind die meisten Schuttanlagen gelegen. Die israelische Regierung kommt ihrer Verantwortung in der Region, Mülldeponien zu errichten, nicht nach. Auch die PNA hat es bislang nicht geschafft, diesem Problem Herr zu werden. Die Schuttanlagen ruinieren die Landschaft, den Boden und gefährden das Grundwasser (s. Abb. 4.14).

4.3.2.7 Steinbrucharanlagen

4.3.2.7.1 Palästinensische Steinbrucharanlagen

Die palästinensischen Steinbrucharanlagen in der Westbank konzentrieren sich auf Hebron, Bethlehem, Ramallah, Nablus und Jenin. In der Westbank befinden sich 48 Anlagen, davon 2 in Bethlehem. Der Arbeitsprozess in diesen Anlagen erzeugt Lärm und große Staubmengen, die die Landschaft und das Ökosystem belasten. Beim Bau solcher Anlagen werden Umweltkriterien nicht berücksichtigt. Folglich stehen die Naturressourcen unter ständigem Druck. Die durch diese Anlagen erzeugten Schäden sind eine wirkliche Gefahr für Mensch und Umwelt (Luftverschmutzung, Lärm, Gesundheitsschäden usw.)

¹⁵ Die Müllablagezonen liegen überwiegend außerhalb der dicht besiedelten Gebiete. Während der Belagerung und Sperrung der palästinensischen Städte wird der Müll nicht entsorgt. Das Bild, wo die palästinensischen Städte mit Müll bedeckt sind, ist während die 2. Intifada häufig zu sehen. Neue Krankheiten und Epidemien sind in einigen Städte wie Nablus im Juli-2002 die Folge.

4.3.2.7.2 Israelische Steinbrucharanlagen

In der Westbank gibt es 7 israelische Steinbrucharanlagen. Die größte Anlage liegt im Norden von Tulkarm (ca. 68,5 Hektar). In den letzten Jahren verstärkte Israel seine Aktivitäten in der Ausbeutung der palästinensischen Ressourcen und baute weitere Steinbrucharanlagen auf palästinensisch ausgewiesenem Boden. Etwa 90% des israelischen Bedarfs an Natursteinen wird von der Westbank abgedeckt (Arij, 1997). Die große Nachfrage auf dem israelischen Markt hat eine Narbe in der Topographie der Westbank hinterlassen.

4.3.2.8 Naturreservoirs

Während der britischen Mandatszeit wurden verschiedene Gebiete als Parks oder Naturreservoirs ausgewiesen, die israelische Besatzung hat dazu weitere Gebiete als Schutzzonen deklariert. Es ist allgemein bekannt, dass Israel eine Bodenfläche zuerst als Naturschutzgebiet erklärt und später entweder eine israelische Siedlung oder eine Militäranlage darauf errichtet. Beispielsweise hat 1993 die israelische Regierung einen Großteil der an die Waffenstillstandslinie angrenzenden Bodenflächen als Naturschutzzonen ausgewiesen. Diese Aktion gilt aus israelischer Sicht als gesetzlich rechtfertigt. Seit Oktober 1997 gibt es in der Westbank 48 Naturschutzzonen (11,3% der Gesamtfläche), 13 davon liegen in der Zone B unter palästinensisch administrativer Kontrolle (MOPIC, 1998).

In der Region Bethlehem stehen alle Naturschutzgebiete der Zone C unter voller israelischer Kontrolle und werden unmittelbar vom israelischen Landwirtschaftsministerium verwaltet. Sie befinden sich im Jordantal und im mittleren Bereich auf einer Fläche von 4800 Hektar (ca.8% der Gesamtfläche).

Mehrere israelische Siedlungen und Militäranlagen wurden in den Naturschutzzonen gebaut (wie die Siedlungen „Mizpe-Shalem, Mizpe-Deragot, Avenat und Ayn Fasshkah“ (GIS- Abteilung in Arij, 1999), ungeachtet der Tatsache, dass diese Gebiete Schutz vor jeder menschlichen Aktivität genießen sollten.

4.3.2.9 Wälder

Die Aufforstungsaktivitäten in der Westbank wurden zunächst während des britischen Mandats und später unter der jordanischen Verwaltung offiziell ausgeführt. Das erste Gesetz zum Schutz und zur Entwicklung der Wälder wurde im Jahr 1927 von den Briten verabschiedet. 1979 betrugen die aufgeforsteten Waldflächen 3361 Hektar, während die natürlichen Waldflächen im selben Jahr eine Größe von 19.541 Hektar aufwiesen. Ab 1971 stoppte die israelische Behörde alle weiteren Forstwirtschaftsaktivitäten in der Westbank und schloss fast alle Forststuben. Dies führte dazu, dass die Palästinenser und israelischen Siedler damit begannen, die Primärwälder und nachwachsenden Wälder zu zerstören. Viele Waldflächen wurden von der israelischen Regierung für Militärzwecke und den Siedlungsbau genutzt (s.

Fotos der Zerstörung der Bäume am Abughnaim-Berg in der Nähe von Bethlehem, Abb. 4.12).

Bis 1997 gab es in der Westbank 93 aufgeforstete Gebiete, sie deckten ca. 51,6 km² Fläche (0,89% der Gesamtfläche) ab, 12 Gebiete davon lagen in Bethlehem auf einer Fläche von 380 Hektar (LWM, 1999). Die meisten befanden sich im nordwestlichen Teil der Region und haben einen ertragreichen Boden (z.B. Terra-rossa-Boden).

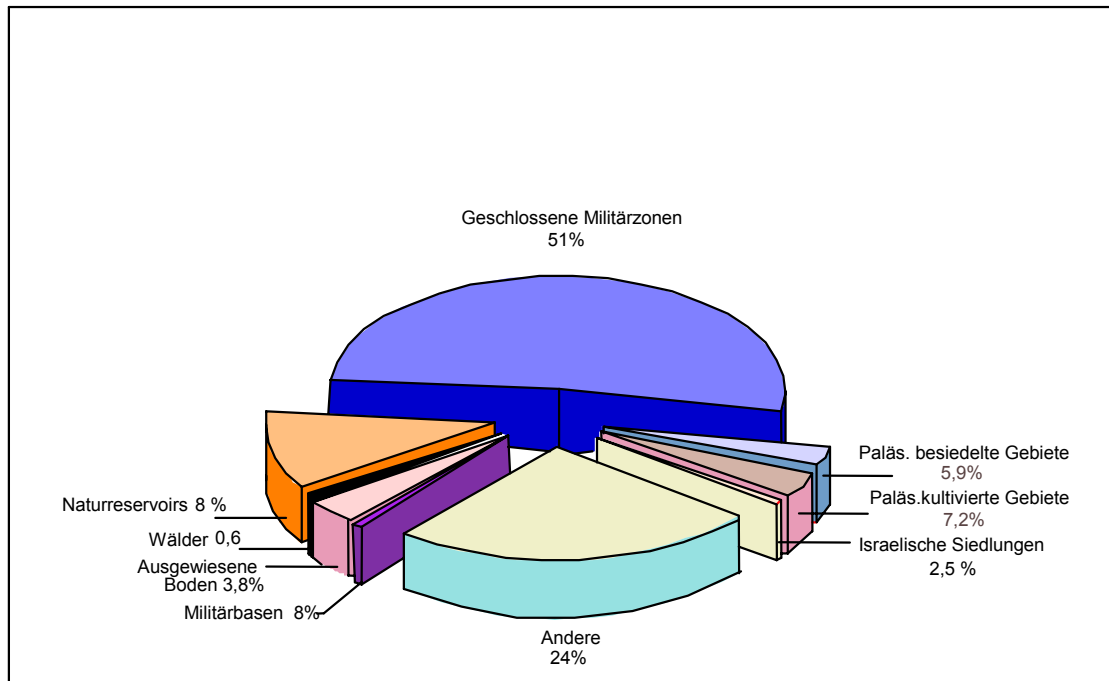
Bäume werden abgeholzt, um Holz und somit Energie zu gewinnen und um auch freie Flächen für den Wohnungsbau, Industriezonen oder kommerzielle Einrichtungen zu schaffen. Die Abholzungsaktivitäten hinterließen unübersehbare Spuren in den Wäldern, verstärkt durch Naturfaktoren wie Wind, Schnee, Erdreicherosion, Alterung und unabsichtliche Brandfälle.

4.3.2.10 Geschlossene Militärzonen

Aus solchen Zonen entstanden aus sogenannten Sicherheitsgründen Militärübungsplätze. Der israelische Militärbefehl 378 (April 1970) ermächtigte die Armeekommandeure, jedes Gebiet in der Westbank als geschlossene Militärzone zu deklarieren (Benvenisti, M./ Khayat Sh., 1988). In der Region Bethlehem befinden sich 4 geschlossene Militärzonen, deren Gesamtfläche 31.000 Hektar beträgt und sich von der Nordgrenze bis zur südöstlichen Grenze und zur Westspitze der Region erstreckt (vgl. Abb. 4.1). Diese Militärzonen decken ca. 90% des Ostgefälles in den Regionen Jerusalem, Hebron und Bethlehem ab. Sie befinden sich in unmittelbarer Nähe der Waffenstillstandsgrenze, die von Palästinensern nicht bewohnt werden darf.

Die israelische Armee besitzt in der Westbank ungefähr 117.754 Hektar in Form einer geschlossenen Militärzone (20,23% der Gesamtfläche, Tab. 4.13). Ferner folgen 71 Militärbasen und Trainingsplätze auf einer Fläche von 1.625,37 Hektar (0,28% der Gesamtfläche) (GIS-Abteilung in Arij, 1997). Trotz der Tatsache, dass diese Zonen meist nur einen geringen landwirtschaftlichen Wert haben, sind sie die größeren Weidelandgebiete der Westbank und somit für die Palästinenser die einzigen Gebiete, die für den Ausbau von palästinensischen Wohnsiedlungen geeignet sind. Nach dem Friedenprozess von 1993 hofften die Palästinenser auf die Öffnung der geschlossenen Militärzonen, die ein Managementprogramm dringend benötigen, um den Ressourcenverlust abzuwenden und die Entwaldungsaktivitäten einzudämmen (MOPIC, 1998).

Abb. 4.15: Bodennutzungsverteilung in der Region Bethlehem



Quelle: Daten von der Tab. 4.13, vom Verfasser bearbeitet.

Tab. 4.13: Bodennutzungsverteilung der Flächen in der Region Bethlehem im Vergleich zur Westbank

Art der Bodennutzung	Fläche der Region Bethlehem ⁽¹⁾ in Hektar	Fläche der Region Bethlehem in %	Fläche der Westbank ⁽²⁾ in Hektar	Fläche der Westbank in %
Palästinensisch besiedelte Gebiete	3.590	5,9	21.345,3	3,67
Palästinensisch kultivierte Gebiete	4.300	7,2	168.200	28,90
Israelische Siedlungen	1.511,2 ⁽³⁾	2,5 ⁽³⁾	7.778,80	1,34
Geschlossene Militärzonen	31000	51	117.754	20,23
Militärbasen	485	0,8	1.652,4	0,28
Naturreservoirs	4.800	8	33.070,15	5,68
Wälder	380	0,6	6.391	1,10
Andere*	12.581	24	226.008,3	38,8
Total	60.478	100	582.200	100

Quelle: 1) Abu Ameria, M./ Bsus, R./ Abu Kubuh, M., 1999

2) Arij, 1997: The Status of the Environment in the West Bank

3) Issaq, J./Zabon, E., 2001

*) "Andere" repräsentiert die israelisch kultivierten Gebiete, Staatsterrain, Totes Meer und Industriezonen der israelischen Siedler

4.4 Wirtschaft

4.4.1 Erwerbsstruktur

Als Ergebnis der Aufteilung Palästinas nach 1948 unter Jordanien, Ägypten und Israel war auch zu dieser Zeit der Zufluss der Flüchtlinge in die Westbank und den Gazastreifen von hoher Bevölkerungsrate, schwacher Wirtschaftskonjunktur und

schlechter Arbeitsmarktlage gekennzeichnet. Ab 1967 erlaubte die israelische Behörde den palästinensischen Arbeitskräften, auf dem israelischen Arbeitsmarkt tätig zu werden. Die Zahl palästinensischer Arbeitspendler aus der Westbank erreichte 1987 ihren Höhepunkt (ICBS, 1988). 1989 belief sich der Anteil aller Pendler aus der Westbank auf ca. 20%, Grund dafür waren die von Israel verhängten Arbeitsgenehmigungssperren während des ersten Intifada¹⁶ (Aufstandes) (Awartani, H. 1990).

Die durchschnittlichen Arbeitstage palästinensischer Lohnempfänger betrugen während der ersten Intifada 18 Tage pro Monat, was zu einer Lohnsenkung von ca. 15-20% führte, während sich das Einkommen der Israelis auf ca. 20% erhöhte (a.a.O.). Die Wirtschaftswachstumsrate in der Westbank erreichte während der frühen Jahre der Besatzung (1969 – 1975) 12,2% im Vergleich zu den Jahren 1975-1979, in denen die Wachstumsrate bis auf 5,3% sank (ICBS, 1988).

Ca. 91% der Erwerbstätigen in der Region Bethlehem gingen 1994 einer festen Beschäftigung nach, 1% hatten eine Saisonbeschäftigung und 8% eine Teilzeitbeschäftigung (PARC, 1994). Die Beschäftigungsart innerhalb der Region ist von einem Ort zum anderen unterschiedlich, z.B. ist in der Gemeinde Wadi-Fukin (westlich der Stadt Bethlehem) die Mehrzahl der Beschäftigten im Bereich der Landwirtschaft tätig, während in der Gemeinde Beit-Fajjar (südlich der Stadt Bethlehem) die meisten Arbeitskräfte in den Steinbrucharanlagen bzw. in der Steinindustrie arbeiten.

4.4.2 Dienstleistungen

Dieser Sektor ist der stärkste in der Region, da zahlreiche private Institutionen und NROs in diesem Sektor tätig sind. 41,5% der Bevölkerung der Region arbeiteten 1997 im Dienstleistungssektor (PCBS, 1999). Trotz seiner Bedeutung leidet der öffentliche Dienstleistungssektor an chronischem Finanzdefizit. Während der Besatzungszeit wurde er zu einem Teil von den lokalen Gemeinden und zum anderen von der israelischen Militärbehörde verwaltet. Die von den israelischen Behörden verwalteten Dienstleistungen sind auf Steuereinnahmen und Zollhonorare sowie die Festsetzung des jährlichen Budgets für den palästinensischen öffentlichen Dienst begrenzt. Der Haushaltsplan lag ständig unter den notwendigen Ausgaben, z. B. betrugen die von den Palästinensern eingenommenen Steuereinnahmen von 1987 bis 1991 ca. 16% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) im Vergleich zum von Israel veranschlagten Budgetplan von ca. 12%. Während der israelischen Besatzungszeit zahlten die Palästinenser höhere Einkommenssteuern als die Israelis (Weltbank, 1992) trotz der Tatsache, dass das Pro-Kopf-Einkommen der Palästinenser ca. 29% des israelischen beträgt (JMCC, 1992). Andererseits sind die extrem geringen Regierungsinvestitionen in irgendwelche produktiven Sektoren der palästinensischen Wirtschaft Ergebnis dieser Politik. Yossi Sareed (Abgeordneter des israelischen

¹⁶ Es gibt speziell für die Region Bethlehem keine Statistik.

Parlaments „Knesset“) hat 1986 in einer Debatte erwähnt, dass die von den palästinensischen Gebieten gesammelten Steuereinnahmen für Israel 1986 188 Mio. US\$ betragen. Dagegen hat die israelische Regierung in demselben Jahr nur 85 Mio. US \$ in den palästinensischen Territorien ausgegeben (Tamari, 1989). Ziel dieser Politik ist meines Erachtens die Kostendeckung der Militäreinsätze und der Besatzung in den palästinensischen Gebieten.

4.4.3 Bausektor

Die seit Jahrzehnten schwierige Wirtschaftslage und die schlechten politischen Rahmenbedingungen in den palästinensischen Territorien haben den Wohnbausektor stark beeinträchtigt (Halabi, U./ Abu-Dhiem, M., 1997). Als Ergebnis der Begrenzung der Baugenehmigung und Häuserdemolierung entstand ein großer Wohnungsmangel besonders in der Stadt Bethlehem und den Flüchtlingslagern. Die ständige Kommunikation zwischen den in Bethlehem verbliebenen Palästinensern und ihrer im Ausland lebenden Verwandten¹⁷ erleichterte in geringem Umfang die schwierige Wirtschaftssituation im Bausektor.

In diesen Sektor floss ein Großteil der Investitionen der Palästinenser, denn während der Besatzungszeit hat das Palästinensisch-Jordanische Komitee den Bewohnern der Westbank günstige Darlehen für den privaten Hausbau angeboten, sodass das Wachstum dieses Sektors in der 70er Jahren deutlich anstieg. Bis Mitte der 80er Jahre sank diese Tendenz wieder nach Beginn der 1. Intifada. Nach Unterzeichnung des Friedensabkommens sind mehrere Millionen US Dollar in diese Branche re-investiert worden.

In der Region Bethlehem betrug die Wohnraumzahl 1997 ca. 22.105 Einheiten, 40% davon befinden sich im städtischen Bereich, weitere 51,5% im ländlichen Raum und 8,5% in Flüchtlingslagern. Das arabische Haus (Ad'dar) stellt ca. 49% der gesamten Zahl dar, 48,4% der Wohnräume sind Mehrzimmerwohnungen und 1,3% sind Einzelzimmerwohnungen. Villen stellen nur 1,0 % dar, und der Rest (0,2%) sind andere Wohntypen wie Zelte und Hütten.

Der Bausektor ist wirtschaftlich sehr bedeutend, da 2,2% der Erwerbstätigen in diesem Sektor arbeiten (PCBS, 1999), der 29% des gesamten Bruttoinlandsproduktes der Region darstellt.

Der Region Bethlehem ist durch drei Baustile charakterisiert:

- Altbau
- Neubau
- Flüchtlingslager

¹⁷ Die im Ausland tätigen Palästinenser aus Bethlehem stehen meistens in ständigem Kontakt mit ihren Familien in Bethlehem. Sie finanzieren sogar ihre arbeitslosen Verwandten. Außerdem stammen 80-85% der Investitionen im Bausektor aus privaten Finanzquellen im Ausland.

4.4.3.1 Altbau

Die Altstadt von Bethlehem sowie einige Stadtteile von Beit-Jala und Beit-Sahour sind Beispiele für den alten Baustil. Das Stadtbild der drei Städte ist geprägt von Türmen, Glockentürmen, Kuppeln, Minaretten und Spitztürmen. Die engen Straßen waren früher mit Steinen gepflastert, heute sind sie asphaltiert.

An einigen Stellen verbinden Steinböden die Häuser über die Straßen miteinander, was den Charme der Architektur der alten Zeit aufzeigt. Vor kurzem hat die UNESCO einen Neugestaltungsplan mit der lokalen Verwaltung erarbeitet, um die alte Architektur und den alten Baustil zu erhalten und zu retten, da viele Bewohner ihre alten Häuser abreißen, um moderne zu errichten.

Die alten Häuser, ihre Bodenplatten, Dächer und Treppen wurden mit weißen Steinen und somit in einfacher Bauweise gebaut, die äußeren sowie inneren Mauern waren in Bogenform hochgezogen. Die Breite der Außenmauern betrug ca. 125 cm und die der Innenwände 80 cm (Al-Dabbagh, M., 1991). Die Häuser sind direkt aneinander und übereinander (manchmal bis zu einer Höhe von 4 Etagen) gebaut, sodass sie wie Festungen wirken. Im Erdgeschoss gibt es kaum Fenster zu sehen, dafür aber bogenförmige Einzel- und Doppelfenster in den oberen Geschossen. Die Mehrzahl der alten Häuser verfügt über einen Keller, der meistens als Unterstand für Tiere diente (Jakhman, A., 1994). Im ländlichen Raum sind die Häuser in offener Bauweise errichtet.

4.4.3.2 Neubau

Nach dem Zerfall der osmanischen Herrschaft wurden Klöster, Kirchen, Krankenhäuser und Königshäuser von Missionaren und westlichen Emigranten im europäischen Stil erbaut. Nach dem I. Weltkrieg kehrten Emigrationsströme aus der Diaspora nach Bethlehem zurück, und es wurde viel gebaut (Shomali, S./Q., 1997). Zement und Eisenträger prägten die Bauweise zu dieser Zeit, bis die Gemeindeverwaltung ein Gesetz verabschiedete, das den Bau von Häuserfassaden in Naturstein vorschrieb. In der letzten Zeit wurden vor allem im städtischen Raum viele Bauten auf Kosten der historischen Stätten und des landwirtschaftlichen Bodens errichtet. Die lokale Verwaltung der Region erlaubt zur Zeit auch an den Stadtgrenzen zu bauen. Dafür wurden viele Bäume abgeholzt, um neue Wohnquartiere zu errichten und somit soll die hohe Bevölkerungsdichte verringert werden.

4.4.3.3 Flüchtlingslager

Als Folge der starken natürlichen Bevölkerungswachstumsrate in den Lagern entstand eine spontan ungeplante Erweiterung der Wohngebäude, dies hat die ursprüngliche Struktur der Lager zerstört und schaffte zusätzlich neue infrastrukturelle Versorgungsmangel. Die Häuser liegen heute dicht beieinander, die Mehrzahl der Straßen und Gassen sind zwischen den Wohnhäusern sehr eng.

Meistens verlaufen in der Mitte der inneren Gassen offene Rinnen, was zeigt, dass sich fast alle Straßen in einem sehr schlechten Zustand befinden. Die mehrstöckige Bauweise in den Lagern gibt es erst seit neuester Zeit, sie ist durch die Wohnungsnot der Lagerbewohner bedingt.

Aufgrund der Beschränkung der vertikalen Ausdehnung der Häuser in den Lagern geschieht ein Ausbau immer auf Kosten der Straßenbreite oder der kleinen Wege bzw. Freiflächen zwischen den Häusern, was neue Erschließungsprobleme schafft. Die Abstände zwischen den Häusern werden immer geringer, viele Häuser erhalten nur noch von einer Seite Tageslicht.

4.4.4 Industrie

Die israelische Behörde kontrolliert die Westbank nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich. Dies führt dazu, dass seit Beginn der Besatzung die Industrie der kleinste produktive Sektor der palästinensischen Wirtschaft geworden ist. Er stellte 1970 ca. 9,4% des BIP dar und verringerte sich 1979 auf 5,9%. 1987 stieg er wieder bis auf 8% an (Abdullah, S./Abu Shukr, F./Al-Awani, A., 1991). Zwischen 1980 und 1983 lag der Beitrag des Industriesektors am BIP bei ca. 8%, im Vergleich zu 31% in Jordanien, 25% in Syrien, 33% in Ägypten und 27% in Israel (UNCTAD, 1990). 19% der Israelis sind im Industriesektor tätig, während nur 1/7 dieses Prozentsatzes an Palästinensern in der Westbank und im Gazestreifen in derselben Branche tätig sind (Abdullah, S./Abu Shukr, F./Al-Awani, A., 1991). In der Region Bethlehem sind 19,5% der Arbeitskräfte im Bereich der Primär- und Traditionsindustrie tätig (PCPS, 1999).

Mehrere Faktoren außer der israelischen Besatzung beeinflussen den Industriesektor, wie z.B. Kreditmangel, Exportschwierigkeiten, Facharbeitermangel und rare Finanzeinrichtungen. Die Olivenölindustrie stellt 1/3 der gesamten Landwirtschaftseinnahmen sowie 5% des BIP (Al-Haq, 1991). In den 90er Jahren war auch die Olivenindustrie von der israelisch-jordanischen Politik stark abhängig, wodurch sich die palästinensischen Exporte nach Jordanien auf 97% verringerten. Ein Vergleich zwischen der israelischen und palästinensischen Industrie ist nicht möglich, da die israelische Industrie Regierungssubventionen, billige Kredite, gute Infrastruktureinrichtungen und Steuerschutzgesetze genießt, während es der palästinensischen Industrie an jeglicher Entwicklungsplanung fehlt.

Viele palästinensische Produkte dürfen nicht auf dem israelischen Absatzmarkt verkauft werden, obwohl sie die gleiche Qualität wie die israelische vorweisen können, dies liegt in der Feindseligkeit der israelischen Verbraucher begründet, die die palästinensischen Produkte ablehnen (Abdullah, S./Abu Shukr, F./Al-Awani, A., 1991).

Die Steuern des Industriesektors in Bethlehem setzen sich genau wie in anderen palästinensischen Regionen wie folgt zusammen: Produktionssteuer, Einkommensteuer, Zollgebühren, Lebens- und Marketingsteuer.

Die Anzahl der allgemeinen Industriebetriebe ist in der Region Bethlehem ziemlich gering im Vergleich mit den anderen Regionen in der Westbank, während die Anzahl der Glas-, Mosaik- und Elektronikbetriebe in der Region Bethlehem groß ist (s. Tab. 4.14).

4.4.4.1 Bekleidungsindustrie

Die Bekleidungsindustrie nahm in den 50er und 60er Jahren ihre Tätigkeit in Bethlehem auf, sie ist von der israelischen Textilindustrie unmittelbar abhängig, da die Rohstoffe aus Israel kommen. Die israelische Industrie bedient sich noch heute der billigen palästinensischen Arbeitskräfte, denn der israelische Betriebsinhaber beauftragt einen palästinensischen Subunternehmer, die letzte Phase der Kleidungsproduktion in Bethlehem tätigen zu lassen, später wird die Produktion vom israelischen Betriebsinhaber auf den internationalen Absatzmärkten vermarktet.

Die frühere Krise in der israelischen Textilindustrie hat sich auf die palästinensische Bekleidungsindustrie negativ ausgewirkt, sodass die Produktion in Bethlehem auf fast 50% sank. Ca. 17% der Arbeitskräfte in Bethlehem sind derzeit in diesem Sektor tätig (Shomali, S./Q., 1997).

Tab. 4.14: Anzahl der verschiedenen Industriebetriebe in der Westbank

Industrieart	Bethlehem	Hebron	Jenin	Jericho	Jerusalem	Nablus	Ramallah	Tulkarm
Steinbruch	2	155	10	1	0	72	12	46
Lebensmittel, Getränke, Tabakindustrie	70	219	151	8	119	360	185	205
Textilien	29	109	12	1	26	1258	35	24
Leder	2	415	2	3	46	99	6	7
Holz & Bambus	83	89	48	4	48	102	61	72
Druckerei	11	12	12	0	33	22	25	12
Kunststoff	9	36	6	0	7	17	19	6
Glas, Keramik, Mosaikverarbeitung	209	239	91	16	25	153	145	143
Lackfarben	22	17	49	0	10	62	32	11
Metall	115	373	226	21	121	372	263	238
Bauindustrie	16	38	13	3	10	64	51	25
Elektronik	14	10	16	0	2	6	7	5
Papierverarbeitung	2	7	1	0	4	9	10	4
Möbel	74	173	48	7	91	319	183	70

Quelle: PCBS, 1995

4.4.4.2 Lebensmittelindustrie

Die israelische Konkurrenz war im Bereich der Lebensmittelindustrie sehr groß, und somit reduzierte sich nach dem 1967-Krieg die Zahl der in dieser Branche tätigen palästinensischen Betriebe von 1969 bis 1979 um ca. 75% (Al-Dabbagh, 1991). Die Teigindustrie in Bethlehem ist für ihre ausgezeichneten Produkte bekannt. Es sind 3 Großfabriken, die mit ihrer Produktion den gesamten Eigenverbrauch der Westbank und des Gazastreifens abdecken. In Beit-Jala gibt es eine Tabakindustrie und zwei Brauereien. 90 % der gesamten Lebensmittelbetriebe beschäftigen weniger als 10 Mitarbeiter, 8,6% der gesamten Arbeitskräfte in der Region arbeiten in der Lebensmittelindustrie (Al-Dabbagh, 1991).

4.5 Infrastruktur

"Auch wurden die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Selbstverwaltungsorgane beschnitten. Der Haushalt für die arabischen Dörfer und Städte, z.B. die Ausgaben für Infrastrukturverbesserungen, wurde seit der Begin-Regierung ständig gekürzt. Im Jahre 1981 betrugen die Infrastruktur- und Verwaltungsmaßnahmen für die rund 800.000 Palästinenser in der Westbank nur 15 Millionen US-Dollar, wohingegen die 26.000 israelischen Siedler mit 21,5 Millionen bedacht wurden. Am 03.10.1979 kündigten die Stadträte der Westbank an, gegen die Aushungerungspolitik zu streiken. Die wirtschaftliche Lage hatte sich so zugespitzt, dass nicht einmal mehr die Gehälter an Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes ausgezahlt, geschweige denn irgendwelche notwendigen Projekte in Angriff genommen werden konnten" (Waltz, V./ Zschesche, J., 1986, S. 244).

4.5.1 Stromversorgung

Anfang der 30er Jahre wurde die Stadt Bethlehem als erster Ort in der Region mit Strom versorgt. Die Stromgesellschaft Jerusalem-Stromgesellschaft (JSG), die als erster Stromanbieter von mehreren Gemeinden in der Westbank (Bethlehem, Ramallah und Jerusalem) gegründet wurde, hatte 1962 im Auftrag der jordanischen Regierung weitere Regionen in der Westbank mit Strom zu versorgen.

1967 versuchte die Militärbehörde, die Jerusalem-Stromgesellschaft in die israelische Stromgesellschaft einzugliedern, indem sie die Gesellschaft durch folgende Faktoren an ihrer Arbeit hinderte:

- 1) Durch Militärbefehl wurden einige palästinensische Vertreter der JSG aus Ostjerusalem durch israelische aus der Westjerusalem-Gemeinde ausgetauscht.
- 2) Die israelische Stromgesellschaft hatte Mitte der 80er Jahre von der JSG 92% ihrer Stromproduktion abgekauft, um die Stromversorgung ihrer Bewohner zu sichern.
- 3) Die Militärbehörde zwang die JSG, ihren Strom 50% billiger zu verkaufen, ohne sie zu entschädigen, damit sie auf dem gleichen Stand wie die Preise

der israelischen Stromgesellschaft lagen, somit wuchsen die Schulden der JSG 1986 auf ca.12 Mio. US Dollar (Al-Dabbagh, M., 1991).

- 4) Die JSG versorgt mehrere israelische Siedlungen, 11 palästinensische Städte und 140 Gemeinden mit Strom.

96,7% aller Haushalte der Bethlehem-Region sind mit regulärem Strom versorgt, 2,3% haben keinen Strom, und der Rest bezieht Strom entweder von lokalen Gemeinschaftsgeneratoren oder eigenem Generator (PCBS, 1999).

4.5.2 Gesundheitswesen

Das Gesundheitswesen ist seit mehreren Jahrzehnten in gravierend schlechtem Zustand. Die israelische Militärbehörde hat diesen Sektor ebenso wie die anderen vernachlässigt, sodass er von finanziellen und administrativen Mängeln geprägt ist, obwohl er direkt vom israelischen Gesundheitsministerium verwaltet wird. Ohne finanzielle Unterstützung aus dem Ausland und der Hilfe der internationalen Verbände und Hilfsorganisationen befände sich der Gesundheitssektor in einem noch viel schlimmeren Zustand als heute. Er wird von fünf verschiedenen Seiten finanziell unterstützt: Privatsektor, Wohlfahrtsverbände, UNRWA, Nichtregierungsorganisationen (NROs) und öffentliche Hand.

Seit dem Friedensabkommen von 1994 wird das Gesundheitswesen von der PNA verwaltet. So entstanden 1994 in der ganzen Westbank 390 Kliniken und Erste-Hilfe-Stationen (s. Tab. 4.15), davon gehören 176 Kliniken zu den NROs und 32 zur UNRWA (PRC, 1994).

In der Region Bethlehem gibt es ein öffentliches Krankenhaus, eine Kinderklinik, eine Psychiatrie und drei weitere private Entbindungskliniken. Ein orthopädisches Krankenhaus wurde nach 25 Jahren Betrieb Anfang der 90er Jahre geschlossen. Ferner gibt es 32 Erste-Hilfe-Stationen, wovon 16 von den NROs unterhalten und verwaltet werden, 14 weitere sind in Privatbesitz, und 2 gehören zur UNRWA (PRC, 1994). Es gibt noch zahlreiche Wohlfahrtsverbände und NROs, die einen Gesundheitsdienst anbieten.

Die Zahl der Gesundheitseinrichtungen erscheint für die Bevölkerung der Region ausreichend, aber nur wenige Krankenhäuser verfügen über Spezialisten und Fachärzte in der Westbank und im Gazastreifen. Die Krankenhäuser sind ständig überfüllt, sodass die Patienten mehrere Wochen auf ihre Behandlung warten müssen. Auch sind die Bewohner verschiedener Gemeinden in der Region auf die in der Stadt gelegenen Krankenhäuser angewiesen, da die kleinen schlecht ausgerüsteten Praxen und Kliniken auf dem Lande nicht in der Lage sind, ausreichende medizinische Versorgung anzubieten (Heiberg, M./Ovensen, G., 1993).

Mehrere Erste-Hilfe-Stationen sind im ländlichen Raum eingesetzt, weil die Zahl der Todesfälle Schwerverletzten während des ersten Aufstandes dramatisch gestiegen

ist¹⁸. Die meisten der neu entstandenen Stationen und Praxen gehören den NROs oder Wohlfahrtsverbänden (Barghouthi, M./ Daibes, I., 1993).

Seit 1994 ist das palästinensische Gesundheitsministerium für diesen Sektor verantwortlich. Im Gesundheitswesen sind 4,5% der Arbeitskräfte der Region tätig (PCBS, 1999) und stellen 9% des gesamten BIP in der Westbank dar (Abu-Libdeh, H., 1993). Den meisten Krankenhäusern mangelt es an Personal, Finanzierungs- und Ausstattungsmöglichkeiten, wie es beim Krankenhaus von Beit-Jala der Fall ist.

Tab. 4.15: Verteilung der Kliniken und humane Ressourcen auf verschiedene Regionen der Westbank

Region	Kliniken u. Erste-Hilfe Stat.	Praktische Ärzte	Fachärzte	Zahnärzte	Kranken- pfleger	Krankenbett- zahl
Jenin	54	46	21	10	87	55
Nablus	53	52	23	9	107	365
Tulkarm	68	55	28	9	116	131
Ramallah	83	58	33	11	105	189
Jerusalem	18	40	56	5	73	622
Jericho	13	11	4	1	12	50
Bethlehem	38*	24	37	27*	54	263
Hebron	63	45	20	10	99	171
Total	390	331	222	82	653	1846

Quelle: PRC, 1994, * Shomali S./Q., 1997

4.5.3 Bildungssystem

Die pädagogischen Institutionen in Bethlehem sind von 3 verschiedene Trägern übernommen: öffentliche Organisationen (PNA), private Organisationen (hauptsächlich Kirchen) und die UNRWA (Heiberg, M./Ovensen, G., 1993). Das palästinensische Bildungssystem ist seit mehreren Jahrzehnten unter fremder Kontrolle und in Abhängigkeit von anderen Systemen geblieben, sodass die Lehrpläne sowie die amtlichen Examen von jordanischen, ägyptischen und israelischen Lehrkräften ausgestellt werden. Von 1948 bis 1967 unterstand die Bildungsstruktur in der Region Bethlehem wie die der ganzen Westbank dem jordanischen Bildungsministerium in Amman, während die des Gazastreifens dem ägyptischen System zugeordnet war. Nach der israelischen Besatzung im Jahr 1967 wurden alle öffentlichen Schulen unter israelische Rechtssprechung gestellt. Private Schulen genießen verhältnismäßig mehr Freiheit als öffentliche, sodass dort das Schulpersonal, die Lehrfächer und der Lehrplan intern abgestimmt werden können (a.a.O.).

In Bethlehem gibt es eine große Anzahl an Schulen, was vor allem an der hohen Zahl kirchlicher Wohlfahrtseinrichtungen liegt. 68% der Besucher von Privatschulen

¹⁸ Bis Anfang der 90er Jahre gab es auf den Dörfern nur wenige medizinische Zentren. Um die Verletzten während der Intifada medizinisch versorgen zu können, deren Zahl sich von 1987 bis 1993 auf über 70.000 belief (vgl. 1.15, PASSIA, 1996), sollten sie ohne Erste Hilfe in die Krankenhäuser nach Bethlehem oder Beit-Jala verlegt werden. Da sie meistens zu spät eintrafen, verstarben sie oft schon auf dem Transportweg.

sind Grundschüler, was zeigt, dass die öffentlichen sowie UNRWA-Schulen überlastet sind, denn sie können nur eine geringe Anzahl an Schulplätzen vergeben und leiden vor allem an Defiziten bei ihrer Finanzierung. Die hohe Schülerzahl in den UNRWA- und öffentlichen Schulen beläuft sich auf 33 Schüler pro Klasse – in einigen Fällen erreicht die Zahl 35 Schüler im Vergleich zu 25 in privaten Schulklassen. 47% aller Schulkinder sind Schülerinnen (Al-Dabbagh, M., 1991).

In Palästina besteht die Schulpflicht ab 6 Jahren. In der Region Bethlehem gibt es 67 öffentliche und 25 private Schulen, dazu 7 UNRWA-Schulen (PCBS, Education Statistical Yearbook, 1999). Viele Schüler absolvieren die Schule nach 12 Jahren mit der Ablegung einer Abiturprüfung und sind somit berechtigt, eine Universität zu besuchen (Shomali, S./ Q., 1997).

Nach der Unterzeichnung der Osloer-Abkommen übernahm die PNA diesen Sektor nach Absprache mit der jordanischen Regierung. Sodann reformierte sie das ganze Bildungssystem, da die Lehrfächer in den palästinensischen Schulen seit 1960 nicht mehr aktualisiert worden sind.

Die Analphabetenrate der Bevölkerung in der Region Bethlehem beträgt 12,9%. Das Analphabetentum ist in ländlichen Gebieten am größten, da 16,9% der ländlichen Bevölkerung Analphabeten sind gegenüber 7,2% der städtischen Bevölkerung. Die Analphabetenrate unter den Flüchtlingen im Lager ist mit 13,3% auch hoch.

Die Region Bethlehem hat auch eine Universität, sie ist eine von 6 gegründeten palästinensischen Universitäten in der 70er Jahren und beherbergt ca. 10% aller studierenden Palästinenser (Al-Dabbagh, M., 1991). Sie wurde 1973 vom Vatikan gegründet und finanziert. Sie ist zu klein im Vergleich mit den anderen palästinensischen Universitäten.

4.6 Verwaltung

4.6.1 Unter israelischer Besatzung

Die Stadtgemeinde von Bethlehem wurde 1934 während des britischen Mandats gegründet. Nach der israelischen Besatzung nahm sich die Militärverwaltung das Recht, sich nach Militärgesetz §194 (25.12.1967) in palästinensische Zivilangelegenheiten einzumischen, sodass Bereiche wie das Gesundheits- und Bildungswesen, Verkehr, soziale Einrichtungen und Landwirtschaft von israelischen Kommandanten verwaltet wurden mit dem Ziel, die israelische Politik in den palästinensischen Gebieten umzusetzen.

Die Gemeindeangelegenheiten selbst sind laut dem Gemeindegesetz von 1955 unter der Kontrolle des Gemeinderats geblieben. Das Gesetz hat die Gemeindefunktion auf folgende Aktivitäten begrenzt (Al-Dabbagh, M., 1991):

- Planung und Sanierung der Straßen
- Versorgung der Bürger mit Wasser und Strom

- Erteilung von Baugenehmigungen und Kontrolle über die Neubauten innerhalb der Gemeindegrenzen
- Betreuung der öffentlichen Basare und Regelung des Straßenverkehrs
- Pflege der öffentlichen Gärten, Friedhöfe und Jugendhäuser
- Kontrolle des Gesundheitswesens.

4.6.1.1 Rolle der Gemeinden unter israelischer Besatzung

Das Fehlen einer nationalen Verwaltung während der Besatzungszeit in Palästina hat die Rolle der nationalen Institutionen überfordert. Die Militärbehörde hat die Gemeinden an der Verwirklichung ihrer Ziele gehindert, um ihre Zwangsprogramme und Projekte umsetzen zu können. 1980 hat die israelische Militärbehörde ein neues Militärgesetz §380 verabschiedet, durch das Gemeindewahlen abgeschafft wurden, mit der Absicht, einige israelische Kommandanten beim Stadtgemeinderat anzustellen.

Die Auswirkungen der Besatzung zeigen sich bei der Planung der Region sogar bis zur heutigen Zeit. 1971 wurde nach §418 Militärgesetz von der Militärbehörde ein neuer Planungsrat bestimmt, um Angelegenheiten, wie die Vergabe von Baugenehmigungen innerhalb der Gemeindegrenze nach israelischen Absichten und Interessen durchsetzen zu können. Der militärische Planungsrat hat eine höhere Stellung als der Gemeinderat inne. Beispielsweise ist aufgrund einiger Resolutionen dieses Planungsrats bis heute umstritten, ob die nördliche Grenze der Region Bethlehem zur Gemeinde Bethlehem oder Jerusalem gehört. Der Planungsrat schaffte diese neue geopolitische Situation, um riesige Flächen im Norden der Region zur Gemeinde Jerusalem, und vor allem zur jüdischen Siedlung Har-Gilo annectieren zu können.

Die Militärbehörde mischte sich auch in Angelegenheiten der Palästinenser bei der Haushaltsplanung ein. Trotz der von den Palästinensern eingenommenen Steuern und Zollgebühren wurden die palästinensischen Gemeinden noch nie von diesen Einnahmen unterstützt. Diese Gelder erreichten keine palästinensische Gemeinde. Dies führte zu finanziellen Engpässen der Gemeindeverwaltung. Das Palästinensisch-Jordanische Komitee und die im Ausland lebenden palästinensischen Spender sowie verschiedene Gemeinden aus den arabischen und europäischen Ländern haben die Bethlehem-Gemeinde bei ihren finanziellen Schwierigkeiten unterstützt. 1990 bezog sie 59% ihrer Einnahmen aus den o.g. Spenden, die restlichen 41% waren Einnahmen aus der Tourismusbranche (Gebühren und einige lokale Steuern) (Al-Dabbagh, M., 1991). Heute beziehen alle Gemeinden der Westbank ihre Gelder von der palästinensischen Verwaltung.

4.6.1.2 Budget der lokalen Kommunalverwaltungen unter israelischer Verwaltung

Infolge des Fehlens einer nationalen palästinensischen Verwaltung in der Westbank während der Besatzung waren die Kommunen die bedeutendsten lokalen Institutionen, um die öffentliche Dienstleistung zu sichern und Steuern und Gebühren einzuziehen. Die israelische Besatzung hat die Freiheit der Kommunalverwaltungen eingeschränkt, da sie lokale Entwicklungsprojekte und die Schaffung neuer Arbeitsplätze nicht fördern wollte (Pasch, P., 1990). Die Einschränkung hat die Infrastruktur (Strom- und Wasserversorgung, Ausbau öffentlicher Einrichtungen, wie Krankenhäuser und Schulen) negativ beeinflusst. Somit können die Gemeinden keine neuen Projekte ohne die Zustimmung der Militärverwaltung durchführen.

Ende der 80er Jahre bestanden 80-85% der Einnahmen der Kommunalverwaltung aus lokalen Vermögenssteuern und Gebühren (a.a.O.).

Weitere Einnahmen kamen als Spenden aus arabischen Institutionen in die Westbank. Seit 1982 müssen die Kommunalverwaltungen die Mittel, die sie aus dem Ausland erhalten haben, bei den israelischen Behörden vorlegen und deklarieren. Somit werden die Mittel von der israelischen Militärverwaltung bestimmt und verteilt. Die gesamten Einnahmen deckten gerade einmal die notwendigsten der laufenden Kosten der Kommunalverwaltungen ab. Infolgedessen mussten mehrere Infrastrukturprojekte gestrichen werden (a.a.O.).

4.6.2 Unter palästinensischen Selbstverwaltung

Seit 1994 bearbeitete die palästinensische Verwaltung die zivilen Angelegenheiten der Palästinenser gemäß dem Oslo-Abkommen II. Dabei ist die Verwaltung „Organisationen und Institutionen“ mit wichtigen Planungsfunktionen von Bedeutung. Die Entscheidungsträger der Raumplanung (Ministerien, Gemeinden, und andere Organisationen) spielen z.Z. eine wesentliche Rolle bei Beratungs-, und Entscheidungsfunktionen, Prüfung von Vorschlägen und ihrer Bewertung. Der Planungsrat auf nationaler Ebene wird als höchstes Planungsorgan bezeichnet. Auf regionaler Ebene überträgt die zentrale Planungskommission die Planungsfunktion auf die lokale Planungskommission auf lokaler bzw. Gemeindeebene.

4.6.2.1 Zentralverwaltung (nationale Ebene)

Die palästinensische Selbstverwaltungsregierung ist der Entscheidungsträger auf nationaler Ebene. Die Regierungsministerien bestimmen die Politik der Planung und Raumordnung für das ganze Land. Aufgrund fehlender umfassender Raumordnungspläne bleiben die Raumplanungsorgane der palästinensischen Verwaltung schwach.

Gewichtig bei der Regionalplanung ist das „Ministerium für Planung und internationale Zusammenarbeit“, es führt die Regional- und Entwicklungspolitik im Lande durch und

ist staatlicher Koordinator für staatliche Investitionsprogramme, vor allem im Bereich der Infrastruktur und Landnutzung.

Weiterer Planungsträger ist das Housingministerium, das die politische Verantwortung im Bereich der Raumordnung, Städtebau und Wohnungs- und Bauwesen übernimmt.

Für die administrative Verantwortung der Region und Gemeinden ist das Ministerium für örtliche Verwaltung zuständig. Das Ministerium genehmigt durch seine zentrale Planungskommission die Pläne des Städtebaus, überwacht die Gemeinderäte und fördert die Städte und Dörfer bei der Gründung neuer Gemeinderäte.

Der Bereich der Landwirtschaft (Ackerbau, Forstwirtschaft und Viehzucht) gehört zur Aufgabe des Ministeriums für Landwirtschaft und Bewässerung. Es beschäftigt sich mit der landwirtschaftlichen Planung, wie Nutzung der Landflächen, Sicherung der Wasserversorgung für Landwirtschaft, Boden und Natur und Naturschutz sowie mit der Planung der Absatzmarktstrategien für landwirtschaftliche Produkte.

Für den Tourismus ist das Ministerium für Kultur und Tourismus zuständig. Denkmalpflege und Restaurierung der archäologischen und historischen Stätten gehören auch zu seinen Aufgaben. Weitere verschiedene Ministerien kümmern sich um Angelegenheiten wie Umwelt, Wasser, Böden und Energie.

4.6.2.2 Regionale Ebene

Die Ministerium für örtliche Verwaltung repräsentiert sich auf dieser Ebene als Planungsträger durch seine Zentrale Planungskommission, die aus mehreren Vertretern verschiedener Ministerien zusammengesetzt ist. Sie steht verschiedenen lokalen Planungskommissionen vor und regelt ihre Kompetenz bzw. Zuständigkeit, wie z.B. Genehmigungsanträge, Baubeschreibung, Sicherheit der Bauwerke, Baunutzung, Flächennutzung und Gebühren. Eine weitere Aufgabe der zentralen Kommission ist die Legalisierung und Genehmigung von Masterplänen, Detail- und Teilplänen. Die Planung auf dieser Ebene ist schwach, da die Mitglieder der zentralen Planungskommission meistens keine Planungsfachleute sind.

4.6.2.3 Lokale Planungsebene:

Auf der untersten Planungsebene der Verwaltung befinden sich die Gemeinden. Sie haben rein exekutive Aufgaben und tragen keine Planungsverantwortung. .

In Bethlehem unterteilen sich die Gemeinden in zwei verschiedene Organe (Stadtgemeinden und Landgemeinden).

An der Spitze der Stadtgemeinde steht der Bürgermeister, der von der Zentralverwaltung (Ministerium für Örtliche Verwaltung) ernannt wird. Jede Stadtgemeinde hat einen Stadtrat, der von den Gemeindemitgliedern gewählt wird (El-Kahlout, M.,1998). Die Aufgabe der Stadtgemeinden ist die Sicherung der notbedürftigen Versorgung der Einwohner, wie Wasserver- und entsorgung,

Stromversorgung, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Sanitäranlagen und Verkehrsregelung (vgl. 4.6.1) (Shu'un Tanmawyyeh, 1993).

Auf der Dorfebene wird die Landgemeinde von einem Dorfvorsteher (Treuhand, arab. Mukhtar) repräsentiert. Es wird von der Zentralverwaltung ernannt. Die Landgemeinde hat einen Dorfrat, der von den Dorfbewohnern gewählt wird.

4.7 Umweltbelastung

Das Problem der Umweltbelastung liegt im fehlenden Gleichgewicht zwischen der Bevölkerungszunahme und der veralteten Ausstattung der Infrastruktur begründet. Die Fehlplanung in verschiedenen Bereichen, vor allem im Umweltbereich, führt zu einer weiteren Belastung der Lebensumstände. Ein Umweltbewusstsein ist nicht in die Planung mit einbezogen worden. Viele Elemente sind für die Umweltbelastung verantwortlich, wie Abwasser, Abfallbeseitigung, Lärm, Rauch, Staub etc. Oft ist die Lösung einiger Umweltprobleme nicht dauerhaft oder wirkt sich auf anderen Sektoren negativ aus. Niemand kümmerte sich um Umweltbelange während der Besatzungszeit. Als die PNA die Regierungsgeschäfte übernahm, wurden Umweltangelegenheiten von mehreren Ministerien bearbeitet, die sie untereinander nicht koordinierten. Solch eine Fehlplanung führte zu einer erheblichen Belastung der Umwelt. Die veralteten Gesetzgebungen aus der britischen Mandatszeit und der jordanischen und israelischen Verwaltung gelten bei der PNA heute immer noch (El-Kahlout, M., 1998).

4.7.1 Abwässer

Abwasser ist das Wasser, das durch die täglich unterschiedlichen Aktivitäten des Menschen produziert wird. Die Qualität sowie Quantität der produzierten Abwässer hängen von der Bevölkerungsdichte, Industrieart und den Gewohnheiten der lokalen Bevölkerung ab. Abwasser kann gefährlich sein, wenn es unbehandelt bleibt, sodass sich darin viele Bakterien und giftige Stoffe entwickeln können. Auch gefährdet es im Laufe der Zeit das Grundwasser.

Palästina und der ganze Nahe Osten leiden an Wasserknappheit. Deshalb ist die Überwachung der Abwasserqualität wichtig, um es nach seiner Aufbereitung wieder verwenden zu können.

4.7.1.1 Abwasseraufbereitung

Die Region Bethlehem hat eine schlechte Abwassersystemanlage, da in größeren Teilen der ländlichen Gemeinden und Flüchtlingslager Kanalisationsanlagen fehlen, und die Bewohner entweder Senkgruben ausgehoben haben oder Behälter als Alternative für das Abwassersystem besitzen. 72% von ihnen entsorgen ihre Abwässer durch Senkgruben und Sammelbehälter (PCBS, 1999). Vor kurzem wurde in den Städten Bethlehem, Beit-Jala und Beit-Sahour eine Kanalisationsanlage installiert, die 25,7% der Abwässer der Bewohner der Region abdecken (PCBS, 1999). Wenn die Senkgruben bzw. Sammelbehälter gefüllt sind, werden sie von

einem Gemeindetransportfahrzeug entleert und in den Kanalisationsanlagen oder in den Tälern bzw. offenen Kanälen entsorgt. Die Entleerung in freie Kanäle oder Täler geschieht ohne Rücksicht auf die Grundwasserverschmutzung oder Schädigung des Bodens. 2,3% der Bevölkerung besitzen keines der o.g. Entsorgungssysteme (PCBS, 1999). Dieser Bevölkerungsanteil besteht meistens aus Beduinen, sie erledigen ihre Bedürfnisse im Freien und in den Bergen. Das Abwasserbeseitigungssystem in der Region wird gegliedert wie folgt:

1. Senkgruben bzw. Sammelbehälter

Gruben und Behälter sollen als Alternative für fehlende Kanalisationsnetze in Einzelhäusern und mehrgeschossigen Wohngebäuden dienen. Die Größe der Senkgruben oder Behälter ist üblicherweise von den Konstruktionskosten sowie von der Landverfügbarkeit abhängig, ihre Kapazität beträgt ca. 5-50 m³. Meistens befindet sich die Grube bzw. der Behälter im Hausgarten oder neben dem Haus auf der Straße. Die Sanitätsräume sind durch ein Rohr mit dem Graben bzw. Behälter verbunden.

Während des Senkgrubenbaus werden absichtlich die Lochsteine ohne Zementmörtel aufeinandergelegt, um das flüssige Abwasser in die Erdschichten eindringen zu lassen, was dem Hauseigentümer garantiert, dass die Grube nicht so schnell gefüllt ist. Im Winter überflutet die Grube meistens, wodurch ein ekliger Geruch entsteht¹⁹. Die Abwasserversickerung in die Erdschichten verschmutzt das Grundwasser. Es ist sehr wichtig, in Zukunft eine Richtlinie zu schaffen, die die ständige Verseuchung des Trinkwassers verhindert.

2. Offene Kanalisation

Offene Kanäle befinden sich vorwiegend in Flüchtlingslagern, wo keine Kanalisationsnetze vorhanden sind. Die meisten Häuser der Lager sind an diese Kanäle angeschlossen. Während der Winterzeit überfluten sie häufig. Ein neues Projekt soll große Teile der Flüchtlingslager in der Region Bethlehem mit Kanalisationsnetzen versorgen.

3. Kanalisationsnetz

1999 wurde ein Kanalisationsnetz in der Region installiert, das den Bedarf von weniger als 20% der Stadt Bethlehem und 60% der Flüchtlingslager Al Duheisha abdecken soll.

Ein weiteres neues Kanalisationsprojekt soll Beit-Jala, Beit-Sahour, Gebiete von Bethlehem und Teile der Flüchtlingslager abdecken. Das Projekt wird im Rahmen der deutschen sowie italienischen Entwicklungshilfe subventioniert. Es besteht aus 2 Phasen, die erste soll ca.70% der Gebiete mit Kanalisationsnetzen abdecken, die gar kein Kanalisationsnetz haben, in der zweiten Phase soll das Projekt bis zu ca. 90% der Region abdecken.

¹⁹ Mehr als 60% der von Arij untersuchten Gebiete leiden an der häufigen Überflutung der Senkgruben und an offenen Kanälen (Arij, 1997).

4.7.1.2 Abwasserwiederaufbereitung

Die Abwässer gliedern sich in häusliches und industrielles Abwasser. Das häusliche Abwasser beläuft sich jährlich auf ca. 2,6 Mio. m³. Diese Abwasserart wird für die Umwelt als gefährlich bezeichnet, da sie Mikroben, Schadstoffe, Krankheitserreger mit sich führt. Die Konzentration der organischen Substanzen beträgt in der Region 660 mg/l im Vergleich zu 200-300 mg/l in Israel. Dies liegt am niedrigen Wasseranteil pro Person in der Region (Interview, PWA: *Palestinian Water Authority*, 1999).

In der Region gibt es ca. 250 Hochlochziegel-Fabriken, die große Wassermengen verbrauchen. Ihre Abwässer – sie werden auf ca. 10.000 m³/Jahr geschätzt (Arij, 1999) – werden in den nahe gelegenen Tälern entsorgt. In mehreren Steinbrucharanlagen werden ca. 70% der Abwässer vor Ort aufbereitet und wieder verwendet (Arij, 1998).

Die Region Bethlehem besitzt keine Kläranlagen, somit beauftragt die Gemeinde Bethlehem die Gemeinde Jerusalem, ihre Abwässer aufzubereiten. Das nach der Aufbereitung gereinigte Wasser wird von den Israelis wieder verwendet. Die Aufbereitungskosten werden aber von der Gemeinde Bethlehem übernommen, ohne vom gereinigten Wasser profitieren zu können (Arij, 1998).

Nach einer Schätzung könnten 1,12-1,38 Mio. m³/Jahr Abwasser mit Hilfe einer Kläranlage wieder verwendet werden (Arij, 1999).

Hauptziel der Wasseraufbereitung ist die Erhaltung der menschlichen Gesundheit und die Schonung der Umwelt vor zusätzlicher Gefährdung. Aufbereitetes Wasser kann auch zu Bewässerungszwecken in der Landwirtschaft genutzt werden, besonders in einem semi-trockenen Gebiet, wie die Region Bethlehem, die an Wasserknappheit leidet.

4.7.1.3 Auswirkung der Abwasserprobleme auf die Umwelt

Durch die entstandenen Abwässer tauchen weitere Probleme auf, die die Umwelt beeinflussen:

- 1) Die häufige Überflutung der Senkgruben und offenen Kanäle besonders während der Winterzeit führt zu Gesundheitsproblemen und Infektionen, dazu übertragen Stechmücken und andere Insekten Krankheiten.
- 2) Als Folge der in den Senkgruben versickernden Abwässer in die Erdschicht wird das Grundwasser verschmutzt. Viele Dörfer wie Wadi Fukin, Artas und Battir leiden an schlechter Wasserqualität, da sie mit ihrem Wasserverbrauch auf diese Wasserquellen angewiesen sind.
- 3) Das Versickern des Abwassers in die Bewässerungsgräben, die für landwirtschaftliche Zwecke genutzt werden, ist vor allem gefährlich, wenn es sich um frisches Gemüse und Obst handelt (das Wadi-Annar-Gebiet leidet unter diesem Problem).

- 4) Ein Ölwechsel am Fahrzeug geht in Bethlehem so wie in der ganzen Westbank immer noch auf primitive Weise vonstatten, sodass das Restöl einfach im Freien und insbesondere in den Tälern entsorgt wird. Dies stellt eine zusätzliche Belastung und Gefahr für die Grundwasserqualität und den fruchtbaren Boden dar. In vielen Ländern wird das entstandene Restöl wieder gereinigt.

Die Bereitstellung eines angemessenen Abwassersammelbeckens sowie eines Wasseraufbereitungssystems benötigt die unmittelbare Intervention der amtlichen Institutionen. Das öffentliche Bewusstsein für die Umwelt muss vor allem im ländlichen Raum erhöht werden. Das Abwasserproblem wird in Zukunft negative gesundheitliche und soziale Folgen auf die Gesellschaft haben. Die Behörden sind gefordert, Umweltverschmutzungen (durch häusliche u. industrielle Abwasser) rechtzeitig zu verhindern.

4.7.2 Abfallbeseitigung

Das Abfallbeseitigungssystem in Bethlehem gleicht dem im Rest Palästinas. Die Region produziert täglich 154 Tonnen Haushaltsabfall (Abu Ameria, M./ Bsus, R./ Abu Kubuh, M. 1999). Eine umfassende Planung, die zu einem wirksamen Management in der Region auf dem Gebiet der Abfallbeseitigung führen könnte, existiert nicht. Die Müllentsorgung wird normalerweise von der Stadtgemeinde oder dem Dorfrat übernommen. In den Flüchtlingslagern übernimmt die UNRWA die Entsorgung. Ca. 65% des produzierten Haushaltsabfalls wird beseitigt. Die Abfallmengen werden in einem Hauptspeicher gesammelt und verbrannt. Es gibt einen Mülldeponie in EL-Eizariya²⁰, der 38 km vom Stadtzentrum entfernt liegt, dazu sind in mehreren offenen Straßen kleine Müllspeicher vorhanden (s. Tab. 4.16). Nach einer Erhebung der Stadtgemeinde Bethlehem werden 43% des erzeugten häuslichen Abfalls von den Gemeinden der drei Städte eingesammelt, 11% von der UNRWA, 11% von lokalen Dorfräten und 35% bleiben an den Straßenrändern und in freier Fläche liegen (s. Tab. 4.17). Der durch die UNRWA im Flüchtlingslager gesammelte Müll wird im Hauptspeicher El-Eizaria abgeladen.

Die entstandenen Abfallmengen aus der Industrie betragen ca. 1.693 Tonnen pro Jahr, weitere 600.000 Tonnen pro Jahr werden aus den Steinbrucharanlagen produziert²¹. Meistens bleibt dieser Abfall unter freiem Himmel ohne Behandlung liegen (GIS-Abteilung, Arij, 1999). Ein Teil des Abfalls wird auf privaten Grundstücken gegen Bezahlung abgeladen (wie es in Nähe der Flüchtlingslager passiert).

²⁰ Für jede Tonne-Abfall wird 1 israelischen Chikel (ca. 0,25 €) gezahlt.

²¹ Etwa 250 Steinbrucharanlagen befinden sich in Beit-Fajjar, Adheisha und Alkader, 30 davon werden als große Anlagen beschrieben, weitere 120 sind mittelgroß und 100 sind Kleinbetriebe. Die großen Anlagen produzieren jährlich ca. 3.600 Tonnen/Jahr, während die mittelgroßen Anlagen ca. 2.500 Tonnen/Jahr produzieren. Weitere 1.600 Tonnen/Jahr werden von den Kleinaranlagen produziert.

Die größte Abfallmenge kommt aus der Lebensmittelindustrie, der meiste Abfall wird aus Verpackungsmaterial erzeugt, wie Tüten, Metall, Plastik und Holz (s. Tab. 4.18).

Tab. 4.16: Verteilung der Müllspeicher und Abfallmengen in einigen Orten der Region Bethlehem

Ortschaft	Abfallmengen Tonnen/Tag	Müllentsorgungsspeicher
Ayda-Camp	3,6	Beit Ommar
Artas	2,3	Verschiedene
Battir	2,7	Lokal
Beit-Sahour	16,5	EL-Eizariya
Beit Fajar	6,2	Wadi Al-Hatab
Beit-Jala	18	EL-Eizariya
Alaza-Camp	1,8	Beit Ommar
Bethlehem	50	EL-Eizariya
Dar-Salah	2,2	Verschiedene
Alubeidiya	5,3	Lokal
Adheisha-Camp	8,0	Beit Ommar
Alkhader	4,9	Verschiedene
Husan	2,9	Verschiedene
Marah-Rabah	0,5	Verschiedene
Nahhalin	3,0	Verschiedene
Tuqu	4,45	Verschiedene
Umsalamuna	0,25	Verschiedene
Wadi-Fukin	0,9	Lokal
Za`tara	3,1	Verschiedene

Quelle: Arij, 1995

Tab. 4.17: Verteilung der Unternehmen der Abfallbeseitigung (%) in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen der Westbank

Region	Stadtgemeinde	Dorfrat	UNRWA	Zusammenarbeit (Stadtgemeinde, Dorfrat und UNRWA)	Private Unternehmen	Ohne Service
Bethlehem	43	0	11	11	0	35
Jericho	64	2,5	22,5	0	0	11
Hebron	52	22	4	0	0	22
Ramallah	37	6,5	9	5	0	42,5
Nablus	23	22	14	2,4	0	38,6
Jerusalem	69,1	7,8	6,5	5,6	0,7	10,3
Jenin	30,8	34	5,4	2,8	2,5	24,5
Tulkarm	39,1	30	10	3,6	1,6	15,7

Quelle: Arij-Erhebung , 1995

Tab. 4.18: Verteilung des produzierten Industrieabfalls in der Region Bethlehem

Industrieart	Fester Abfall	Flüssiger Abfall
Nahrungsmittel, Getränke und Zigaretten	246	2.900
Textilien	187	600
Kunststoff u. Gummi	23	Keine Daten
Chemikalien	Keine Daten	6
Metall	62	Keine Daten
Baumaterial	1151	180
Elektroindustrie	1,8	96
Farbindustrie	4	201
Möbel	19	Keine Daten
Quelle: Arij, 1995		

5 TOURISMUS ALS SOZIÖKONOMISCHER ENTWICKLUNGSFAKTOR IN DER REGION BETHLEHEM

5.1 Internationaler Tourismus in Entwicklungsländern

In den letzten Dekaden wurden viele Länder der Dritten Welt Ziel internationaler Touristenströme aus den Industrieländern. Viele Entwicklungsländer sehen im internationalen Tourismus einen möglichen Ausweg aus der wirtschaftlichen Unterentwicklung und Armut, zumal die Position dieser Länder in der Weltwirtschaft in der letzten Zeit schwächer geworden ist. Der internationale Tourismus stellt in der Tat im gegenwärtigen Weltwirtschaftssystem für die Entwicklungsländer eine der ganz wenigen Möglichkeiten dar, die für die Entwicklung und den Aufbau des Landes erforderlichen Devisen zu beschaffen. Zahlreiche Entwicklungsländer räumen im Rahmen ihrer Entwicklungspläne dem Aufbau einer eigenen Tourismusindustrie einen hohen Stellenwert ein, da die Entwicklungsländer seit 1990 ca. ein Viertel der Einreisenden und ein Viertel der Deviseneinnahmen am Welttourismus ausmachen (Gormsen, E., 1996).

Nun hat der internationale Tourismus nicht nur eine ökonomische Entwicklungsfunktion, sondern auch eine soziokulturelle, denn beim Aufeinandertreffen zweier verschiedener Mentalitäten und Nationalitäten kommt es zu einem interkulturellen Austausch. (Perti, O., 1986).

5.1.1 Entwicklung und Dimension des internationalen Tourismus

Der steigende wirtschaftliche Aufschwung nach dem II. Weltkrieg förderte die weltweite Ausdehnung des Tourismus und in den letzten zwei Dekaden stieg das Durchschnittseinkommen in vielen Ländern, so dass selbst die unteren Schichten der Gesellschaft am Tourismus teilhaben konnten. Auch der technische Fortschritt hat im verkehrstechnischen Sektor der Tourismusentwicklung einen weiteren Anstoß gegeben. Vor allem sind durch die Nutzung der Luftverkehrsmittel immer weitere Bevölkerungsschichten in der Lage, sich dem Tourismus anzuschließen (Kurt, E., 1986).

Das internationale Wirtschaftssystem weist seit 1950 einen außerordentlich hohen Anstieg des internationalen Tourismus auf. Tab. 5.1 bestätigt, dass 1950 nur ca. 25,3 Mio. internationale Besucherankünfte registriert waren, während die Zahl der Touristen bis zum Jahr 2000 um mehr als das Siebenundzwanzigfache auf 698,3 Mio. anstieg (WTO, 2001). In diesem Zusammenhang sind die von den Touristen realisierten Ausgaben von 2,1 Mrd. US\$ im Jahr 1950 um ein 226faches auf 476 Mrd. US\$ im Jahr 2000 angestiegen (a.a.O.).

Der internationale Tourismus hat heute eine riesige Dimension erreicht, wenn man bedenkt, dass allein im Jahr 2000 täglich ca. 1,9 Mio. Touristen zu verschiedenen Zielen dieser Welt gereist sind (s. Abb.5.1).

Die explosionsartige Ausdehnung des Tourismus verläuft parallel mit der wirtschaftlichen, politischen, soziokulturellen und technischen Umwandlung der Industriegesellschaften in den letzten Dekaden. Einige Faktoren gelten als Entwicklungsgründe für den internationalen Tourismus, wie das Vorhandensein von überschüssigem Einkommen und mehr Freizeit (Kurt, E., 1986).

Auch ist durch das zunehmende weltweite Bevölkerungswachstum die Zahl der potentiellen Touristen mit angestiegen. Weiterhin verstärkt das steigende allgemeine Bildungsniveau der Gesellschaften den Wunsch der Bevölkerung nach Entdeckungsreisen (Seeboth, A., 1995). Die Wachstumsrate des internationalen Tourismus stieg im Jahr 2000 um ca. 7,4% gegenüber dem Vorjahr (WTO, 2001).

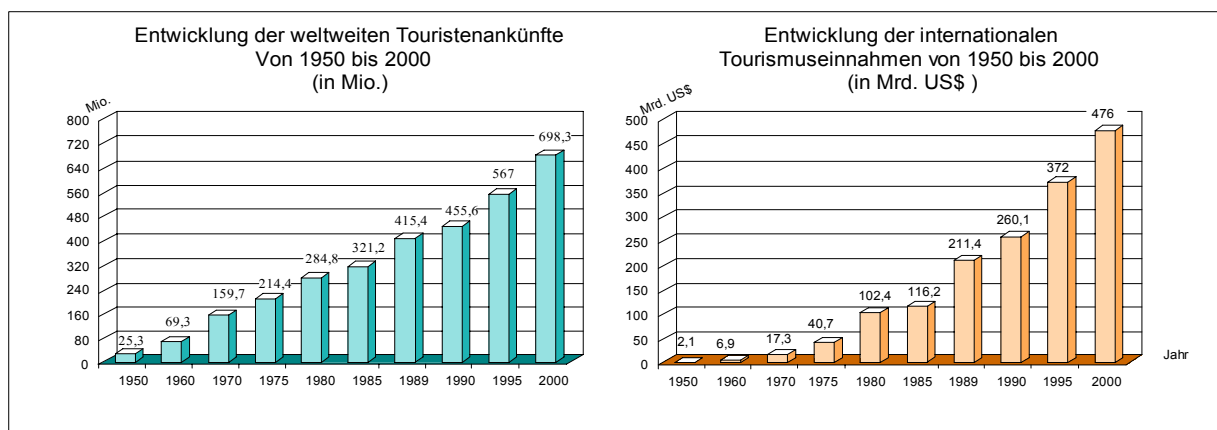
"Die Gründe für den Zuwachs an Auslandsurlaubern seien vor allem die gute wirtschaftliche Situation und die zahlreiche Feiern zum neuen Jahrtausend gewesen", sagte Generalsekretär Francesco Frangiali (www.studienkreis.org, Tourismusbranche boomt, Madrid TW, März 2001, epd).

Tab. 5.1: Entwicklung des internationalen Tourismus von 1950-2000

Jahr	Weltweite Ankünfte der Touristen (in Mio.)	Weltweite Einnahmen aus dem Tourismus in (Mrd. US\$)
1950	25,3	2,1
1960	69,3	6,9
1970	159,7	17,3
1975	214,4	40,7
1980	284,8	102,4
1985	321,2	116,2
1989	415,4	211,4
1990	455,6	260,1
1995	567	372
2000	698,3	476

Quellen: WTO, 1990, Madrid
WTO, 1996, Madrid
WTO, 2001, Madrid

Abb. 5.1:



Quelle: Tab. 5.1, vom Verfasser bearbeitet.

Andererseits machen der fortschreitende Verstädterungsprozess, die zunehmende Umweltverschmutzung und Zerstörung der Erholungsmöglichkeiten um die industriellen Ballungszentren Fernreisen in angenehmere Regionen notwendig (Kurt, E., 1986).

5.1.2 Anteil der Dritten Welt am internationalen Tourismus

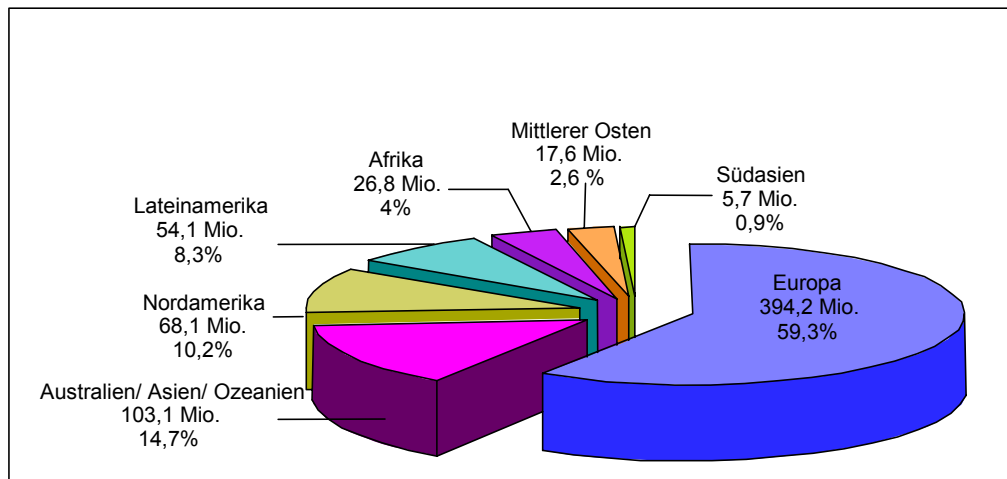
Der Entwicklungsstand eines Landes, die Beschaffenheit seines Ressourcenpotentials und somit das Zusammenspiel einer Vielzahl von Faktoren ökonomischer, sozialer und kultureller Art entscheiden darüber mit, ob sich Tourismus unter dem Strich für die Gesamtentwicklung eines Landes der Dritten Welt auszahlt (Repnik, H. 1993).

Der internationale Massentourismus vollzieht sich häufiger innerhalb der Industrienationen. 1999 fanden etwa zwei Drittel der weltweit registrierten Auslandsreisen (69,5%, ca. 462,3 Mio.) innerhalb Europas und Nordamerikas statt und 14,7% innerhalb von Ostasien, Ozeanien und Australien. Die Entwicklungsländer sind demgegenüber im internationalen Tourismus schwach vertreten trotz dessen ständiger Zunahme in den letzten Jahrzehnten (WTO, 2000).

Dennoch betrug der Anteil der Entwicklungsländer am Welttourismus 1999 nur ca. 15,8%

(s. Abb.5.2). Dies liegt teilweise am wenig ausgebauten Verkehrssektor im Vergleich zu den Industrieländern.

Abb. 5.2: Tourismusindustrie im internationalen Vergleich



Quelle: Daten der WTO, 2001. Vom Verfasser bearbeitet.

Der wahre Stellenwert des Tourismus in den Entwicklungsländern wird deutlich, wenn man den Anteil der Entwicklungsländer am Welttourismus mit dem Anteil am internationalen Außenhandel vergleicht. Am folgenden Beispiel werden die Tourismuseinnahmen mit den Exporteinnahmen Afrikas verglichen:

Tab. 5.2: Vergleich der Tourismuseinnahmen mit dem Außenbeitrag¹ am Beispiel Afrikas²³ von 1996 bis 1999

Jahr	Tourismuseinnahmen in Mrd. US\$ [*]	Handels- und Dienstleistungsbilanz in Mrd. US\$ ^{**} (Ausfuhr – Einfuhr)
1996	9,2	7,2 – 6,8 = 0,4
1997	9,4	8,1 – 7,5 = 0,6
1998	9,9	8,6 – 7,0 = 1,6
1999	10,5	9,1 – 7,7 = 1,4
Total	39,0	4

Quelle: * Statistisches Jahrbuch 2000 für die Bundesrepublik Deutschland
** Statistisches Bundesamt, Tourismus in Zahlen, 2000/2001

Anm.: Die Werte waren in DM angegeben, sie wurden in US\$ nach dem Kurs 1:2,16 umgerechnet.

Tab. 5.2 zeigt, dass sich der Anteil des Außenbeitrags Afrikas 1999 verringert hat, während der Anteil des Tourismus anstieg. Dies festigt die Annahme, dass der Tourismus in Entwicklungsländern ständig Gewinne erzielen kann, falls der Sektor dem internationalen Wirtschaftsmarkt angeschlossen wird.

5.1.3 Internationaler Tourismus im Nahen Osten

Von den 664,4 Mio. Touristenankünften weltweit im Jahr 1999 entfallen etwa 2,6% auf den Nahen Osten (s. Abb. 5.2). Dieser Anteil lag im Jahr 1950 bei etwa 0,8%, so ist eine deutlich steigende Aufwärtsentwicklung des nationalen Tourismus im Nahen Osten zu verzeichnen. Während des Krieges von 1967 verzeichnete diese Tendenz jedoch einen dramatischen Rückgang von 2,3% auf 1,5% (WTO, 2000) (s. Tab. 5.3 u. Abb. 5.3).

Tab. 5.3: Wachstumsrate im Jahresdurchschnitt der Ankünfte ausländischer Touristen im Nahen Osten im Vergleich zur Welt insgesamt von 1950 - 1999

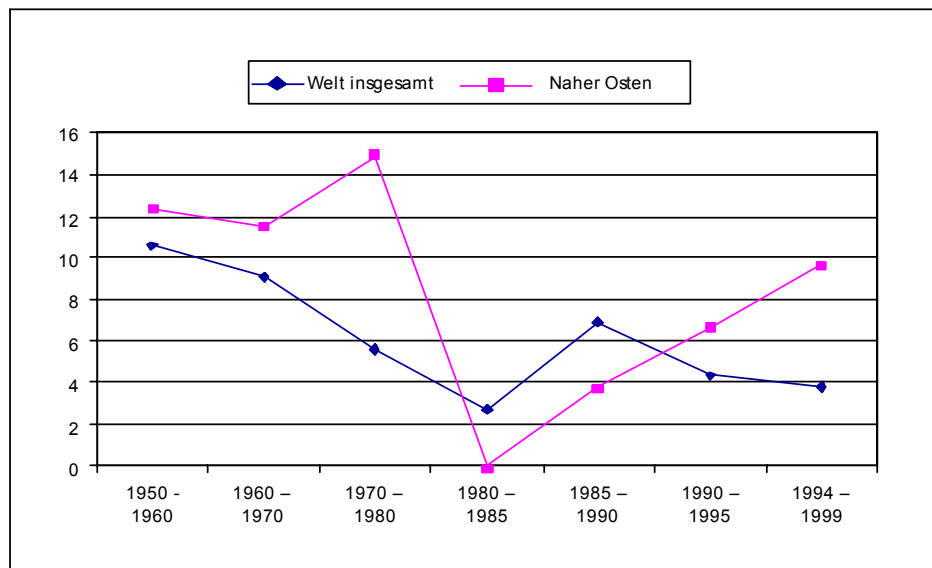
Jahr	Welt insgesamt	Naher Osten
1950 – 1960	10,61	12,33
1960 – 1970	9,11	11,46
1970 – 1980	5,6	14,89
1980 – 1985	2,73	0,01
1985 – 1990	6,92	3,72
1990 – 1995	4,34	6,64
1994 – 1999	3,84	9,63

Quelle: WTO, Madrid, Tourismus in Zahlen 2000/2001

¹ Der Außenbeitrag ist der Saldo der konsolidierten Handels- und Dienstleistungsbilanz (Waren- und Dienstleistungsexporte minus Waren- und Dienstleistungsimporte).

²³ Die Daten sind vom Verfasser aus verschiedenen Daten des statistisches Bundesamt 2000/2001 gesammelt.

Abb. 5.3: Wachstumsrate im Jahresdurchschnitt der Ankünfte ausländischer Touristen im Nahen Osten im Vergleich zur Welt insgesamt von 1950 - 1999

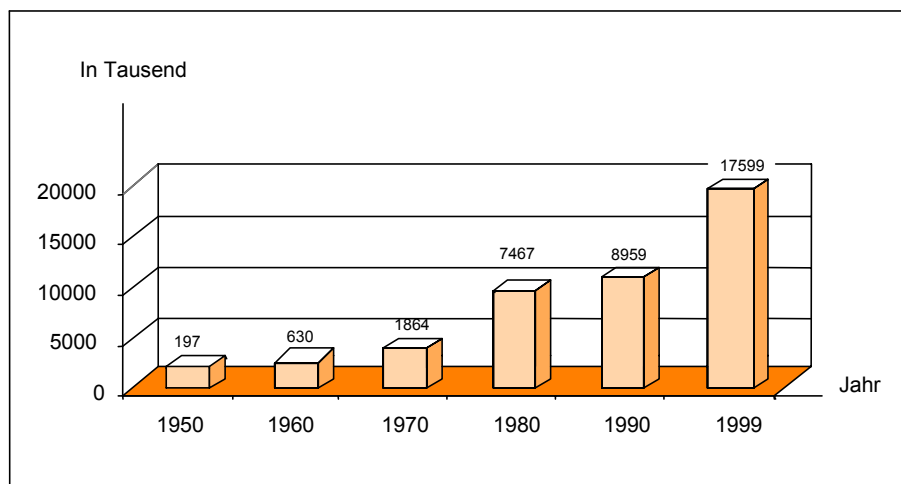


Quelle: Aus Daten der Tab. 5.3

Der Zeitraum von 1967 bis 1972 zeigte Schwankungen in der Tourismusentwicklung im Nahen Osten auf, was in der instabilen politischen Lage zwischen Israel und Ägypten nach der 6-Tage Krieg seine Ursache hatte. Ebenso ist während des 2. Golf-Krieges 1991 die Zahl der Touristenankünfte zurückgegangen, während sie nach Unterzeichnung des Friedensabkommens im Jahr 1993 wieder anstieg (s. Abb.5.4).

Wenn man die Entwicklung des internationalen Tourismus mit den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas vergleicht, so stellt man fest, dass Tunesien 1998 den ersten Platz mit 4,7 Mio. Ankünften einnimmt. An zweiter Stelle kommt Ägypten mit 3,5 Mio. Ankünften, gefolgt von Marokko mit 3,2 Mio., Syrien mit 2,5 Mio., Israel sowie die palästinensischen Gebiete mit je 1,9 Mio. und Jordanien mit 1,3 Mio. (WTO, 2000).

Abb. 5.4: Entwicklung der Ankünfte ausländischer Touristen im Nahen Osten von 1950 bis 1999



Quelle: Aus Daten der WTO, statistisches Bundesamt, Tourismus in Zahlen 2000/2001

5.2 Grundlagen für die Entwicklung des Tourismus in der Region Bethlehem

Bevor die sozio-ökonomischen und regionalen Auswirkungen des Tourismus auf die Entwicklung der Region Bethlehem dargestellt werden, sollen zunächst die für den Tourismus möglichen grundlegenden Faktoren untersucht werden. Im Anschluss daran werden die Tourismusentwicklung und ihre strukturelle Charakteristika dargestellt.

5.2.1 Faktoren des Tourismus in Bethlehem

Die grundlegenden Faktoren des Tourismus bestehen in den Attraktionen von besonders großer religiöser Bedeutung sowie den vorhandenen infrastrukturellen Grundlagen verschiedener Einrichtungen. Im Folgenden werden die einzelnen Elemente und Faktoren dargestellt, die als Grundlage des Tourismus in Bethlehem dienen.

5.2.1.1 Geographische Lage

Die Stadt Bethlehem ist durch ihre strategische Lage gekennzeichnet, denn Palästina lag im Schnittpunkt der großen Zivilisationen der Antike. Die Handelskarawanen der Mittelmeeranlieger durchquerten das Land. Wer Palästina besaß, kontrollierte den Zugang Asiens und Arabiens zum Mittelmeer.

Bethlehems Lage ist heute auch Zentrum eines internationalen Verkehrsnetzes und dient somit als Brücke für die Staaten Jordanien, Syrien, Irak, die arabische Halbinsel und verschiedene Staaten im Nahen Osten (Frangi, A, 1982).

Die Topographie der Region besteht aus mehreren Gebirgsketten, deren maximale Höhe 930m über dem Meeresspiegel erreicht (vgl. 4.1).

Das Klima Bethlehems, d.h. lange, heiße und trockene Sommer und kurze, kühle und regnerische Winter, (vgl. 3.1.1) ist für die Touristen und Pilger optimal, da die durchschnittliche Sommertemperatur im Westen der Region bei 25,2 °C und im Osten bei 30,5 °C liegt (s. Tab. 3.1 u. 3.1.2). Im Winter beträgt die Durchschnittstemperatur im Westen 11,6 °C und im Osten 14,2 °C.

Topographisch erstreckt sich die syrische Bergkette vom Libanon bis Hebron in Palästina. Auf der Bergkette in Palästina liegen die Städte Safad, Nazareth, Jenin, Nablus, Ramallah, Jerusalem, Bethlehem, Beit-Jala, Beit-Sahour und Hebron.

5.2.1.2 Historische und religiöse Bedeutung

Die Geschichte Palästinas ist sehr umfangreich; über das Land wurde in verschiedenen Sprachen und Zeitepochen sehr viel geschrieben. Viele berühmte Archäologen, Missionare und Mystiker haben im Land gelebt.

Die Geschichte des Landes beginnt 3000 Jahre v.Chr.²⁴. Der Name Bethlehem wurde erstmals im 14. Jh. v.Chr. im Alten Testament erwähnt. In diesem Jahrhundert wurde König David geboren, dessen Königssitz in Bethlehem war. Der goldene Ruf Bethlehems kam eigentlich nach der Geburt von Jesu Christi auf, seitdem ist die Region zum Zielort vieler Pilger, Prinzen und Herrscher geworden.

Die Stadt Bethlehem ist innerhalb einer Festung auf einem Hügel gebaut (Jakhman, A., 1996).

Sie ist relativ klein und umfasst den alten traditionellen Stadtkern (vgl. 4.4.4.1). Die Bewohner der Stadt waren ursprünglich Bauern, daher ist der Stil des alten Stadtkerns traditionell und ländlich geprägt. Die Stadt wird von mehreren hundert Millionen Christen als Heiligtum bezeichnet. Zur Weihnachtszeit begeht die Stadt die Feierlichkeiten von besonderer religiöser Bedeutung. Seit 1933 wird jedes Jahr der Gottesdienst am Heiligen Abend in Bethlehem live übertragen, so dass an ihm mehrere Millionen Menschen von fern teilnehmen können. Die Region ist für die Gläubigen der drei Weltreligionen wichtig. Im Folgenden werden die heiligen und historischen Stätten von Bethlehem zusammengefasst:

Geburtskirche

Die Geburtskirche ist eines der ältesten Bauwerke der Welt. Sie wurde in Form eines Kreuzes mit dreiteiligem Altar unter der Leitung Kaiser Konstantins im Jahre 326 gebaut. (a.a.O.). Sie hat mehrere Kriege und Erdbeben überlebt. Ihre Fläche umfasst ca. 12000 m², und sie ist mehreren Klöstern verschiedener christlicher Gemeinden angeschlossen: das römische Kloster an der Nordseite, das griechische Kloster im Südwesten und das armenische an der Südwestseite. Die Geburtskirche besitzt an der Südostseite einen Glockenturm und eine Sakristei. Die Kirche hat einen kleinen schmalen Haupteingang. Unter dem Hauptaltar gibt es zwei Seitenportale, die zur Geburtsgrötte führen. Die Grötte ist rechteckig geformt, ihre Größe beträgt 12×3m. Sie besitzt Reliquien, Geschenke von verschiedenen Königen und Herrschern aus verschiedenen Zeitepochen.

Der Boden der Kirche wurde nach dem Erdbeben von 1934 mit einer 60cm dicken Erdschicht überdeckt, darauf wurden Marmorplatten gelagert. Das ursprüngliche Bodenmosaik aus dem 4. Jahrhundert kann heute durch Holzschaukästen besichtigt werden. Die Geburtskirche ist seit 326 n. Chr. bis heute im alten Stil erhalten geblieben (s. Foto 1 in Abb.5.5).

Milchgrotte

Die Milchgrötte liegt ein paar Minuten zu Fuß von der Geburtskirche entfernt. Sie beherbergt eine Kapelle. Auf Arabisch nennt man sie „Mgharet Sitti Mariam“ (die

²⁴ Manche Historiker gehen heute davon aus, dass das Land schon 7000 v.Chr. von die Kanaanitern bewohnt war, andere Aussagen berichten, dass Palästina in der Jungsteinzeit besiedelt war (Jakhman, A.1996).

heilige Grotte Marias), in der (laut Shomali, S./Q. 1997) sich die Jungfrau Maria mit Jesus vor der Reise nach Ägypten aufgehalten haben soll.

Es wird auch überliefert, dass ein Tropfen Muttermilch Marias auf den Boden fiel und den Kalkstein in der Höhle weiß gefärbt haben soll (Shomali, S./Q. 1997).

Die Kapelle der Grotte stammt aus dem 4. Jahrhundert, sie besitzt Mosaikreste, geometrische Formen aus dem 5. Jahrhundert. Das jetzige Bauwerk über der Grotte wurde im Jahr 1872 von den Franziskanern erbaut. Die Reste der alten Mauern und Mosaik sind bis heute erhalten (s. Foto 2 in Abb.5.5).

Hirtenfelder

Die Hirten (laut (Jakhman, A., 1996) waren die ersten, die von der Geburt Jesu erfuhren (Rogersohn, J., 1985). Ihre Felder befinden sich in einem kleinen Tal von Beit-Sahour, das mit Olivenbäumen bepflanzt ist, von denen einige bis zu 2000 Jahre alt sind. Auf den Feldern steht eine unterirdische Kirche, die der Jungfrau Maria gewidmet ist. Nahe dieser Kirche wurde 1972 eine neue moderne Kirche errichtet, die vom Architekten Barluzzi entworfen wurde (s. Foto 3 in Abb.5.5). Bei den Feldern gibt es eine Höhle, in der die Hirten gelebt haben sollen (Shomali, S./ Q., 1997).

Rachels Grab

Das Grab Rachels, der geliebten Frau Jakobs, ist seit Jahrhunderten berühmt. Über der Grabstätte bauten die Kreuzfahrer eine Kuppel mit 12 Säulen, später, im Jahr 1920, errichteten die Türken eine Moschee (Masjid Bilal) über der Stelle, wo sich das Grab heute befindet. Das Grab ist eines der wenigen Stätten, die von Moslems, Juden und Christen verehrt werden. Von 1948 bis 1967 wurde die Grabstätte vom islamischen Waqf bewacht und für Juden zum Gebet zugänglich gemacht (a.a.O.), Zur Zeit wird das Grab von israelischen Soldaten bewacht (s. Foto 4 in Abb.5.5).

Herodium

Das Herodium ist eine Festung auf einem Berg, den Herodes im Jahr 42 v. Chr. künstlich erhöhen ließ. Es liegt 6 km südöstlich von Bethlehem entfernt.

Auf Arabisch bedeutet „Jabal Fourdis“ Berg des Paradieses. Von der Spitze dieser Festung genießt man einen Blick über Bethlehem und Jerusalem (830m). Es wurde berichtet, dass sich dort zwei Hügel befanden, die die Form weiblicher Brüste hatten. Herodes der Große ließ den einen abtragen und die Erde auf den anderen bringen (a.a.O.). Daher ist die Festung wie ein Kegel geformt, bei der es sich um eine Anlage handelt, die mit einer doppelten Mauer und 4 Türmen und einem Eingangstor im Nordosten versehen ist (s. Foto 5 in Abb.5.5)

Im unteren Teil des Herodiums befinden sich Vorratsräume, eine Rennbahn und ein See. In den letzten Jahren wurden Reste einer Kapelle mit dekoriertem Bodenmosaik entdeckt.

Mar Sabas-Kloster

Das griechisch-orthodoxe Kloster ist eines der ältesten bewohnten der Welt, und es wurde im 5. Jahrhundert vom heiligen Sabas von Cappadocia gegründet.

Das Bauwerk ist einzigartig, und es scheint, als ob es vom Steinberg abgeschnitten worden sei. Es verfügt über 110 Räume, im Zentrum befinden sich ein gepflasterter Innenhof und mehrere Kuppeln (s. Foto 6 in Abb.5.5). Zu Blütezeiten haben dort ca. 5000 Mönche gelebt.

Theodosius-Kloster

Bei diesem Kloster handelt es sich um das größte Kloster der Region. Es wurde vom heiligen Theodosius im Jahr 476 n. Chr. erbaut. Die Anlage umfasst weitere 4 Kirchen, die ab dem 15. Jahrhundert gebaut wurden, und in denen die Gottesdienste in vier Sprachen abgehalten wurden: griechisch, georgisch, armenisch und slawisch (s. Foto 7 in Abb.5.5).

Brunnen des Königs David

Hierbei handelt es sich um mehrere Zisternen, die immer noch in Betrieb sind. Sie wurden bereits in der Bibel erwähnt. Sie sind die einzige Gedenkstätte, die an den in Bethlehem geborenen König David erinnert. In der Nähe der Zisternenanlage wurden Überreste eines unterirdischen Friedhofes und einer Kirche gefunden, die zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert gebaut wurden. Ein Teil des Mosaikbodens ist noch heute zu besichtigen (s. Foto 8 in Abb.5.5).

Mar Elias-Kloster

Das griechisch-orthodoxe Kloster wurde im 11. Jahrhundert gegründet. Der Name des Klosters stammt vom Gründer des Konvents, dem griechischen Bischof von Bethlehem, der 1345 dort begraben wurde. Das Kloster wurde im Jahr 1160 durch ein Erdbeben schwer beschädigt. Dennoch sind einige Originalteile bis zum heutigen Tag erhalten. Das Kloster ist unter Pilgern sehr bekannt und beliebt, und viele glauben, dass unfruchtbare Frauen nach dem Besuch des Mar Elias-Klosters zu Kindersegen kommen und Kranke geheilt werden könnten (s. Foto 9 in Abb.5.5).

Salomonische Teiche

Die drei Zisternen liegen ca. 50m voneinander entfernt. Sie stammen aus der Salomonzeit (950 v.Chr.). In der Bibel wird erwähnt, dass König Salomon die Teiche für seine 1000 Frauen erbauen ließ, damit sie darin baden konnten. 30 v.Chr. hat Herodes das Wasser durch ein Aquädukt zu seinem Herodium umgeleitet. Die Teiche sind Teil des antiken Wassersystems, das Jerusalem mit Wasser versorgte. Sie werden durch Regenwasser und Schmelzwasser der benachbarten Berge gespeist. In der Umgebung befindet sich die Burak-Festung, die 1617 vom osmanischen Sultan Suleyman (dem Prächtigen) gebaut wurde (s. Foto 10 in Abb.5.5).

Es gibt noch mehrere historische Stätten in verschiedene Ortschaften der Region, wie das Kloster St. Georg, Kloster Artas, Deir Al Bavat, Khirbit Olaya, Wadi Artas, Wadi Khuritun und Bir Al Qutt.

5.2.1.3 Naturschutzgebiete und Vielfältigkeit der Topographie

Der Region umfasst topographisch zwei unterschiedliche Zonen:

1. Die mittlere Gebirgskette (vgl. 3.1.1.): Sie schließt sich der Gebirgskette im Libanon und Syrien an und verfügt über eine erhebliche Anzahl an Tälern (vgl. 5.2.1.1), deren Regenwasser durch das westliche Gefälle ins Mittelmeer fließt oder durch das östliche Gefälle in den Jordan und das Tote Meer. Die Gebirge neigen sich leicht zur Westseite, wohingegen die Osthänge steil in Richtung Jordangraben abfallen. Wenn man einen Blick von der Gebirgsspitze auf die Stadt Bethlehem und Beit-Jala in östlicher Richtung wirft, so sieht man eine unfruchtbare Gebirgswüste direkt am Toten Meer, die als Wanderungsgebiet genutzt werden kann.
2. Der Jordangraben: Der Jordangraben ist Teil des Großen Grabens, der sich nördlich von der Türkei bis zum Süden Afrikas erstreckt. Dieser Graben zieht sich von dem Tiberiassee, dem Toten Meer, Wadi Araba bis nach Aqaba am Roten Meer in Jordanien. In diesem Graben fließt der Jordan von der Tiberiassee ins Tote Meer. Der Mündungslauf des Jordan am Toten Meer ist auf Arabisch als „Al-Maghtas“ (Taufe) bekannt, es ist die Stelle, wo Joschua die Menschen von den Sünden reingewaschen hat (Jakhman, A., 1996).

Das Tote Meer, auch „Stinksee“ genannt, ist durch seinen äußerst hohen Anteil an Mineralien auch Heilort für verschiedene Hauterkrankungen. Somit ist es zum Reiseziel vieler Touristen aus der ganzen Welt geworden. Der Wasserspiegel des Toten Meers liegt derzeit bei 395m unter dem Meeresspiegel, sein Meeresgrund bei 793m unter dem Meeresspiegel (Jakhman, A., 1999). Leider ist es heute für viele auch als das sterbende Meer bekannt, da sein Wasserspiegel durch die Wasserausbeutung der israelischen Industrie permanent sinkt

Die Naturschutzgebiete sind Teil der Landschaft und können einen Anziehungsfaktor für den Tourismus darstellen. Die Region besitzt 3 Naturschutzzonen (vgl. 4.3.2.8), die historische Brunnen und verschiedene botanische Merkmale besitzen.

5.2.1.4 Grundlegende Bedeutung der Infrastruktur

Die o.g. natürlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten sind Motive und Förderungsfaktoren dafür, die Region zu bereisen. Andere Faktoren zur Entwicklung der touristischen Nachfrage sind die infrastrukturellen Einrichtungen. Für die Durchführung von Reisen in die Region ist die Organisation von Transport bis zur Unterkunft und Verpflegung dringend erforderlich.

5.2.1.4.1 Verkehrsinfrastruktur

Um Bethlehem auf dem Luftweg zu erreichen, gibt es zwei Möglichkeiten: Die erste ist der israelische Flughafen „Ben Gurion“, der ca. 60 km von Bethlehem entfernt liegt. Die zweite Möglichkeit des Anflugs ist der internationale Flughafen von Gaza, ca. 138 km von der Region entfernt. Die Verkehrsverbindung zwischen den beiden Flughäfen und Bethlehem ist wegen der politischen Lage nur mittels Taxis möglich. Mit 70% aller Touristenankünfte nimmt der israelische Flughafen den Schwerpunkt im palästinensischen Tourismus ein. Er wird von allen Ländern der Welt mit Ausnahme einiger arabischer Staaten angeflogen, dagegen wird zur Zeit der Gaza-Flughafen nur von Jordanien, Ägypten, Marokko, Katar und Rumänien angeflogen, obwohl man ihn eigentlich im Laufe der Zeit auch von Europa hätte anfliegen sollen. Die palästinensische Fluggesellschaft besitzt 3 veraltete Maschinen.

In Bezug auf die Preise der Linienflugtickets ist zum Beispiel ein Flug der Lufthansa von Frankfurt-Tel Aviv-Frankfurt viel billiger als im Vergleich mit der Royal Jordanian Airlines (RJA), die Frankfurt-Amman-Gaza-Amman-Frankfurt fliegt. Denn das Flugticket der Lufthansa beläuft sich auf ca. 400 € , während das der RJA über 600 € kostet.

Der Seehafen von Gaza befindet sich noch immer in der ersten Bauphase. Somit ist die Reise auf dem Landweg über die Grenzübergänge zwischen Ägypten/Gazastreifen und Jordanien/Westbank sehr anstrengend, da man lange Wartezeiten bei der Passkontrolle und dem Einchecken von Gepäck seitens des israelischen Militärs an beiden Übergängen in Kauf nehmen muss.

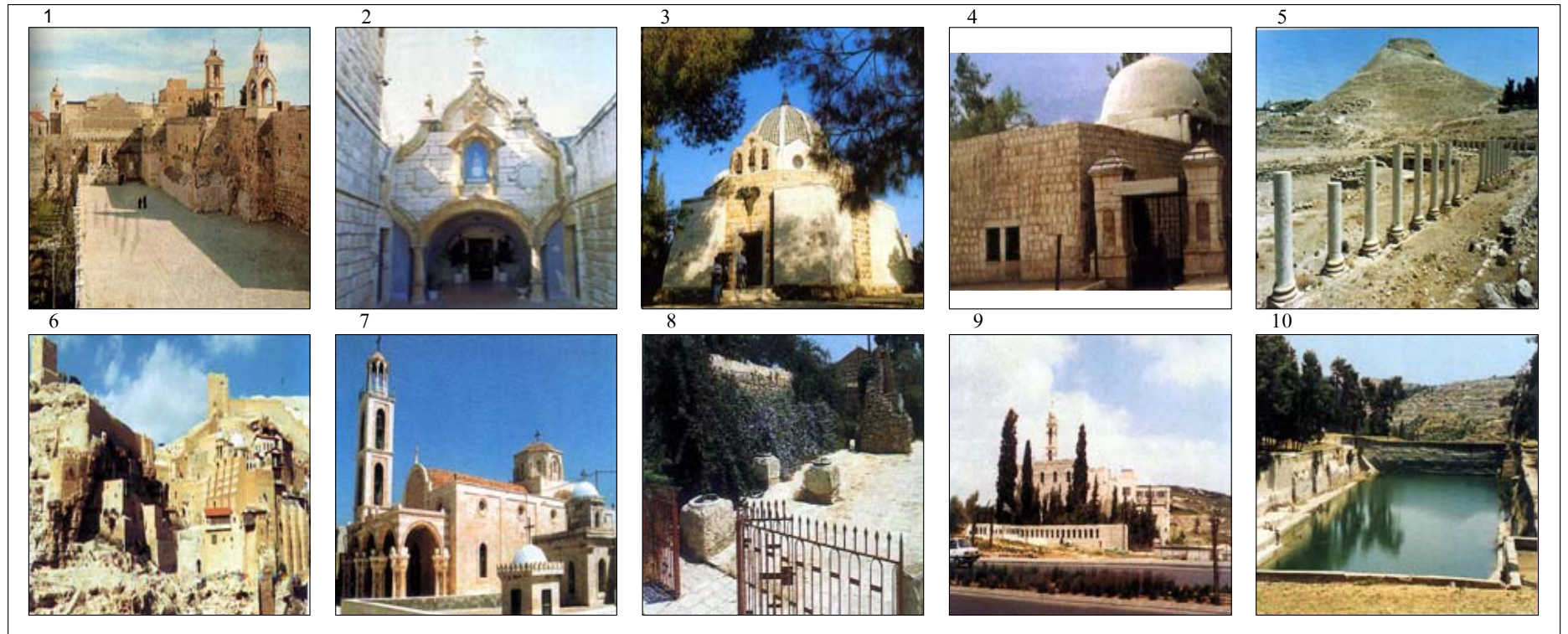
Das Straßennetz in den palästinensischen Gebieten ist äußerst unzureichend (vgl. 4.3.2.3.1), denn viele Straßen sind in einem gravierend schlechten Zustand. Einige der Verkehrsstraßen sind nur teilweise asphaltiert und somit während der Regenzeit auch nur teilweise befahrbar. Die schlechteste Straßeninfrastruktur befindet sich im ländlichen Raum.

Das Straßennetz in den palästinensischen Gebieten ist für den Touristenverkehr außerordentlich wichtig, denn viele Touristen aus den arabischen Ländern erreichen die Region über Ägypten, Gaza und Jordanien. Sollte ein palästinensischer Staat gegründet werden, so wird der Gaza-Flughafen eine wesentliche Rolle bei der Abwicklung des Tourismusverkehrs spielen. Da ein Eisenbahnnetz gänzlich fehlt, soll darüber hinaus der Straßentransport besonders gut ausgebaut werden.

5.2.1.2 Struktur des Beherbergungswesens

Das Beherbergungswesen Bethlehems war bis 1994 äußerst schlecht ausgebaut, vor allem in seiner ländlichen Umgebung, wo bis heute Unterkunftsmöglichkeiten fehlen. In den benachbarten Städten der Region gibt es in Beit-Jala zum Beispiel nur zwei Hotels. Die Stadt Beit-Sahour besitzt keine Unterkunftsmöglichkeiten.

Abb.5.5: Bilder der historischen und religiösen Stätten



75% aller Beherbergungsbetriebe in den palästinensischen Gebieten befinden sich in Bethlehem und Jerusalem. Tab. 5.5 zeigt, dass sich das Beherbergungswesen in den palästinensischen Gebieten insgesamt und in Bethlehem im besonderen bis zum Jahr 2000 im ständigen Aufbau befand. Zu Beginn des Friedenprozesses stieg die Gesamtzahl an Gaststättenbetrieben und die Zahl der zur Verfügung stehenden Betten von 1996 bis 2000 in der Region Bethlehem auf ca. 56%; die meisten Beherbergungsbetriebe sind 2-4 Sterne Hotels (MOPIC, 1998). Die Tabelle weist weiterhin auf, dass sich die Zimmerzahl von 1996 bis 2000 etwa verfünffacht hat. Wenn man diese Aufwärtsentwicklung mit dem Anstieg der Touristenankünfte vergleicht, so zeigt sich, dass der vorangetriebene Ausbau des Beherbergungswesens als unmittelbare Auswirkung der politischen Stabilität nach Unterzeichnung des Friedensabkommens zu sehen ist. Die Zahl der Touristen, die 1996 Bethlehem besuchten, betrug ca. 923.000, davon haben nur 29.010 Personen (ca. 3%) in der Region übernachtet. Die niedrige Hotel-Kategorie des palästinensischen Beherbergungswesens könnte ein Grund für die geringen Übernachtungszahlen in der Region sein. Dabei muss allerdings betont werden, dass die Kategorie des palästinensischen Beherbergungswesens in keiner Weise mit internationalen Maßstäben bzw. mit dem konkurrierenden israelischen Beherbergungswesen gemessen werden kann, meistens liegt sie darunter. Die Kategorie einiger palästinensischer Beherbergungsbetriebe wird oftmals auch höher eingestuft als sie in Wirklichkeit ist, denn mehrere Hotelbetriebe besitzen keine Restaurants, Parkplätze, Klimaanlage usw. (s. Tab. 5.4). Sie sind vielmehr Pensionen oder Fremdenheime. Einige der Beherbergungsbetriebe haben in der Nebensaison eine andere Funktionen als in der Hochsaison, vor allem Betriebe, die zu kirchlichen Institutionen gehören.

Im Jahr 2001 war die Entwicklung aller Beherbergungsbetriebe in Palästina wegen des Ausbruchs der 2. Intifada rückläufig; wie aus Tab. 5.5 ersichtlich.

Tab. 5.4: Ausstattung der Beherbergungsbetriebe in den palästinensischen Gebieten in %

Telefon	97,3	Fax	92
Heizung	89,1	TV im Zimmer	51,3
Parkplätze	56,7	Gemeinsamer Aufenthaltsraum	83,8
Wäscherei	16,2	Transport	81,1
Friseur	5,4	Souvenirladen	5,4
Restaurant	89,1	Schwimmbad	2,7
Quelle : MOPIC, 1998			

5.2.1.4.3 Touristentransport bzw. touristisches Transportwesen und Reiseagenturen

Nach Angaben des Ministeriums für Kultur und Tourismus waren 1997 im ganzen palästinensischen Gebiet 98 Reisebüros registriert, 10 davon in der Region Bethlehem (s. Tab. 5.6) (MTA, 1998). 22% der Reisebüros operieren auf

internationaler Basis und sind meistens auf den israelischen Tourismus angewiesen (MOPIK, 1998).

Tab. 5.6: Verteilung der Reisebüros und Reiseleiterunternehmen in den palästinensischen Gebieten

Region	Zahl der Reisebüros	Zahl der Reiseleiterunternehmen	Region	Zahl der Reisebüros	Zahl der Reiseleiterunternehmen
Jerusalem	35	35	Tulkarm	2	1
Bethlehem	10	8	Jericho	1	0
Hebron	2	2	Ramallah	15	11
Nabulus	2	2	Gaza	30	29
Jenin	1	1	Gesamt	98	89
Quelle: MTA, 1998					

Die Zahl der Reiseunternehmen ist im Verhältnis zur Tourismusaktivität in den palästinensischen Gebieten sehr hoch, denn einige Büros wurden in einer bestimmten Zeit (Zeit der Erhebung) angemeldet und nicht wieder abgemeldet. Die Reisebüros in Bethlehem (wie in den restlichen palästinensischen Gebieten) sind meistens auf den Verkauf der Flugtickets ins Ausland und auf die Vermittlung eines Reiseleiters begrenzt. Die Reisebürobesitzer arbeiten in ihren Reiseunternehmen überwiegend allein. Über eine fachliche Ausbildung im Bereich des Reisebürogewerbes verfügt kaum jemand. Die Touristen wenden sich meistens an die israelischen Reisebüros oder an die palästinensischen in Ost-Jerusalem, um ihre Reiseangelegenheiten zu erledigen.

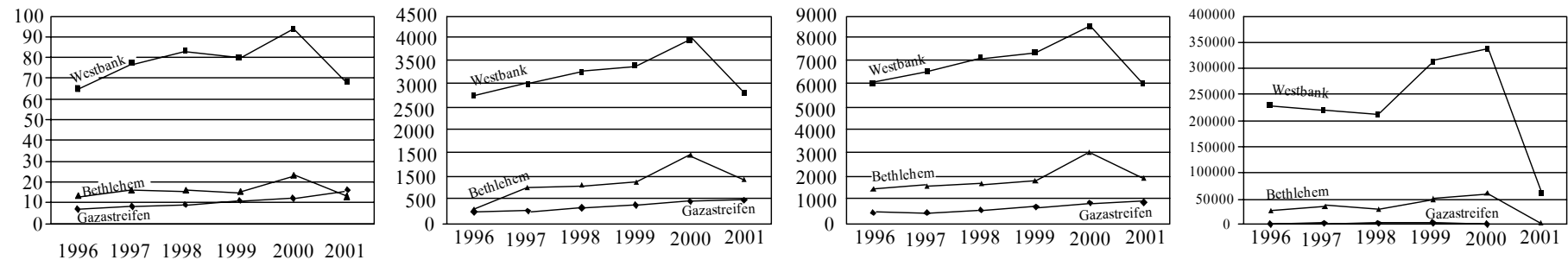
1998 gab es in den palästinensischen Gebieten 89 Reiseleiteragenturen (s. Tab. 5.6), wohingegen es 1994 in Westjerusalem (israelischen Teil) ca. 4300 israelischen Reiseleiterunternehmen gab. In der Region Bethlehem operieren zur Zeit nur 8 Betriebe. Die meisten werden von der israelischen Regierung genehmigt, denn ihre Reiseleiter führen die Touristen zu den heiligen religiösen Stätten. Diese werden von der israelischen Regierung scharf kontrolliert, um keinesfalls den Touristen die Geschichte Palästinas zu erzählen. Die palästinensischen Reiseleiter sind von den israelischen Reiseleiterunternehmen, die die Touristengruppen vermitteln, vollkommen abhängig.

Das touristische Transportwesen ist ein wichtiger Faktor zur Beförderung der Touristen in Bethlehem. Die palästinensischen Gebiete besitzen eine erhebliche Anzahl an Taxis bzw. Sammeltaxis, die für die Palästinenser als Haupttransportmittel gelten. Ein öffentliches Verkehrsnetz fehlt gänzlich. Sammeltaxis sind sehr preisgünstig und jederzeit verfügbar. Viele Taxifahrzeuge sind nicht als solche zu identifizieren, weil sie keine Taxilizenz besitzen. Daher sind sie nicht berechtigt, das Taxischild zu tragen. Zwischen den Taxibetrieben, Hotels und Restaurants fehlt jede Kooperation. Buslinien gibt es nur zwischen den Städten wie Jerusalem und Bethlehem. Die Busse sind Privateigentum, es gibt keinen Fahrplan. Sie fahren auch nur zu begrenzten Zeiten, meistens vormittags und am frühen Nachmittag. Am späten Abend gibt es fast keinen Busverkehr.

Tab. 5.5: Beherbergungswesen in den palästinensischen Gebieten im Vergleich mit der Region Bethlehem

Jahr	Zahl der Betriebe			Zimmerzahl			Bettenzahl			Touristenzahl ²⁵		
	Gazastreifen	Westbank	Region Bethlehem	Gazastreifen	Westbank	Region Bethlehem	Gazastreifen	Westbank	Region Bethlehem	Gazastreifen	Westbank	Region Bethlehem
1996	7	65	13	243	2734	287	435	6073	1486	1554	228158	29010
1997	8	77	16	249	2989	752	446	6595	1624	2143	218707	35842
1998	9	83	16	316	3253	789	570	7160	1711	2764	211456	28287
1999	11	80	15	373	3379	863	697	7405	1843	4175	312696	48101
2000	12	94	23	456	3961	1449	869	8531	3096	658	335053	59228
2001	16	68	13	483	2808	907	905	6062	1928	590	59618	2791

Quelle: Aus verschiedenen Daten der PCBS, 2002, 2001. Die Graphik wurde vom Verfasser aus den obigen Daten bearbeitet.



²⁵ Diese Tabelle bezieht sich nur auf die Touristen, die in palästinensischen Hotels übernachtet haben.

In Bezug auf das touristische Transportwesen waren 1998 in der Westbank 12 Privatunternehmer registriert, die zwischen der Westbank und Israel tätig waren (MOPIC, 1998). Sie sind mit modernen Fahrzeugen ausgestattet. Ihre Kunden sind überwiegend ausländische Touristen, die hauptsächlich nach Israel reisen.

Neu auf dem palästinensischen Markt sind Autovermietungen. Das Mietverfahren ist jedoch sehr kompliziert, denn z. B. ist die Bezahlung mit Kreditkarten nicht üblich. Daher muss der Mieter eines Mietwagens 1000 US\$ Kautions hinterlegen, was für die Touristen unpraktisch ist. Die Unternehmen der Autovermietung sind meistens auf lokaler Ebene tätig und nicht den internationalen Autovermietungsunternehmen angeschlossen.

5.2.2 Struktur und Entwicklung des Tourismus

Der Entwicklungsprozess jeder Region orientiert sich an den aus dem Tourismus resultierenden Einnahmen. Die Zahl der Touristen ist nicht der einzige Faktor in diesem Prozess, der entscheidend ist, sondern auch die Zusammensetzung ihrer Herkunftsländer sowie ihre Aufenthaltsdauer im Land. Die Altersgruppe der Touristen ist auch für die Planer interessant, um zu erfahren, welche Interessen und Neigungen die Touristen im Land haben.

5.2.2.1 Dimension des gegenwärtigen Tourismus

Seit Beginn der 90er Jahre stieg die Besucherzahl in Bethlehem langsam aber stetig an. Als Ergebnis der Unterzeichnung der Friedenabkommen 1994 wurden gute Rahmenbedingungen für die Förderung der Tourismusindustrie in der Region geschaffen. Von 1990 bis 1995 hat sich die Besucherzahl in der Region mehr als verdreifacht (MOPIC, 1998). In diesem Zeitraum wurde die Grenze von einer Mio. Besucher pro Jahr deutlich überschritten (s. Tab. 5.7).

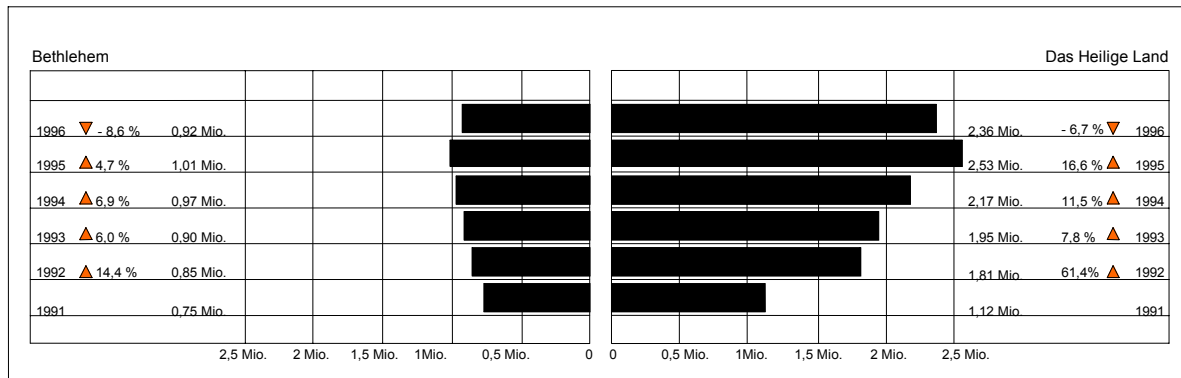
Die durchschnittliche Jahressteigerungsrate betrug von 1991 bis 1995 ca. 8%. 1996 stagnierte die Aufwärtsentwicklung des palästinensischen Tourismus. Ein erster Rückschlag beim Wachstum der Tourismusbranche kam nach dem Regierungswechsel in Israel und der Verzögerung des Friedensprozesses zum Vorschein (s. Abb. 5.6). 1997 stieg die Zahl der Touristenankünfte in Bethlehem wieder an, aber durch die instabile politische Lage in der Region kam 1998 der Ausbau der palästinensischen Wirtschaft sowie der internationale Tourismus ins Stocken.

Tab. 5.7: Touristenankünfte im Heiligen Land im Vergleich zu den Ankünften in Bethlehem (1991-1996)

Jahr	Touristenankünften im Heiligen Land insgesamt		Touristenankünfte in Bethlehem ²⁶		Anteil Bethlehems in %
	Ankünfte in Mio.	Wachstumsrate	Ankünfte in Mio.	Wachstumsrate	
1991	1,12		0,75		66,6
1992	1,81	61,4	0,85	14,4	47,2
1993	1,59	7,8	0,90	6,0	46,4
1994	2,17	11,5	0,97	6,9	44,5
1995	2,53	16,6	1,01	4,7	39,9
1996	2,56	6,7	0,92	-8,6	39,1

Quelle: MTA, 1997

Abb.5.6: Vergleich der Touristenankünfte



Quelle: Aus Daten der Tab. 5.7, vom Verfasser entworfen.

Von 1999 bis Oktober 2000 nahmen die Touristenankünfte in Israel sowie in den palästinensischen Gebieten wieder stark zu. Die Steigerungsrate betrug in der Region Bethlehem ca. 70%. Nach Ausbruch der 2. Intifada im Oktober 2000 sank die Touristenanzahl im folgenden Jahr in Bethlehem jedoch wieder auf weniger als das 21fache.

5.2.2.2 Herkunftsländer der Touristen

Über die Hälfte der Touristen in Palästina kommen aus Europa, ihr durchschnittlicher Anteil an den Gesamtankünften von 1995-1997 betrug ca. 57,3%, während der Anteil der Nordamerikaner (USA, Kanada, Mexiko) 1997 bei ca. 23% lag (s. Tab. 5.8, Abb. 5.7). Die Anteile der Nordamerikaner und Europäer haben sich seit 1995 unwesentlich verändert. Die Mehrzahl der Touristen kommen über den israelischen Flughafen „Ben-Gurion“ ins Land (vgl. 5.2.1.4.1). Mehr als die Hälfte der Touristen in Palästina geben als Reisemotiv an, einen Erholungsurlaub zu verbringen. Weitere

²⁶ Diese Zahlen umfassen alle Touristen, die sich in Bethlehem mindestens einen Tag aufgehalten haben.

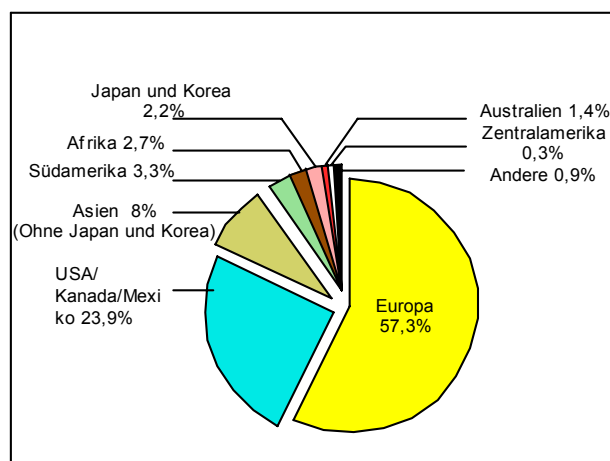
37% reisen aus religiösen Gründen (Pilgerfahrt) und viele andere Touristen haben Motive wie Geschäftsinteressen, Ausbildung usw. (MOPIC, 1998) (s. Abb. 5.8).

Tab. 5.8: Herkunftsländer der nach Bethlehem kommenden Touristen in % (1995 – 1997)

Land	1995	1996	1997
Europa	56,7	57,7	57,3
USA/Kanada/Mexiko	22,9	23,2	23,9
Asien (ohne Japan und Korea)	9,2	7,9	8
Südamerika	3,1	3,1	3,3
Afrika	3,9	3,1	2,7
Japan und Korea	1,6	2,2	2,2
Australien	1,3	1,3	1,4
Zentralamerika	0,3	0,3	0,3
Andere	1,0	1,1	0,9

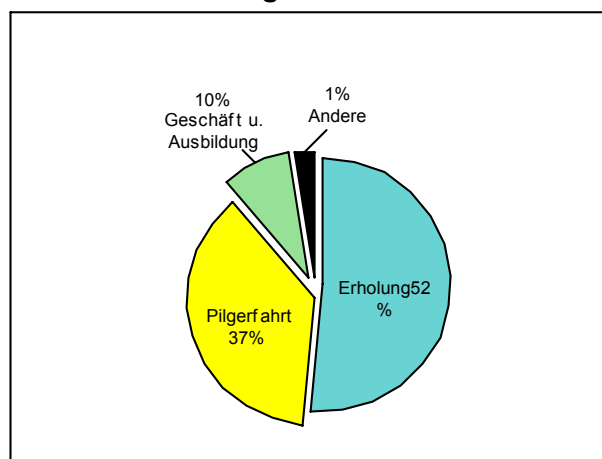
Quelle: Statistischer Bericht über den Tourismus, 1997 MOPIC

Abb. 5.7: Herkunftsländer der Touristen in Bethlehem im Jahr 1997



Quelle: Daten aus Tab. 5.8, vom Verfasser bearbeitet

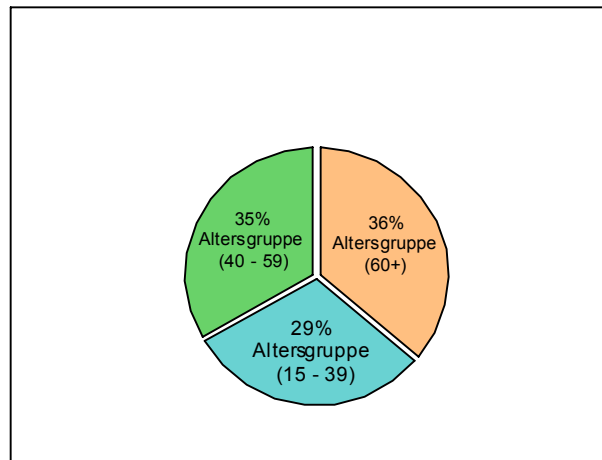
Abb. 5.8: Motive der Touristen im Heiligen Land



Quelle: PCBS, 1996, vom Verfasser bearbeitet

Das Alter der Touristen liegt überwiegend bei 40⁺ Jahren, da ca. 35% der Touristen aus der Altersgruppe 40-59 kommen und 36% aus der Altersgruppe 60⁺ (s. Abb. 5.9)

Abb. 5.9: Aufteilung der Touristen nach Altersgruppen in Palästina



Quelle: PCPS, 1996, vom Verfasser bearbeitet

5.2.2.3 Saisonalität des Tourismus

Bezeichnend für den Tourismus ist sein saisonaler Charakter, da die klimatischen Gegebenheiten im Ankunftsland und die Hauptferienzeit in den Touristenländern die Saisonalität bestimmen können. Die Region Bethlehem und Palästina haben ein einheitliches Klima, das von einer Periode zu anderen unterschiedlich ist (vgl. 3.1).

Bei der größten Touristengruppe (Europäer und Amerikaner) liegt die Hauptferienzeit in den Monaten Juli, August und Oktober.

Nach einer Erhebung der Stadtgemeinde Bethlehem zeigte sich im Jahr 1996 und 1997 ein absolut saisonaler Höhepunkt für die Monate April, September, und Oktober. Zu dieser Zeit herrscht das beste Klima vor. Die Monate Juli und August sind die wärmsten des Jahres (s. Tab. 3.1).

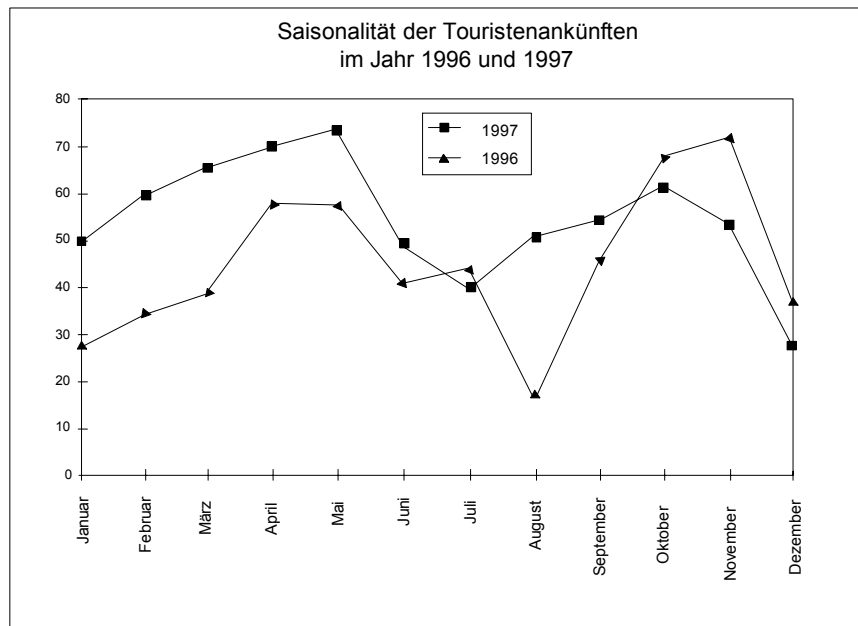
Die Entwicklung der Saisonalität weist von Januar bis Mai einen stetigen Aufwärtstrend auf (Abb. 5.10). Die Monate Mai und Juni folgen mit deutlichem Abstand, die touristische Nachfrage in Bethlehem verzeichnet hier ihren saisonalen Tiefpunkt.

5.2.2.4 Aufenthaltsdauer der Touristen

Für die Berechnung der Deviseneinnahmen spielt die Aufenthaltsdauer der Touristen eine bedeutende Rolle. Nach Angaben der PCBS hielten sich 1996 Reisende in den palästinensischen Gebieten durchschnittlich 3,2 Tage auf, im Vergleich zu 3,0 Tage im Jahr 2000, in dem ca. 335.711 Gäste in den palästinensischen Hotels ca. 1.016.683 Nächte verbrachten (PCBS, 2002). Der durchschnittliche Aufenthalt von drei Tagen ist gemäß den wirtschaftlichen Berechnungen der Deviseneinnahmen nicht die einzige Tourismusquelle, denn die Tagesausflüge spielen dabei auch eine

Rolle. Die meisten Touristengruppen besuchen die Region nur für einen Tag und kehren am Abend wieder in die israelischen Beherbergungseinrichtungen zurück.

Abb. 5.10:



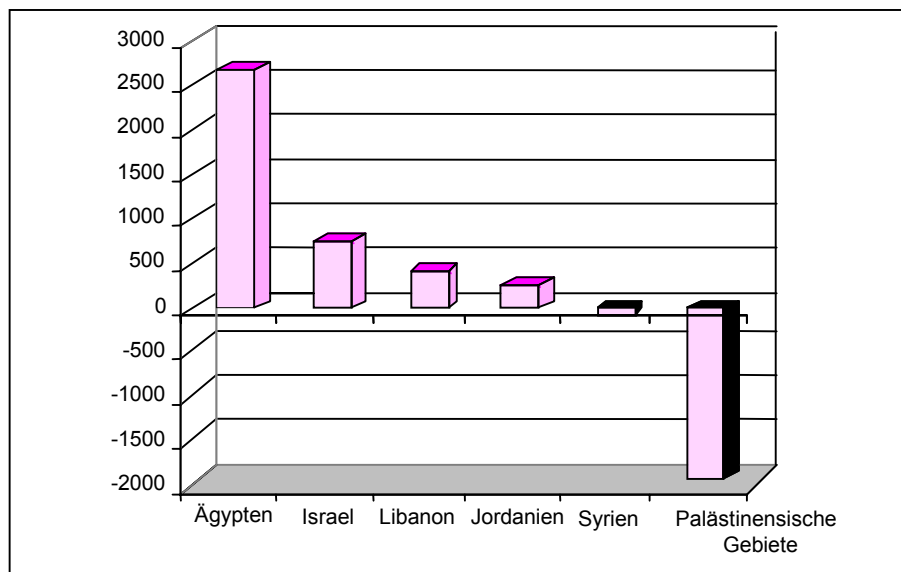
Quelle: MOPIC, 1998

Bem. Abb. 5.10 zeigt die Anzahl der Reisebusse mit schätzungsweise 30 Touristen, die die Geburtskirche 1996 und 1997 besucht haben.

5.3 Bedeutung des Tourismus für die wirtschaftliche Entwicklung

In den Industrieländern hat sich die durchschnittliche Wirtschaftswachstumsrate in den letzten Jahren positiv entwickelt, dagegen verschlechterte sie sich in den Entwicklungsländern (s. Tab. 5.9). Einerseits sind Bevölkerungsentwicklung und politische Instabilität (wie in der Region Bethlehem) für die zunehmende Arbeitslosigkeit verantwortlich. Andererseits verursacht die Abhängigkeit der palästinensischen Wirtschaft von der israelischen eine kontinuierlich rückläufige Entwicklung bei den Exporterträgen Palästinas (Außenbeitrag) im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten (s. Abb. 5.11), denn die außenwirtschaftliche Situation der Region ist durch gestiegene Importausgaben gegenüber einer geringen Zunahme der Exporte gekennzeichnet. Es wurde zuvor darauf hingewiesen, dass der Tourismus eine wesentliche Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Entwicklungsländer spielt. Obwohl die palästinensische Wirtschaft hierbei geringe touristische Einnahmen verbuchen kann (5% der Gesamteinnahmen des Staates Israel) (MTA, 1996), sehen die PNA in der Förderung des Tourismus ein Mittel, um die wirtschaftlichen Probleme zu lösen und die Zahlungsbilanz zu verbessern. Durch die landwirtschaftlichen Produktionsexporte könnten die benötigten Devisen die wachsenden Defizite ausgleichen.

In diesem Kontext wird untersucht, inwieweit der Tourismus in den palästinensischen Gebieten als wirtschaftlicher Entwicklungsfaktor in der Lage ist, zur Verbesserung der Wirtschaftslage beizutragen.

Abb.5.11: Die Handelsbilanz im regionalen Vergleich 1998


Quelle: Daten aus Tab. 5.9, vom Verfasser bearbeitet

Tab. 5.9: Handelsbilanz in den palästinensischen Gebieten im Vergleich mit den Nachbarstaaten von 1996 – 1998 in Mio. US\$

Land		1996	1997	1998
Ägypten	Einfuhr	200,9	216,9	234,9
	Ausfuhr	1.121	1.520,2	2.882,1
	Außenbeitrag	920,1	1.303,3	2.647,2
Syrien	Einfuhr	437	459,4	457,6
	Ausfuhr	256,2	250	331,6
	Außenbeitrag	- 180,8	-209,4	-126
Israel	Einfuhr	816,8	864,5	1.053,1
	Ausfuhr	1.777,4	2.022,7	1.804,3
	Außenbeitrag	960,6	1.158,2	751,2
Palästinensische* Gebiete	Einfuhr	2.017	2.164	2.375
	Ausfuhr	340	381	394
	Außenbeitrag	-1.677	-1.783	-1.980
Libanon	Einfuhr	13,8	15,5	17,7
	Ausfuhr	391,2	497	406,9
	Außenbeitrag	337,4	481,5	389
Jordanien	Einfuhr	6,0	13,3	13,5
	Ausfuhr	219,9	267,1	258,6
	Außenbeitrag	213,9	253,8	245,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Jahrbuch 2000
* PCBS, 2000

Bem. Die Beträge sind von DM in US\$ nach dem Kurs 1:2,16 umgerechnet.

5.3.1 Deviseneffekte des Tourismus

Der Tourismus ist ein Mittel, das zu erhöhten Deviseneinnahmen beiträgt. Der internationale Tourismus ist nämlich eine Exportindustrie mit der Funktion, die benötigten Devisen zu beschaffen (Kurt, E., 1986). Somit kann die Devisen als eine zahlbare Zahlungsanweisung in fremder Währung definiert werden, mit der der Tourist im Zielland die in Anspruch genommenen Dienstleistungen und die von ihm nachgefragte touristische Ware bezahlen kann (Perti, O., 1986).

Die Deviseneinnahmen können in vielen Ländern der Dritten Welt einen Beitrag zur Tilgung der aus dem Import teurer Produkte und moderner Technologie entstandenen Schulden darstellen (a.a.O.), sollten diese hohen Importkosten nicht aus anderen Einnahmen wie Industrie und Landwirtschaft abgedeckt werden. Darüber hinaus könnte die Devisenbeschaffung ein wichtiges wirtschaftspolitisches Ziel sein, um die ausländischen Kredite und Schulden zu tilgen (Thießen, B. 1993).

Bedingt durch die von der israelischen Regierung direkt und indirekt erhobenen hohen Steuern und durch das komplizierte Exportverfahren an den israelischen Häfen wird der Tourismus vielfach als indirekter Export betrachtet, die notwendigen Devisen zu erwirtschaften, um die Handelsbilanzdefizite der palästinensischen Wirtschaft auszugleichen (vgl. 5.3). Zum Beispiel zeigt Tab. 5.9, dass 1996 die Einfuhrbeträge Israels 960,6 Mio. US\$ betrugen im Vergleich zu den aus dem Tourismus erzielten Deviseneinnahmen von 2,9 Mrd. US\$ (Bethlehem 2000-Project, 1998). Die entstandenen Devisenüberschüsse ermöglichten es Israel, seine gesamten Warenimporte zu finanzieren. Dagegen betrugen der Nettodeviseneinnahmen des internationalen Tourismus in den palästinensischen Gebieten 1996 nur ca. 147,1 Mio. US\$ (a.a.O.) im Vergleich zu Importen von ca. 2,0 Mrd. US\$, die zum Erwerb von Baumaterialien, Nahrungsmittel etc. ins Ausland – vor allem nach Israel – zurückflossen.

5.3.2 Beschäftigungseffekte des Tourismus

5.3.2.1 Zur Problematik des Tourismus

Es kann keine wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Dritten Welt geben, solange es keine Lösung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Armutsproblematik auf lange Sicht gibt (Perti, O., 1986).

Das hohe Bevölkerungswachstum in den palästinensischen Gebieten, die durch die israelische Politik bedingte unterentwickelte palästinensische Wirtschaft sowie die Abhängigkeit der palästinensischen Arbeitskräfte vom israelischen Arbeitsmarkt werden als Ursache für die Problematik der Arbeitslosigkeit angesehen.

Das ständig wachsende Potential der Arbeitskräfte in den palästinensischen Gebiete führt in Zeiten der wirtschaftlichen Stagnation zu einem Überfluss an Arbeitskräften (Abu Shukr, A., 1988). Auch die Konkurrenzfähigkeit der israelischen Wirtschaft bewirkte die Schließung vieler palästinensischer Kleinbetriebe, die nicht in der Lage

waren mit den israelischen Produkten zu konkurrieren. Dies hatte den Anstieg der Arbeitslosigkeit, vor allem im Landwirtschafts- und Tourismussektor in den palästinensischen Gebieten zur Folge (Benvenisti, M./ Khayat Sh. 1988). Somit ist der israelische Arbeitsmarkt weiterhin Anziehungsfaktor für die palästinensischen Arbeitskräfte, denn er polarisiert Tausende von nichtausgebildeten Arbeitskräften, deren Anteil im Jahr 1990 ca. 36% aller palästinensischen Arbeitskräfte betrug (Abedallah, S., 1994). Ohne Zweifel resultieren aus ihrer Beschäftigung am israelischen Arbeitsmarkt mehrere negative sozio-ökonomischen Effekte, die die Entwicklung der palästinensischen Wirtschaft langfristig hemmen. Dies hat z.B. zur Folge, dass Schüler in Palästina von ihrem Schulunterricht fernbleiben und Bauern ihre Höfe verlassen²⁷, um auf dem gut bezahlten israelischen Arbeitsmarkt tätig zu werden.

Die Aufwärtsentwicklung der israelischen Wirtschaft im Bereich des Bausektors führte einerseits zur Absorption von nichtausgebildeten Arbeitskräften auf dem palästinensischen Arbeitsmarkt. Andererseits spielte die ständige Bereitschaft der israelischen Arbeitskräfte für einen möglichen Einsatz in der israelischen Armee ebenso eine wesentliche Rolle bei der Absorption einer riesigen Anzahl von palästinensischen Arbeitskräften. Hingegen blieb der israelische Arbeitsmarkt für gut ausgebildete, meistens akademisch ausgebildete palästinensische Arbeitskräfte verschlossen²⁸ (Abu Shukur, A., 1988). Dies führte zur Massenauswanderung von palästinensischen Akademikern in die Golfstaaten und Europa (vgl. 3.2.6) (Benvenisti, M., 1986). Die Zahl an ausgewanderten Arbeitssuchenden betrug von 1968 bis 1989 jährlich ca. 7.700 Akademiker (Madi, J., 1994). Ende der 80er Jahre waren die Golfstaaten nach der Absenkung der Ölpreise nicht mehr in der Lage, weitere palästinensische Fachkräfte zu absorbieren.

Dagegen stieg die palästinensische Erwerbsfähigkeitszahl in der Westbank und im Gazastreifen im Jahr 1970 - 1989 von 99.800 auf nur 115.400 (Iftaimah, S., 1993), obwohl die Bevölkerungswachstumsrate viel höher lag, was in der permanent hohen Auswanderungsrate junger Erwerbsfähiger begründet war (a.a.O.).

Als Folge der Solidarität Palästinas mit dem Irak während des 2. Golfkrieges wurden in den 90er Jahren ca. 400.000 Palästinenser (vgl. 3.2.6) – meistens Akademiker – aus den Golfstaaten vertrieben (Abedallah, S., 1994). Ein großer Teil von ihnen ist zu ihren Städten und Dörfern zurückgekehrt, was die dortige Arbeitslosenquote dramatisch ansteigen ließ.

Heute sind palästinensische Fachkräfte auf dem israelischen Arbeitsmarkt überwiegend im Bausektor tätig, wo sie keine fachlichen Qualifikationen erwerben können. Dies ist ein weiterer Belastungsfaktor für den palästinensischen

²⁷ Etwa 63% der Ackerbauflächen in der Westbank wurden 1992 von ihren Bauern aufgegeben.

²⁸ Nach einer Erhebung der Al-Najah-Universität über den Ausbildungsgrad palästinensischer Arbeitskräfte in Israel haben nur 27,2% der Beschäftigten einen Grundschulabschluss, 33,5% einen Realschulabschluss, 3,18% das Abitur und 8,5 % sind Analphabeten. (Samed, No. 95, 1994).

Arbeitsmarkt. Beispielsweise gab es 1975 auf dem israelischen Baumarkt eine Rezession, wobei Tausende von palästinensischen Tagelöhnern arbeitslos wurden. Aufgrund dieser Problematik ist von den erschöpften Wirtschaftssektoren ohne eine positive Entwicklung keine befriedigende Absorption der Arbeitskräfte zu erwarten. Eine Besserung der Lage wird vom Tourismus erwartet, der als Wirtschaftsmotor angesehen wird (Interview mit der Tourismusministeramt, 1998). Der Sektor ist in der Lage, innerhalb kurzer Zeit eine erhebliche Anzahl von Arbeitskräften zu absorbieren (UNCTAD, 1991).

Andererseits vergleichen weiterhin Dajani/Nimry die Landwirtschaft und Industrie mit dem Tourismus wie folgt: Die Deviseneinnahmen aus dem Landwirtschaft- und Industriesektor hängen vom nationalen Verbrauch ab. Je höher der Verbrauch, desto geringer ist der Export, und somit sinken die Deviseneinnahmen. Desto mehr Touristen sich dagegen im Land aufhalten und konsumieren, desto höher sind die Deviseneinnahmen, woraus gleichzeitig eine höhere Arbeitsintensität resultiert (Dajani, T./Nimry, A., 1994).

5.3.2.2 Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

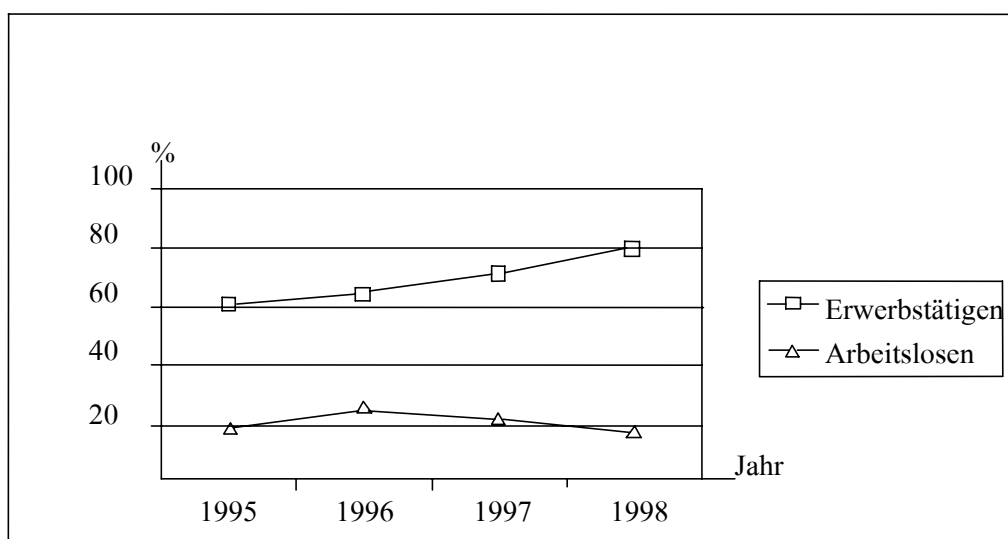
Der Anteil der Arbeitskräfte in den palästinensischen Gebieten betrug 1990 ca. 19,3% an der Gesamtbevölkerung (ICBS, 1991). Bezieht man die Arbeitskräfte auf die Altersgruppe 14 bis 64-jähriger, so stellen sie 40% der gesamten Gruppenzahl dar (Samed, 1995).

Die Arbeitslosigkeit betrug nach Angaben der UNO in den palästinensischen Gebieten 1993 ca. 30%, dazu kamen weitere 35% Erwerbstätige, die zwar als Tagelöhner in Israel arbeiteten, aber durch die Schließung der Grenze zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten nach politischen Auseinandersetzungen arbeitslos wurden (UNDP, 1993). Daran hat sich seit Oktober 2000 bis heute nichts geändert. Man geht davon aus, dass der Anteil der Erwerbslosen in den palästinensischen Gebieten 2001 ca. 65% betrug. Es gab noch nie so ein hohes Maß an Arbeitslosigkeit in der Geschichte Palästina (PCBS, 2002). Zwischen 1995-1998 stagnierte der Arbeitslosenanteil bei unter 22%, bis er 1998 um die 18% erreichte, dagegen nahm die Zahl der Erwerbstätigen zu (s. Abb. 5.12).

In der Region Bethlehem sind 25,5% der Gesamtbevölkerung erwerbsfähig (PCBS, 1999), wobei die Arbeitslosenrate in der Region etwas geringer ausfällt als in anderen Regionen der Westbank, denn sie betrug 1997 nur 14,3% im Vergleich zu 40,5% im Jahr 1994 (während der Besatzungszeit). 60,5% der gesamten Arbeitskräfte sind von der PCBS als nicht wirtschaftlich aktiv²⁹ (unproduktiv) geschätzt (a.a.O.).

²⁹ Als die PNA die Regierungsgeschäfte übernahm, wurden in den palästinensischen Gebieten mehrere Beschäftigungsprogramme ins Leben gerufen, um die Arbeitslosigkeit zu mindern und die palästinensische Bevölkerung auf den Friedensprozess einzustellen.

Abb. 5.12: Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsrate in den palästinensischen Gebieten von 1995-1998



Quelle: PCBS, 2000

Der überwiegende Teil an Erwerbsfähigen kommt aus dem ländlichen Raum mit einem Anteil von 13,1% an der Gesamtbevölkerung (18.034 Erwerbspersonen). Der größte Anteil Erwerbsloser liegt ebenfalls im ländlichen Raum (242 Arbeitslose). Die städtische Bevölkerung hat einen Anteil an Erwerbsfähigen von 10,2% (13.974 Personen), davon sind 2099 Personen arbeitslos (6,0% des Arbeitslosenanteils in der Region) (s. Tab. 5.10).

Tab. 5.10: Die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Räumen der Region Bethlehem

	Erwerbsfähige		Erwerbstätige		Arbeitslose	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Ländlich	18034	13,1	15610	44,7	2424	6,9
Städtisch	13974	10,2	11875	34,0	2099	6,0
Flüchtlinge	2940	2,2	2454	7,0	486	1,4
Total	34.948	25,5	29939	85,7	5009	14,3

Quelle: Grundzahlen aus Daten der PCBS, vom Verfasser gesammelt und weiter bearbeitet.

Die zunehmende Zahl jugendlicher Arbeitssuchender findet einen sehr begrenzten Arbeitsmarkt vor. Die attraktiven Wirtschaftssektoren für diese Erwerbspersonen sind der Dienstleistungs-, Landwirtschaft, Industrie- und Bausektor. 56,2% der Arbeitskräfte in der Westbank arbeiten im Dienstleistungssektor. An zweiter Stelle folgt die Landwirtschaft, die 32,7% des Arbeitskräftepotentials umfasst. Die Industrie kommt an dritter Stelle mit 14,8%, gefolgt vom Bausektor mit 10,1% (Iftaimieh, S., 1993).

Der größte Anteil an Arbeitslosen ist aus dem Landwirtschafts- und Dienstleistungssektor zu vermelden (Händler, Reisebüroleiter, Hoteliers, Restaurantinhaber).

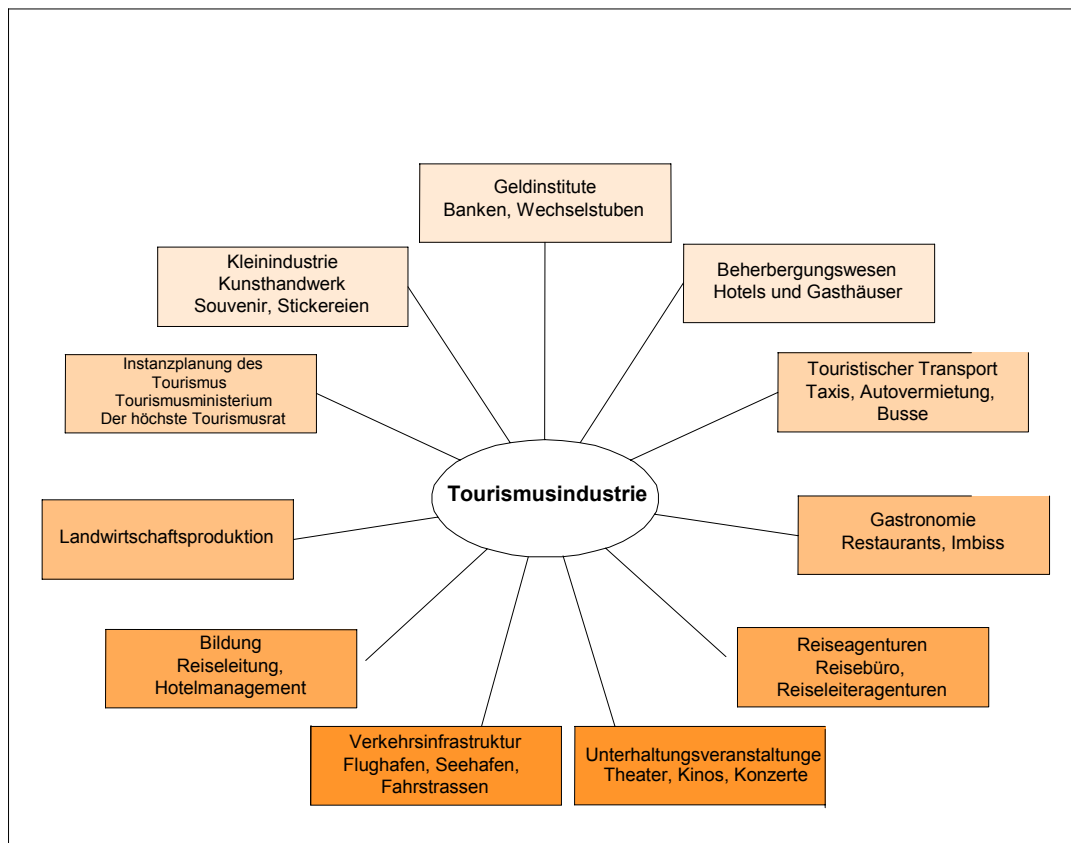
Die palästinensische Bevölkerung – wie bereits in Kapitel 3 und 4 erwähnt – ist sehr jung. 56,6% der Bevölkerung in der Westbank (PCBS, 1999), und 53,8% der Bewohner in der Region Bethlehem sind unter 19 Jahren (vgl. 4.2.2), demzufolge nimmt der Druck auf den Arbeitsmarkt zu. Bleibt der Anteil der Arbeitslosen auf einem so hohen Niveau, könnten die Ergebnisse ein gefährliches Potential an Gewalt darstellen.

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit der Tourismus diese Problematik mildern bzw. absorbieren kann.

5.3.2.3 Primäre und sekundäre Beschäftigungseffekte des Tourismus

Der Tourismus erzielt sowohl primäre als auch sekundäre Beschäftigungseffekte (Kurt E., 1986) (s. Abb.5.13). Über eine primäre Beschäftigungsauswirkung des Tourismus - wie viele Personen direkt im Tourismussektor eine Beschäftigung finden - liegen für die Region Bethlehem bzw. der Westbank relativ fehlerhafte Daten vor, da keine amtliche Statistik über die vom Tourismus ausgehende Beschäftigungsquote geliefert werden kann (eine Ausnahme war die Statistik über die Zahl Erwerbstätiger im Beherbergungswesen). Über die Zahl registrierter Betriebe gibt es einige Angaben, jedoch keine über die Anzahl ihrer Beschäftigten. Die sekundäre Beschäftigung zu bestimmen, die mit dem Tourismus indirekt verflochten ist, ist schwierig, weil es unmöglich ist, festzulegen, in welchem Maße die Beschäftigungseffekte auf rein touristische Nachfragefaktoren zurückzuführen sind (Perti, O., 1986).

Abb. 5.13: Primäre und sekundäre Beschäftigungseffekte des Tourismus



Quelle: vom Verfasser

Anhand der o.g. offiziellen Datenmängel über Beschäftigtenzahlen seitens der PNA wird zur Bestimmung der vom Tourismus ausgehenden direkten Beschäftigungseffekte die Zahl der Hotelbeschäftigten pro Bett als eine wichtige Messgröße ausgewiesen (in Anlehnung an Kurt E., 1986).

1996 wurde ein entsprechender Wert von durchschnittlich 0,20 Hotelbeschäftigten pro Bett im Vergleich mit 1999 errechnet, wo die durchschnittliche Hotelbeschäftigung pro Bett 0,21 betrug (s. Tab. 5.11). Damit liegt die Beschäftigtenzahl im Bereich Beherbergungswesen in den palästinensischen Gebieten sehr viel niedriger als in vielen anderen Ländern (z.B. liegt in Tansania die Anzahl der Beschäftigten pro Bett bei 0,8) (BMZ, 1993). Darüber hinaus erklärt sich, dass die Touristen in den palästinensischen Hotels sich fast immer selbst verpflegen müssen.

Die niedrige Zahl von Beschäftigten liegt – meines Erachtens – am niedrigen Angebotsniveau des Hotelgewerbes. Nach Angaben der MOPIC arbeiten nur 1% der palästinensischen Erwerbsfähigen im Tourismussektor im Vergleich zu anderen Entwicklungsländern, bei denen die Beschäftigungsrate 8-12% beträgt (MOPIC, 1998).

Tab. 5.12 zeigt, dass der größte Anteil der Beschäftigten im Tourismussektor vom Hotelgewerbe absorbiert wird, gefolgt von den Souvenirläden und Handwerksbetriebe (33%). Bedeutend hoch ist die Beschäftigungsquote in den

Transportunternehmen (10%), während die Zahl der Beschäftigten in den Bereichen Restaurants, Reisebüros und Reiseleiterunternehmen erstaunlich niedrig ist. Nur 3,8% aller Restaurants in den palästinensischen Gebieten sind dem Tourismus zugeordnet. Die Zahl der Erwerbstätigen in den Restaurants schätzt man auf zwischen 130-200 Personen (MOPIC, 1998). Es gibt eine große Anzahl an kleinen Restaurants, die oft eine niedrige Mitarbeiterzahl aufweisen, meistens sind es Familienbetriebe. Die Gastronomiebranche befindet sich in einem schlechten Zustand trotz der Tatsache, dass Touristen in Palästina ca. 50% ihrer Zeit beim Essen und Trinken (Gastronomie) verbringen. In den palästinensischen Gebieten (einschließlich Ostjerusalem) gab es 1996 ca. 61 Restaurants, die von der MTA als touristisch eingestuft wurden (MTA, 1998) im Vergleich zu 13 Restaurants im Jahr 1987 (UN-Publikation, vgl. MOPIC, 1998).

Die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich der Souvenir- und Handwerksbetriebe betrug 1996 ca. 1040, sie verteilten sich auf 240 Souvenirläden und 92 Handwerksbetriebe in der Westbank (MTA, 1996).

Tab. 5.11: Die Entwicklung der Hotelbeschäftigten in den palästinensischen Gebieten

Jahr	1996	1997	1998	1999	2000
Beschäftigtenzahl	1321	1403	1505	1623	2398
Hotelbeschäftigten pro Bett	0,20	0,19	0,19	0,21	0,23
Quelle: PCBS, 2001					

Tab. 5.12: Die Beschäftigungseffekte des Tourismus in den palästinensischen Gebieten (in %)

Hotels, Pensionen	40%
Souvenir- und Handwerksbetriebe	33%
Transportwesen	10%
Restaurants, Reisebüros, Touristenführer	17%
Quelle: MOPIC, 1998	

"Noch schwieriger als die Erfassung der direkten Beschäftigung ist die Quantifizierung der indirekten Beschäftigungseffekte. Diese werden über die Verflechtung mit einer Vielzahl von Wirtschaftssektoren (Landwirtschaft, Baugewerbe, Kunsthandwerk u.a.) vom internationalen Tourismus induziert und wirken sich somit auf die gesamte Volkswirtschaft aus" (Kurt, E., Tourismus in die Dritte Welt, S. 39, 1986).

Die sekundären Beschäftigungseffekte sind davon abhängig, welchen Stellenwert der Tourismus innerhalb einer Volkswirtschaft hat; dies bedeutet, steigt die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in einem Land, so erhöhen sich auch die sekundären Beschäftigungseffekte (Perti, O., 1986). Der Tourismus hat innerhalb der palästinensischen Volkswirtschaft einen niedrigen Stellenwert, da nach Angaben

der MOPIC nur 1% der gesamten Erwerbsfähigen in der Tourismusbranche tätig sind (vgl. 5.3.2.3).

Die Berechnung der indirekten Beschäftigungseffekte eines Landes oder einer Region ist von der Bestimmung und Berechnung der Importanteile an den Konsumgütern abhängig (Mundt, J., 2001). Wenn z.B. in den Hotels der Region Bethlehem israelische Lebensmittel gekauft und konsumiert werden, ist der daraus entstandene Beschäftigungseffekt für die palästinensische Wirtschaft gleich null. Somit ist die Intensität der indirekten Beschäftigungseffekte auf die Wirtschaftsektoren vom Integrationsgrad der Tourismuswirtschaft in die heimische Produktionsstruktur bestimmt (Kurt, E., 1986).

Die sehr hohe Importquote Palästinas aus dem israelischen und internationalen Markt – wie in Abb. 5.10 gezeigt – erklärt einen niedrigen indirekten Beschäftigungseffekt, da die meisten der touristischen Güter auch exportiert werden müssen. Das Ausmaß der indirekten Beschäftigung ist aber auch von der Tourismusentwicklung abhängig, denn z. B. können durch hohe Investitionen in die touristische Infrastruktur, wie im Bauwirtschaftssektor, zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen werden.

5.3.2.3.1 Sekundäre Effekte des Tourismus

5.3.2.3.1.1 Traditionelles Kunsthandwerk

Das traditionelle Kunsthandwerk als ein Bestand des Wirtschaftsbereichs wird von der Tourismusentwicklung sichtlich beeinflusst. Das Kunsthandwerk produziert Kunstgegenstände aus Olivenholz, Perlmutter und Stickereien. Das Stickereigewerbe ist Teil der traditionellen palästinensischen Kleiderindustrie. Die traditionellen Stickereien stammen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr..

Kunstgegenstände aus der Olivenholzverarbeitung gibt es in Bethlehem aufgrund der religiösen und historischen Bedeutung des Olivenbaumes und der Verfügbarkeit seiner großen Holzmengen seit dem 4. Jahrhundert. In der Region gibt es heute ca. 63 Schnitzereibetriebe, die sich auf Beit-Jala und Beit-Sahour konzentrieren (Shomali, S./Q., 1997).

Das Perlmutter-Kunsthandwerk kam ursprünglich im 14.-16. Jahrhundert aus Damaskus nach Bethlehem (a.a.O.). Für diesen kunsthandwerklichen Zweig wurde früher Perlmutter aus dem Roten Meer verarbeitet, heute werden dafür Muscheln aus Australien, Kalifornien, Mexiko und Brasilien importiert (Interview)³⁰. Mit dem Verkauf der kunsthandwerklichen Produkte in der Region beschäftigen sich 43 Betriebe (MTA, 1998).

Die kunsthandwerklichen Tätigkeiten wurden früher von der Bevölkerung als Ergänzung zur Landwirtschaft ausgeübt. Diese Tätigkeit hat nun aufgrund des

³⁰ Reste der bearbeiteten Muscheln werden in der Mosaikindustrie verarbeitet.

Tourismus im Wirtschaftsleben Bethlehems eine wichtige Rolle eingenommen. 68% der aus dem Tourismus erzielten Einkünfte stammen aus dem traditionellen Kunsthandwerk (MOPIC, 1998). Der Verkauf des Kunsthandwerks überschritt die Landesgrenze, denn die Produkte werden in viele Länder der Welt exportiert. Die Nachfrage nach Exportwaren wurde durch den Demonstrationseffekt heimkehrender Touristen und durch internationale Ausstellungen im Ausland verstärkt.

Angaben über Höhe der Verkaufs- und Exporterlöse existieren nicht, da die palästinensischen Instanzen, vor allem die PCBS, nicht in der Lage sind, darüber Angaben zu machen. Die Ergebnisse meiner durchgeführten Interviews lassen jedoch daraus schließen, dass die Einkünfte (während der Friedenszeit 1993-2000) parallel zur Aufwärtsentwicklung der Touristenzahlen gestiegen sind. Die Golfstaaten sind die Hauptabnehmerländer (Importeure), vor allem Saudi-Arabien, das während der Pilgerzeit der Muslime in Mekka große Mengen an Souvenirs benötigt.

5.3.2.3.1.2 Landwirtschaftliche Produktion

Die landwirtschaftliche Produktivität Bethlehems ist seit 1967 durch einen stetigen Abwärtstrend gekennzeichnet (vgl. 6.3.1). Zusätzlich zur geringen Produktivität sieht sich die Landwirtschaft mit weiteren Problemen konfrontiert, wie mit Wasserknappheit, schlechten Transportbedingungen, fehlenden Absatzmärkten, dem israelischen Siedlungsbau (vgl. Kap. 6). All dies sind Faktoren, die den Sektor belasten.

Durch die Aufwärtsentwicklung des Tourismus erhöht sich selbstverständlich die Nachfrage nach Lebensmitteln. Dieser Effekt kann der Landwirtschaft einen wichtigen Impuls geben.

Trotz der in der letzten Zeit gestiegenen Touristenzahlen und der somit wachsenden touristischen Nachfrage an Lebensmitteln bleibt die Landwirtschaft ohne Wachstumsimpulse und verzeichnet sogar einen Rückgang und eine Verknappung an Lebensmitteln in der Region, was wiederum den Import von Nahrungsmitteln aus Israel in die Region erhöht.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Landwirtschaft sind die Abwanderungstendenzen jüngerer Arbeitskräfte nach Israel, um auf dem israelischen Arbeitsmarkt als Tagelöhner oder in gewinnbringenden Beschäftigungsverhältnissen im kunsthandwerklichen Bereich zu arbeiten (vgl. 5.3.2.1 u. 6.2.4.2). Solch eine Entwicklung verschlechtert die Versorgungslage der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und erhöht in Zukunft außerdem den Abhängigkeitsgrad von außerregionalen Nahrungsimporten.

5.3.2.3.1.3 Industrielle Produktion

Für den Tourismusaufbau in einer Region besteht normalerweise ein großer Bedarf an industriell produzierten Gütern, die sich von der Hotelausstattung, den

verarbeiteten Nahrungsmitteln bis hin zur Maschinenausstattung des Baugewerbes erstrecken (Perti, O., 1986).

Die industrielle Produktion ist in der Region durch ihre schwache traditionelle Struktur gekennzeichnet. Ihre Industrieproduktion konzentriert sich auf die Konsumgüter (Lebensmittel und Getränke), Keramik- und Mosaikverarbeitung (s. Tab. 4.15).

Unter diesen Umständen kann sich die touristische Nachfrage außer in der Handwerks- und Konsumgüterindustrie vor allem auch in der Lebensmittelproduktion positiv auswirken. Die zum Aufbau des Tourismussektors notwendigen industriellen Güter, die nicht in der Region hergestellt werden, müssen entweder von anderen palästinensischen Regionen oder vom israelischen Markt importiert werden. Zum Beispiel waren bei der Durchführung einiger infrastruktureller Projekte im Rahmen des „Bethlehem 2000“-Projekts mehrere Firmen aus Jerusalem, Ramallah und Hebron beteiligt, da die lokalen kleinen Firmen nicht in der Lage waren, große Leistungen zu erbringen.

5.3.2.3.1.4 Baugewerbe und Handel

Das Baugewerbe gilt als größter Investmentabsorber in der Region (vgl. 4.4.4). Viele neu geschaffene Arbeitsplätze auf dem Bausektor sind auch Folge des Tourismus, da im Rahmen des durchgeführten „Bethlehem 2000“-Projekts, das sich hauptsächlich auf den Ausbau der touristischen und allgemeinen Infrastruktur konzentriert, Hunderte neuer Arbeitsplätze geschaffen wurden. Die großen Bauvorhaben des Projektes waren vor allem Ausbau der Straßeninfrastruktur, Aufbau neuer Wasserentsorgungsnetze, Sanierung aller Gebäude und Hotels sowie Bau neuer Hotels.

Die für den Aufbau der Tourismusinfrastruktur benötigten Güter wurden überwiegend vom israelischen Markt importiert, da die palästinensischen Handelsunternehmer und die mit ihnen kooperierenden Produktionsbereiche große Gewinne erzielt haben. Kleinhandel und zahlreiches ambulantes Gewerbe haben auch durch Direktverkäufe an die Touristen profitiert.

Im Rahmen der Tourismusentwicklung werden unter den vorhandenen regionalpolitischen Aspekten die Tendenzen der Importabhängigkeit von den außerhalb palästinensischer Regionen produzierten Gütern (z.B. israelische Güter) verstärkt, was als außerordentlicher Nachteil angesehen wird.

5.3.2.4 Saisonalität und Beschäftigung

Der saisonale Charakter im internationalen Tourismus ist für die touristische Beschäftigung nachteilig. Das bedeutet, dass die Intensität der touristischen Nachfrage auf wenige Monate beschränkt ist, denn nur wenige Personen können das ganze Jahr über beschäftigt werden. Die Saisonalitätseffekte schaden nicht nur den touristischen Betrieben, sondern auch verschiedenen Wirtschaftssektoren. Bei der

Berechnung der Beschäftigungseffekte des Tourismus soll die Saisonalität miteinbezogen werden, um die wahre Beschäftigungslage feststellen zu können

Der Tourismus in Bethlehem wird wegen der klimatischen Gegebenheiten das ganze Jahr über eine Rolle spielen, weil die Touristen aus verschiedenen Nationen mit verschiedenen Ferienzeiten kommen (vgl. 5.2.2.3). Trotz der positiven klimatischen Kriterien und der jahrelangen Öffnung der historischen Stätten für die Touristen betrug die saisonale Abweichung 1998 zwischen Hochsaison und Nebensaison ca. 71%. Dies wurde durch die Besetzungsintensität der Hotels in den palästinensischen Gebieten errechnet. Nach einer Erhebung der *Arab Hotel Association* (AHA) stellte sich heraus, dass in der Hochsaison in Bethlehem ca. 70% der Hotels von Touristen besetzt wurden im Vergleich zu 20% in der Nebensaison (AHA, 1998). Die saisonalen Schwankungen sind im Vergleich mit anderen Ländern sehr hoch. Auch auf regionaler Ebene liegen die Schwankungen in Bethlehem höher als im Vergleich mit Jerusalem und Jericho (s. Tab. 5.13).

Viele Hotels in Bethlehem sind fast ausschließlich kleine Familienbetriebe, die in der Nebensaison geschlossen sind.

Tab.5.13: Die Besetzungsrate im palästinensischen Beherbergungswesen 1996/1997

	Hochsaison	Nebensaison	Durchschnitt
Ostjerusalem	54	20	37
Bethlehem	70	20	45
Ramallah	--	--	35 ^(*)
Jericho	40	10	25 ^(*)
Quelle: Arab Hotel Association (AHA, 1998) (*) Die Gäste sind meistens Palästinenser			

5.3.2.5 Kapitalintensität des Tourismus

Der Tourismus als Wirtschaftssektor kommt der für Entwicklungsländer typischen Struktur entgegen, die durch hohe Arbeitslosigkeit und Kapitalmangel gekennzeichnet ist. Es wurde nachgewiesen, dass der Tourismus eine hohe arbeitsplatzschaffende Wirkung haben kann. Aber dies hängt von den regionalen Faktoren ab (sozio-ökonomische Verhältnisse, Ressourcenausstattung, usw.) (BMZ, 1993).

Es ist aber wichtig zu prüfen, ob die durch den Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze kapitalintensiv im Vergleich mit anderen Wirtschaftssektoren sind, d.h. ob in den Tourismus mehr oder weniger investiert werden muss, um Arbeitsplätze zu schaffen (Perti, O., 1986). Weiterhin muss geprüft werden, wie sicher die Arbeitsplätze sind, inwieweit eine ganzjährige Beschäftigung gewährleistet werden kann, von welcher Qualität die Arbeitsplätze sind und letztlich wie viele weitere Arbeitsplätze durch den Tourismus in anderen Wirtschaftssektoren zusätzlich geschaffen werden können.

Nach einer Untersuchung von Samed über die Investitionskosten im Tourismussektor in Bethlehem stellte sich heraus, dass sich die Arbeitsplatzinvestitionen in der touristischen Gastronomie im Jahr 1991 auf ca. 9000 US\$ beliefen gegenüber Arbeitsplatzinvestitionen in Reisebüros von ca. 18.000 US\$. Am höchsten sind die Investitionen für einen Arbeitsplatz im touristischen Transportwesen, sie betrugen 1991 ca. 70.000US\$ (Samed, 1995). Im Vergleich dazu liegen die Investitionskosten für einen Arbeitsplatz in der großen verarbeitenden Industrie³¹ bei 11.000 US\$ (1991) wesentlich günstiger (Abdullah, S./Abu Shukr, F./Al-Awani, A., 1991). Die niedrigsten Investitionskosten für einen Arbeitsplatz sind in kleinen Industriebetrieben³² zu verzeichnen, wo ein Arbeitsplatz nur die Hälfte des investierten Kapitals ausmacht, das in der großen Industrie für einen Arbeitsplatz benötigt wird (a.a.O.).

Demzufolge kann man aus diesen Angaben schließen, dass Investitionen in die Groß- und Kleinindustrie im Vergleich zu direkten Investitionen in die Tourismuseinrichtungen vorteilhaft sind, denn die Beschäftigungseffekte bei Investitionen in kleinindustriellen Bereichen, die eine geringere Kapitalintensivität benötigen, sind höher. Es wurde auch von der Welttourismusorganisation bestätigt, dass die Investitionskosten pro Arbeitsplatz im Tourismus relativ hoch liegen, da es nicht nur an touristischer Infrastruktur mangelt, sondern auch an wirtschaftlicher Erfahrung im Umgang mit dem Tourismus und an ausreichenden Organisationsfähigkeiten (BMZ, 1981).

Demzufolge kann man aus den o.g. Angaben nicht folgern, dass unter den früheren politischen Rahmenbedingungen von 1991 Investitionen in den Tourismus im Vergleich zur Kleinindustrie (Kunsthandwerk) unvorteilhaft wären, vielmehr liegt die Kapitalintensität der Arbeitsplätze im Tourismussektor nicht so hoch³³. Auch darf man nicht übersehen, dass die Arbeitsplätze in der Kleinindustrie unmittelbar mit dem Tourismus verbunden sind.

Darüber hinaus gibt es keine Abweichung von hohen Investitionen für einen primären Arbeitsplatz im Tourismussektor, um kostengünstigere Arbeitsplätze der sekundären Beschäftigung (Kleinindustrie bzw. Kunsthandwerk) zu schaffen, die durch den Tourismus entstehen können.

5.3.2.6 Infrastrukturelle Effekte

Der Tourismus wird häufig als Subventionierer von Infrastrukturmaßnahmen sowie als forcierender Entwickler von den am Rande gelegenen Siedlungen in der Region bezeichnet. Viele kostspielige Infrastruktureinrichtungen, wie Flughäfen, öffentliche Versorgungseinrichtungen (Elektrizität, Wasser, Kanalisation) und Straßen können ohne Tourismuseinnahmen nicht bezahlt werden (Lopez, S.C., 1993).

³¹ Die großen verarbeitenden Industriebetriebe haben mehr als 8 Arbeitsplätze.

³² Kleine Industriebetriebe umfassen weniger als 8 Arbeitsplätze.

³³ Viele der von der israelischen Besatzung vorgeschriebenen Steuern sind nach Gründung der PNA entfallen.

Diese umfangreichen Investitionen im Bereich der personellen, materiellen und institutionellen Infrastruktur sind zur Entwicklung des touristischen Angebots erforderlich. Einerseits waren nach Unterzeichnung des Friedensabkommen die finanziellen Träger der Investitionen in die Region Bethlehem die internationalen Geldgeber. Die Investitionen waren zum Großteil Spenden der internationalen Gemeinschaft an die PNA, ein geringer Teil davon auch Kredite von der Weltbank.

Andererseits waren die privaten Investoren die größten Financiers des touristischen Angebots.

Während der Durchführung des „Bethlehem 2000“-Projekts wurden 1997 und 1998 ca. 19,8 Mio. US\$ für die touristische Infrastruktur von internationalen Geldgebern subventioniert (Tab. 5.14), dagegen sollen private Investoren ca. 86 Mio. US\$ in touristische Einrichtungen investiert haben³⁴ (Tab. 5.15).

Tab. 5.14: Internationale Investitionen in infrastrukturelle Projekte im Rahmen des „Bethlehem 2000“-Projekts

Geldgeber	Projekt	Beauftragte Stelle	Kosten/ US\$	Zeitdauer	Kategorie
Japan	Wiederaufbau der Manger str.	UNDP und Bethlehem-Gemeinde	2.900.000	März 1998- Dez. 1998	Aufbau
Frankreich	Installierung von Ampeln und Straßenbeleuchtung	Bethlehem-Gemeinde	923.000	März 1998- Jan. 1999	Aufbau
Frankreich	Wassernetzenerweiterung	PWA	1.426.000	Feb. 1998- Jun. 1998	Aufbau
MOPIC/ Norwegen	Luftbilderermittlung	B-2000 & MOPIC	60.000	Dez. 1997- März 1998	Technische Unterstützung
Frankreich	Wasser-Masterplan	PWA& B2000	350.000	März 1998 –Juli 1998	Technische Unterstützung
Frankreich	Studie über Müllentsorgung	B2000	115.000	März 1998 –Juli 1998	Technische Unterstützung
Frankreich	Verkehrsmasterplan	B-2000 & MOPIC	300.000	März 1998 –Juli 1998	Technische Unterstützung
Deutschland	Abwasserentsorgungsnetz für die Altstadt	B-2000 & PEC DAR & WSSA	77.900	März 1998 –Juli 1998	Technische Unterstützung
Weltbank	Hauptstraße in Beit-Sahour	B-2000 & MOPIC	34.190	März 1998 –Juli 1998	Technische Unterstützung

Quelle: Projekt Bethlehem 2000

Bem.: Die Tabelle umfasst nur ein Teil der durchgeführten Projekte

³⁴ Wegen der politischen Instabilität konnten einige Projekte von privaten Investoren nicht durchgeführt werden.

Tab. 5.15: Private Investitionen in touristische Einrichtungen der Region Bethlehem im Rahmen des „Bethlehem 2000“-Projekts

Projekt	Projektprofile	Projektkosten/ US\$	Beauftragter
Inter-Continental Bethlehem	5-Sterne Hotel (250 Zimmer)/ Renovierung des Jacir-Palastes	45.000.000	Palestine Development & Investment Co. (PADICO)
Salomonische Teiche, Kulturzentrum und Freizeitanlage	4-Sterne International Brand Hotel (212 Zimmer) inkl. Amphitheater	30.000.000	Salomon Pools-Gesellschaft für Gastfreundschaft
Bethlehem Transportgesellschaft	Bahnhof für Busse inkl. Parkplätze und Shoppingcenter	11.000.000	Canadian & Local Developers
Quelle: Privatsektor Einheit, Verwaltung des „Bethlehem 2000“-Projekts			

Es wurde überwiegend in die Erstellung von Studien und Planungsunterlagen über den weiteren Ausbau des Tourismus investiert. Eine Rechtfertigung dessen wurde damit begründet, dass die Region über keine technischen Know-hows für eine dementsprechende Entwicklung verfüge. Außerdem konzentrierte sich das „Bethlehem 2000“-Projekt auf einzelne Infrastrukturprojekte in den Touristikzentren (Stadt Bethlehem, Beit-Sahour, Beit-Jala), während der ländliche Raum vernachlässigt blieb. Auf diese Weise wurden regionale Ungleichgewichte verstärkt, infolge dessen die ländliche Bevölkerung daran gehindert wurde, von der infrastrukturellen Entwicklung zu profitieren, um ihre Produktivität zu steigern (vgl. 5.5).

Anstelle des geplanten Busbahnhofs wäre der Bevölkerung Bethlehems zum Beispiel mit dem Ausbau einer Kläranlage, Müllbeseitigungsanlage und einem Abwasserentsorgungsnetz für den ländlichen Raum besser gedient gewesen.

5.4 Soziokulturelle und politische Auswirkung des Tourismus

Durch die wissenschaftliche Ergebnisse der 60er und 70er Jahre wurde bewiesen, dass der wirtschaftliche Wachstumsprozess mit dem Verlust der sozialen und kulturellen Identität in den Entwicklungsländern zeitgleich einherging (Holz U., 1980). Dieser Prozess wurde Anfang der 80er Jahre von der Bundesregierung durch ihre entwicklungspolitischen Grundlinien bestätigt, die besagten, dass Entwicklungsprozesse gewachsene soziale Strukturen, Glaubens- und Verhaltensformen gefährden oder zerstören können (Bohnet, M., 1980). Darüber hinaus rückte das sozio-kulturelle Element auf der internationalen Ebene in den Vordergrund, wobei die UNO damals darauf hinwies, dass während des Entwicklungsprozesses (Verbesserung der Lebensbedingungen der gesamten Bevölkerung) die kulturelle Identität der Nationen und Völker angemessen berücksichtigt werden sollte (BMZ, 1982).

5.4.1 Auswirkung des Tourismus auf Sozialstruktur und Wertsystem

Die Touristenströme aus den Industrieländern in die Entwicklungsländer tragen einerseits dazu bei, fremde Kulturen kennen zu lernen. Andererseits führen die Touristen mit der einheimischen Bevölkerung eine direkte Form des Kulturkontaktes, durch den die traditionellen Strukturen dieser Länder beeinflussen werden (Pertt, O., 1986). Dies zeigt sich in der Region Bethlehem, wenn man die Traditionsstruktur in den touristischen Zielorten (meistens städtischer Raum) mit den ländlichen Räumen vergleicht³⁵.

In Bezug auf die Sozialstruktur gewährt die traditionelle palästinensische Familie ihren Mitgliedern volle Sicherheit auf der Grundlage gegenseitiger Verantwortung. Jedes Mitglied kennt seine Funktion und Aufgabe, die zwischen dem Individuum und der Gruppe wechselseitig ist. Die Beschäftigung im Tourismusbetriebe fordert die einheimischen Erwerbstätigen auf, eine bestimmte Verhaltensweise gegenüber den ausländischen Touristen zu zeigen, wobei dieses Verhalten im Gegensatz zur Tradition stehen kann. In diesem Sinne wird die berufliche Mobilität von Akkulturationserscheinungen³⁶ im Privatbereich begleitet. Somit erfolgt der erste Schritt zum Anstoß der sozialen Strukturänderung (Familienbeziehung, Verhältnisse zur Öffentlichkeit, Freiheit und Konsumleben). Infolgedessen ändert sich die Großfamilienstruktur, dabei verringern sich die Integrationsverhältnisse zwischen der Familie und ihren Mitgliedern (Kurt, E., 1986).

Aber solange die Veränderungsfaktoren nicht aus der Gesellschaft kommen, sondern von externen Einflüssen, wie der internationale Tourismus, – wirkt aus meiner Sicht – die Veränderung auf die Sozialstruktur nur oberflächlich.

5.4.1.1 Demonstrationseffekt

Der Tourismus ist - aus Sicht der hochindustrialisierten Gesellschaft – in Entwicklungsländern, (vor allem in den sehr armen Ländern), eine Demonstration von Konsumverhaltensweisen, die selbst für die Touristen außergewöhnlich ist, denn dieses Verhalten ist während der relativ kurzfristigen Urlaubszeit teilweise eine Abweichung von den alltäglichen Normen in ihren Ländern. Infolgedessen ist das Konsumverhalten der Touristen im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung sehr ausgeprägt und dient als Vorbild für bestimmte Gruppen innerhalb der einheimischen Bevölkerung (Reuter, J., 1974) – vor allem in den traditionell konservativen Gesellschaften – und wird z.B. von einigen jugendlichen Bevölkerungsgruppen nachgeahmt. Diese Erscheinung ist in der arabischen Gesellschaft sehr verbreitet. Ziel solcher Bevölkerungsgruppen ist die erhoffte soziale Karriere. Im Falle des Scheiterns dieses Bestrebens (der Karriere) – z.B. aus ökonomischen Gründen –

³⁵ Die Bevölkerung der Stadt Bethlehem spricht überwiegend mehrere Fremdsprachen, meistens Englisch und Spanisch. Dagegen ist die Landbevölkerung noch immer sehr traditionell und konservativ geprägt.

³⁶ Akkulturation bedeutet die Übernahme geistiger und materieller Kulturgüter durch Einzelpersonen oder ganze Gruppen (LexiROM, 1995).

wandelt sich das Verhalten solcher Gruppen hin zur Fremdenfeindlichkeit, Kriminalität und zum Widerstand gegen das vorherrschende politische sowie wirtschaftliche System des Landes (BMZ, 1993), wie es im Jemen, in der Türkei, Ägypten usw. der Fall ist.

Die Angestellten im Tourismussektor haben ständig Kontakt mit Touristen, demzufolge ahmen sie am häufigsten ihre Verhaltensweisen nach und übernehmen sie. Die Konflikte dieser Gruppe (Angestellte im Tourismussektor) können zu Minderwertigkeits- und Inferioritätskomplexen führen, die allerdings bei längerer Berufserfahrung und mit zunehmender Kenntnis der Schwächen und Unsicherheiten der Urlaubsgäste wieder etwas abgebaut werden (Thießen, B., 1993).

Weiterhin können die Demonstrationseffekte (Nachahmen des Konsumverhaltens der Touristen) der Wirtschaft positive Impulse geben, sodass ein ausgeprägtes Konsumverhalten der Einheimischen nur durch ein erhöhtes Einkommen subventioniert werden kann, was eine erhöhte Arbeitsproduktivität voraussetzt (Röhrig, W., 1977).

5.4.1.2 Der Akkulturationseffekt

Der o.g. wirtschaftliche Wachstumsprozess des Tourismus und die zunehmenden Kontakte mit ausländischen Touristen könnten den Verlust der kulturellen Identität und Risse im sozialen sowie kulturellen Gefüge zur Folge haben (Vorlaufer, K., 1984). Freyer ist in diesem Bereich sehr weit gegangen, wenn er behauptet, dass durch Kontakt mit ausländischen Gästen die Tradition und vorherrschenden Sitten eines Volkes verändert werden (Freyer, W., 1987). Somit hat Freyer die nationale Identität in Frage gestellt, was zu einem Akkulturationskonflikt führen könnte. Die vorhandene engherzige Abneigung (seit der Kolonialzeit) wird häufig nicht abgebaut, ganz im Gegenteil, sie hat sich auf beiden Seiten verstärkt.

Vorlaufer hat 1993 darauf hingewiesen, dass die Auswirkungen des internationalen Tourismus im sozio-kulturellen und politischen Bereich eines Gastlandes schwer zu generalisieren sind, da Umfang und Art des Tourismus im Gastland sehr verschieden sind. Dies hängt von folgenden Faktoren ab: Tourismusintensität und -aktivität, Ausgabeverhalten, Alter, Herkunft, sozialer Status. Andererseits spielen kultureller, religiöser Zustand, Beharrlichkeit der sozio-kulturellen Identität und Zivilisationsstand der gastgebenden Gesellschaft dabei eine wesentliche Rolle. Selbst innerhalb einer Gesellschaft betreffen die Tourismuseffekte die sozialen Schichten und Altersgruppen unterschiedlich, da sie in diesem Kontext von Teilen der Gesellschaft als positiv, von anderen als negativ und von weiteren Teilen der Bevölkerung als bedeutungslos angesehen werden (Vorlaufer, K., 1996).

Der Zeitfaktor wurde auch mit einbezogen, was besagt, dass zunächst negativ erscheinende Effekte einige Jahre später möglicherweise positiv oder umgekehrt bewertet werden (Wilson, 1993). Die evtl. sozio-kulturellen Tourismuseffekte, die zum sozialen Wandel führen, werden in einigen Gesellschaften mit strenger Tradition

und religiösem Glauben konfrontiert und behindert. Dies ist besonders der Fall, wenn religiöse Feierlichkeiten und Rituale nach touristischem Maß vermarktet werden, d.h. wenn sie den Wünschen und Bedürfnissen der Touristen angepasst werden. Mit der Veränderung der Kulturgüter trägt dies zum Verlust der kulturellen Identität der Gesellschaft bei.

In der Tat kann in Bethlehem beobachtet werden, dass z.B.:

- den Touristen zu bestimmten Jahreszeiten Relikte religiöser Feierlichkeiten als Souvenirs, als „industriell gefertigte Massenware“, verkauft werden;
- dass traditionelle Handwerks- und Kunstgewerbsgüter überall in der Welt in Design, Funktion und Größe den Bedürfnissen und Wünschen der Touristen angepasst werden;

Das unreife kulturelle Bewusstsein der einheimischen Bevölkerung führt auch zum Verkauf materieller Kulturgüter, z.B. von Antiquitäten an die Touristen, was zur Zerstörung des religiös kulturellen Erbes und der Identität des Landes beiträgt. Andererseits bewirkt das Interesse der Touristen an der einheimischen Kultur bei den Gastgebern oft eine Rückbesinnung auf das kulturelle Erbe (Vickers, A., 1994).

Die vom Verlust der kulturellen Identität hervorgerufene Befürchtung hat in verschiedenen Touristenregionen oft zu einem offenen Widerstand gegen Touristen und zur Ablehnung des Tourismus geführt (z.B. die Attacken auf die Touristen in Ägypten).

Um eine mögliche negative Auswirkung des Tourismus auf die Kulturstruktur eines Gastlandes zu minimieren, werden Touristen darum gebeten, sich sozialverträglich zu verhalten, d. h. dass sie auf die Kultur des Gastlandes Rücksicht nehmen sollen.

Einige Länder versuchen, die negative Auswirkung des Tourismus durch eine räumliche Trennung zwischen Touristen und der einheimischen Bevölkerung zu minimieren. Daher sind häufig Hotelanlagen in Peripherien und dünn besiedelten sowie unbesiedelten Gebieten als Ghettos angelegt. Dies führt natürlich unmittelbar zur sozialen und räumlichen Isolation. Die so durchgeführte Trennung trägt somit nicht zur Völkerverständigung bei, sondern erschwert die dafür notwendige Kommunikation (Schürmann, H., 1977).

5.4.2 Auswirkung interkultureller Begegnung (Völkerverständigung)

Der internationale Tourismus stellt außer der ökonomischen Entwicklung und dem sozio-kulturellen Wandel in den Entwicklungsländern einen wesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung dar (Kurt, E., 1986), die durch das Zusammentreffen von Menschen verschiedener Kulturen im Gastland hervorgebracht wird.

Der Tourismus wurde als ideales Mittel zur Völkerverständigung von verschiedenen Autoren unterschiedlich bewertet. Zum Beispiel wurde in den 60er Jahren die positive Stellungnahme von Hunziker (Hunziker, W., 1961) repräsentiert: "Der Fremdenverkehr ist seiner ganzen Natur nach subsidiär wirtschaftlich. In seinem

Mittelpunkt steht der Mensch. Damit steht die Tatsache in Übereinstimmung damit, dass der Tourismus eine eminente humanitäre Funktion erfüllt. Er ist zum vornehmsten Instrument unseres Jahrhunderts in der Völkerverbindung geworden. Durch ihn lernen sich Bewohner entferntester Hemisphären und Träger verschiedenartigster Sprachen, Rassen, Religionen, politischer Richtungen sowie wirtschaftlicher Stellungen kennen. Er führt sie zusammen. Er bewirkt in entscheidendem Maße, dass sie miteinander ins Gespräch kommen, dass ihnen die Geisteshaltung des Partners, die sie aus der Ferne begreifen, durch den persönlichen Kontakt weniger fremd erscheint als vorher, und dass sich auf solche Weise Gegensätze ausgleichen und überbrücken lassen. Da nicht die Wirtschaft, sondern der Mensch in seinem Mittelpunkt steht, kann auch der Tourismus, ganz besonders in seiner Beziehung zu den Entwicklungsländern, als eines der wichtigsten Mittel zur Annäherung der Völker dienen und schließlich zur Erhaltung friedlicher Beziehungen unter ihnen beitragen" (Hunziker, 1961, S. 89).

Hunziker und Lohmann bestätigen, dass der Tourismus rassistische, kulturelle und religiöse Vorurteile abbaut (Lohmann, 1968). Dieses positive Bild wurde in der neuen Literatur ganz ins Gegenteil gekehrt, nämlich, dass der Tourismus in vielen Fällen nicht zur Völkerverständigung beitrage (Thießen, B. 1993). In diesem gegensätzlichen Bild wird vermittelt, dass der Tourismus eher das Verständnis unter den Völkern erschwere, negative Vorurteile aufbaue und verstärke, und so letztlich zur Zerstörung des traditionellen Brauchtums in den Entwicklungsländern beitrage (Perti, O., 1986). In so mancher Literatur ist der Pessimismus so weit gegangen, dass man behauptet, dass durch den Tourismus in den Entwicklungsländern Vorurteile geweckt, gefördert und verfestigt werden, also ein Solidarisierungsprozess mit den Besuchten nicht stattfindet. "Denn es fehlt an Informationen und persönlichen Kontakten, die Sympathie und ein Problembewusstsein entstehen lassen könnten. Zum anderen verhindern die Andersartigkeit der Kulturen und die aus Schule und Zeitungen übernommenen Stereotypen eine positive Einstellung. Vorurteile suchen nach Bestätigung und verfestigen sich ständig" (Kult E., 1986, S.68).

Diese Kritik sollte sich eigentlich hauptsächlich an die organisierten Gruppentouristen richten, da die Individualtouristen meistens auf engere Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung³⁷ setzen müssen.

Daraus kann gefolgert werden, dass beide Seiten (Touristen und Einheimische) einer ganzen Reihe von bewussten und unbewussten Vorurteilen (Folge des Informationsdefizits) begegnen. Vorurteile sind generell ein schwer überwindbares Hindernis.

Die zuvor dargestellte Thematik der Völkerverständigung gibt kein klares Bild, da beide Tendenzen mehr oder weniger auf verallgemeinernder Vermutung basieren.

³⁷ In den 90er Jahren hat sich der Individualtourismus mit dem Fortschritt der internationalen Kommunikation ausgebreitet.

Dies liegt an den mangelhaften wissenschaftlichen Untersuchungen über sozio-kulturelle Effekte des Tourismus in den Entwicklungsländern.

5.4.3 Politische Mobilisierung und Menschenrechte

Zielort der Touristen kann ein Land sein, wo die Bevölkerung unter massiver Unterdrückung, Besatzung oder Menschenrechtsverletzungen leidet, wie es in Palästina der Fall ist. Die Touristen, die nach Israel reisen, unterstützen als Devisenbringer politisch und wirtschaftlich unmittelbar die israelische Besatzungsmacht und ihre Siedlungspolitik in den palästinensischen Gebieten³⁸.

Touristenreisen in die Region Bethlehem bzw. in die palästinensischen Gebiete können eine positive Wirkung haben: Nachrichten, Photos, Videoaufnahmen und Berichte von Touristen über Mißstände und die Not der Menschen in den besetzten Gebieten können dazu beitragen, die internationale Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen. Touristen können sich auch durch ihre individuell über Menschenrechtsverletzungen gemachten Erfahrungen nach ihrer Rückkehr aus Palästina in Menschenrechtsorganisationen engagieren, deren Arbeit sich gegen Missstände und Menschenrechtsverletzungen in Palästina richtet. Die Zusammenhänge zwischen Tourismus und Politik bzw. Menschenrechtsverletzungen sind für Urlauber nicht immer leicht nachzuvollziehen, vor allem, wenn sie sich nicht für Politik interessieren.

5.5 Tourismus und regionale Entwicklung

Die ungleiche Entwicklung zwischen den Regionen des Landes und den Gebieten innerhalb einer Region ist ein wesentliches Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung, zum Beispiel im internationalen Tourismussektor. Diese ungleiche Entwicklung liegt vor allem an der Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten hauptsächlich in Tourismusgebieten und dicht besiedelten städtischen Räumen. Die ländlichen Gebiete bleiben mit einer mangelhaften verkehrsmäßigen Erschließung wirtschaftlich unterentwickelt. Daraus resultieren unterschiedliches Einkommen, ungleiche Lebenshaltung und ungleiche Lebenschancen.

Der Abbau der entstandenen Ungleichheit muss aus wirtschaftlichen und politischen Gründen als ein wesentliches Ziel der Entwicklungsplanung und -politik sowie der Regionalpolitik betrachtet werden, wobei die Tourismuswirtschaft eine außerordentlich wichtige Rolle spielen kann.

³⁸ 1996 betrugen die israelischen Einnahmen aus dem Tourismus ca. 2,8 Mrd. US\$ (PNA, 1998).

5.5.1 Zusammenhang zwischen regionalen Unterschieden und regionaler Strukturpolitik

5.5.1.1 Gründe für die unterschiedlich starke Entwicklung in verschiedenen Regionen

Mitte der sechziger Jahre entstand die Diskussion über den wirtschaftlichen Entwicklungsprozess in den Regionen der Entwicklungsländer (Klages, K. 1975).

Es wurden dazu verschiedene Theorien aufgestellt:

- a) Konvergenztheorie von **Williamson**: Die einzelnen Regionen entwickeln sich unterschiedlich schnell. Der Unterschied zwischen den Regionen ist am kleinsten in den am wenigsten und den am stärksten entwickelten Ländern. In Schwellenländern, die sich gerade in der Entwicklung befinden, sind die regionalen Unterschiede am größten. Dies wird begründet mit:
 - Landflucht (Erwerbstätige Personen arbeiten in den „Wachstumsgebieten“)
 - Kapital wird dadurch auch in diese Gebiete transportiert und dort umgesetzt.

Wenn dieser Transfer von Arbeitskräften und Kapital nicht weiter zunimmt, wird sich der wirtschaftliche Fortschritt der Zentren auch auf die Umgebung auswirken. So nimmt der Unterschied zwischen den Zentren und der Umgebung wieder ab (Holzborn, H., 1978).

- b) **Hirschman**: Der Unterschied im Wachstum zwischen den einzelnen Gebieten ist Voraussetzung für das Wachstum der gesamten Wirtschaft. Im Endeffekt nimmt der Unterschied zwischen den Gebieten ab.

Prozess: Durch die Zentrenbildung werden bei den Unternehmen Standorte in den Zentren beliebter (Preisvorteile, bessere Infrastruktur, bessere Anbindung zum Absatzmarkt, etc.) (Hirschman, A., 1967).

Es gibt zwei Effekte:

- 1) „Sickereffekt“ (positiv, somit ausgleichend): Die Zentren „unterstützen“ die schwächeren Gebiete durch Investitionen und bieten Menschen aus den schwächeren Regionen Arbeitsplätze an, die dadurch Geld verdienen und mehr investieren können.
 - 2) „Polarisationseffekt“ (negativ, verstärkt die Unterschiede): Die Konzentration auf die Zentren steigert die Produktivität (man kann billiger mehr produzieren), und die flexibelsten und am besten ausgebildeten Personen ziehen in die Zentren (Landflucht), da es außerhalb der Zentren keine guten Arbeitsmöglichkeiten gibt.
- c) **Myrdal**: These der kumulativen Verursachung (Myrdal, G., 1959):
Die Unterschiede zwischen den Regionen werden immer stärker.

Es gibt 2 Effekte:

- 1) Kontereffekt (entspricht dem Polarisierungseffekt von Hirschman)
- 2) Ausbreitungseffekt (entspricht dem Sickereffekt von Hirschman)

Myrdal und Hirschman halten beide regionalpolitischen Maßnahmen für wichtig.

5.5.1.2 Zusammenhänge in der regionalen Struktur- und Raumordnungspolitik

Regionale Strukturpolitik: Sie hat als Ziel, die Unterschiede in der Entwicklung der Gebiete zu verringern (Voss, J., 1984).

Es gibt zwei Möglichkeiten, die regionale Strukturpolitik zu begründen (Fürst, D. ; Klemmer, P.; Zimmermann, K. 1976):

- 1) Der Staat muss der Gesellschaft bestimmte Leistungen zur Verfügung stellen (z.B. Verwaltung, Bildung usw.) und zwar in allen Gebieten des Landes gleichermaßen.

Eine einheitliche Grundstruktur ist Voraussetzung für eine nationale Identität (weil sich alle in der gleichen Situation befinden).

In Entwicklungsländern wird das wirtschaftliche Wachstum insbesondere auf bestimmte Zentren festgelegt, in denen die Entwicklung besonders schnell Gebiete werden entleert, die Menschen wandern in die Zentren ab.

Um dem entgegenzuwirken, greift die regionale Strukturpolitik ausgleichend ein.

- 2) Die Entscheidung für einen Standpunkt ist von den Kosten für die Produktion abhängig (z.B. fallen geringere Kosten an, wenn Rohstoffe oder Absatzmärkte in der Nähe sind, was somit die Transportwege verkürzt, u. ä. Auch dadurch entstehen Zentren, da diese günstigen Bedingungen nur an bestimmten Orten gegeben sind.) Diese Zentren wachsen oft so schnell, dass sie eine neue Infrastruktur dringender benötigen als andere Gebiete (Hirschman, A., 1967). Dadurch investiert der Staat an diesen Stellen mehr, und somit kommt es durch die begrenzten Finanzmittel des Staates zu einer ungleichen Verteilung. Das führt zu einem sog. Teufelskreislauf (Die Zentren vergrößern sich rasant und erhalten deshalb eine höhere staatliche Förderung, die anderen Gebiete werden vernachlässigt, was bewirkt, dass die Bevölkerung aus diesen Gebieten auch in diese Zentren zieht, somit muss der Staat in den Zentren noch mehr investieren, usw.): Hier muss die regionale Strukturpolitik massiv eingreifen.

Raumordnungspolitik: Sie berücksichtigt die landschaftsplanerischen Möglichkeiten stärker (nicht nur die wirtschaftlichen), (z.B. Erholungsgebiete, usw.) (Voss, J., 1984).

Grundsätze der räumlichen Entwicklung sind nach Brösse:

- Verbesserung der Lebensqualität

- Angleichung des Niveaus der Lebensbedingungen und Anstrebung einer Chancengleichheit in den unterschiedlichen Regionen (Brösse, U., 1975).

Es gibt zwei verschiedene Wege, um die Regionen anzugleichen:

1) Errichtung ausgeglichener Funktionsräume

Das bedeutet: Alle Gebiete haben die gleichen Funktionen und Angebote, z.B. Wohnraum, Arbeitsplätze, Erholungsgebiete, wobei diese Angebote durch ein gutes Verkehrsnetz verbunden sind (Marx, D., 1973).

2) Errichtung von Gebieten mit funktioneller Arbeitsteilung:

Das bedeutet: In bestimmten Gebieten gibt es nur einzelne Angebote; die Gebiete spezialisieren sich. Zum Beispiel eignet sich ein Gebiet besonders zur Erholung (Meer und Strand), aber nicht als Industriestandort. Also wird sich dieses Gebiet auf die Erholung spezialisieren. Solche Gebiete werden Vorranggebiete genannt. Sie erfüllen ihre Funktion anstelle der anderen Gebiete (Brösse, U., 1975).

Da man für 2) ein gut ausgebautes Verkehrsnetz zwischen den Regionen benötigt, ist es für Entwicklungsländer (aufgrund der mangelhaften Infrastruktur) besser, ausgeglichene Funktionsräume einzurichten. Das gilt für den Bereich der Wirtschaft sowie für den Bereich der inländischen Naherholung.

Für den Bereich des nationalen und internationalen Urlaubstourismus empfiehlt es sich, Vorranggebiete auszusuchen. Dies ist für den internationalen Tourismus besonders wichtig, da nicht in allen Gebieten gleiche interessante Angebote gemacht werden können, und damit das Urlaubsziel für die Touristen attraktiv wird, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein.

Das bedeutet nicht unbedingt, dass ein Gebiet dann nur dem Tourismus vorbehalten ist, aber man muss sich überlegen, welche Angebote man kombinieren kann. Denkbar wäre die Kombination aus Tourismus und Landwirtschaft, während es bei der Kombination von Tourismus und Schwerindustrie Schwierigkeiten gäbe. Wenn ein Gebiet nur eine Funktion hat, besteht die Gefahr der großen Abhängigkeit. Gehen z.B. die Tourismusaktivitäten in einer Region zurück, so wird das gesamte Gebiet darunter leiden, da der Tourismus die einzige Einkommensquelle ist.

Da der internationale Tourismus auch nicht von der einheimischen Wirtschaftspolitik beeinflusst werden kann, ist diese Abhängigkeit noch um einiges größer.

5.5.2 Räumliche Ordnung des Tourismus in Entwicklungsländern

Dazu gibt es zwei Fragestellungen:

- 1) Wie viele Touristen reisen in die Entwicklungsländer, und kann man Voraussagen darüber treffen, wie sie sich auf die Länder verteilen?
- 2) Welche Voraussetzungen sind für Tourismusgebiete in Entwicklungsländern wichtig?

5.5.2.1 Verteilung der Touristen auf die Entwicklungsländer

In den 70er Jahren stieg der internationale Tourismus enorm an. Er lässt sich in drei Kategorien einteilen:

- Wirtschaftstourismus
- Politischer Tourismus
- Privater Tourismus.

Der Wirtschafts- und politische Tourismus nehmen aufgrund der erweiterten bilateralen und multilateralen Abkommen und der Globalisierung der Wirtschaft zu.

Reisen aus diesen beiden Kategorien sind in erster Linie zweckgebunden (z.B. Konferenzen), und da die Kosten möglichst gering gehalten werden müssen, besteht in diesem Zusammenhang aus zeitlichen und finanziellen Gründen meist nicht die Möglichkeit, das Land selbst kennenzulernen.

Die größte Einnahmequelle ist der private Tourismus. Die Gründe, wieso ein Ort für Touristen attraktiver ist als ein anderer, liegen im Tourismus selber. Unter anderem haben auch die Urlaubsdauer und das den Touristen zur Verfügung stehende Geld einen Einfluss darauf.

Der Tourismus aus den Industrienationen in die Entwicklungsländer nimmt zu.

Es stellt sich dabei folgende Frage für die Wirtschaftspolitik der Entwicklungsländer: Wieso reisen Touristen in Entwicklungsländer und wie kann dieser Vorgang angehalten werden?

In der wissenschaftsgeografischen Literatur gibt es zwei Möglichkeiten zu erklären, wie sich die Touristen auf die Länder verteilen:

- 1) Das Reisegesetz von Lill (Lill'sches Reisegesetz)
- 2) Der Wunsch der Touristen, immer weiter entfernte Ziele zu erreichen.

In Bezug auf das Reisegesetz 1) sagt Lill, dass die Zahl der Touristen aus einem bestimmten Land mit der Entfernung von diesem Land abnimmt. Das bedeutet: Je weiter entfernt ein Ziel vom Ursprungsland liegt, desto weniger Touristen werden aus diesem Ursprungsland dorthin reisen. Begründung: Je größer die Entfernung, desto höher die Kosten (Zeit und Geld) (Voss, 1984).

Meinke unterscheidet auf der Basis dieses Reisegesetzes drei Zonen, die kreisförmig um das Ursprungsgebiet liegen:

- Nahzone des Tourismus
- Zone des Erholungsverkehrs
- Peripherer Bereich.

Andere Autoren machen ähnliche Einteilungen.

Für Entfernungen bis ca. 2000 km vom Ursprungsort entfernt, ist diese Vorhersage ziemlich treffend (z.B. der Mittelmeerraum als Gürtel um Westeuropa (Geigant, F, 1962)).

Problem: Bei weiteren Entfernungen treffen diese Aussagen nicht mehr zu, da sich die Touristen beispielsweise nicht gleichmäßig auf die Entwicklungsländer verteilen, selbst wenn die Entfernungen vergleichbar sein sollten.

Außerdem bezieht Lill sich nur auf die Reisekosten und nicht auf den Aufenthalt. Viele Touristen sind aber bereit, größere Geldsummen zu investieren, wenn sie von einem weiter abgelegenen Ort etwas erwarten, was ihnen ein nähergelegener Ort nicht bieten kann.

Viele Touristen heben den Wunsch 2), möglichst große Strecken zu überwinden, d.h. die Tatsache, dass ein Ort weiter entfernt liegt, hat an sich schon einen Wert. Das bedeutet aber auch, dass nicht nur die Frage des Preises eine Rolle spielt.

Allerdings ist die Bereitschaft zur Überwindung größerer Strecken davon abhängig, ob der Zielort auch für Touristen erschlossen ist, also auch zeitlich und verkehrsmitteltechnisch gut zu erreichen ist (Meinke, H., 1968).

Der Ausbau der Flugreisen hat sich auf den Tourismus in den Entwicklungsländern positiv ausgewirkt. Per Flugzeug sind größere Strecken schneller zu bewältigen, und durch sinkende Flugkosten können es sich auch immer mehr Menschen leisten zu fliegen.

Da die bezahlten Urlaubstage in den westlichen Industrieländern auf 24-30 Tage angehoben wurden, lohnt es sich auch, lange Reisezeiten in Kauf zu nehmen (a.a.O.).

Weder 1) noch 2) können das Reiseverhalten der Touristen erklären. Ausschlaggebend ist, wie schnell und kostengünstig ein Ziel erreicht werden kann.

Die Gründe für die Wahl eines Wirtschafts- und Tourismusstandorts sind verschieden. Bei den wirtschaftlichen Überlegungen spielen in erster Linie die Transportkosten eine Rolle. Liegen diese Kosten zu hoch, lohnt sich ein Standort nicht mehr. Bei den Reisekosten im Tourismus spielen nicht nur diese objektiven Kosten eine Rolle, sondern auch die subjektiv wahrgenommenen Anreize, um in ein bestimmtes Gebiet zu fliegen.

Die Touristen besuchen die Entwicklungsländer aus unterschiedlichen Herkunftsländern, daher kann sich ein Tourismusland nicht auf ein einziges Herkunftsland und seine Anbindung spezialisieren. Gleichzeitig gibt es aber nur eine beschränkte Anzahl von Tourismusgebieten in den Entwicklungsländern. („Starke Streuung der Nachfrage (Touristen) und Konzentration des Angebots (Tourismusgebiete)“).

5.5.2.2 Gestaltung von Tourismusgebieten in Entwicklungsländern

5.5.2.2.1 Punkt- und flächenförmige Fremdenverkehrsregionen

Flächenförmig: Landschaft, Klima und Lage sind ausschlaggebend für den Standort

Punktförmig: a) Tourismusbetrieb als (punktförmiges) Zentrum für die Touristen

b) Kulturelle und historische Stätten als Anziehungspunkte für Touristen.

Durch die kulturellen Attraktionen wird die Konzentration des Fremdenverkehrs an wenigen Punkten aufgelockert. Gerade in Entwicklungsländern liegen die Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten außerhalb von Großstädten.

Der Tourismus, der an Landschaft, Klima und Lage gebunden ist, bezeichnet man auch als „stationären Tourismus“, weil die Menschen an einem Ort bleiben (z.B. Strandurlaub) (Voss, J., 1984).

Bildungsreisen werden im Gegensatz dazu in erster Linie von den kulturellen und historischen Attraktionen bestimmt, und die Touristen reisen viel durch das Land (Geigant, F., 1962). Das bedeutet auch, dass die örtlichen Verkehrsmittel in Anspruch genommen werden.

Für die Entwicklungsländer ist eine Kombination aus beiden Reisearten typisch. Entweder wird der stationäre Tourismus durch Tagesausflüge zu Kulturstätten erweitert oder Bildungsreisen durch einen stationären Aufenthalt verlängert.

Im Mittelmeerraum hat sich folgende Entwicklung gezeigt:

Am Anfang kamen die Touristen hauptsächlich aufgrund der Sehenswürdigkeiten, heute hauptsächlich aufgrund der Lage und des Klimas (Strände etc.).

Es ist unklar, ob man diesen Prozess auch auf weitentfernere Länder übertragen kann, da Touristen, die hauptsächlich wegen des Klimas und der Lage an bestimmte Orte fahren, eher über ein geringeres Einkommen verfügen. Somit ist es fraglich, ob sie auch weitere Strecken und höhere Kosten in Kauf nehmen würden. Zusätzlich spielen auch noch Sprachschwierigkeiten eine Rolle (BMZ, 1993).

5.5.2.2.2 Zur Verdichtung des Angebots in touristischen Regionen

Anders als in den Industriestaaten konzentrieren sich in den Entwicklungsländern Touristen stärker auf einige wenige Zentren.

Ein Grund dafür ist, dass aufgrund der geringen Anzahl an Touristen organisierte Reisen oder Pauschalreisen besonders in Anspruch genommen werden.

Da die Charterlinien vorgegebene Ziele anfliegen, muss vor Ort für eine ausreichende Fremdenverkehrsleistung (z.B. Unterbringung der Touristen) gesorgt sein.

Weiterhin sind Gebiete, die schon länger auf den Tourismus eingestellt sind, auch in ihren Fremdenverkehrsleistungen verlässlich (z.B. Hotelstandards, usw.) und daher für Touristen attraktiver.

Gleichzeitig führt ein gewisser Bekanntheitsgrad auch zu einer größeren Werbung, nämlich dann, wenn die Ziele in den Entwicklungsländern ziemlich unbekannt sind.

Das Hauptargument für die starke Bildung von Zentren ist jedoch der wirtschaftliche Vorteil für Fremdenverkehrsbetriebe, wenn sie sich in einem bereits erschlossenen Gebiet niederlassen. Das gilt u.a. dann, wenn sich in der Nähe Touristenattraktionen (Natur, Kultur, usw.) befinden.

Die wirtschaftlichen Vorteile solcher Zentren sind folgende:

- Sie können der einheimischen Bevölkerung als Naherholungsgebiet dienen (sind also nicht unmittelbar vom internationalen Tourismus abhängig).
- Sie haben Vorteile bei den Transportkosten, da alle wichtigen Güter in der Nähe sind.
- Die Anbindung an die Infrastruktur der bereits bestehenden Zentren spart Kosten, Subventionen, Steuervergünstigungen u.ä. werden dann gewährt, wenn es sich um ein ausgewiesenes Touristenzentrum handelt.

5.5.2.2.3 Folgerungen aus der Tourismuspolitik in den Entwicklungsländern

Standortgebundener und standortungebundener Tourismus unterscheiden sich wie folgt:

Standortgebunden: Die Reiseziele stehen von vornherein fest. Das gilt besonders für den wirtschaftlichen und politischen, aber auch für den privaten Tourismus (z.B. Besuch bei Verwandten, Reisen zur Kur usw.).

In den Entwicklungsländern führen der wirtschaftliche und politische Tourismus dazu, dass die großen Städte Touristenzentren bilden. Ohne diese Zentren hätten die Touristen nur ein begrenztes Angebot.

Touristenzentren, die in der Nähe großer Städte liegen, sollen drei Ansprüche erfüllen:

- 1) Sie müssen für den wirtschaftlichen und politischen Tourismus (national und international) erreichbar sein.
- 2) Sie müssen für die einheimische Bevölkerung als Naherholungsgebiete erreichbar dienen.
- 3) Sie werden als „Verteiler“ genutzt. Dies ist z.B. der Fall, wenn alle Touristen über einen internationalen Flughafen ins Land kommen und nur von dort eine Weiterreise möglich ist.

Fremdenverkehrsgebiete, die sich nicht in der Nähe derartiger Zentren befinden, müssen für die Touristen besonders attraktiv sein, da die Reisenden den größeren zeitlichen und finanziellen Aufwand in Kauf nehmen müssen (Pöschel, A., 1962). Wichtig dabei ist das subjektiv wahrgenommene Image des Reiseziels.

Nach Tietz spielen bei diesem Image drei Ebenen eine Rolle:

- 1) Emotionale Ebene: landschaftliche Reize, Klima, Sozialkontakte zu Einheimischen.
- 2) Motivationale Ebene: individuelle Bedürfnisse der Touristen (z.B. gewünschte Aktivitäten wie Sport, Besichtigungen, usw.).
- 3) Kognitive Ebene: Preisniveau, Wechselkurs, empfundene Entfernung, Verfügbarkeit von Informationen, Fragen der politischen Sicherheit und Rechtssicherheit in einem Land (Tietz, B., 1981).

Es spielen somit bei der Auswahl des Reiseziels subjektive und objektive Faktoren eine wesentliche Rolle.

Durch sog. Informationsmittler können Eindrücke positiv oder negativ beeinflusst werden (Geigant, F., 1962). Mittler zur Verbesserung der Imagewirkung können dabei Reisebüros, Touristen u.ä. sein.

Die Struktur des Fremdenverkehrs ist hauptsächlich von der Nachfrage der Touristen abhängig. Das bedeutet, dass sich die Tourismuszentren an den Orten bilden, die von den Touristen am meisten besucht werden.

In den Entwicklungsländern läuft dieser Vorgang häufig so ab, dass zuerst Individualtouristen ein Gebiet entdecken, welches dann für den Tourismus erschlossen wird (Ausbau der Infrastruktur, usw.).

Durch Modelle wird versucht, den Zusammenhang zwischen den Individualreisenden und dem Massentourismus vorherzusagen.

Informationen über Merkmalskataloge der einzelnen Regionen sowie Einkommensänderungen können helfen, das Potential zu beurteilen, lassen aber keinen Rückschluss auf die Struktur und die Verteilung des Fremdenverkehrs zu.

5.5.3 Zusammenfassung

Bei der Suche nach Standorten sollte auf das Interesse und die Nachfrage der Touristen geachtet werden (auch der Individualtouristen).

Wie ein Touristenzentrum gestaltet wird, hängt von diesen Interessen ab.

Wie viele Touristen ins Land kommen ist auch von den den Touristen zur Verfügung stehenden Geldmitteln und ihrer Urlaubszeit abhängig.

Die Möglichkeiten, die eine Region als Touristenzentrum zu bieten hat, sollten auch mit berücksichtigt werden, allerdings im Hinblick darauf, dass schlecht erschlossene

Gebiete sich nicht für ein solches Zentrum eignen. Auch spielt die Verkehrsanbindung dabei (national und international) eine wichtige Rolle.

Das Gesundheits- wie Bildungs- und Ausbildungswesen beeinflussen ebenfalls die Wahl eines Standortes.

Für eine Entscheidung über einen geeigneten Standort ist also sowohl die Art der Nachfrage als auch die Möglichkeiten der Angebote (qualitativ und quantitativ) zu beachten.

6. ZUR STRUKTUR UND PROBLEMATIK DES LANDWIRTSCHAFTS-SEKTORS IN DER REGION BETHLEHEM

Die wissenschaftliche Forschung im Bereich der Landwirtschaft spielte in den letzten Dekaden eine wesentliche Rolle bei der Steigerung der internationalen Produktivität. Durch die Anwendung der Mechanisierung und neuen Technik entwickelte sich in verschiedenen Ländern der Welt die Landwirtschaftsindustrie. Infolgedessen stieg der Anteil der Ackerbauflächen pro Person, wohingegen die Erwerbstätigenzahl in diesem Sektor abnahm.

Die Landwirtschaft ist der Hauptwirtschaftssektor in den palästinensischen Gebieten, vor allem in den ländlichen Gebieten, wo der Sektor 1992 mit ca. 40% am BIP der Palästinenser beitrug (Issaq, J./ Hrimat, N. 2001).

Die Bedeutung des Landwirtschaftssektors unter den gegenwärtigen politischen Rahmenbedingungen überschreitet seine Dimension, da die Grundlagefaktoren der Landwirtschaft (Boden und Wasser) die Hauptgründe des israelisch-palästinensischen Konfliktes sind. Die negative bzw. positive Entwicklung dieses Sektors kann zu langfristigen Auswirkungen im Hinblick auf die Palästinafrage führen (Ortani, H., 1983). Die Landwirtschaft hat relevante Bedeutungen (politische, ökonomische und kulturelle) für die Palästinenser, daher soll diesem Sektor eine Priorität beim Entwicklungsprozess in den palästinensischen Gebieten eingeräumt werden (PLO, 1993).

Im vorliegenden Kapitel werden die Charakteristika und Problematiken der Landwirtschaft in der Region Bethlehem bzw. Westbank dargestellt.

6.1 Charakteristische Merkmale der Landwirtschaft

6.1.1 Geographische Lage

Die landwirtschaftliche Topographie in der Westbank teilt sich in 4 Zonen:

6.1.1.1 Zentralhochland

Sie stellt die größte Zone dar, wobei ihre Fläche ca. 350.000 Hektar (65% der Gesamtfläche der Westbank) beträgt. Diese Bergkette ist ca. 120 km lang und ca. 50 km breit. Geologische Faktoren spielen eine große Rolle bei der Gestaltung der Wassersysteme (Täler).

Das Zentralhochland ist durch kalksteinroten Lehm Boden (Terra Rosa) geprägt, der als sehr fruchtbarer Boden gekennzeichnet ist³⁹. Der Terra-Rosa-Boden eignet sich hervorragend zum Anbau von Olivenbäumen, Weinreben, Mandel- und Äpfelbäumen.

³⁹ Seine Grundstoffe bestehen aus 50% Kieselerde (Silica), 15% Eisen, 10% Aluminium und der Rest aus anderen Stoffen.

Die Niederschlagsmenge in dieser Zone liegt bei 300-600 mm. Ihre kultivierte Fläche beträgt ca. 100.000 Hektar⁴⁰, davon sind 73% mit Olivenbäumen bepflanzt, 9% mit Weinreben, 15% mit verschiedenen Obstsorten angebaut und der Rest mit Getreide, Gerste und Gemüse.

6.1.1.2 Ostgefälle

Das Ostgefälle ist eine ziemlich trockene Zone, wobei die jährliche Niederschlagsmenge max. 250 mm beträgt (s. Abb. 3.1). Sie erstreckt sich von Jenin im Norden bis hin zum Toten Meer. Ihre Breite liegt zwischen 10-20 km, und ihre Fläche beträgt ca. 150.000 Hektar. Dieses Gebiet ist als Weideland ausgewiesen. Die Flächen, die am steilen Gefälle (150m- 800m) liegen, sind von ständiger Bodenerosion betroffen, was zur Zerstörung der Bodenstruktur führt. Außerdem hat das ständig unkontrollierte Weiden die Weideflächen quantitativ und qualitativ beeinflusst.

6.1.1.3 Semimediterrane Zone

Die semimediterrane Zone liegt nördlich der Westbank. Geographisch ist sie die Verlängerung zur Marj-Ben-Amer-Ebene (Jenin-Ebene). Die Länge dieser Zone beträgt ca. 60 km und ihre Breite zwischen 3-12 km. Insgesamt umfasst sie ca. 40.000 Hektar.

In diesem Gebiet gibt es eine erhebliche Anzahl von Wasserbrunnen, denn die Niederschlagsmenge liegt bei jährlich 400-600mm³ (s. Abb. 3.1). Die Hauptanbauprodukte sind Getreide und bewässerte Gemüsekulturen.

6.1.1.4 Jordangraben

Seine Länge beträgt ca. 70 km und seine Breite zwischen 1-12 km. Er umfasst eine Fläche von ca. 40.000 Hektar. Sein Klima ist semitropisch, d.h. mit ständig hohen Temperaturen und geringen Temperaturschwankungen. Diese Zone ist durch den Jordan und einer großen Zahl an Wasserquellen reich an Wasserressourcen. Die Anbauflächen in dieser Zone belaufen sich auf 20.000 Hektar. 4.000 Hektar davon werden von palästinensischen Bauern genutzt, weitere 4.000-5000 Hektar sind von israelischen Siedlungen kultiviert. Verschiedene Kulturen werden zu unterschiedlichen Zeiten angebaut. Diese Zone spielt bei der Versorgung der Westbank mit Gemüse, vor allem im Winter, eine bedeutende Rolle.

6.1.2 Wasserwirtschaftliche Verhältnisse

Bevor Israel einen Großteil des Jordanwassers in die Negevwüste (Süden Palästina) ableitete, betrugen die in das Tote Meer abfließenden Wassermengen ca. 1300 Mio. m³/Jahr. Nach der Ableitung des Jordan betragen derzeit die durchschnittlich abfließenden Wassermengen nur noch ca. 300 Mio. m³/Jahr. Nach 1967 verbot Israel

⁴⁰ Diese Fläche stellt ca. 50% der gesamten kultivierten Fläche in der Westbank dar.

den palästinensischen Bauern, Wasser aus dem Jordan zu nutzen, um die ganze Wassermenge für sich ausbeuten zu können. Diese Politik wurde von Israel betrieben ungeachtet des Johnson Plans, der Mitte der 50er Jahre die Aufteilung des Jordanwassers zwischen Palästinensern und Israelis vorsah, wobei der palästinensische Anteil bei 215 Mio. m³/Jahr lag⁴¹ und der israelische bei 429 Mio. m³/Jahr (Wasserbehörde, 1999). Was die Grundwasserbrunnen der Westbank mit ca. 600-800 Mio. m³/Jahr betreffen, dürfen davon die Palästinenser nur ca. 15-20% verwenden, die größte Wassermenge geht an die israelischen Siedlungen und Israel. Israel hat in der Westbank mehrere Wasserbrunnen gebohrt, wodurch erhebliche Wassermengen ins israelische Kernland gepumpt werden (Issaq, J./ Hrimat, N. 2001).

Für die Region Bethlehem sind die Wasserbrunnen und Wasserquellen die einzigen Wasserressourcen, es gibt zur Zeit 15 Wasserquellen und 6 Wasserbrunnen. Die Tiefe der Wasserbrunnen ist zwischen 307 m – 800 m, wobei die Tiefe der Grundwasserschicht zwischen 160 m – 350 m liegt. Das aus den Brunnen gewonnene Wasser wird in der Region meistens für Haushaltszwecke verwendet. Der Gesamtertrag der 6 Wasserbrunnen liegt bei ca. 10 Mio. m³/Jahr. Die benötigte Wassermenge, die den Haushaltsverbrauch der Regionsbewohner abdeckt, liegt bei 13 Mio. m³/Jahr. Im Hinblick darauf, dass das israelische Militär bis heute die Wasserressourcen insgesamt sowie die für die Palästinenser zulässige gepumpte Wassermenge kontrolliert, wurden 1998 an die Haushalte der Region Bethlehem nur ca. 4,3 Mio. m³/Jahr gepumpt (Wasserbehörde, 1999).

Unter diesen Rahmenbedingungen litt die Region Bethlehem im Sommer 1999 an erheblichem Wassermangel, dies lag aber nicht an der Wasserknappheit, sondern an der rigiden israelischen Kontrolle der Wasserressourcen. Laut des Oslo-Abkommens durften die Palästinenser 4 neue Wasserbrunnen bohren, 2 davon in der Region Bethlehem und 2 weitere in Hebron. Von den 4 Brunnen dürfen 10,5 Mio. M³/Jahr abgepumpt werden. Um die Problematik der Wasserknappheit zu überwinden, versorgt die Wasserbehörde die Regionsbewohner mit Wasser nach einem Rotationsprinzip, wobei ein bestimmter Ort mit Wasser versorgt wird und gleichzeitig die Wasserversorgung eines anderen Ortes ausgesetzt wird. Diese Aussetzzeit dauert 2-4 Wochen, daher besitzen die meisten Regionsbewohner große Wasserbehälter (Abu Ameria, M./ Bsus, R./ Abu Kubuh, M., 1999).

Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Kopf liegt in der Westbank bei ca. 50 l/Tag⁴², wobei der durchschnittliche Gesamtverbrauch der Haushalte in der

⁴¹ Diese Menge wurde wie folgt berechnet:

Nach dem Johnson-Plan, der die bewässerten Flächen als Maßstab zur Wasseraufteilung genommen hatte, belief sich der gesamte Wasseranteil Jordaniens und somit auch der Westbank, (von 1949 bis 1967 ein Teil Jordaniens) auf 720 Mio. m³/Jahr. Die bewässerte Fläche betrug in Jordanien 51.984,6 Hektar, davon 15.576,2 Hektar in der Westbank (ca. 30% der bewässerten Gesamtfläche im damaligen Haschemitischen Königreich).

⁴² Der durchschnittliche Pro-Kopf-Wasserbedarf in der Westbank liegt bei ca. 150 l/Tag (Samad, No. 96, 1994).

Westbank ca. 55-60 Mio. m³/Jahr beträgt. Der israelische Pro-Kopf-Wasserverbrauch überschreitet den der Palästinenser drei- bis fünffach (Ganayem, M. 2001). Das Wasser für den Hausverbrauch ist in der Westbank um einiges teurer als in Israel im Hinblick darauf, dass das Pro-Kopf-Einkommen in Israel ca. 7-10 höher liegt als das in der Westbank.

In der Region Bethlehem werden die vorhandenen Wasserquellen vor allem für Landwirtschaftszwecke genutzt. Aus den o.g. Wasserquellen in der Region werden ca. 2,4 Mio. m³/Jahr Wasser gewonnen. Sie befinden sich in Battir, Wadi-Fukin, Husan, Nahhalin und Artas. In der Nähe des Toten Meeres gibt es auch eine berühmte Wasserquelle (Al-Fashkha), aus der ca. 45-80 Mio. m³/Jahr fließen, aber sie enthalten einen hohen Salzanteil. Die Al-Fashkha-Wasserquelle steht unter israelischer Kontrolle. In der Region befinden sich ferner die drei historisch bedeutsamen Salomonseen, die ca. 0,34 Mio. m³/Jahr an Regenwasser speichern.

6.1.3 Bodenverhältnisse

Aus einem aufgeführten geologischen Substrat hat sich unter Einwirkung der bodenbildenden Faktoren unterschiedlicher Boden entwickelt. Zusammen mit anderen Kriterien, wie Korngrößenzusammensetzung, Bodenartenschichtung, Grund- und Stauwassereinfluss u.a. ergeben sich Bodeneinheiten, wie sie in Abb. 6.1 dargestellt sind.

Die Bodenklassifikation für die Westbank basiert auf der israelischen Bodenkarte, die vom Institut für Agrarwissenschaft der Hebräischen Universität in Jerusalem 1969 herausgegeben wurde.

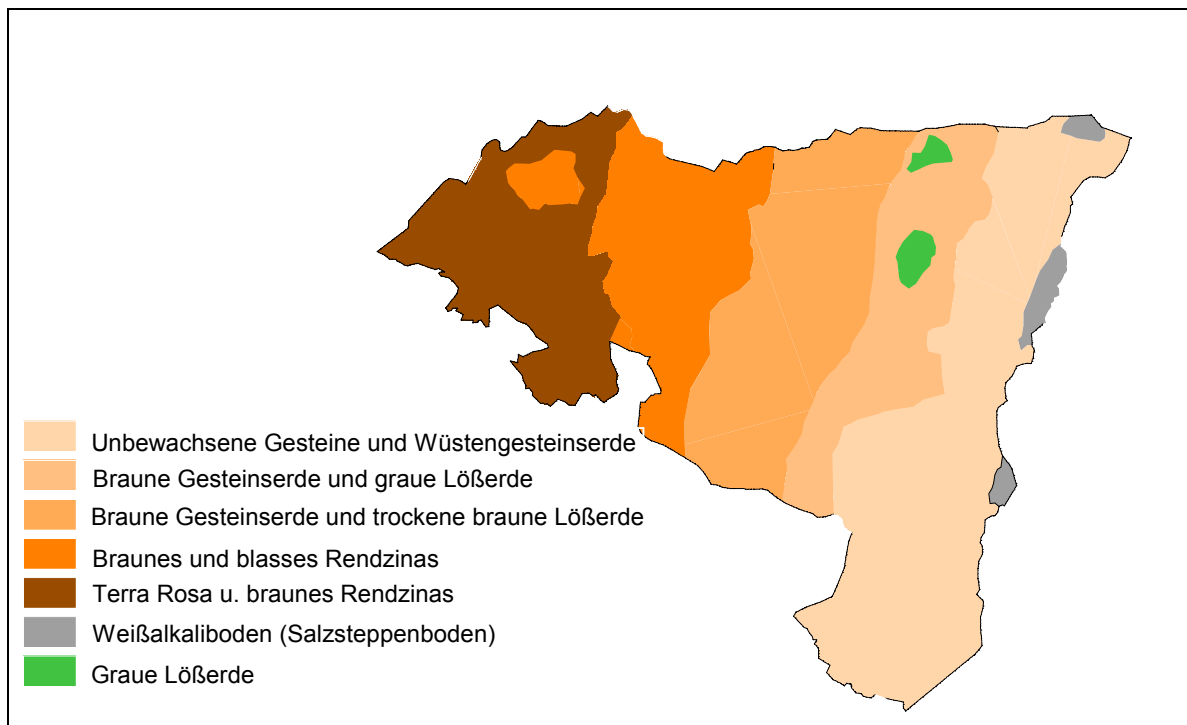
6.1.3.1 Unbewachsene Gesteine und Wüstengesteinserde

Dieser Bodentyp konzentriert sich auf die östlichen Teile der Region Bethlehem bzw. der Westbank. Er deckt in der Westbank eine Fläche von ca. 19.573 Hektar ab, ca. 15.000 davon befinden sich in der Region Bethlehem. Er ist im allgemeinen durch bloßen Felsen und leichter Bodenstärke, vor allem im starken Gefälle, charakterisiert. Dieser Bodentyp bildet sich aus hartem Kalkstein heraus. Die geeigneten Vegetationen in diesem Erdreich sind Sträucher, Büsche, hauptsächlich Igelbusch, Anabasis, Ginster und Schachtelhalme. Diese Zone beschränkt sich nur auf das Weiden.

6.1.3.2 Braune Gesteinserde und trockene braune Lösserde

Dieser Bodentyp deckt in der Westbank eine Fläche von 48.391 Hektar ab, 15.500 Hektar davon befinden sich in der Region Bethlehem. Er liegt im Ostgefälle der Region östlich der Stadt Beit-Sahour. Seine Infiltrationsquote beträgt zwischen 100-120 mm/h. In dieser Zone werden in erster Linie Weizen und Gerste angebaut. Freiland- und Kräuterkulturen, wie Beifuß sind auch aufgrund der ziemlich flachen Erde in dieser Zone häufig vorzufinden.

Abb. 6.1: Bodenkarte der Region Bethlehem



Quelle: GIS-Arij, 1995, vom Verfasser weiterbearbeitet

In den steilen Gebieten ist das Weiden die dominante Aktivität. Die braune Gesteinserde liegt zwischen den Felsen, wohingegen sich die trockene Lösserde auf den flachen Hügelspitzen befindet. Die Zusammensetzung dieser Erde besteht aus Kreide, Kalkstein, Mergelboden und Konglomeraten.

6.1.3.3 Braunes und blasses Rendzinas (Humuscarbonaterde)

Diese Erde herrscht in den hügeligen Gebirgsgebieten der mittleren Westbank vor. Sie deckt eine Fläche von 145.698 Hektar (ca. 26% der Gesamtfläche der Westbank) ab. In der Region Bethlehem ist sie weit verbreitet, im Bereich der Städte Bethlehem, Beit-Jala, Beit-Sahour und ihrem Umland auf einer Fläche von ca. 10.000 Hektar. 30-50% dieser Erde enthalten Felsenstücke. Die wichtigsten Vegetationen in dieser Zone sind Kiefern, Pistazien, Pinien und Johannisbrotbaumschoten. Oliven- und Fruchtbäume, Feldernten (Weizen und Gerste) sind die Hauptkulturen in dieser Zone, besonders in den flachen und steilen Gefällen.

6.1.3.4 Braune Gesteinserde und graue Lösserde (Halbwüstenerde)

Dieser Bodentyp befindet sich im Ostteil der Westbank und umfasst eine Fläche von 25.485 Hektar, 8000 Hektar davon in der Region Bethlehem. Dieser Typ besteht aus Kalkstein, Dolomit und Flint. Er ist durch extensive Bodenerosion auch vom hohen Salzgehalt betroffen, der die Erdfähigkeit auslaugt. Die vorhandenen Vegetationstypen sind Schachtelhalme und verschiedene Kräuterarten. Die Anbaukulturen beschränken sich im Winter auf bestimmte Ernten.

6.2 Struktur und Potential der Landwirtschaft und Gartenbau

6.2.1 Landbauproduktion

Die Agrarproduktion sowie der Anteil der Anbaugebiete in der Region Bethlehem bzw. Westbank schwanken von Jahr zu Jahr. 1993/1994 betrug die gesamte Anbaufläche in der Westbank 1.682 km², davon ca. 5.678 Hektar in der Region Bethlehem. Die gesamte Landbauproduktion betrug im selben Zeitraum 514.451 Tonnen, während sich die Produktionsmenge in der Region Bethlehem für denselben Zeitraum auf 15.953 Tonnen belief (s. Abb. 6.3 u. Abb. 6.4).

Die Landwirtschaft in der Region Bethlehem ist in zwei verschiedene Landbautypen eingeteilt: Bewässerungsackerbau und Regenackerbau. Der Regenackerbau bildet die größte Landbaufläche in der Westbank, denn ihre Fläche beträgt 94% (Abu Amira, M., 1998). In der Region Bethlehem stellt die Regenackerbaufläche ca. 98% der gesamten Landbaufläche dar.

Der Agrarproduktion hängt von der Niederschlagsverteilung während der Vegetationsperiode ab, infolgedessen variiert die Produktion pro Hektar mit 2 bis 3,8 Tonnen jährlich (a.a.O.).

6.2.1.1 Fruchteebäume

Die Fruchteproduktion ist die größte Ackerbauproduktion in der Westbank, da ca. 97,3% der Fruchteebäume zum Regenackerbau gehören und 2,7% zum bewässerten Ackerbau. Die der Landwirtschaft zur Verfügung gestellte Wassermenge beträgt ca. 86 Mio. m³/Jahr. Aufgrund der Wasserknappheit in der Westbank werden nur 30% der insgesamt zu bewässernden Flächen ständig mit Wasser versorgt im Gegensatz zu Israel, wo 90% der Flächen ständig bewässert werden (Arij, 2001). Alle bewässerten Flächen in den palästinensischen Gebieten stellen ca. 10% der gesamten Ackerbauflächen dar, während es in Israel 45% sind (s. Tab. 6.1). Trotz der sehr begrenzten Bewässerungsackerbaufläche in der Westbank produziert diese Anbauart ca. 37% der gesamten Fruchteproduktion. Unproduktive Fruchteebäume – vor allem unproduktive Olivenbäume – nehmen ca. 4% der gesamten mit Fruchteebäumen angebauten Fläche ein (LWM, 1994).

Tab. 6.1: Anteil der bewässerten Flächen in verschiedenen Gebieten im Nahen Osten im Jahr 2000

Gebiet	Palästinensische Gebiete	Bethlehem	Jordanien	Libanon	Syrien	Israel
Bewässerte Fläche in %	10	2	19	38	21	45
Quelle: Arij, 2002						

Tab. 6.1 zeigt auf, dass trotz der erheblichen Wasserknappheit in Israel seine bewässerten Flächen größer sind als in Syrien und im Libanon, obwohl die beiden Länder von keiner großen Wasserknappheit betroffen sind.

Die Fruchtegärten vergrößerten sich von 1965-1994 stetig, aber unmittelbar nach der israelischen Besatzung von 1967 ist ihre Fläche auf ca. 18,7% zurückgegangen. In der Region Bethlehem nehmen die Fruchtbäume ca. 62,2% der gesamten Regenackerbauflächen (3.483,6 Hektar) ein, wobei die Früchteproduktion ca. 12.096 Tonnen beträgt (s. Tab. 6.2).

Tab. 6.2: Verteilung der Ackerfläche und Produktionsmenge der Fruchtbäume in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank im Jahr 1994

Region	Bewässerungsackerbau		Regenackerbau	
	Fläche (Hektar)	Produktionsmenge (Tonnen)	Fläche (Hektar)	Produktionsmenge (Tonnen)
Tulkarm	1.469	52.559,6	26.151	24.960
Jenin	238	5.485,5	19.363,6	23.113,9
Nablus (Tubas u. Salfit)	342,3	8.849,7	19.720	19.724
Ramallah	20	142,3	18.940	27.231,5
Jericho	771,1	26.780,9	0	0
Bethlehem	0	0	3.483,6	12.096
Hebron	10	75	15.706	53.142,9
Total	2.850,4	93.893,01	103.364,2	160.268,3

Quelle: Daten aus Arij 1997, Arij 1996

Tab. 6.2 zeigt auf, dass die Region Tulkarm die größte Fläche an Fruchtbäumen mit 27.620 Hektar aufweist im Vergleich zu Jericho mit der kleinsten Fläche von 771,1 Hektar. Die Region Tulkarm produziert ca. 30,5% der gesamten Früchteproduktion, Bethlehem dagegen nur 4,8%.

6.2.1.1.1 Olivenbäume

Der Olivenbaum hat in der palästinensischen Gesellschaft eine traditionelle, wirtschaftliche, politische, kulturelle und historische Bedeutung. Im Vergleich mit anderen Fruchtbäumen passt sich der Olivenbaum dem vorherrschenden Klima ausgezeichnet an. Trotz des geringen Niederschlags produzieren Olivenbäume jährlich erhebliche Ertragsmengen. Millionen von Olivenbäumen sind von palästinensischen Bauern angepflanzt worden, um diese Flächen vor der Ausweisung seitens der israelischen Militärbehörde zu schützen⁴³ (vgl. 6.2.8). Olivenbäume in der Westbank stellen ca. 73,6% (83.700 Hektar) der gesamten mit Fruchtbäumen bepflanzten Fläche dar (PCBS, 1998). Die Region Tulkarm ist der größte Olivenproduzent in der Westbank, sie produziert 29,5% der gesamten Olivenproduktion, gefolgt von Nablus (21,7%), Ramallah (19,5%), Jenin (19,2%), Bethlehem (2,4%), die übrigen 7,7% verteilen sich auf die anderen Regionen. Bewässerte Olivengärten sind sehr begrenzt vorzufinden, sie liegen hauptsächlich im Jordangraben und Tulkarm.

⁴³ 1980 hatte die israelische Militärbehörde eine Verordnung erlassen, die beinhaltete, dass jede nicht kultivierte und somit nicht genutzte Bodenfläche als israelisches Staatsland zu bezeichnen ist.

Die Olivenproduktion leidet an saisonalen Schwankungen, sodass der Olivenertrag 1998 ca. 64.213 Tonnen betrug im Vergleich mit 24.127 Tonnen im Jahr 1997 (PCBS, 1998). Dies zeigt sich deutlich bei den Regenackerbauflächen, wo die jährliche Produktivität zwischen 0,12 und 2,1 Tonnen/Hektar schwankt. Ein weiteres Problem ist die ständige Entwurzelung der Olivenbäume durch das israelische Militär. Es wurde geschätzt, dass die israelischen Militärbehörden zwischen 1988 und 1993 ca. 180.000 Olivenbäume aufgrund sog. Sicherheitsmaßnahmen entwurzelt haben. Trotz all dieser Hinderung am Ausbau der Olivenproduktion seitens Israel nimmt die Zahl der Olivenbäume zu, da die palästinensischen Bauern ständig neue Bäume anpflanzen (LWM, 1996).

6.2.1.1.2 Weinreben

Sie sind die zweitgrößte Früchteernte nach Oliven, ihre Fläche in der Westbank beträgt ca. 7.597 Hektar, und jährlich werden ca. 42.933 Tonnen produziert (LWM, 1994). Die Weinproduktionsmenge ist im Vergleich zur Olivenproduktion stabil. Die Fläche bewässerter Weingärten ist sehr begrenzt, denn ihre Fläche beträgt nur 19,2 Hektar. Ca. 68% der gesamten Weingärten befinden sich in den Regionen Bethlehem und Hebron. Oliven und Weintrauben in der Region Bethlehem stellen den Großteil der Früchteproduktion. Das Dorf Al-Khader, eines der hügeligsten Weinanbaugebiete in der Region Bethlehem, ist durch seine Weinreben berühmt. In der Region gibt es 13 verschiedene Weinsorten, die unterschiedlich in Umfang, Geschmack, Kerngehalt und Farbe (weiß, schwarz und rot) eingeordnet sind. Dabouki ist die am meisten angebaute Weinsorte, sie stellt 30% der gesamten Weinproduktion dar (Arij, 1994). Die Produktivität der Weingärten in der Region Bethlehem beträgt 6,58 Tonnen/Hektar jährlich.

6.2.1.1.3 Mandelbäume

Die Mandelbäume mit ca. 7,1% Anteil an der Anbaufläche von Fruchtbäumen stellen 2,4% der Früchteproduktion. Mandelbäume sind üblicherweise an hügeligen Gebieten angebaut, wo das Erdreich seicht, oberflächlich und unfruchtbar ist. Die durchschnittliche Mandelproduktion ist sehr begrenzt. Der niedrige Ertrag resultiert aus der schlechten Pflege des Bodens, wie Pflügen, Düngung.

Die dominanten Mandelkategorien sind die süßen und bitteren. Es gibt andere Sorten mit harten und weichen Schalen, wie Auja, Mokhmali, Naba, Neobolis und Bureh 81 (Arij, 1994).

6.2.1.1.4 Feigenbäume

Feigenbäume haben in Palästina genauso wie Olivenbäume eine traditionelle Bedeutung. Sie sind durch ihren hohen stabilen Ertrag gekennzeichnet.

Die Feigengartenflächen betragen in der Westbank 2.223,4 Hektar. Sie stellen ca. 2,1% der gesamten Anbaufläche von Fruchtbäumen und 3,6% der totalen

Früchteproduktion dar. In der Region Bethlehem gibt es mehr als 50 Feigensorten, 19 davon sind häufig vorzufinden. Die Feigenkategorien werden durch Farbe (grün, gelb, violett und schwarz), Geschmack, und Größe bestimmt. Die Region Ramallah besitzt ca. 52,7% der Feigenanbaufläche, deren Produktion ca. 50,9% der gesamten Feigenproduktion der Westbank darstellt. Die Feigengärten gehören überwiegend zum Regenackerbau (Ishtayia, M./ Aljabi, F./ Hammah, A., 1991).

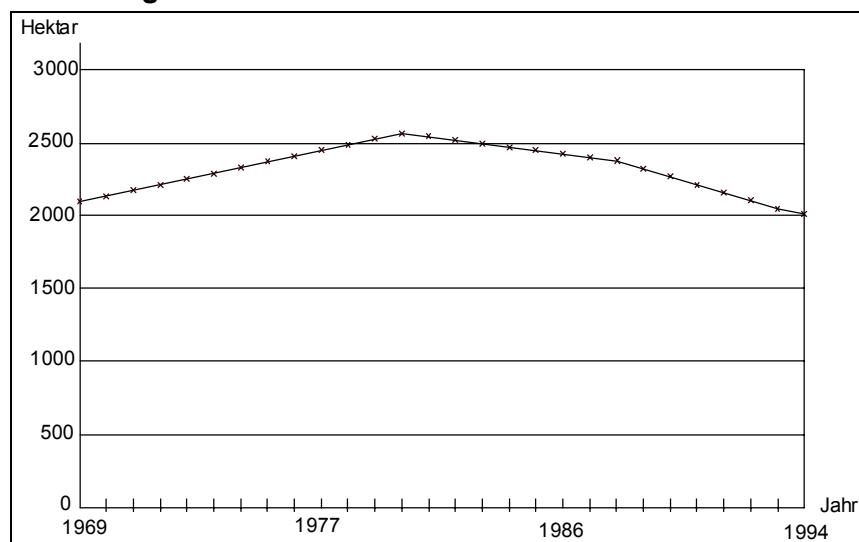
6.2.1.1.5 Zitrusfruchtbäume

Zitrusfruchtgärten stellen 1,9% der Gesamtanbaufläche von Fruchtegärten dar, und ihre Produktion beläuft sich auf ca. 26,4% des Gesamtbetrags. In der Westbank gibt es 6 Zitrustypen (Orange, Zitrone, Mandarine, Pomello, Grapefruit und Klementine). Orangengärten stellen 44% der gesamten Zitrusfruchtgärten und 40% der gesamten Zitrusproduktion dar. Es gibt 6 verschiedene Orangensorten (Schamuti, Joint, Valancia, Baladi, Faranzawi und Blutorange).

Die Gartenflächen von Orangenbäumen nehmen ständig ab, da die Bauern in den letzten Jahren aufgrund ihrer niedrigen Gewinne bei der Zitrusfruchtproduktion die Orangenbäume durch Gemüsekulturen ersetzt haben. Dieser Prozess verschärfte sich durch die Wasserknappheit in der letzten Zeit. Zugleich haben auch die hohen Produktionskosten und die niedrige Konkurrenzfähigkeit der palästinensischen Bauern den Gewinn verschlechtert. Z.B. betrug 1980 die Anbaufläche von Zitrusfrüchten ca. 25.500 Hektar im Vergleich mit 20.015 Hektar im Jahr 1994 (s. Abb. 6.2)

Die restliche Fruchtegärtenfläche (ca. 10% der Gesamtfläche von Fruchtegärten) umfasst verschiedene Fruchttypen, die in Regenackerbauflächen existieren, wie z.B. Apfel, Birne, Pflaume, Aprikose, Pfirsich, Quitte, Granatapfel, Walnuss, Pistazie sowie Früchtesorten in bewässerten Fruchtegärten, wie Banane, Avocado, Guajave, Kiwi und Dattelpalme.).

Abb. 6.2: Entwicklung der Zitrusfruchtflächen in der Westbank 1969-1994



Quelle: Arij, 1997

6.2.1.2 Getreide und Tierfutter (Feldernte)

Die mit Getreide und Tierfutter angebauten Flächen haben seit 1967 stark abgenommen; 1966 wurden ca. 85.000 Hektar in der Westbank mit Getreide und Tierfutter angebaut im Vergleich zu 46.106,1 Hektar im Jahr 1994. Der Rückgang der Fläche führte zu einer erheblichen Produktionssenkung in diesem Bereich (s. Tab. 6.3).

Die Größe der Getreide- und Tierfuttergärten schwankte in den letzten 50 Jahren von Jahr zu Jahr, zum Beispiel betrug die größte Anbaufläche ca. 56.492 Hektar im Jahr 1990 im Vergleich zur niedrigsten angegebenen Fläche von ca. 43.888 Hektar im Jahr 1984. Die Differenz zeigt ein Potential von 12.611,5 Hektar auf, im Fall ihrer Ausnutzung werden zusätzliche 17.000 Tonnen verschiedener Arten von Feldernten angebaut. Die durchschnittliche Produktivität beträgt 1,35 Tonnen/Hektar pro Jahr. Sie schwankt auch von Jahr zu Jahr, da die maximale Produktivität 1983 bei 1,73 Tonnen/Hektar lag, während sie 1985 ihren niedrigsten Stand mit 0,99 Tonnen/Hektar aufwies (Hadadin, M., 1993).

98,4% der Feldernteflächen gehören zum Regenackerbau, während 1,6% zum bewässerten Ackerbau gehören. Trotz des kleinen Prozentsatzes an bewässerter Ackerbaufläche betrug ihre Produktionsmenge ca. 10,1% der gesamten Feldernteproduktion. 1994 wurden in der Westbank ca. 48.662,5 Tonnen Feldernte produziert, davon 1880 Tonnen in der Region Bethlehem. 32,2% der gesamten Feldernten in der Region Bethlehem gehören zum Regenackerbau (LWM, 1994). Die Feldernteproduktion in der Region ist sehr eingeschränkt, da mehrere Faktoren dies beeinflussen, wie Niederschlagsmenge, Temperatur und die Khamasien-Winde (trockene, sandige und warme Winde). Solche Faktoren bestimmen auch den eingesetzten Samentyp und die Zeit des Anbaus. Die mit Feldernte angebaute Fläche beträgt in der Region Bethlehem 1806,6 Hektar (s. Tab. 6.4). Nach einer Feldforschung von Arij im Bereich der Feldernteproduktion in der Region Bethlehem im Jahr 1995 zeigte sich, dass die Feldernteproduktion durch folgende Faktoren erhöht werden kann:

- Beachtung der Vegetationszeit, des Düngertyps und der Anwendungsmenge beim Einsatz,
- Wahl der entsprechenden Zeit zum Samenanlegen,
- Anwendung der anzupassenden Fruchtfolge (Ernterotation),
- Verwendung der entsprechenden Mechanisierung in verschiedenen Zeitabschnitten beim Landvorbereitungs- und Kultivierungsprozess,
- Erhöhung des Bewusstseins unter den Bauern durch effektive Beteiligung an neuen Produktionsverfahren.

Die Feldernte in der Westbank setzt sich aus Getreide, Hülsenfrüchten und Heilkräutern zusammen.

Tab. 6.3: Entwicklung der Anbauflächen (1000 Hektar) in der Westbank (1968- 1996)

Ernteart	1968-1970	1978-1980	1984-1986	1996
Getreide u. Tierfutter	955	530	439	441,4
Gemüse	107	101	170	145,5
Früchtebäume	670	983	1034	1041
Total	1732	1614	1643	1627,9

Quelle: Issaq, J./ Hrimat, N. 2001 :

Tab. 6.4: Flächen- und Produktionsverteilung der Feldernte in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank

Region	Bewässerungsackerbau		Regenackerbau	
	Fläche (Hektar)	Produktionsmenge (Tonnen)	Fläche (Hektar)	Produktionsmenge (Tonnen)
Tulkarm	38	171	6.058,6	8.466
Jenin	0	0	12.972,5	14.176,8
Nablus (Tubas u. Salfit)	569,5	3.711,8	5.597	3.796,5
Jericho	144,5	1.051,5	0	0
Ramallah	0	0	4.059,7	4.335,1
Bethlehem	0	0	1.806,6	1.880
Hebron	0	0	14.859,7	11.073
Total	752	4.934,3	156.509,6	43727,4

Quelle: Arij, 1997, 1996

6.2.1.2.1 Getreide

Das Getreide bildet das Hauptnahrungsmittel für Mensch und Tier, und es besitzt die größte kultivierte Fläche der Welt. Ca. 70 Mio. Hektar werden jährlich weltweit mit Getreide angebaut (FAO, 1990).

Weizen, Gerste und Mais sind die überwiegend produzierten Getreidesorten in der Westbank. Die mit Getreide angebaute Fläche reduzierte sich von 1967 bis 1994 um ca. 67%. Die Anbaufläche betrug 1967 ca. 46.490 Hektar im Vergleich mit 15.491 Hektar im Jahr 1994 (Arij, 1994).

Winterweizen ist der Hauptweizentyp in der Westbank, wobei sein Anbau 1994 ca. 15.426 Hektar an Fläche ausmachte, das sind 33,5% der gesamten Feldernte fläche. Seine Produktion betrug im selben Jahr 17.872 Tonnen (36,7% der gesamten Feldernte produktion). Die größte Weizen fläche befindet sich im Jordangraben. Weizen- und Gerste flächen machten 1994 in der Region Bethlehem 1210,4 Hektar aus.

Gerste ist die zweitbedeutendste Getreidesorte in der Westbank. 1994 stellte sie 30% der totalen Feldernte fläche und 29,8% der Feldernte produktion dar. 76% aller Feldernte gärten sind in der Region Bethlehem mit Gerste und Weizen angepflanzt. Die Gerste produktion sank von 1967 bis 1994 auf ca. 58,9%. Andere Getreidesorten werden auch in der Region Bethlehem sowie in der Westbank angebaut, wie Sorghum und bittere Wicke.

6.2.1.2.2 Hülsenfrüchte

Hülsenfrüchte sind Linsen, Kichererbsen, Grünenerbsen und Bohnen. Ca. 3.093 Hektar Flächen sind mit Linsen angebaut, sie produzieren ca. 983 Tonnen jährlich. Die Produktion von Kichererbsen mit einer Anbaufläche von 2979 Hektar betrug 1994 2066 Tonnen (LWM, 1994).

Hülsenfrüchte umfassen auch Bitterwicke, deren Anbaufläche ca. 3.438 Hektar beträgt mit einer Produktion von ca. 1.562 Tonnen.

6.2.1.2.3 Heilkräuter, Gewürze, ölhaltige Pflanzen

Auf einer kleinen Fläche in der Region Bethlehem werden Heilkräuter und Gewürze angebaut. Die Ernte umfasst Cumin, Anis, Dill, Kümmel, Fenchel, Nigalla (Schwarzkümmel), Oregano, Salbei und Minze. Ihre Anbaufläche beläuft sich in der Westbank auf ca. 459 Hektar, ihre durchschnittliche Produktivität liegt bei 580 kg/Hektar jährlich.

Ölhaltige Pflanzen werden wegen ihres Samens gepflanzt, wie Sesam, Sonnenblumen, Erdnüsse und Färberdisteln. Der geerntete Samen kann auch als Hühnerfutter verwendet werden.

6.2.1.3 Gemüsekulturen

Die Anbauflächen von Gemüsekulturen betragen in der Westbank ca. 15.886 Hektar mit einer Produktion von ca. 211.628 Tonnen/Jahr. In der Region Bethlehem beträgt die mit Gemüsekulturen angebaute Fläche ca. 388,3 Hektar, deren Produktion jährlich bei ca. 13.121 Tonnen liegt (LWM, 1994). Die Größe der Gemüsegärten in der Westbank hat sich nach der israelischen Besatzung stark reduziert.

Obwohl Gemüsekulturen ca. 9,4% der gesamten Ackerflächen in der Westbank und 6,8% der gesamten Ackerbauflächen in der Region Bethlehem ausmachen, ist ihre Produktion ziemlich hoch, wobei in der Westbank ca. 41,1% und in der Region Bethlehem ca. 70,9% der gesamten Landbauproduktion vorherrschen. Die Gemüseproduktion ist höher als die Früchteproduktion und Feldernte, z.B. stellt die mit bewässerten Gemüsekulturen angebaute Fläche in der Westbank ca. 64,5% der gesamten bewässerten Ackerbauflächen (Arij, 1997), während es in der Region Bethlehem nur ca. 81,4% der gesamten bewässerten Flächen sind (Abu Amira, M./Bsos, R./ Abu Kubu, M., 1999).

Die Ackerbauflächen der regengenährten Gemüsekulturen sind ebenfalls durch fruchtbaren Boden und gute durchschnittliche Niederschlagsmengen gekennzeichnet (LWM, 1994).

In der Region Bethlehem werden mehr als 30 verschiedene Gemüsekulturen angebaut. Die umfangreiche Produktionsmenge der Gemüsekulturen resultiert aus den mehrfach genutzten Vegetationsperioden im Jahr.

Die gesamte Gemüseproduktion ist von 1966 bis 1983 stark gestiegen, aber von 1983 bis 1994 durch Schwankungen gekennzeichnet (s. Tab. 6.5).

Tab. 6.5: Flächen- und Produktionsentwicklung der Gemüsekulturen in der Westbank 1966-1994

Jahr	1966*			1983*			1994**		
	Regengenährt	Bewässert	Gesamt	Regengenährt	Bewässert	Gesamt	Regengenährt	Bewässert	Gesamt
Fläche (Hektar)	2.900	15.800	18.700	6.350	9.120	15.476	6.559,2	9.326,4	15.885,6
Produktion (Tonnen)	36.000	117.000	153.000	157.600	63.900	221.500	172.103	39.525,1	211.628,1

Quelle: * Samed, No.61, 1986, ** LWM, 1994

6.2.1.3.1 Bewässerte Gemüsekulturen

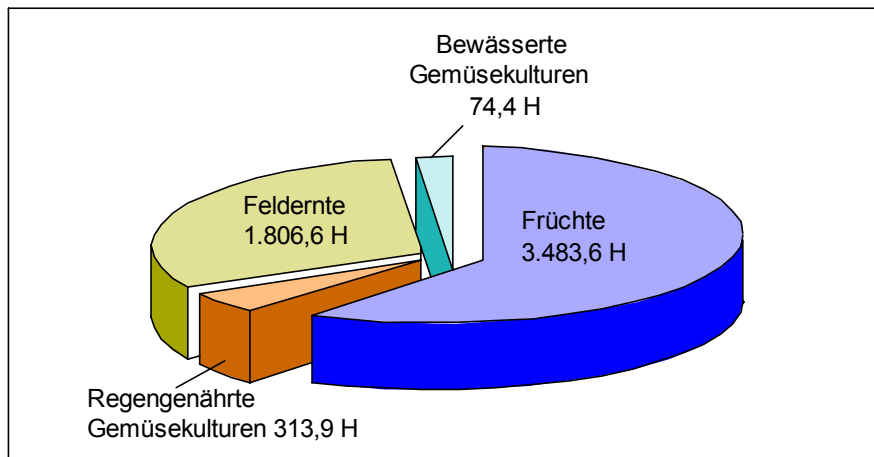
Bewässerte Gemüsekulturen haben in der Westbank einen Anteil von ca. 41,3% (6.559,2 Hektar) an den gesamten Gemüsekulturen und stellen 81% der totalen Gemüseproduktion (172.103 Tonnen), wohingegen sich in der Region Bethlehem die Fläche der bewässerten Gemüsekulturen auf ca. 21% der Gesamtfläche der Gemüsekulturen mit einer gesamten Gemüseproduktion von 57% beläuft (s. Tab. 6.6). Die Produktion der bewässerten Gemüsekulturen hat sich von 1966 bis 1994 vervierfacht.

Tab. 6.6: Flächen- und Produktionsverteilung der Gemüsekulturen in Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen

Region	Bewässerungsackerbau		Regenackerbau	
	Fläche (Hektar)	Produktionsmenge (Tonnen)	Fläche (Hektar)	Produktionsmenge (Tonnen)
Tulkarm	1.427,3	52.226,1	1.367,5	2.720
Jenin	940,3	21.579	3.386,5	3.0431,9
Nablus (Tubas u. Salfit)	448,2	56.805,7	318	8.222
Jericho	1.503,8	37.465,2	0	0
Ramallah	68,9	1.131,7	718,4	2.081,6
Bethlehem	81,4	1.263,8	313,9	952
Hebron	89,3	1.631,5	1.222,1	2.517,4

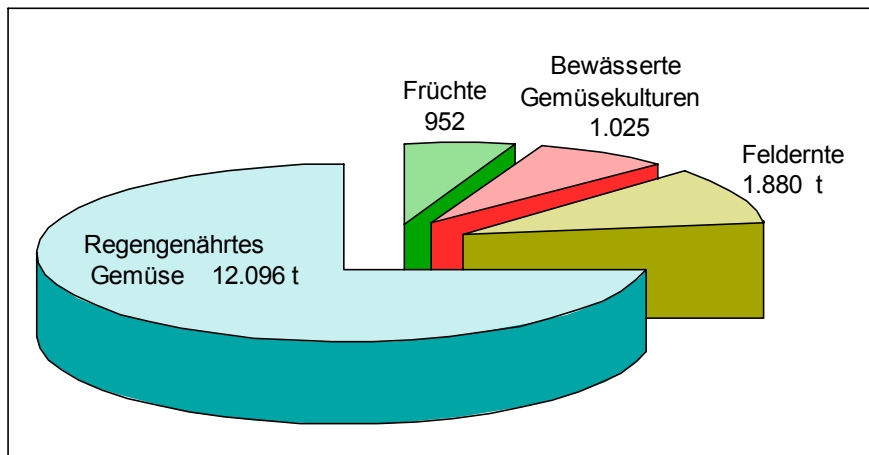
Quelle: PCBS, 1999

Abb.6.3: Verteilung der Anbauflächen (Hektar) in der Region Bethlehem



Quelle: Arij, 1995, vom Verfasser bearbeitet

Abb. 6.4: Verteilung der pflanzlichen Produktion (t) in der Region Bethlehem



Quelle: Arij, 1995, vom Verfasser bearbeitet

Zum Gemüseanbau in der Region Bethlehem werden mehrere Verfahren angewendet:

A. Gemüseanbau in offenen bewässerten Feldern

Von der Gesamtfläche des bewässerten Gemüseanbaus in der Westbank sind 5241 Hektar (ca. 80%) in offenen bewässerten Feldern angebaut. In Bethlehem stellt der bewässerte Gemüseanbau im offenen System ca. 95,9% (s. Tab. 6.7).

In offenen bewässerten Feldern sind folgende Sorten häufig vorzufinden: Kürbis, Tomate, Kartoffel, Gurke, Blumenkohl, grüne Bohnen, Aubergine, Möhre, Zucchini, Spinat, Lauchzwiebel, Lattich und andere.

B. Gemüseanbau unter tiefen Plastiktunneln

Aufgrund der kühlen Temperaturen in den Wintermonaten wird das System der Abdeckung angewendet, um die Keimlingspflanzen in ihrer ersten Lebensphase vor Kälte zu schützen. Vor dem Fruchtansatz werden die Plastikbeläge entfernt. Hierbei beträgt die Tiefe der Plastiktunnel ca. 30 cm. Manche Bauern entfernen die

Plastikbeläge nach der Fruchtansatzphase, aber in diesem Fall beträgt die Tunnelhöhe ca. 60 cm.

Dieses System ist im Jordangraben weit verbreitet, wo die Temperaturen in kalten Jahreszeiten sinken. Bei Anwendung dieses Abdecksystems entwickelt sich die Fruchtansatzphase schneller als im offenen System. Seine potentielle Produktivität beträgt zwischen 7 Tonnen/Hektar (Kuherbse) und 61 Tonnen/Hektar (Aubergine).

C. Gemüseanbau unter Plastikgewächshäusern

Diese Variante ist produktiver als das vorherige Verfahren. Die Höhe der Plastikgewächshäuser beträgt hierbei 3,5 m. Die Pflanzen bleiben die ganze Vegetationsperiode über bis zum Ende der Ernte im Gewächshaus. In der Westbank sind es ca. 516 Hektar an Fläche, die mit Gewächshäusern bebaut sind; ihre jährliche Produktivitätsmenge beträgt ca. 36.142 Tonnen. In Bethlehem ist dieses System wenig ausgebaut, da nur ca. 5,3% der bewässerten Gemüsekulturen mit diesem Verfahren kultiviert sind. Die dortige Produktion beträgt ca. 30,5 Tonnen/Jahr (PCBS, 1999). Ca. 85% der Gewächshäuser in der Westbank sind mit Gurken angebaut, weitere 7% mit Tomaten und 8% mit grünen Bohnen, Paprika und Auberginen. In Bethlehem werden nur ca. 39,5% der Gewächshäuser mit Tomaten angebaut, dagegen 46,6% mit Gurken und 13,9% mit grünen Bohnen.

Tab. 6.7: Verteilung der bewässerten Gemüseanbauflächen (Hektar) nach Anbausystemen in der Region Bethlehem im Vergleich zu anderen Regionen in der Westbank

Region	Gewächshaus	Tiefe der Plastiktunnel	Offene Felder
Tulkarm	458,4	66	827,3
Jenin	37,7	0	902,6
Nablus (Tubas u. Salfit)	12,1	416,5	2.017,2
Jericho	4	239,4	1.258,2
Ramallah	2,5	0	66
Bethlehem	4,3*	0	77,1*
Hebron	0,8	0	88,5
Quelle: LWM, 1994, * PCPS, 1999			

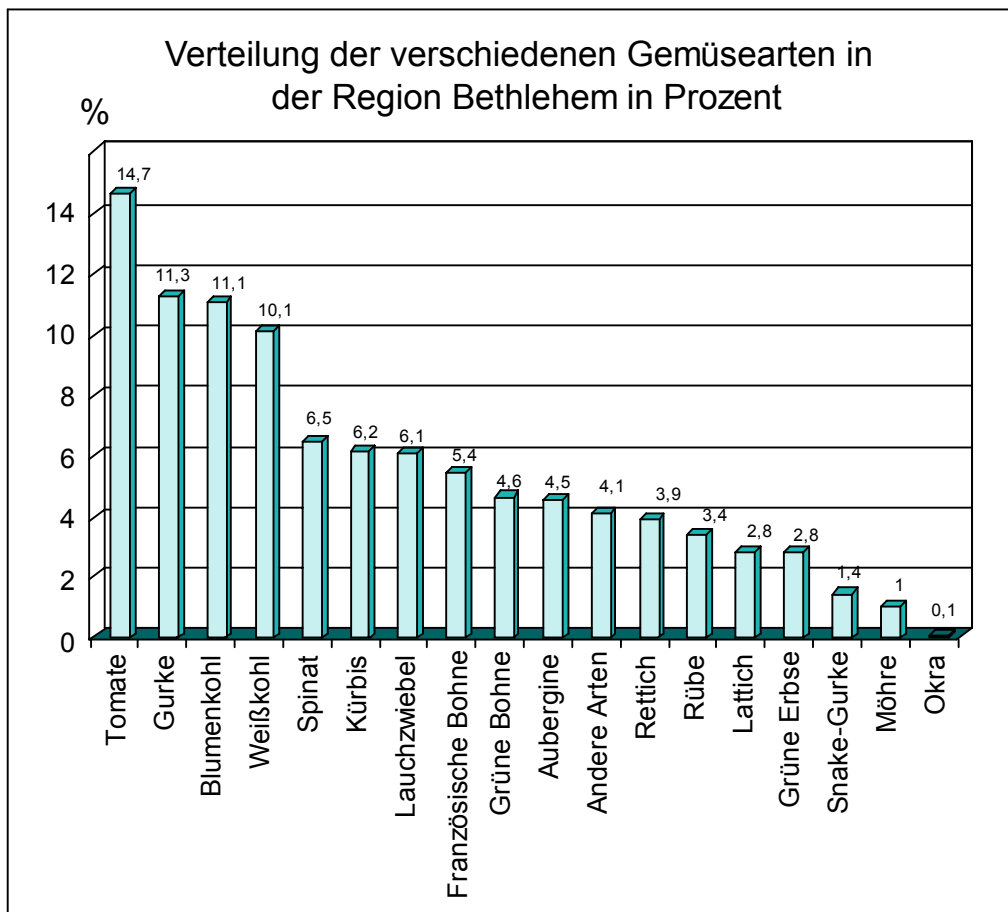
6.2.1.3.2 Regengenährter Gemüseanbau

Obwohl die regengenährte Gemüseanbaufläche (ca. 58,7% der totalen Gemüseanbaufläche) in der Westbank größer als die bewässerte ist, trägt ihre Produktion nur mit 18,9% zur gesamten Gemüseproduktion bei. Die Region Bethlehem besitzt ziemlich kleine regengenährte Gemüseanbauflächen (313,9 Hektar) im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank (s. Tab. 6.6). Die größte Fläche befindet sich in Jenin (5.386,5 Hektar). Obwohl die regengenährte Gemüseanbaufläche in Bethlehem ca. 79,4% der gesamten Gemüseanbaufläche darstellt, beträgt ihre Produktion nur ca. 42,9% der totalen Gemüseproduktion. Ca. 20 verschiedene Gemüsesorten werden in der Region auf diese Weise angebaut.

Die am meisten verbreiteten Sorten sind Zwiebeln, Tomaten, Okra, Kürbisse, Gurken und grüne Erbsen (s. Abb. 6.5).

Die Produktion des regengenährten Gemüseanbaus schwankt von Jahr zu Jahr. Einige Faktoren, wie Niederschlag, Bodenfeuchtigkeit, Bodenvorbereitung und Temperaturen, wirken sich auf die Produktion aus, vor allem während der Aufgangsphase der Keimpflanze, des Blühstadiums und der Fruchtansatzphase.

Abb. 6.5:



Quelle: Daten aus PCBS 1999/1998, vom Verfasser bearbeitet

6.2.1.4 Bewässerungsmethoden

Wasserbrunnen und –quellen sind (wie zuvor erwähnt) die Hauptwasserressourcen der Region. Das Wasser wird meistens von seiner Hauptquelle durch Beton- oder Tonkanäle in die Ackerbaugärten geleitet. Durch dieses System gehen Teile des Wassers aufgrund von Verdampfung und Einsickerung verloren. Quellwasser wird in sog. Bewässerungsteichen gesammelt und gelagert.

Zahlreiche Bewässerungsteiche wurden seit 1977 vor allem im Jordangraben gebaut, um ständig Wasser vorrätig zu haben. Einige Bauern benutzen diese Teiche, um das salzhaltige Wasser aus den Quellen mit Wasser guter Qualität zu mischen, dies vermindert den Salzgehalt des zur Bewässerung benötigten Wassers. Die Teiche sind auch meistens aus Ton gebaut.

In der Region Bethlehem werden zwei Bewässerungsmethoden angewendet: Die traditionellen (45% effizient) und die modernen Verfahren (Sprinkler- und Tropfbewässerungsverfahren, ca. 80% effizient) (LWM, 1994).

Die Effizienz der modernen Bewässerungsmethode ist viel höher als die traditionelle, da die Wasserverluste (Verdunstung und Einsickerung) beim modernen Verfahren minimal sind. Die angewandte moderne Bewässerungsmethode kann gegenüber der traditionellen 25% bis 35% an verlorengegangener Wassermenge einsparen, was die Bewässerungskosten reduziert. Die bewusste Bewässerung durch Verbesserung der Wasseranwendungseffizienz führt zur Steigerung der Menge und Qualität der Produktion und somit auch zur Zunahme der bewässerten Ackerbauflächen.

Moderne Bewässerungsverfahren werden überwiegend beim Gemüseanbau angewendet und weniger bei Fruchtegärten. Tropfbewässerungsmethoden werden bei bewässertem Gemüseanbau und bei Bananenplantagen eingesetzt, während das Sprinkler-Verfahren bei Zitrusfrüchten, blattartigem Gemüse- und Getreideanbau Anwendung findet. Ca. 66% des bewässerten Ackerbaus werden mit modernen Verfahren bewässert, während ca. 65% der Fruchtegärten (mit großen Bäumen) immer noch auf die traditionelle Methode angewiesen sind.

6.2.2 Landwirtschaftliche Betriebe

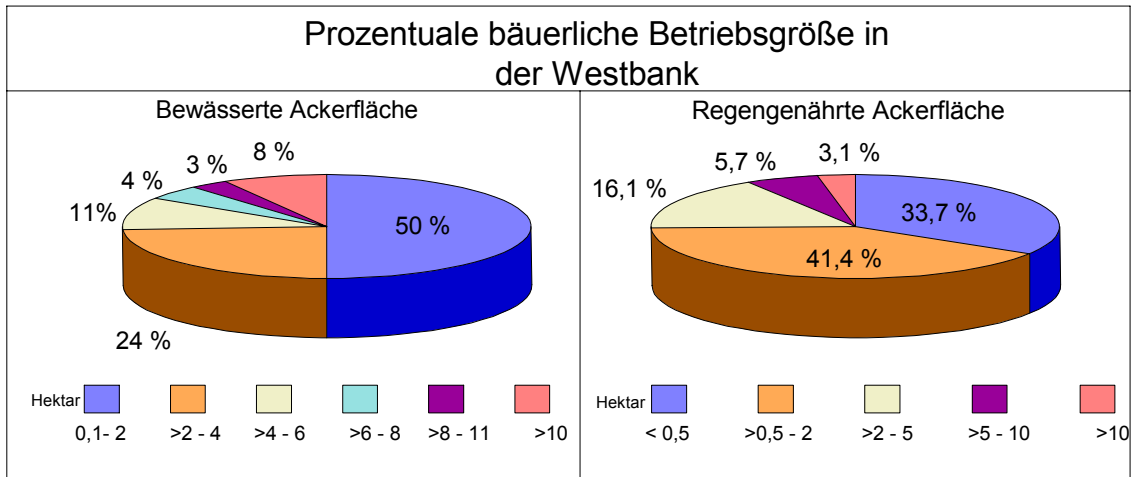
Die Größe der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region bestimmt die Menge an landwirtschaftlicher Produktion und den Umfang des Einsatzes der Mechanisierung. Traditionsgemäß wird in den palästinensischen Gebieten nach der Erbregelung der Landbesitz des Vaters unter den Söhnen aufgeteilt. Dies führt zu einer schnellen Parzellierung und Zerstückelung des Ackerlandes, vor allem in Bezug auf die rasant ansteigende Bevölkerungswachstumsrate. Die Zerstückelung des Ackerlandes ist eine schlechte Voraussetzung für großflächigen mechanisierten Anbau. Ein Forschungsüberblick von Arij zeigt, dass ca. 75% der regengenährten Ackerlandbetriebe weniger als zwei Hektar groß sind, während 50% der bewässerten Ackerlandbetriebe eine Größe zwischen 0,1-2 Hektar aufweisen (s. Tab. 6.8, Abb. 6.7). Diese Erscheinung findet sich überwiegend in den reichen Niederschlagsgebieten (> 400 mm) (Issaq, J./ Hrimat, N. 2001). Tab. 6.8 zeigt weiterhin, dass nur 8% der Betriebe größer als 10 Hektar sind.

Tab. 6.8: Verteilung der Betriebsgrößen in der Westbank

Bewässerte Ackerfläche		Regengenährte Ackerfläche	
Betriebsgröße (Hektar)	%	Betriebsgröße (Hektar)	%
0,1-2	50	< 0,5	33,7
2-4	24	0,5 – 2	41,4
4-6	11	2 – 5	16,1
6-8	4	5 – 10	5,7
8-11	3	> 10	3,1
> 10	8		

Quelle: Arij-Water data base, 1995

Abb. 6.7:



Quelle: Tab. 6.8

Die obige Schilderung über die Betriebsgröße zeigt, dass die Zerstückelung der Grundstücke zu einem rückläufigen Trend des Sektors führt, denn es ist eine schlechte Voraussetzung für die Mechanisierung und Anwendung moderner Anbaumethoden.

6.2.2.1 Managementsystem der landwirtschaftlichen Betriebe

6.2.2.1.1 Eigener Besitz

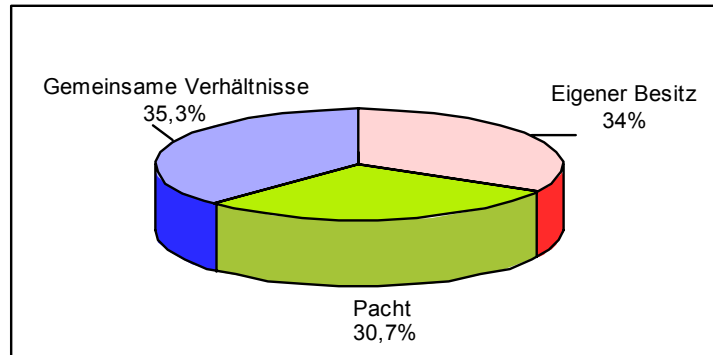
Hier wird der landwirtschaftliche Betrieb von seinem Besitzer bzw. seiner Besitzerfamilie geführt. Während der Erntezeit kann der Betriebsbesitzer Tagelöhner anstellen, um die Ernte in kurzer Zeit einzusammeln. Wenn der Betriebsbesitzer nicht in der Lage ist, seinen Bodenbesitz selbst zu bewirtschaften, kommt die Bodenverpachtung oder Teilhaberschaft mit anderen Bauern in Frage. Bodenbesitz stellt für die Bauern und ihre Familien eine wirtschaftliche Absicherung in Notsituationen dar. Wenn der Bauer seinen Besitz verkaufen will, dann wird der Verkauf überwiegend unter den Verwandten oder innerhalb der Großfamilie getätigt.

6.2.2.1.2 Pacht

Ein zweites mögliches Managementsystem der landwirtschaftlichen Betriebe ist die Pacht. Hierbei bearbeitet der Pächter die Ackerfelder und zahlt dem Eigentümer am Ende der Vegetationsperiode einen festen Anteil des Ernteertrages als Pachtbetrag aus, üblich sind zwischen 20-25%. Die Pachtverträge werden häufig für kurze Zeit mündlich abgeschlossen, wobei der Eigentümer den Vertrag jederzeit aufkündigen kann, was oft zu Streitereien führt. Für die Pächter gibt es keine wirtschaftlichen Anreize, das Land mit moderner Mechanisierung besser zu bewirtschaften. Sie bewirtschaften ihren Betrieb meistens mit Hilfe ihrer Familie. Viele Eigentümer verpachten ihren Bodenbesitz, um weiter als Tagelöhner auf dem israelischen Arbeitsmarkt arbeiten zu können, hinzu verdienen sie weitere Teile ihres Unterhaltes

vom Pächter. Abb. 6.8 zeigt die Verteilung der Besitzverhältnisse in der Region Bethlehem.

Abb. 6.8: Verteilung der Besitzverhältnisse in der Westbank



Quelle: Abu Amira, M., 1998, vom Verfasser bearbeitet

6.2.2.1.3 Gemeinsame Verhältnisse (Teilhabschaft)

Hierbei trägt der Eigentümer außer seinem Bodenbesitz noch die Hälfte der Betriebskosten (Wasser, Strom, Materialien, Dünger usw.). Der Teilhaber zahlt die zweite Hälfte der Betriebskosten, außerdem muss er das Ackerland selbst oder mit Hilfe seiner Familie bestellen und sich um die Landwirtschaftsarbeiten kümmern. Der Ernteertrag wird zwischen Eigentümer und Teilhaber gleichermaßen aufgeteilt.

6.2.3 Vieh- und Geflügelhaltung

6.2.3.1 Problematik der Viehhaltung

Die Viehhaltung wurde von der unterentwickelten Landwirtschaft negativ beeinflusst. Die ständige Bodenausweisung (vor allem das Weideland) hat die Viehhaltung massiv beeinträchtigt. Die größten Weideflächen der Westbank liegen in den Regionen Hebron, Bethlehem und Nablus. Die Ortschaft Al-Sawaherh⁴⁴ ist durch ihr Weideland gekennzeichnet, ihre Bewohner sind in der Westbank als Viehhalter bekannt. 90% des Weidelandes in Al-Sawaherh wurde gemäß einer Militärverordnung ausgewiesen (Shkair, A, 1983), infolgedessen ist die Zahl an Schafen und Ziegen auf ca. 30% gesunken (LWM, 1994). Die palästinensischen Viehhalter sind zur Fütterung ihres Viehs überwiegend auf die Weideflächen angewiesen. Die durchschnittliche natürliche Weidezeit beträgt 3,6 bis 5,8 Monate pro Jahr. In der übrigen Zeit wird das Vieh mit künstlichen Nahrungsmitteln (Tiermehl) gefüttert. 35% des Tierfutters wird in den palästinensischen Fabriken hergestellt, der Rest wird aus dem israelischen Markt importiert. Das importierte Futter ist im Vergleich zu den Preisen heimisch produzierter Fleisch- und Milchprodukte sehr teuer, somit bringt die Viehhaltung keinen Gewinn.

⁴⁴ Diese Ortschaft liegt im Norden der Region Bethlehem.

Die schlechten Rassen der Tiere haben auch zur Unterentwicklung dieses Sektors beigetragen. Die lokalen Rassen sind nicht in der Lage, mit den in Israel gehaltenen Rassen produktiv zu konkurrieren. Die palästinensischen Bauern halten ihr Vieh wie vor 50 Jahren immer noch auf eine primitive Art. Eine wissenschaftlich geplante Zucht guter Rassen gibt es nicht.

Die bewusste wissenschaftliche Viehhaltung in der Region bzw. in der Westbank fehlt, da die meisten Bauern in der Viehhaltung nicht ausgebildet sind⁴⁵. Bis 1994 gab es nur eine einzige Schule, die den Bauern Fortbildungsmöglichkeiten anbot.

Nach 1994 wurde zwar das palästinensische Landwirtschaftsministerium gegründet, das aber bis heute eine schwache Rolle und Funktion in diesem Bereich innehat.

Die medizinische Versorgung der Tiere ist sehr teuer, daher verzichten viele Bauern darauf, ihre Tiere verschiedenen Krankheiten vorzubeugen. Bei einem Epidemieausbruch unter den Tieren greift jedoch die israelische Regierung ein, um eine mögliche Ausbreitung der Epidemie auf die benachbarten israelischen Siedlungen⁴⁶ zu verhindern.

Eine weitere Problematik ist, dass die palästinensische Produktion aus der Viehhaltung (Fleisch, Milch und Eier) nur 46,4% des palästinensischen Bedarfs abdeckt (Samed, 1994) und somit billigere israelische Erzeugnisse importiert werden müssen, mit denen die palästinensischen Betriebe auf lange Sicht nicht konkurrieren können. Dies führt zum Konkurs vieler palästinensischer Betriebe. Um entsprechend große Viehhaltungsbetriebe zu gründen, wird Kapital und Planung benötigt, jedoch sind in diesen Bereichen die Investitionen gering.

6.2.3.2 Rinderzucht

1966 betrug die Gesamtzahl der Rinder in der Westbank ca. 34.500, davon waren 88,6% lokale Rassen. Bis 1985 – während der Besatzungsperiode – sank die Rinderzahl um ca. 18%. Die Zahl der importierten Rassen wuchs ständig, und somit ersetzten sie allmählich die lokalen Rassen (Arij, 1997). 1994 betrug die Rinderzahl ca. 11.753, davon sind 35,8% lokale und 64,2% europäische Rassen (Friesian). In der Region Bethlehem betrug die Rinderzahl 257, fast alle sind europäische Rassen. Die Milchproduktion der lokalen Rassen ist sehr begrenzt im Vergleich mit der Produktion der Friesian-Rassen, denn eine Kuh der Friesian-Rasse produziert ca. 22,5 l/Tag im Vergleich mit 15,2 l/Tag einer Kuh aus der Hybridzüchtung⁴⁷, während eine Kuh lokaler Rasse nur 6,3 l/Tag produziert.

Die Mehrzahl der gehaltenen Rinder in der Region Bethlehem wird für die Milchproduktion gehalten. In der Westbank gibt es ca. 9172 Milchrinder, die etwa 3800 Tonnen Milch jährlich produzieren (Samed, 1994). 52% der produzierten Milch

⁴⁵ Sie haben es auf traditionelle Weise durch Überlieferung getan.

⁴⁶ Viele israelische Siedlungen in der Westbank sind landwirtschaftlich geprägt.

⁴⁷ Es ist eine Mischung aus Frisian- und lokalen Rassen.

wird zur Käseherstellung verwendet, 29% für Jogurt, 18% für Sauersahne und 1% für andere Zwecke (PARC & Arab Thought Forum, 1994).

6.2.3.3 Schafe und Ziegenhaltung

Zwischen 1975 und 1987 war die Entwicklung der Schafe und Ziegen in der Region instabil. Der größte Rückgang war zwischen 1975 und 1980 zu verzeichnen, als die Schaf- und Ziegenzahl von 219.593 (1975) bis auf 153.729 (1980) sank (R.R.C., 1990).

Während der ersten Intifada hat die Schaf- und Ziegenzahl zugenommen, sie erreichte 1994 ca. 586.384 Köpfe. Während der palästinensischen Verwaltung 1999 betrug die Schaf- und Ziegenzahl 751.126 Köpfe, 29,5% davon werden derzeit in der Region Hebron gehalten. Die Region Bethlehem umfasst ca. 13,3% (100.272 Köpfe), damit ist sie der zweitgrößte Schaf- und Ziegenhalter in der Westbank. Die Gesamtzahl an Ziegen in der Region betrug 1999 ca. 48.655, die Zahl der Schafe 51.617 (s. Tab. 6.9). Die Schaf- und Ziegenhaltung befindet sich nördlich der Region Bethlehem, wo sich das Weideland konzentriert.

Die durchschnittliche Milchproduktion pro Schafkopf liegt bei ca. 50l/Jahr, während es pro Ziege ca. 65 l/Jahr sind. 90% der Schafe und Ziegen stammen aus lokalen Rassen, deren Milchproduktion ziemlich gering ist. Bei den besseren Rassen (wie Shami) liegt die Milchproduktion viel höher, da eine Shami-Ziege ca. 250 l/Jahr an Milch gibt. 99,5% der Schafe und Ziegen werden traditionell mit der Hand gemolken.

Tab. 6.9: Verteilung der Schaf- und Ziegenzahl in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank 1998/1999

Region	Schafzahl		Ziegenzahl		Gesamt
	Lokale Rassen	Andere Rassen	Lokale Rassen	Andere Rassen	
Jenin	5.810	22.535	10.570	-	38.915
Tubas	32.358	761	9.883	140	43.142
Tulkarm	1.214	15.430	3.877	-	20.521
Nablus	58.485	6.600	27.106	-	92.191
Qalqilia	12.079	7.740	7.911	1.499	29.229
Salfit	2.450	1.837	2.255	1.140	7.682
Ramallah	44.119	280	40.154	-	84.553
Jericho	29.222	-	33.719	-	62.941
Ost-Jerusalem	29.579	67	20.247	-	49.893
Bethlehem	48.655	-	51.617	-	100.272
Hebron	146.045	4.142	70.770	830	221.787

Quelle: PCBS 1999

6.2.3.4 Geflügelhaltung

Der Geflügelsektor umfasst das Fleischgeflügel⁴⁸ und Eiergeflügel⁴⁹, es sind in der Westbank überwiegend Hühner. Aus der obigen Schilderung ist zu ersehen, dass die Region Bethlehem und die Westbank von einem Defizit an Rinder-, Schaf- und Ziegenzahl betroffen sind, denn beide Regionen können den eigenen Fleischbedarf nicht abdecken. Dagegen ist die Zahl des gehaltenen Geflügels dramatisch angestiegen, um das Defizit am Fleischverbrauch abdecken zu können. 1994 betrug die Geflügelzahl in der Westbank ca. 18,28 Mio., in der Region Bethlehem ca. 557.900. Im Jahr 1999 ist die Geflügelzahl auf 34,912 Mio. angestiegen (ca. 91%), während sich die Zahl in der Region Bethlehem auf ca. 735.000 Geflügel (ca. 31,7%) erhöhte (PCBS, 1999) (s. Tab. 6.10).

Tab. 6.10: Verteilung der Geflügelzahl in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank 1998/1999

Region	Fleisch-Geflügelzahl (1000)	Eier-Geflügelzahl (1000)	Gesamt (1000)
Jenin	6.724	73	6.797
Tubas	1.391	21	1.412
Tulkarm	3.953	266	4.219
Nablus	2.095	55	2.150
Qalqilia	2.197	115	2.312
Salfit	490	40	530
Ramallah	4.454	336	4.790
Jericho	563	8	671
Ost-Jerusalem	405	22	427
Bethlehem	672	63	735
Hebron	10.654	315	10.969

Quelle: PCBS, 1999

6.2.3.5 Imkereien

1994 betrug die Anzahl der Bienenkörbe in der Westbank ca. 20.356 Körbe mit einer Honigproduktion von ca. 20.356 t. Die durchschnittliche Honigproduktion pro Korb liegt zwischen 9 kg und 12 kg (PARC & Arab Thought Forum, 1994). 1999 ist die Zahl der Körbe auf 26.545 angestiegen, das sind ca. 30% mehr als 1994 (s. Tab. 6.11).

In der Region gibt es zwei verschiedene Rassen von Bienen (lokale und italienische Rassen). Die lokalen Rassen stellen ca. 20,6% und die italienischen ca. 29,8% aller Bienenrassen dar, während die Hybridrasse 48% darstellt. Die durchschnittliche Honigproduktion liegt bei den italienischen Rassen jährlich bei ca. 17 kg/Korb, während es bei den lokalen Rassen ca. 7.7 kg/Korb sind, bei Hybridrassen erreicht die Honigproduktion ca. 12,8 kg/Korb (PAPC & Arab Thought Forum, 1994).

⁴⁸ Damit ist das Geflügel gemeint, das aufgrund seiner Fleischproduktion gehalten wird.

⁴⁹ Damit ist die Geflügel gemeint, das hauptsächlich aufgrund seiner Eierproduktion gehalten wird.

Tab. 6.11: Verteilung der Bienenkörbe in der Region Bethlehem im Vergleich mit verschiedenen Regionen in der Westbank 1998/1999

Region	Anzahl der Bienenkörbe		Gesamtzahl
	Moderne Körbe	Traditionelle ⁵⁰ Körbe	
Jenin	1.605	2.006	3611
Tubas	1.058	13	1.071
Tulkarm	2.523	-	2.523
Nablus	2.528	164	2.692
Qalqilia	2.553	35	2.588
Salfit	769	100	869
Ramallah	3.017	278	3.295
Jericho	5.070	1.000	6.070
Ost-Jerusalem	175	-	175
Bethlehem	1.299	105	1.404
Hebron	2.242	5	2.247

Quelle: PCBS, 1999

6.2.4 Erwerbstätigkeit

6.2.4.1 Traditionelle Arbeitsorganisationen in der Landwirtschaft

Die Arbeitsorganisation in der bäuerlichen Landwirtschaft vollzieht sich nach überlieferter Tradition und Erfahrung der Älteren. Wann, wie und welche Pflanzenarten angebaut werden sollen, wird von den älteren, vor allem männlichen Familienmitgliedern entschieden, die sich nach den mündlichen Überlieferungen ihrer Vorfahren seit Generationen richten. Das Anbau- und Ernteverfahren führt nach alter Tradition meistens zu einem niedrigen quantitativen und qualitativen Ertrag und damit zu niedrigen Einnahmen. Die traditionelle Verfahrensweise sieht vor, dass am Arbeitsprozess jedes Familienmitglied teilnehmen soll. Traditionell werden die schweren Arbeiten von den Männern und die leichteren von den Frauen und Kindern durchgeführt. Leistung und Größe eines Familienbetriebs hängen von der Familienmitgliederzahl und ihrem Arbeitspotential ab. Je mehr Arbeitskräfte in der Familie sind, desto höher können die Gewinnchancen sein.

Die schlechte Ertragslage in der palästinensischen Landwirtschaft im Vergleich zu den steigenden Mindestlöhnen auf dem israelischen Arbeitsmarkt hat zur Massenabwanderung der Arbeitskräfte aus den Dörfern und damit zur Überalterung und zum Mangel an bäuerlichen Arbeitskräften geführt. Der Großteil der Kinder bäuerlicher Familien wollte bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten nicht helfen, da sie sich aufgrund ihrer Schul- und Ausbildungsabschlüsse zu hochqualifiziert fühlten und lieber in die Städte oder ins Ausland emigrierten. Damit blieben die Älteren, Frauen und Kinder für die Landarbeit zurück. Die Abwanderung der Jugendlichen und qualifizierten Arbeitskräfte belastete die landwirtschaftliche Produktion schwer, da die Älteren und Frauen die schweren Arbeiten meistens nicht ausführen können.

⁵⁰ Traditionelle Körbe sind aus Lehm gebaut.

6.2.4.2 Arbeitskräfte

Das wesentliche Merkmal der landwirtschaftlichen Wandlung nach der israelischen Besatzung ist die große Abnahme der Erwerbstätigenzahl im Landwirtschaftssektor. Es wurde geschätzt, dass in der Westbank vor der Besatzung der Erwerbstätigenanteil ca. 37% der gesamten Arbeitskräfte ausmachte (Samed, 1983). In den ersten zwei Besatzungsjahren stieg die Erwerbstätigenzahl bis auf 43%. Von 1969 bis 1981 sank die Zahl der Arbeitskräfte im Landwirtschaftssektor von 43% auf 22,9%, und bis 1999 verschlechterte sie sich weiter, da der Anteil der Landarbeiter in der Westbank nur bei ca. 15% und in der Region Bethlehem auch nur bei 3,4% lag. Infolgedessen sanken die Einnahmen aus dem Landwirtschaftssektor im Vergleich mit anderen Wirtschaftssektoren. Die Produktions- und Nebenkosten waren während der Besatzung dramatisch gestiegen, dagegen blieben die Verkaufspreise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fast konstant. Dies beschränkte die Gewinnchancen oder führte zum Verlustgeschäft. Z.B. haben sich die Kosten des Bodenpflügens in einem Olivengarten während der Besatzungsperiode verachtfacht, dagegen sind die Olivenölpreise nur auf 60% gestiegen (Interview mit einem Landwirt, 2000). Der Lebensstandard stieg in den letzten Jahren durch erhöhte Preise dramatisch an, sodass das Einkommen aus einer landwirtschaftlichen Tätigkeit die Lebensunterhaltskosten einer Familie nicht abdecken konnte, denn ca. 46% der ländlichen Bevölkerung sind auf ihr Einkommen aus den landwirtschaftlichen Einnahmen angewiesen (Samed, Nr. 95, 1994). Dies war ein weiterer Grund für die Massenabwanderung der Landwirte. Dagegen waren die Löhne auf dem israelischen Arbeitsmarkt sehr hoch, und so sind viele Landwirte als Tagelöhner nach Israel abgewandert. Das Pro-Kopf-Einkommen in den bäuerlichen Gebieten in der Westbank betrug 1993 nach einer Erhebung von Samed ca. 638,6 US\$/Jahr (Samed, Nr. 95, 1994), während 1996 das allgemeine Pro-Kopf-Einkommen in der Westbank ca. 1933 US\$/Jahr betrug (etwa das Dreifache des Einkommens im Landwirtschaftssektor). Die Gewinnabnahme führt zur Senkung des Pro-Kopf-Einkommens und damit zur Senkung der Ausgaben pro Person: (s. Tab. 6.12). Tab. 6.12 zeigt die Reduzierung der Ausgaben der Bevölkerung von 1996 bis 1998.

Die Lebensunterhaltskosten in den Städten der Region Bethlehem sind höher als auf dem Land, stehen jedoch nicht im Verhältnis zu den Einkommensunterschieden. Das niedrige bäuerliche Einkommen charakterisiert das Entwicklungsniveau der palästinensischen Landwirtschaft und stellt einen Maßstab zur sozioökonomischen Lage der bäuerlichen Bevölkerung dar. Die schlechte Ertragslage des Landwirtschaftssektors sowie das hieraus resultierende niedrige Einkommen führen zur ländlichen Armut und zur Verschlechterung des Lebensstandards, was wiederum die sozialen Unterschiede zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung verschärft. Dies führt dazu, dass die ungebildete ländliche Bevölkerung zunehmend zwischen Wohnort und israelischem Arbeitsplatz pendeln muss, um das niedrige

Einkommensniveau im Vergleich mit der städtischen Bevölkerung einigermaßen aufzubessern.

Tab. 6.12: Verteilung der durchschnittlichen Ausgaben der palästinensischen Verbraucherin der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank in US\$

Region	1996	1997	1998
Jenin	1.640	1.405	1.402
Tulkarm /Qalqilia	1.535	1.468	1.340
Nablus	1.654	1.558	1.434
Ramallah	2.005	2.104	1.714
Ost-Jerusalem	2.364	2.291	2.211
Bethlehem	1.895	1.731	1.646
Hebron	1.555	1.637	1.668
Gesamt	1.776	1.748	1.629

Quelle: PCBS, 2000

Anm.: Die Werte in Dinar JD (jordanische Währung) wurden vom Verfasser in US\$ nach dem Wechselkurs (1JD = 1,65 US\$) umgewandelt.

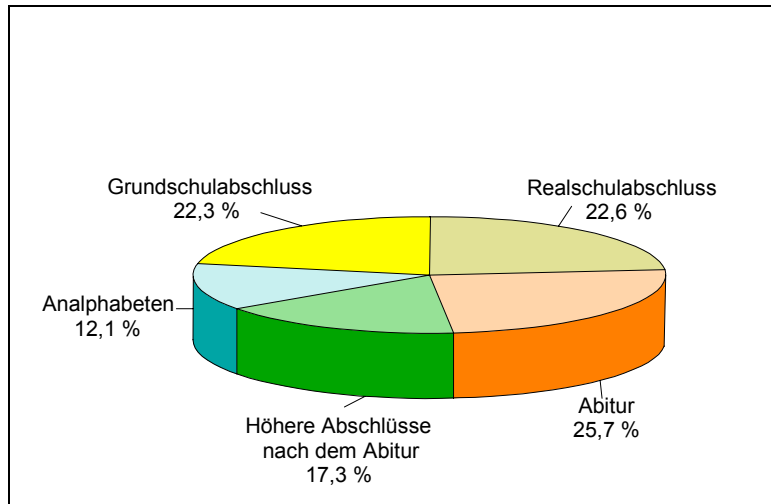
6.2.4.3 Qualifikation und Altersverteilung der Landwirte

Die große Nachfrage nach billigen Arbeitskräften auf dem israelischen Arbeitsmarkt hat die Qualifikation der Palästinenser unberücksichtigt gelassen, da die Palästinenser nur in bestimmten Bereichen arbeiten dürfen, nämlich überwiegend im Bau- und Landwirtschaftssektor (UNCTAD, 1993), während sie für andere Bereiche, vor allem für den Industriesektor, gesperrt sind. Dies führt in der palästinensischen Gesellschaft zu einer Verkümmern der Fähigkeiten der Tagelöhner, vor allem bei saisonalen Landwirten, die neben ihren Tätigkeiten auf ihren Feldern und Gärten auch in Israel zu einer bestimmten Saison arbeiten müssen.

Die Qualifikation der Bauern verschlechterte sich bei fehlender öffentlicher Förderung weiter. Eine landwirtschaftliche Ausbildung und ein guter Kenntnisstand über die neuesten Entwicklungen auf dem Landwirtschaftssektor sind für den Ausbau der Landwirtschaftsbetriebe heutzutage Voraussetzung, insbesondere um landwirtschaftliche Betriebe leiten zu können (Lippert, C. 1999).

Über ein Viertel der Landwirte in der Westbank hat das Abitur, weitere 17,3% verfügen über verschiedene akademische Abschlüsse (s. Abb. 6.8). Abb. 6.8 zeigt auch, dass 12,1% aller Landwirte Analphabeten sind. Dies ist ein Hinweis darauf, dass ein Großteil der Landwirte die wissenschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft nicht verfolgen kann.

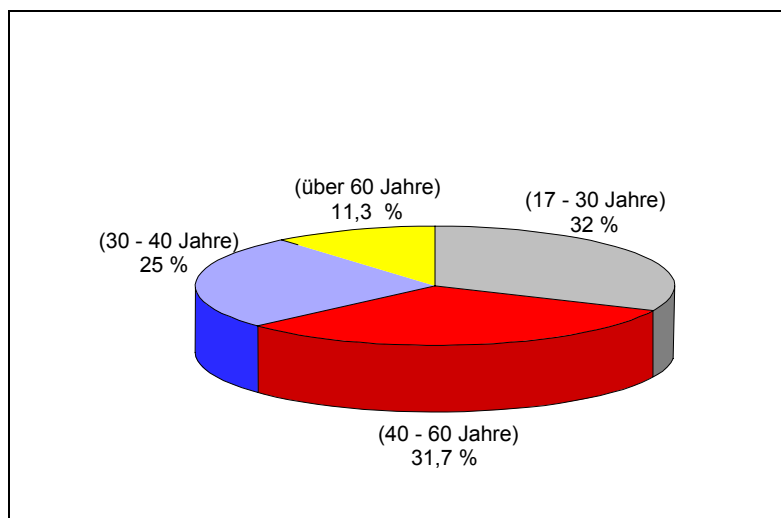
Abb. 6.8: Bildungsstand der Landwirte in der Westbank



Quelle: Abu Amira, M., 1998

Hinsichtlich der Altersverteilung sind über 31% der Landwirte zwischen 40-60 Jahren alt und 56% zwischen 17-40 Jahren (s. Abb.6.9)

Abb. 6.9: Altersstruktur der Landwirte in der Westbank



Quelle: Abu Amira, M., 1998

Bei Abb. 6.8 und Abb. 6.9 ist ein klarer Bedarf an Fachkräften der jungen Generation zu erkennen, der den Landwirtschaftssektor unterstützen kann.

6.2.5 Erträge und Leistungen

Eine weitere Auswirkung der israelischen Besatzung auf die Landwirtschaft ist die Steigerung der Rohmaterial- und Nebenkosten (Input-Kosten) und somit die Steigerung der Produktionskosten. Infolgedessen verringerte sich der Gewinn ständig. Die Steigerung der Input-Kosten hat auch die Preise der palästinensischen Erzeugnisse erhöht. Dies führte dazu, dass die palästinensischen Produkte gegenüber den israelischen Erzeugnissen konkurrenzunfähig wurden, da die Input-Kosten der palästinensischen Erzeugnisse oft höher lagen als die Preise der israelischen Produkte. Es kostete z.B. 1 kg israelische Orangen genau soviel wie die

Input-Kosten, die ein palästinensischer Bauer für seine geernteten Orangen bezahlen muss. Dabei muss mitberücksichtigt werden, dass die Produkte israelischer Bauern von der Regierung subventioniert werden. Die Input-Kosten haben sich von 1994 bis 2000 verdreifacht, dagegen sind die Preise der palästinensischen Erzeugnisse fast konstant geblieben. Infolgedessen ist der Gewinn 1994-1996 leicht gestiegen und 1996-1999 zurückgegangen (s. Tab. 6.13, Abb. 6.10). Im Jahr 2000 stieg er wieder an. Während des geringen Wachstums der Einnahmen ist die Produktion (Output) von 1994 bis 2000 auf über 84% gestiegen. Diese Zunahme liegt an der Verbesserung der angewendeten Methoden, da sich die bewässerten Flächen von 1967 bis 2000 vermehrfacht haben.

Tab. 6.13: Input und Output des Landwirtschaftssektors in der Region Bethlehem 1994- 2000 in 1000US\$

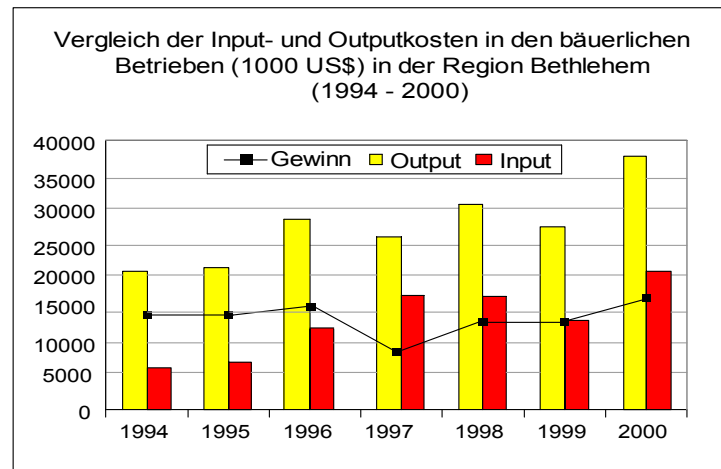
Jahr	Output	Input	Gewinn
1994 ⁽¹⁾	20.180	6.180	14.000
1995 ⁽²⁾	20.925	6.763	14.162
1996 ⁽³⁾	27.943	11.878	16.065
1997 ⁽⁴⁾	25.409	16.877	8.532
1998 ⁽⁵⁾	30.216	16.794	13.422
1999 ⁽⁶⁾	26.851	13.162	13.689
2000 ⁽⁷⁾	37.249	20.424	16.907

Quelle: (1)Pcbs.org/english/agricul/table14.htm
(2)Pcbs.org/english/agricul/ag_11.htm
(3)Pcbs.org/english/agricul/ag96_11.htm
(4)Pcbs.org/english/agricul/ag97_t19.htm
(5)Pcbs.org/english/agricul/agi_n19.htm
(6)Pcbs.org/english/agricul/agi99_18.htm
(7)Pcbs.org/english/agricul/agi99_00/tab19..htm

Tab. 6.14 zeigt die Kostenerhöhung des Input in der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren an, z.B. betrugen die Wasser- und Stromkosten für den Landanbau in der Region Bethlehem 1995 ca. 324.000 US\$ im Vergleich mit 969.000 US\$ im Jahr 2000. Dies zeigt, dass die Wasserpreise sich fast verdreifacht haben.

Bezüglich der Viehhaltung stiegen die Preise für gehaltene Küken von 194.000 US\$ im Jahr 1995 auf 964.000 im Jahr 2000. Während dieser enormen Preiserhöhung boten die israelischen Geflügelhalter ihre Produkte billiger als die Palästinenser an, da sie von ihrer Regierung subventioniert wurden. Auf diese Weise wurden viele palästinensische Geflügelhalter durch die israelische Bevorteilung zum Konkurs geführt, was die palästinensische Geflügelproduktion schädigte.

Abb. 6.10:



Quelle: Tab. 6.13

Tab. 6.14: Entwicklung der Inputkosten der bäuerlichen Betriebe (in 1000 US\$) in der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren

Jahr	Samen/ Pflanzgut	Dünger	Pestizide	Wasser/ Strom	Treibstoff/ Energie	Wartung u. Reparatur	Futter	Veterinärmed. Versorgung	Zukauf der Küken	Malsh	Andere	Total
1995	180	677	3.509*	324	163	87	3.908	-	194	-	143	6.763
1996	171	1.289	2.881*	572	154	82	6.591	-	48	-	90	11.878
1997	109	512	312	529	211	638	10.124	3.126	329	103	885	16.877
1998	150	506	279	584	122	581	9.916	3.466	328	104	758	16.794
1999	68	191	147	499	125	566	8.045	2.727	427	53	314	13.162
2000	277	1.055	2.553	969	231	593	9.740	2.625	964	208	1.127	20.342

Quelle: Aus verschiedenen Veröffentlichungen der PCBS

* Diese Werten enthalten die Kosten der veterinärmedizinischen Versorgung und der Pestizide

6.2.6 Landwirtschaftliche Genossenschaften

In Entwicklungsländern sind die Genossenschaften aufgrund ihrer Charakteristika ein optimales Instrument zur sozioökonomischen Entwicklung, denn die Menschen arbeiten miteinander, um ihre Probleme selbständig zu lösen und gemeinsam Verantwortung zu tragen (Zawati, A., 1983).

Eine gemeinsame Arbeit und Planung der Landwirte tragen zum erhöhten Selbstbewusstsein und zur Disziplin bei. Die Genossenschaften sind demokratische Institutionen, die von ihren Mitgliedern geleitet und subventioniert werden. Ihr Ziel ist die soziale und wirtschaftliche Verbesserung der Landwirte (a.a.O.). Die Mindestmitgliederzahl einer Genossenschaft in der Westbank soll nach jordanischer Rechtsprechung 7 Mitglieder betragen⁵¹.

Die ersten landwirtschaftlichen Genossenschaften sind 1952 gegründet worden. In den Jahren 1952 und 1953 gab es in der West- und Ostbank (Jordanien) 42 Genossenschaften, die ca. 2000 Mitglieder umfassten. Die Zahl der Genossenschaften belief sich 1966 auf 709 Verbände mit ca. 43288 Mitgliedern (Jarar, G., 1986). 60% aller Genossenschaften lagen in der Westbank. Nach 1967 kamen sämtliche Genossenschaften unter die Kontrolle der Militärbehörde. Die Verbände ließen das kooperative Bewusstsein vermissen und sind seit dem nicht mehr als Dienstleistungsangebote zu erkennen.

In der Westbank gibt es heute 103 landwirtschaftliche Genossenschaften (PCBS, 2002), 24 davon sind Großverbände, von denen es in der Region Bethlehem drei gibt, und der Rest sind kleine Verbände. Die Genossenschaften werden nach ihren Aufgaben in zwei Typen eingeteilt:

A. Genossenschaften der landwirtschaftlichen Vermarktungen:

Diese Genossenschaften beschäftigen sich mit verschiedenen Bereichen (pflanzliche Produktion und Viehhaltung), und ihre Ziele sind wie folgt:

- Kategorisierung der landwirtschaftlichen Produktion (qualitativ und quantitativ)
- Organisation der Vermarktung zwischen den Innen- und Außenmärkten. Sie kontrollieren auch die Marktpreise und sammeln Informationen über Vermarktungsverfahren und Gebühren
- Urbarmachung des nicht genutzten Bodens, das den Mitgliedern gehört
- Inbesitznahme der zum Landbau benötigten Mechanisierung, um sie an die Mitglieder weiter zu vermieten
- Beschaffung der benötigten Subventionen durch Mitgliedsbeiträge, Kredite und Spenden.

⁵¹ Das jordanische Genossenschaftsgesetz Nr.17 von 1957 ist bis heute gültig.

Dieser Genossenschaftstyp teilt sich in zwei Abteilungen:

- 1) Import- und Vermarktungsabteilung: Sie umfasst die Hauptverwaltung d.h. die Mechanisierung (Vermietung der landwirtschaftlichen Maschinen), den Haushalt und die Kredite.
- 2) Abteilung der Urbarmachung des Bodens: Sie umfasst eine Arbeitseinheit zur Urbarmachung und eine für Kredite zum selben Zweck.

B. Genossenschaften der landwirtschaftlichen Industrie:

Sie befassen sich mit dem Olivenpressen und der Ölvermarktung. Ihre Ziele sind wie folgt:

- 1) Zunahme der Anbauflächen mittels des Anpflanzens von zusätzlichen Olivenbäumen, um die Produktion zu steigern bzw. konstant zu halten.
- 2) Anwendung moderner Pressmaschinen, um die Ölproduktion zu steigern und eine bessere Qualität zu erzeugen.
- 3) Vermarktung des Olivenöls in die arabischen Länder durch ihre Partnerschaft mit Jordanien.

6.2.6.1 Problematik der Genossenschaften

Trotz der oben geschilderten Ziele der Genossenschaften bleiben viele kleine Bauernbetriebe außerhalb der Genossenschaften und haben somit keinen Anspruch auf irgendwelche Dienstleistungen. Hätten die Genossenschaften den Landwirten Dienstleistungen angeboten, wären sie im Rahmen ihrer eingeschränkten Kapazitäten auch nicht in der Lage gewesen, die Wünsche und Interessen der Mehrheit der Landwirte zu erfüllen.

Bei der fehlenden gemeinsamen Gesetzgebung und dem Mangel an öffentlicher Förderung bleiben die Genossenschaften mehr Figuren als aktive Instrumente. Des Weiteren könnte ein gemeinsamer Rat die Aufgaben der Genossenschaften aufteilen, um die Kooperation zwischen den Verbänden zu schaffen. Die Genossenschaften vermissen überwiegend kompetente und erfahrene Mitglieder, und auch die meisten Verbände sind von diesem Problem betroffen. Sie verfügen ferner über kein detailliertes Datensystem, das zur Planung und Durchführung der Projekte notwendig ist.

Häufig sind die Mitglieder der Genossenschaften Freiwillige und Händler, da die kleinen Landwirte von der genossenschaftlichen Zusammenarbeit nicht überzeugt sind. Die kleinen Landwirte erhalten für den Beitrag, den sie den Genossenschaften zu zahlen haben, keine entsprechende Gegenleistung (laut Interview mit einem Landwirt). Es ist einem Landwirt lieber, seinen Garten ein Jahr lang nicht zu bestellen, als ihn an einer Genossenschaft zu verpachten, da es keine Verträge oder Rahmenbedingungen gibt, die die Verhältnisse zwischen Besitzer und Pächter regeln.

Außerdem stecken fasst alle Genossenschaften in finanziellen Schwierigkeiten und sind so auch nicht in der Lage, den Landwirten Kredite einzuräumen.

Die Besatzungspolitik vor und nach den Friedensabkommen hat auch die Freiheit der Genossenschaften beschnitten, die meisten der ländlichen Betriebe stehen immer noch unter israelischer Militärkontrolle. Bei der Durchführung von Projekten der Genossenschaften ist somit die Zustimmung der Militärverwaltung notwendig.

6.2.7 Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ihre Problematik

Als Resultat der israelischen Besatzung von 1967 wurde die Handelsfreiheit der Palästinenser mit der Außenwelt eingeschränkt, da die israelische Regierung mehrere Einschränkungmaßnahmen gegen die Vermarktung palästinensischer Erzeugnisse auf israelischen und internationalen Absatzmärkten erließ, dagegen wurden die israelischen Erzeugnisse auf dem palästinensischen Markt kräftig abgesetzt.

Die in der ganzen Welt zerstreuten Palästinenser agierten als sogenannte Vermarktungsbotschafter – vor allem in den umliegenden Nachbarländern –, was die Nachfrage nach agrarischen Rohprodukten auf dem Weltmarkt erhöhte und den ganzen Sektor zum Blühen brachte. Die Westbank könnte folglich zur Kornkammer für verschiedene Länder des Nahen Ostens werden, wenn die bäuerliche Landwirtschaft dementsprechend gefördert würde.

Ein weiteres Problem ist neben der bereits erwähnten abnehmenden Produktion bzw. Produktivität und der Besatzungspolitik auch die mangelhafte Organisation und Funktionsfähigkeit der Vermarktung.

6.2.7.1 Absatzkanäle der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Die Vermarktung ist die schwierigste Problematik, die den Landwirtschaftssektor betrifft. Ohne entsprechende Vermarktung der Erzeugnisse bleibt der Sektor ohne Entwicklungsfortschritte.

Die palästinensischen Institutionen werden im Bereich der Vermarktung als sehr schwach eingestuft. Die traditionellen Vermarktungswege für die einheimischen Grundnahrungsmittel in der Region Bethlehem werden in Abb. 6.11 veranschaulicht. Die zu vermarktenden Grundnahrungsmittel werden von den Erzeugern oder Pächtern selbst auf den lokalen Absatzmärkten an die Verbraucher verkauft, oder die Erzeugnisse werden über einen Großhändler auf dem israelischen Markt abgesetzt. Hat ein Bauer genügend Kinder, die beim Erntepflücken helfen, so wird die Ernte vor dem Verkauf in Säcke oder Körbe gefüllt und vom Großhändler abgeholt. In anderen Fällen kauft der Großhändler die Ernte am Baum und muss sie selber einbringen.

Bevor die Erzeugnisse den Endverbraucher endgültig erreichen, durchlaufen sie eine Kette von Zwischenhändlern und Absatzmittlern der landwirtschaftlichen Vermarktung. Dies verlängert die Transportzeit und lässt den Verderblichkeitsgrad

steigen. Bei der lokalen Vermarktung kassieren die Großmarkthändler von den Bauern 5-8% des Verkaufsertrags als Verkaufsgebühren.

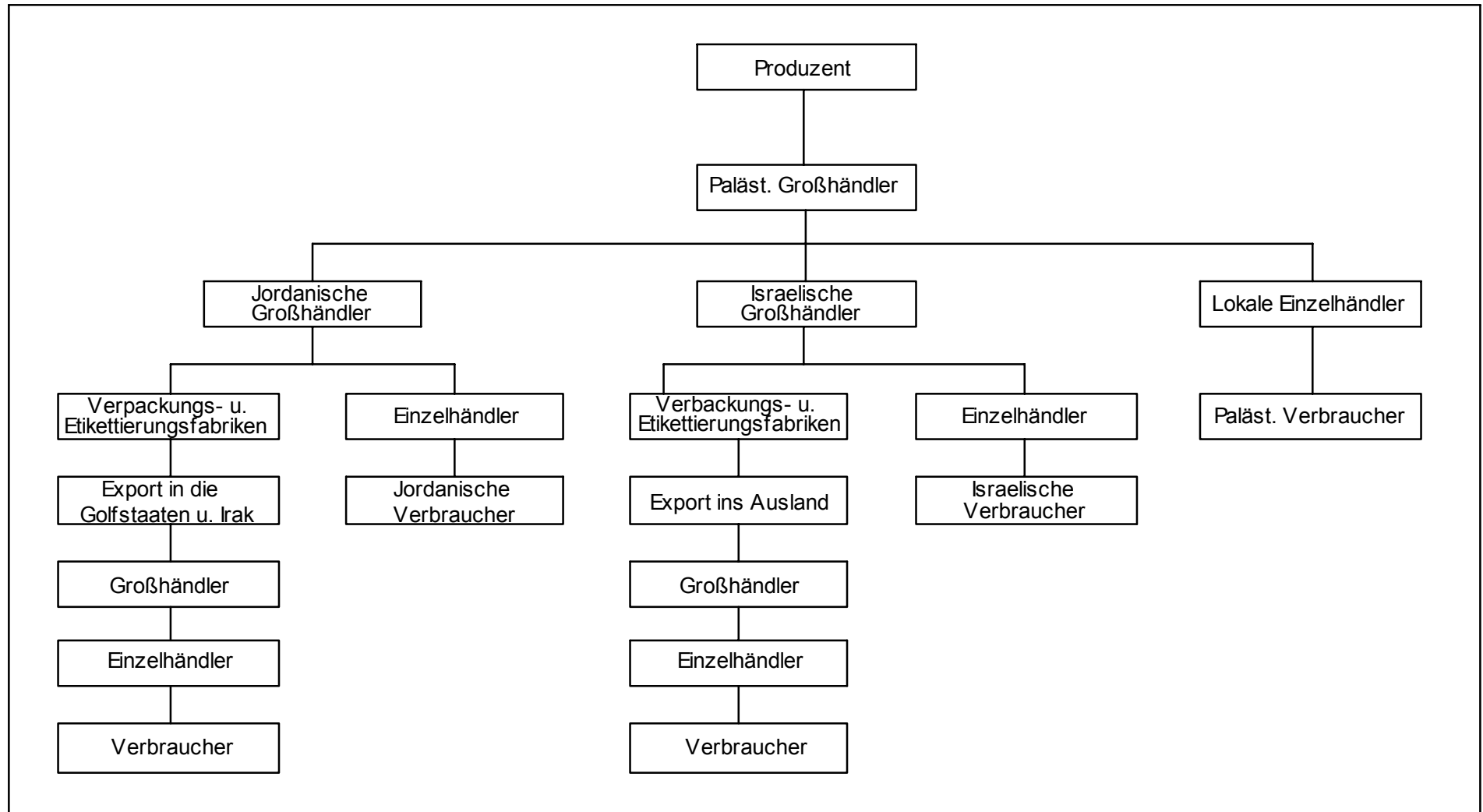
Es gibt einige entwicklungshemmende Faktoren bei der Vermarktung bzw. beim Absatz palästinensischer Erzeugnisse, die sich auf den Landwirtschaftssektor negativ auswirken, wie die unzulängliche Verkehrsinfrastruktur, ein fehlendes Agrarinformationssystem, unzulängliche Lagerungsmöglichkeiten und die Konkurrenzfähigkeit anderer Produkte. Somit bleiben die ländlichen Organisationen und die Leistungsfähigkeit des palästinensischen Agrarmarktes geschwächt.

6.2.7.2 Unzulängliche Verkehrsinfrastruktur

Die Verkehrsinfrastruktur ist nicht nur für alle Wirtschaftssektoren, insbesondere für den Tourismussektor bedeutend, sondern auch für die Entwicklung des Landwirtschaftssektors im Besonderen, da er sich nicht ohne Verkehrsverbindungen innerhalb der ländlichen Gebiete und zu den lokalen und internationalen Absatzmärkten entwickeln kann. Mangelhafte Transportwege und –mittel in der Region Bethlehem sind einige der hemmenden Faktoren bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Kennzeichnend für das palästinensische Transportsystem sind die asphaltierten Hauptstraßen (vgl. 5.2.1.4.1). Viele von ihnen sind häufig wegen Instandhaltungsmängel bei schlechten Witterungsverhältnissen – vor allem im Winter – nicht passierbar. Eisenbahnstrecken wie auch lokale Wasserstraßen, die den Transport der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erleichtern könnten, gibt es nicht. Die israelischen Häfen könnten für die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse genutzt werden, aber dagegen sprechen lange Verfahren und hohe Gebühren.

Viele ländliche Gebiete in der Region Bethlehem haben eine sehr schlechte Verkehrsinfrastruktur: Es fehlt an befahrbaren Straßen und motorisierten Verkehrsmitteln, gelegentlich werden Maultiere für den Transport und für den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte auf den Märkten oder Straßen der Städte eingesetzt. Für den Transport landwirtschaftlicher Erzeugnisse in die jordanischen und arabischen Absatzmärkte benutzt man große Lastwagen. Die Transportkosten sind ziemlich hoch, was die Gewinnmöglichkeit verringert. Die Zahl der Transporter in die jordanischen und arabischen Märkte wird von den israelischen Behörden begrenzt. Solch ein Vermarktungssystem ist nicht in der Lage, das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Infolgedessen verschlechtert sich das Einkommen der bäuerlichen Familien.

Abb.6.11: Vermarktungskanäle der palästinensischen Landwirtschaftserzeugnisse



Quelle: vom Verfasser

Die unzulängliche Verkehrsinfrastruktur begrenzt die Absatzmöglichkeiten der ländlichen Produkte und erschwert somit den Binnenhandel und die aktive Beteiligung eines Großteils der ländlichen Bevölkerung am gesamtwirtschaftlichen Entwicklungsprozess (FAO, 1992).

6.2.7.3 Fehlendes Landwirtschaftsinformationssystem

Ein weiteres Vermarktungsproblem der palästinensischen Erzeugnisse hat seine Ursache in der mangelhaften und unzureichenden Übermittlung von Marktinformationen. Um die landwirtschaftliche Produktion effektiv auf den Märkten absetzen zu können, braucht der Bauer halbwegs genaue Informationen über die aktuellen Geschehnisse auf den Märkten. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Bauern über eine höhere Ausbildung verfügen und einigermaßen organisiert sind. Die Agrarmarktinformationen werden meistens unter Freunden, Verwandten, Bekannten und Nachbarn mündlich weitergegeben. Die Bekanntgabe von der Agrarinformationen ist auf diese Weise ungenau und unvollständig. Zwar sind moderne Kommunikationsmedien (Telefon, Zeitung und TV) in den ländlichen Gebieten vorhanden, aber die schlecht oder nicht ausgebildete Landbevölkerung hat kein Interesse an Zeitungen und anderen Kommunikationsmitteln. Die Bauern erhalten selten Informationen über die aktuellen Marktverhältnisse in die Medien, wie Preis, Angebot und Nachfrage. Über die Verhältnisse an anderen Märkten erfahren die Bauern meist später oder gar nicht. Selbst wenn sie über bessere Preise an anderen Märkten rechtzeitig informiert wären, könnten viele Bauern wegen der fehlenden und mangelhaften Verkehrsmittel und -verbindungen diese Informationen nicht nutzen. Somit verschlechtert sich das Einkommen der Bauern, sodass sie trotz ständiger Preissteigerungen bei den Agrarprodukten keine gerechte Bezahlung für ihre Produkte erhalten. Die Preise werden von den Händlern festgelegt, und eine Preissteigerung auf den Märkten wird dadurch nicht an die Bauern weitergegeben.

Das Fehlen eines verlässlichen Agrarmarktinformationssystems und die somit mangelhafte Kenntnis der Bauern über die aktuellen Marktverhältnisse tragen zur Hinderung der landwirtschaftlichen Entwicklung in den palästinensischen Gebieten bei.

6.2.7.4 Lagerung und Behandlung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Die Lagerung der Erzeugnisse in der Region Bethlehem ist schwierig und bringt den Bauern Verluste oder nur geringe Gewinne ein, da die Agrarprodukte überwiegend frisch auf den Märkten abgesetzt werden müssen. Die klimatischen Verhältnisse in der Region steigern die Verderblichkeit der landwirtschaftlichen Produkte.

Traditionell werden die Erzeugnisse in Säcke oder Körbe gefüllt und oft vor der Lagerung nicht speziell behandelt. Frische Lebensmittel, wie Gemüse und Milch, behandelt man zur Lagerung überwiegend auf primitive Weise. Folge ist, dass das Haltbarkeitsdatum der Produkte oft überschritten ist. Dies führt den Bauer dazu,

seine Erzeugnisse billiger zu verkaufen. Beim Verkauf auf den lokalen Märkten werden die Lebensmittel auf Holzbrettern, auf beweglichen Karren oder einfach auf dem Boden ausgestellt. Dies gilt auch für die ländlichen und städtischen Basare. Es gibt keine Maßnahmen zum Schutz der Produkte vor Verschmutzungen, Insekten, Sonneneinstrahlung u.a., was somit nicht den Anforderungen an eine hygienische Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln entspricht. Die hygienische Behandlung und Lagerung der Lebensmittel sind Voraussetzung für eine gesunde Ernährung.

Das Fehlen von Lagerungsmöglichkeiten und der somit hohe Verderblichkeitsgrad der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zwingen die Bauern dazu, ihre Produkte vor der Erntezeit zu niedrigem Preis zu verkaufen. Außerdem werden während der Erntezeit die lokalen Märkte mit saisonalen Produkten überschüttet, was eine weitere Preissenkung bewirkt. Die Erzeugnisse müssen – wenn es keine Absatzmöglichkeit auf arabischen und internationalen Märkten gibt – auf den lokalen Märkten ohne Rücksicht auf Menge und Preis abgesetzt werden.

6.2.7.5 Ausfuhrverfahren

Der Export landwirtschaftlicher Produkte trägt zur Milderung der Problematik des Produktionsüberflusses bei (z.B. Obst und Gemüse). Er steigert die Deviseneinnahmen des Landes und verbessert das Einkommen der Bauern. Das Exportverfahren dauert jedoch im Vergleich zur lokalen Vermarktung viel länger. Sollen z.B. Zitrusfrüchte vor dem Export bearbeitet und kategorisiert werden, so benötigt dieser Prozess viel Zeit (in Kleinbetrieben: 200 Bearbeitungstage für 100 Tonnen Orangen). Damit die Erzeugnisse in die arabischen bzw. EU-Absatzmärkte geliefert werden können, durchlaufen sie verschiedene Verfahren und Hindernisse:

- Die Produktverpackungen bzw. -netze müssen etikettiert werden, d.h. mit Produktionsland und Datum gekennzeichnet sein. Die Exportgenossenschaften, die die Etiketten herausgeben, bieten sie den Bauern gegen Gebühren an. Jeder Betrieb braucht ferner eine Exportlizenz vom Landwirtschaftsministerium.
- Die ausländischen Importeure bestellen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse häufig kurzfristig, was die Bauern in eine schwierige Situation bringt, denn oft ist die Ertragsmenge geringer als die Bestellung und umgekehrt.
- Die israelischen Sicherheitskontrollen in den israelischen Häfen und am Grenzübergang zu Jordanien sind sehr streng, sodass die Ladung der Produkte von drei verschiedenen israelischen Sicherheitsinspektionen geprüft wird: grüne Patrouille, Grenzschutz und Hafen- bzw. Grenzpolizei⁵². Weil diese Sicherheitskontrollen oft mehrere Tage dauern, muss der

⁵² Jeder Inspekteur hat eine Aufgabe, einer von ihnen kontrolliert die Lastwagen, ein anderer prüft die Papiere und Exportdokumente der Lastwagenfahrer, der 3. Inspekteur kontrolliert die Erzeugnisse.

Produzent bzw. Händler seine Ware in den im Hafen bzw. am Grenzübergang befindlichen Kühlräumen lagern. Hierbei kommt es häufig zu Verzögerungen bei den Exportterminen. Die oft mehrere Tage andauernde Kontrolle im Hafen bzw. am Grenzübergang führt auch zur Verderblichkeit der Produkte. Dies verursacht zusätzliche Kosten für den Produzenten bzw. Händler.

Während der Kontrollprozedur wird nicht nur Zeit verschwendet, sondern oftmals wird die Verpackung der Produkte auch durch israelische Inspektoren beschädigt (Kulkali, N., 1993). Durch die Lieferverzögerungen in die europäischen Absatzmärkte bzw. arabischen Länder verlieren die palästinensischen Produzenten bzw. Händler das Vertrauen der Importeure, und weitere Verträge kommen erst gar nicht mehr zustande.

Um das komplizierte Exportverfahren in den israelischen Häfen und an den Übergängen zu vermeiden, exportieren die palästinensischen Produzenten bzw. Händler ihre Ware mittels israelischer Zwischenhändler. Hierbei tragen die palästinensischen Erzeugnisse israelische Markennamen (z.B. Carmel), auch bekommen die palästinensischen Produzenten bzw. Händler ihren Gewinn in israelischer Währung (NIS). Sollte der Hafen von Gaza eröffnet werden, können die israelischen Hindernisse vermieden werden.

Neben den extrem schwierigen Exportverfahren macht den palästinensischen Händlern bzw. Produzenten die Konkurrenzfähigkeit anderer Länder zu schaffen, da viele Mittelmeerländer, wie Marokko, Ägypten, Tunesien und Israel ihre landwirtschaftlichen Produkte in die EU exportieren. Die palästinensischen Erzeugnisse werden von diesen Ländern qualitativ und durch einen besseren Preisspiegel herausgefordert.

Aus diesem Grund können palästinensische Produkte auf den arabischen Absatzmärkten günstiger abgesetzt werden.

6.2.8 Gesetzgebung und israelische Militärverordnung

Als Folge der israelischen Politik haben - wie zuvor geschildert - die Anbauflächen und die Zahl der Erwerbstätigen, die für den Export landwirtschaftlicher Produkte tätig sind, abgenommen. Folglich sank der landwirtschaftliche Beitrag am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Der Mechanismus der israelischen Politik und das israelische Vorgehen in der Region Bethlehem ist durch ein Netz von Militärverordnungen durchsetzt. Ziel solcher Politik (nach Waltz/Zschiesche) ist die Zerstörung der wirtschaftlichen Grundlage der Palästinenser.

Die ersten Ziele der Militärverordnung beinhalteten die Beschränkung und Reduzierung des palästinensischen Bodenbesitzes in der Region Bethlehem, um die Palästinenser von der israelischen Wirtschaft abhängig zu machen. Die Militärverordnung Nr. 58 vom 23.07.1967 erlaubte der Militärbehörde, den Besitz der im Ausland verbliebenen bzw. geflüchteten Palästinenser (Abwesenden)

auszuweisen. Die Militärbehörde hatte unmittelbar nach dem Krieg von 1967 die Flucht vieler Palästinenser in die benachbarten Länder ausgenutzt, um viel an Besitz auszuweisen. In Anlehnung an diese Verordnung hatte die Militärbehörde auch das zu Jordanien gehörende Staatsland ausgewiesen.

Kurz zuvor (09.07.1967) gab die Militärbehörde einige Verordnungen heraus, die die Ein- und Ausfuhr aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse von bzw. in die palästinensischen Gebiete ohne vorherige Genehmigung der Militärbehörde verbot (Saleh, A., 1986).

Weitere Militärverordnungen wurden während der Besatzungsperiode verfügt, darunter jene von 1980, die besagt, dass nicht angebaute bzw. nicht genutzte Bodenflächen – in Anlehnung an das osmanische Gesetz von 1855 – als Staatsland bezeichnet werden. Dieses Gesetz ist bis heute gültig.

Bis 1985 erklärte die israelische Militärverwaltung durch 23 Militärverordnungen riesige Landflächen in der Region Bethlehem aufgrund der Sicherheitsmaßnahmen zur geschlossenen Zone, auf der später Siedlungen gebaut wurden. Dasselbe galt auch für die Naturschutzzonen (Abdallah, S. 1987). Viele Bodenflächen und Wasserreservoirs sind heute im Besitz israelischer Siedlungen. Ebenso wie viele Militärverordnungen als Instrument zur Bodenausweisung dienen, gibt es auch Militärverordnungen, die sich auf die Begrenzung des Wasserkonsums der Palästinenser und auf die Bestimmung der maximalen Anzahl an Fruchtbäumen in Gärten konzentrieren. Die Militärverordnung Nr. 158 sagt aus, dass die Palästinenser ohne Zustimmung der Militärbehörde keine neuen Wasserbrunnen bauen dürfen. "Es ist einer Person nicht erlaubt, Wasserpumpen ohne vorherige Genehmigung der Militärbehörde in Besitz zu nehmen" (Saleh, A., 1987, arabisch S. 15-16). Mit dieser Verordnung wurde auch das jordanische Gesetz aufgehoben, das bestimmten Bauern und Genossenschaften die Erlaubnis erteilte, Wasserpumpen in Besitz zu nehmen. Diejenigen, die vor 1967 eine Lizenz für den Besitz von Wasserpumpen besaßen, mussten neue Anträge bei der Militärbehörde stellen, die darüber entschied, ob sie die Lizenz weiter besitzen durften oder nicht. Eine Ablehnung des Antrags konnte laut Verordnung ohne Begründung erfolgen. Die Verordnung gab der Militärbehörde das Recht, die Zustimmung jederzeit aufzukündigen (Saleh, A., 1987). Diese Militärverordnung war wie die übrigen bewusst geplant, denn die Hauptfaktoren der Landwirtschaft (Boden, Wasser) waren Hauptursache des Konfliktes.

Dagegen sind die israelischen Siedlungen berechtigt, die Wasserressourcennutzung zu intensivieren, und aus diesem Grund befinden sich die meisten Siedlungen in der Region Bethlehem, wo es umfangreiche Wasserressourcen gibt. Gemäß der Militärverordnungen Nr. 2 und Nr. 498 hat die Militärbehörde die ganzen Wasserressourcen unter ihrer Kontrolle und bestimmt die Wassermenge, die jährlich aus jedem Brunnen gepumpt werden darf. Wer diese Menge überschreitet, kann vor ein Militärgericht gestellt werden (Abdallah, S., 1987).

Die Militärbehörde hat auch Verordnungen erlassen, um den Anbau der Fruchtbäume zu begrenzen. Die Militärverordnung Nr.1015 (1985) schreibt den palästinensischen Bauern beim Anbau neuer Fruchtbäume eine Genehmigung seitens der Militärbehörde vor. Die Verordnung lautet: "Keiner darf einen Baum pflanzen und eine Samenschule bauen ohne die schriftliche Zustimmung der Militärbehörde Keiner hat Anspruch darauf, die Zusammensetzung und Art der Bäume in seinem Garten zu ändern ohne die schriftliche Zustimmung der Militärbehörde" (Abdallah, S.,1987, arabisch., S. 15-16). Um diese Verordnung durchsetzen zu können, wurden alle Bauern innerhalb von 90 Tagen nach Erlass aufgefordert, ihren Besitz von Gärten bzw. deren Baumzahl und Baumarten bei der Militärbehörde registrieren zu lassen. Gemäß §10 der Verordnung Nr. 1015 wird jeder Bauer, der diese Anordnungen nicht verfolgt, bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft. Zusätzlich werden auf seine Kosten neu angepflanzte Bäume herausgerissen. (Abdallah, S., 1987, arababisch, S. 643). Aufgrund dieser Verordnung konnte die Militärbehörde mehrere tausend Bäume jährlich entwurzeln, dies wird auch heute noch praktiziert⁵³. Kurz nach Erlass der Verordnung Nr.1015 wurde sie durch eine neue Verordnung erweitert (Nr.1039), die den Gemüseanbau einschränkt (Saleh, A., arabisch., 1987, S. 644). Bei Beantragung des Pflanzenanbaus müssen die Bauern ihre Grundbesitzdokumente vorlegen, aus denen die Militärbehörde die Grundstücksgröße der Anwesenden einsehen kann, um sie dann evtl. zu beschlagnahmen.

Sogar die Anwendung von Mechanisierung bei der Landwirtschaft wurde gemäß der Militärverordnung Nr. 134 eingeschränkt. § 2 der Verordnung verbietet die Einfuhr von Maschinen aus Israel in die palästinensischen Gebiete: "Keiner darf einen Traktor oder eine Maschine zur landwirtschaftlichen Anwendung aus Israel direkt oder indirekt ohne Erlaubnis der Militärbehörde einführen. Diejenigen, die sich diese Regeln nicht befolgen, werden mit bis zu drei Monaten hinter Gittern bestraft" (Saleh, A., 1987, arabisch., S.623). Parallel dazu wurden die palästinensischen Bauern auch an der Beschaffung von ländlichen Krediten gehindert.

Die Oslo-Abkommen haben die internationale Kooperation mit den Palästinensern auf dem Landwirtschaftssektor eingeschränkt. Weiterhin hat Israel die Kontrolle über die Ausweisung von Grundbesitz und über die Nutzung der Wasserbrunnen inne. Die Naturressourcen (Wasserrechte und ausgewiesener Boden) sind auf die Endstatus-Verhandlungen verschoben worden, die vielleicht nie stattfinden werden.

6.2.9 Ländliche Kredite

Aufgrund fehlender Kreditinstitute in der Region Bethlehem während der Besatzungszeit wandten sich die Bauern an die informellen Geldmärkte, die von Großhändlern, Marketinggesellschaften und Verpächtern betrieben werden. Hier können die Bauern jederzeit und kurzfristig verschiedene Arten von Krediten in

⁵³ Überwiegend ländliche Gebiete befinden sich nach dem Friedensabkommen in Zone C, also unter voller israelischer Kontrolle.

Anspruch nehmen (Pasch, P., 1991). Zwischen 1978 und 1988 wurden von Jordanien saisonale Kredite durch bestimmte Genossenschaften erteilt (a. a. O.). Die traditionelle Sozialstruktur kann bei einem Kreditvertrag die Verhältnisse zwischen Bauer und Kreditgeber (Verpächter, Großhändler oder Großgrundbesitzer) berücksichtigen. Die Kreditgeber verkaufen z.B. die Erzeugnisse kleiner Bauern auf dem Großmarkt gegen prozentuale Kommission des Verkaufserlöses. In einigen Fällen bieten die Kreditgeber den Bauern Setzlinge, Samen, Dünger und Geldmittel zu Beginn der Saison an, die am Ende der Saison verrechnet werden. Das den Bauern angebotene Input wird nicht verzinst. Der Kreditgeber erzielt hierbei seinen Gewinn durch die prozentuale Kommission nach dem Verkauf der Erzeugnisse oder durch den Verkauf des Inputs (Samen, Setzlinge, Dünger u. a.).

6.2.10 Landwirtschaftliche Ausbildung und Forschung

Die Forschung und Ausbildung spielen eine bedeutsame Rolle bei dem Entwicklungsprozess des Sektors, sodass sich die Einteilung der Welt in Entwicklungs- und Industrieländer auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung und nicht auf ideologische oder geographische Grundlagen stützt (Issaq, J.,/ Hrimat, N. 2001). Die wissenschaftliche Forschung spielt eine wesentliche Rolle bei der Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion und auch beim Ausbau der landwirtschaftlichen Industrie. Infolge der modernen Anbaumethoden und der Anwendung der Mechanisierung nimmt die Anbaufläche pro Person zu, dagegen sinkt die konventionelle Landwirtszahl in verschiedenen Industrieländern (a.a.O.).

Die Knappheit des Bodens und Wassers, die Besatzungspolitik der israelischen Regierung und andere zuvor genannte lokale Faktoren tragen in der Region Bethlehem zu einer rückläufigen Forschungsentwicklung bei. Die Militärbehörde hat während der Besatzungsperiode die meisten Institutionen und Stationen geschlossen, die im Bereich der landwirtschaftlichen Anweisung und Forschung tätig sind und vom jordanischen Landwirtschaftsministerium gegründet wurden. Die Zahl der Fachkräfte an solchen Institutionen sank zwischen 1975 und 1987 in der Westbank um ca. 50%. Um dieses Defizit an Fachkräften in der Forschung zu beheben, haben mehrere palästinensische Universitäten (Al-Najah in Nablus, Hebron-Universität, Jerusalem-Universität und Al-Azhar-Universität in Gaza) Mitte der 90er Jahre Agrarwirtschaftsfakultäten eröffnet.

Nach Gründung der PNA im Jahr 1994 entstand das palästinensische Landwirtschaftsministerium (LWM), das sich mit den Missständen des Sektors beschäftigt, um eine Interimslösung der landwirtschaftlichen Problematik in der Übergangsphase zu finden. Hierzu hat das Ministerium neue Fachkräfte eingestellt, die durch mehrere Fortbildungsprogramme im In- und Ausland (Konferenzen, Seminare und Praktika) weiter ausgebildet werden. Dies trägt positiv zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Forschung und Ausbildung bei. Trotz der aus den Oslo-Abkommen resultierenden Einschränkungen der landwirtschaftlichen Aktivitäten wurde durch Festlegung neuer Mechanismen versucht, die Produktivität zu erhöhen.

Für diesen Zweck wurden zwei neue Abteilungen im LWM gegründet: das Anweisungs- und Forschungsinstitut und das nationale Zentrum der Landwirtschaftlichen Forschung. Ersteres bewertet die landwirtschaftlichen Neuheiten und Fortschritte auf internationaler Ebene in der Praxis durch ihre landwirtschaftlichen Versuchsstationen. Das Institut ist auch für die Ausbildung der Landwirte verantwortlich und bietet ihnen zusätzlich praktische und theoretische Intensivkurse zu bestimmten Themen an.

Die zweite Abteilung, das Nationale Zentrum der Landwirtschaftlichen Forschung, ist 1995 gegründet worden und befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Es soll sich mit der Vermarktung sowie Züchtung von Pflanzen und Tieren beschäftigen. In naher Zukunft soll auch eine interne Abteilung zur Datensammlung eröffnet werden, um somit die theoretischen Untersuchungen zu unterstützen.

In der Region Bethlehem hat Arij als privates Forschungsinstitut seit 1991 neue Pflanzenarten und verschiedene Samen gezüchtet und damit in landwirtschaftlichen Stationen experimentiert. Arij erforscht auch die bessere Periodenausnutzung des Bodens.

6.2.10.1 Hindernisse der Forschung

Die Hindernisse sind überwiegend eng mit den politischen und technischen Rahmenbedingungen in der Region verbunden, die durch die Einschränkung der Bewegungsfreiheit der palästinensischen Bevölkerung durch mehrere israelische Militärstützpunkte gekennzeichnet ist. Die schwache finanzielle Struktur und fehlende Subventionsmittel haben auch den Forschungsstand geschwächt. Die Forschung beschäftigt sich nicht nur mit der Entwicklung der Produktion und der Vermarktung, sondern auch mit Lösungsansätzen bei der Beseitigung von politischen und administrativen Hindernissen. Auf der LWM- Ebene sind die beiden Forschungsinstitute technisch und administrativ noch immer nicht in der Lage, Informationen und Anweisungen an die Bauern weiterzuleiten. Die Struktur des Ministeriums ist zu schwach, um die schon bestehenden Forschungsstationen auszubauen. Dies liegt an den hohen Ausbaukosten, fehlender Koordinationsfähigkeit, Mangel an qualitativen Fachkräften und Planung sowie fehlende Fähigkeit zum Datenaustausch. Durch die vom Ausland angebotenen Stipendien versucht die LWM, ihre Fachkräfte weiter zu qualifizieren und somit ihre Forschungsorgane zu unterstützen. Trotz dieser Versuche bleibt der wissenschaftliche Forschungsstand sehr niedrig.

Auf privater Ebene wurde sich mehr auf die Informationsvermittlung und Anweisung an die Landwirte konzentriert. Die privaten Institutionen waren vor Gründung der PNA für die Landwirte die einzigen Anbieter landwirtschaftlicher Dienstleistung und Beratung. Die private Forschung ist unorganisiert und sehr begrenzt. Individuelle Forschungsergebnisse wurden aufgrund mangelhafter Infrastruktur und Geldmittel nicht umgesetzt.

6.3 Auswirkung der Landwirtschaftsumwandlung auf die Region Bethlehem

6.3.1 Ökonomische Ebene

Der Landwirtschaftssektor wird in der Region Bethlehem als ein wichtiger Wirtschaftssektor angesehen. In den letzten 35 Jahren entwickelte sich der Sektor jedoch rückläufig. Der BIP-Beitrag des Sektors betrug im Jahr 1967 in der Westbank ca. 46% (Al-Amal, 1980), dagegen lag der Beitrag im Jahr 1992 bei 40%. Sein Durchschnitt belief sich zwischen 1968 und 1992 auf ca. 31% (Issaq, J./ Hrimat, N. 2001). 1987 wurde der niedrigste Beitrag (22%) registriert. In der Phase zwischen 1994 und 1996 (Anfang der Friedensperiode) reduzierte sich der BIP-Beitrag dramatisch auf 13,6% (a.a.O.). 2000 betrug der landwirtschaftliche Beitrag am BIP 10,1 % (PCBS, 2002).

Die obigen Zahlen verdeutlichen, dass sich der Sektor von 1968 bis 1992 infolge der von Israel verfolgten Politik rückläufig entwickelt hat. Die anderen Sektoren sind auch von derselben Politik betroffen. Sie verwandelte die palästinensische Wirtschaft in eine von Israel abhängige. Damit sind die palästinensischen Gebiete zu einem riesigen Absatzmarkt für israelische Waren geworden, wohingegen nur begrenzte Mengen der palästinensischen Erzeugnisse auf dem israelischen Markt abgesetzt werden dürfen. Außerdem hat Israel die Bauern aufgefordert, ihre Gärten mit Erzeugnisse anzubauen, die als Rohstoffe für die israelische Industrie benötigt werden. Infolgedessen haben viele palästinensische Bauern ihre bewährten Kulturen (wie Melonen und andere Früchte) nicht weiter angebaut, um z. B. Sesam und Zwiebeln für Israel anzupflanzen⁵⁴.

Später benötigte die israelische Industrie (Pflanzenölindustrie und Pharmaindustrie) diese Erzeugnisse nicht mehr oder nur noch in kleinen Mengen. Da aber Israel der einzige Importeur solcher Erzeugnisse ist, konnte es die Preise bestimmen. Das bedeutet: Derjenige, der billiger verkauft, kann seine Produkte schneller absetzen.

Die Region Bethlehem sowie die palästinensischen Gebiete führen aus Israel mehrere landwirtschaftliche Erzeugnisse ein, überwiegend Fleisch, Milch, Obst und Gemüse. Währenddessen exportieren sie in den israelischen Markt Tabak, Tomaten, Sesam und Zwiebeln.

Die Abnahme des BIP-Beitrags zwischen 1994 und 2000 lag nicht an der rückläufigen Entwicklung der Landwirtschaft, sondern an der schnellen Zunahme der BIP-Beiträge anderer Sektoren, die während die ersten Friedensperiode gestiegen sind (Issaq, J./ Hrimat, N. 2001).

Vergleicht man die jährliche Produktion mit dem Konsum von ländlichen Erzeugnissen so stellt man fest, dass die Westbank nur 10,2% ihres Getreidekonsums selbst produziert. Das Defizit an Gemüsekulturen kann in kurzer

⁵⁴ Der Anbau solcher Erzeugnisse benötigt viele billige Arbeitskräfte (Handarbeit).

Zeit aufgeholt werden. Im Früchtesektor bestehen saisonale Überschüsse und zu anderen Zeiten müssen Früchte vom israelischen Markt eingeführt werden.

Verfolgt man die Strategie für den Ausbau des Landwirtschaftssektors, so kann die Arbeitslosenrate verringert und große Abweichungen zwischen der Produktion und dem Bevölkerungskonsum vermieden werden, was das Ausmaß der ländlichen Importe aus Israel reduziert.

6.3.2 Politische Ebene

Die politische Lage hat den Landwirtschaftssektor negativ beeinflusst, da nach dem Krieg von 1967 durch die instabile Situation in der Region Bethlehem die palästinensischen Bauern einen Großteil ihres Besitzes verloren haben. Folglich waren mehrere tausend Bauern auf der Flucht, und der palästinensische Landwirtschaftssektor verlor seine Hauptfaktoren (Boden und Bauern).

Während der 1. Intifada wurde der Sektor angekurbelt, und zwar aufgrund der Zunahme von palästinensischen Arbeitslosen, die durch die israelische Beschränkung nicht auf dem israelischen Arbeitsmarkt arbeiten durften. Unter solchen Rahmenbedingungen musste ein Großteil der palästinensischen Arbeitslosen in der Landwirtschaft arbeiten. Nach Beendigung der 1. Intifada durften palästinensische Arbeitslose wieder auf dem israelischen Arbeitsmarkt tätig sein, und so verließen viele den Landwirtschaftssektor. Dies hatte negative Auswirkungen auf die Landwirtschaft in der Region Bethlehem zur Folge. Das Beispiel zeigt, wie die unstetige Situation der Wirtschaftssektoren schwankt.

Nach Unterzeichnung der Friedensabkommen haben die israelischen Militärbehörden weitere landwirtschaftliche Bodenflächen zum Bau von Siedlungsumfahrstraßen ausgewiesen, um sichere Straßen für die israelischen Siedler zu bauen (vgl. 4.3.2.3.2).

Außerdem beschränkte die israelische Grenzübergangskontrolle die Vermarktungs- und Kommunikationsfreiheit der Palästinenser (vgl. 6.2.7).

6.3.3 Soziale Ebene

Auf dem israelischen Arbeitsmarkt werden die palästinensischen Tagelöhner als billige Arbeitskräfte bezeichnet, da sie ca. 50% unter dem ortsüblichen israelischen Tarif verdienen. Sie sind durch die israelischen Arbeitgeber weder sozial- noch krankenversichert. Die Tagelöhner haben überhaupt keinen Anspruch auf Arbeitnehmerrechte (Urlaub, Urlaubsgeld, Krankengeld usw.).

Durch das Absorbieren der palästinensischen Arbeitskräfte auf dem israelischen Markt ist es Israel gelungen, die Landwirte von ihrem Bodenbesitz⁵⁵ zu trennen.

⁵⁵ Zwischen dem Land und den palästinensischen Bauern besteht eine traditionelle und kulturelle Beziehung, die die Identität der Bauern aufweist. Wenn ein Landwirt nicht mehr in der Landwirtschaft arbeitet, wird er nicht länger als solcher bezeichnet.

Die Vernachlässigung und das Nichtbepflanzen des Bodens führen nicht nur zur Bodenausweisung, sondern auch zur Bodenerosion, Verminderung seiner Fruchtbarkeit und Beschädigung der Pflanzen; folglich sinkt die Produktion vieler Ernte stetig. Dies bedroht die eigene Verbrauchsdeckung durch bestimmte Ernten. Folge ist, dass die Palästinenser noch mehr Erzeugnisse aus dem israelischen Markt importieren müssen, was das Handelsdefizit weiter erhöht. Die Unterentwicklung des Sektors wirkt sich in Zukunft jedenfalls negativ auf die Grundlagen zur Entstehung eines palästinensischen Staates aus.

6.3.4 Umweltpolitische Ebene

Durch die Anwendung moderner Anbaumethoden (moderne Bewässerungssysteme, Anwendung von Dünger und Pestiziden und Anbau in Gewächshäusern) ist die landwirtschaftliche Produktion einiger Kulturen qualitativ und quantitativ gestiegen. Aber die Anwendung chemischer Substanzen (Dünger und Pestizide) sind gefährlich für die Umwelt und für die Gesundheit der Bauern vor allem, wenn die Bauern Substanzen verwenden, ohne sich eingehend darüber vorab zu informieren. Die Menge der eingesetzten organischen Dünger in der Westbank wurde 1997 zwischen 304.848 und 406.464 m³ geschätzt, dazu kommen 20.212 Tonnen chemischer Dünger. 75% des Düngers wird beim Gemüseanbau eingesetzt (Abu Amira, M., 1998). Der Dünger enthält insbesondere Ammoniumnitrate. Das Nitrat kann mittels der Regenfälle bzw. der extremen Bewässerung schnell in das Grundwasser versickern. Es kann auch aufgrund höherer Wittertemperaturen in der Luft verdunsten und folgende Schäden zufügen:

- die Pflanzenblätter werden vernichtet
- die Luft wird verschmutzt
- die Bewässerungsteiche werden verseucht.

Außerdem führt der übertriebene Einsatz von Dünger zur Lagerung der Salze auf der Erdoberfläche und den Pflanzenwurzeln, was die potentielle Produktivität des Bodens vermindert (a.a.O.). Man wendet in der Westbank 123 Sorten Pestizide an, mindestens 14 davon sind von der Weltgesundheitsorganisation (WGO) aufgrund ihrer schädlichen Auswirkung auf die Gesundheit und Umwelt verboten, wie Dichlordiphenyltrichloräthan (DDT), Aldicarb, Lindan, Paraquat, Parathion und Pentachlorophenol (Saleh, A., 1994). Nach einer Studie von Abu Amira (1998) gaben ca. 65% der befragten Bauern zu, dass sie sich an die auf den Pestizidverpackungen versehenen Anweisungen nicht halten, da diese Anweisungen überwiegend in Fremdsprachen gehalten sind. Die Studie zeigt somit auf, dass die Anwendung von Dünger und Pestiziden missachtet wird⁵⁶. Z.B. halten sich 40% der Bauern nach einem Desinfektionsprozess der Erde nicht die Zeit, die danach zur Schonung des Bodens benötigt wird. Und nicht nur das: Nach dem Spritzen der Früchte soll eine bestimmte Zeitphase bis zum Pflücken der Früchte eingehalten werden, aber 90%

⁵⁶ Die Bauern werden von Dünger- und Pestizidhändlern oft nur oberflächlich beraten.

der Bauern halten sich nicht daran. Dies kann zur Beeinträchtigung der Gesundheit der Verbraucher führen. Außerdem wurden bereits während der Spritzung 8% der Bauern vergiftet, da sie meistens keine Schutzmaßnahmen ergriffen hatten (Abu Amira, M., 1998). Die Pestizide werden ferner nicht ordnungsgemäß gelagert, somit kann ihre Haltbarkeit von warmen Temperaturen oder Feuchtigkeit beeinflusst werden.

Eine andere Missachtung der Umwelt ist die Entsorgung von leeren Düngerverpackungen bzw. Pestiziden, sie werden entweder einfach weggeworfen oder verbrannt. Manche Bauern vergraben die leeren Packungen in die Erde, um sie somit zu beseitigen und ihre Gefahr zu bannen.

7. SCHLUSSFOLGERUNG

7.1 Zusammenfassende Darstellung der Probleme

Fasst man die Ergebnisse der vorherigen Kapitel – in denen es zum einen in Form einer kursorischen Übersicht um die historische, wirtschaftliche, soziale und regionale Struktur der Westbank bzw. der Region Bethlehem (Kapitel 1-4) und zum anderen in detaillierter Form um die Analyse (Kapitel 5 und 6) der Hauptwirtschaftssektoren der Region Bethlehem geht- zusammen, so ergibt sich eine Reihe von Problemzusammenhängen.

A. Tourismus

1) **Mangel an Bodenfläche zum Aufbau von touristischen Einrichtungen:**

Der größte Teil der Bodenfläche in der Region Bethlehem ist beschlagnahmter Boden, der überwiegend aus Grünflächen besteht und für Bebauungszwecke nicht geeignet ist. Der Mangel an Bodenfläche hemmte den Aufbau und die Entwicklung der touristischen Einrichtungen, da die israelische Besatzung den Palästinensern den Bau von neuen Hotels und Museen untersagte. Die Militärbehörde hat gezielt bestimmte Bodenflächen ausgewiesen, die Altertümer enthalten oder mit historischen Ereignissen verbunden sind. Dementsprechend werden die gefundenen Altertümer in israelischen Museen ausgestellt und die beschlagnahmten historischen Stätten sind zum Ziel für bestimmte Touristengruppen geworden.

Der Flächenmangel kann durch die vertikale Baumethode (Hochbau) nicht kompensiert werden, da laut Baugesetz in der Region Bethlehem nur maximal 4 Geschosse erlaubt werden.

2) **Baugenehmigung:** Nicht nur die Besatzung ist für die Verweigerung der Baugenehmigung verantwortlich, sondern auch das bürokratische Verfahren der lokalen Verwaltung wirkt hemmend, da jeder Bauherr Baugenehmigungen bei mehreren Behörden bestätigen muss. Die Gebühren der Behörden sind bei diesen Verfahren sehr hoch, und häufig befindet sich der Bauherr in der Situation, dass er die Beamten der Baubehörden mit hohen Geldsummen bestechen muss. Außerdem muss der Bauherr zusätzliche Gebühren für Infrastrukturleistungen, so für die Strom- und Wasserversorgung zahlen. Weiterhin ist der Bauherr verpflichtet, 40% seiner Baufläche einer touristischen Einrichtung für öffentliche Gärten, Parkplätze und Bunker der Bevölkerung zugänglich zu machen.

3) **Steuersystem:** Trotz der schlechten öffentlichen Infrastruktur und der fehlenden Planung zur Entwicklung dieses Sektors müssen die Hotel- und Restaurantbesitzer sowie Besitzer anderer Einrichtungen hohe Steuern zahlen. Die zu zahlenden Steuern entsprechen nicht dem Angebot an öffentlicher Dienstleistung und Infrastruktur.

- 4) **Restaurierung der historischen Stätten:** Während der israelischen Besatzungszeit wurden die historischen Stätten aus Mangel an Mitteln und fachlicher Erfahrung kaum restauriert. Einige Stätten, die noch heute unter israelischer Kontrolle sind, wurden durch israelische Mittel nur restauriert, weil sie für die hebräische Geschichte von Bedeutung sind.
- 5) **Gesetzgebung:** Gemäß des Friedensabkommens darf die palästinensische Verwaltung einseitig keine neuen Gesetze oder Regelungen in diesem Sektor während der Übergangsphase erlassen, damit der palästinensische Tourismus weiterhin vom israelischen abhängig bleibt. Die bestehenden Gesetze und Richtlinien wurden von der israelischen Militärbehörde oder von der ehemaligen jordanischen Regierung erlassen. Diese Gesetze wirken sich auf die Entwicklung der touristischen Betriebe und Einrichtungen negativ aus.
- 6) **Gebrauch der arabischen Sprache im Tourismus:** Die touristischen Gesetze sind auf hebräisch verfasst. Während der vollständigen israelischen Kontrolle über die Region gab es das gesamte touristische Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen außer der arabischen, obwohl die Amtssprache in der Region Arabisch ist.
- 7) **Touristische Ausbildungsinstitutionen:** In den palästinensischen Gebieten ist die Bethlehem-Universität die einzige Institution, die Tourismus als Fachfach anbietet. Aber es mangelt den Auszubildenden an praktischer Erfahrung. Die israelischen Ausbildungsstellen verlangen von den palästinensischen Auszubildenden einen hohen Abschluss in den Fächern Sprachen und Geschichte von einer anerkannten Universität. Erschwerend kommt hinzu, dass das israelische Tourismusministerium und die israelische Universität die Abschlüsse der palästinensischen Universitäten aus politischem Grund nicht anerkennt. Daher hat ein Großteil der Arbeitskräfte im Tourismussektor eine schlechte oder gar keine Fachausbildung, was sich negativ auf die gesamte Branche auswirkt.
- 8) **Israelische Militärkontrollpunkte innerhalb der Region Bethlehem:** Diese Militärposten blockieren die Bewegungsfreiheit der Touristen; vor allem trifft dies den internen Tourismussektor, denn durch Militärkontrollen haben die touristischen Betriebe die Kunden für ihre Veranstaltungen verloren. Viele Mitarbeiter der Betriebe wurden durch solche Kontrollpunkte daran gehindert, ihre Arbeitsstellen zu erreichen. Folge davon ist, dass mehrere touristische Betriebe schließen mussten.
- 9) **Vermarktung:** Die Vermarktung touristischer Produkte ist überwiegend nur durch öffentliche Förderung und Unterstützung möglich. Die palästinensische Tourismusministerium hat bis heute keinen Plan und somit auch keine Perspektive zur Vermarktung der touristischen Produkte im internationalen Kontext. Das Fehlen jeglicher Vermarktung von touristischen Produkten wirkt

sich negativ auf die touristische Entwicklung aus, sodass Touristen ihren Aufenthalt lieber in israelischen Hotels und Einrichtungen verbringen.

- 10) **Kontrolle der historischen Stätten:** Die israelische Militärbehörde in der Region Bethlehem änderte die arabischen Bezeichnungen mehrerer historischer Stätten in jüdische um, sodass bis heute die palästinensischen Moslems und Christen keinen Zugang zu ihnen haben, so ist es der Fall bei Rachels Grab und dem Jakob-Brunnen.

Bei allen Ausgrabungsaktivitäten ist die Teilnahme der palästinensischen Universitäten und Forschungsinstitute ausgeschlossen. Es sind sogar einige historische Ereignisse von israelischen Archäologen – nach Aussage des palästinensischen Tourismusministeriums – umformuliert und geändert worden. Somit ist es eine wesentliche Aufgabe der palästinensischen Forscher, die Funde und ihre historische Datierung kritisch zu überprüfen.

- 11) **Grenzübergänge:** Alle Grenzübergänge zum Ausland stehen unter israelischer Kontrolle, da die Zoll-, Flughafen- bzw. Grenzübergangsgebühren von der israelischen Regierung eingenommen werden. Durch die Übergänge können die Israelis jährlich hohe Beträge einnehmen.

- 12) **Konkurrenzfähigkeit:** Die palästinensischen Tourismusbetriebe können die internationale Norm nur schlecht erfüllen, da viele Betriebe schlecht gebaut und ausgerüstet sind. In den benachbarten Ländern wie Ägypten und Israel sind die touristischen Angebote im Vergleich zu den palästinensischen gut. Dies führte in den palästinensischen Gebieten zur Abnahme der touristischen Einnahmen sowie zur Verringerung des Tourismusbeitrags an das BIP.

B. Landwirtschaft

- 1) **Besatzung und Siedlungspolitik:** Die israelischen Siedlungen liegen überwiegend auf landwirtschaftlich wertvollem Boden. Der größte Teil der Region Bethlehem befindet sich immer noch unter israelischer Kontrolle, wobei die Naturressourcen (Wasser und Boden) intensiv ausgebeutet werden. Der palästinensische Landwirt leidet seit 1967 unter der ständigen Bedrohung, dass er seinen Landbesitz durch die Ausweisungspolitik verlieren kann.
- 2) **Wasserknappheit:** Das Gebiet litt schon immer unter der Wasserknappheit, aber die israelische Kontrolle über die Wasserressourcen und die israelische Siedlungspolitik haben die Situation zunehmend verschlechtert. Die israelische Regierung hat in vielen Siedlungen tiefe Brunnen gebohrt, infolgedessen hat sich die Wasserqualität und -quantität der palästinensischen Brunnen, die zusätzlich ziemlich flach sind, verschlechtert. Die bewässerten Flächen in der Region sind begrenzt. Ein Großteil der palästinensischen Landwirte wendet noch immer die traditionelle Bewässerungsmethode an, wodurch ein Teil des Wassers im Boden versickert. Da die Wasserpumpen

und Wasserleitungen auch veraltet sind, geht ein weiterer Teil des Wassers verloren.

- 3) **Zerstückelung der Grundstücke:** Die Zerstückelung der Grundstücke – durch die Erbregelung - in Kleinbetriebe behindert die Anwendung moderner Mechanisierung und Anbaumethoden. Dies hemmt die wirtschaftliche Ankurbelung und den Aufschwung im Landwirtschaftssektor, sodass die kleinen Betriebe nur eine kleine Anzahl von Erwerbstätigen beschäftigen können.
- 4) **Schwächung der Vielfältigkeit der Agrarproduktion:** Seit ca. 1967 erzeugt die Region Bethlehem immer wieder dieselben Produkte; infolgedessen besteht in Bezug auf einige Erzeugnisse Verbrauchsdeckung und in Bezug auf andere Defizite.
- 5) **Ständige Erhöhung der Inputkosten:** Sämtliche Betriebskosten (Löhne, Energie, Wasser, Rohstoffe, Pestizide usw.) steigen von Jahr zu Jahr. Die Erhöhung der Inputkosten bewirkt Schwankungen bei den Gewinneinnahmen im selben Zeitraum, und somit kann auch das Pro-Kopf-Einkommen nicht steigen. Die Rohmaterialien werden aus Israel bezogen. Israelische Landwirte werden im Gegensatz zu den palästinensischen vom Staat gefördert.
- 6) **Vermarktung:** Die Vermarktung der Erzeugnisse ist ein wichtiger Faktor zur Steigerung der Einnahmen. Aber der Vermarktungsprozess in der Region Bethlehem wird unmittelbar von der politischen Situation beeinflusst. Es gibt mehrere israelische Verordnungen, die den Vermarktungsprozess palästinensischer Produkte anordnen, aber in Wirklichkeit komplizieren sie nur das Verfahren. Bei der Binnenvermarktung leiden die Bauern unter der Konkurrenzfähigkeit der israelischen Produkte. Die lange Vermarktungszeit führt aufgrund der langen Vermarktungskanäle zu erhöhter Verderblichkeit der Ware bzw. erhöhten Lagerungskosten. Die Vermarktung palästinensischer Produkte wird von keiner öffentlichen Seite gefördert bzw. angeordnet.
- 7) **Lagerung und Behandlung der Erzeugnisse:** In den ländlichen Gebieten gibt es kaum Kühlräume. Dies zwingt die Bauern dazu, ihre Erzeugnisse stets billiger zu verkaufen, damit sie nicht verderben.
- 8) **Schlechte Infrastruktur:** Die Infrastruktur in den ländlichen Gebieten ist sehr schlecht, da in vielen Dörfern nicht einmal asphaltierte Straßen vorzufinden sind.

Häufig können die Bauern die benachbarten Städte nur per Maultiertransport erreichen, um medizinische Versorgung zu erhalten. Auch sind ihre Kinder gezwungen, weite Wege zum Besuch der Schulen zurückzulegen. Folge davon ist, dass ein Großteil der Bauern entweder Analphabeten sind oder gering qualifiziert. Weiterhin tragen viele dieser Menschen bestimmte Krankheiten jahrelang mit sich, ohne dass sie behandelt werden können.

- 9) **Schwache Struktur der ländlichen Institutionen:** Die fehlende öffentliche Förderung und Unterstützung des Sektors hat die Struktur der ländlichen Genossenschaften geschwächt. Es gibt viele private Verbände und Genossenschaften, die keine entsprechende Funktion leisten. Die meisten solcher Verbände sind von finanziellen Schwierigkeiten betroffen. Z.B. steht nicht genügend Beratungspersonal (quantitativ und qualitativ) für die umfangreichen Aufgaben zur Verfügung.
- 10) **Ländliche Kredite und Investitionen:** Hauptkreditgeber in der Region im Bereich der Landwirtschaft sind die Händler, Verpächter oder Großgrundbesitzer. Formelle Verträge zwischen den Bauern und Kreditgebern gibt es nicht, was häufig zu Streitereien führt. Kreditbanken fehlen gänzlich.
- 11) **Fehlende öffentliche Investitionen:** Eine landwirtschaftliche Industrie, die für Investoren anziehend sein kann, ist kaum vorhanden. Öffentliche Investitionen sind notwendig, um die Infrastruktur und das Potential der Naturressourcen zu verbessern, private Investitionen sind rar und sehr beschränkt.
- 12) **Fehlende Gesetzgebung:** In der Region fehlt eine nationale Gesetzgebung, die die Bauern schützt und landwirtschaftliche Verhältnisse regelt. Die vorhandene Gesetzgebung stammt entweder von der jordanischen oder israelischen Verwaltung. Viele Gesetze sind seit den 50er und 60er Jahren immer noch gültig, obwohl sie der heutigen Lage nicht entsprechen.
- 13) **Schwaches Management:** Durch das Fehlen einer nationalen Verwaltung während der Besatzungszeit ist die Region heute durch öffentliche Verwaltungsmitarbeiter mit mangelhaft technischer und praktischer Erfahrung geprägt. Die PNA zeichnet sich durch Korruption und Missachtung der Autorität aus, da sie wichtige Positionen nur mit schlecht qualifiziertem Personal bekleidet. Gute Beziehungen und soziale Verwandtschaft spielen eine große Rolle bei der Besetzung solcher Posten.
- 14) **Schwacher Forschungsstand:** Die öffentlichen Institutionen auf der Ebene der LWM sind aufgrund mehrerer Faktoren nicht in der Lage, die Landwirte mit modernen Technologien und entwickelten Anbauverfahren zu versorgen. Einige dieser Faktoren sind die Schwächung der öffentlichen Struktur, der Mangel an modernen Labors, die schwache Infrastruktur, der Mangel an hochqualifiziertem Personal, die begrenzte Kooperation und Koordination mit privaten Forschungsanstalten, fehlendes Informationssystem und -management sowie schwacher Planungsstand. Die privaten Forschungsanstalten haben sich auf theoretische Anweisungen beschränkt, da sie von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind.

C. Industrie

- 1) **Rohstoffe und Bearbeitungsmaterialien:** Die palästinensische Industrie vermisst überwiegend die Rohstoffe⁵⁷, die als Grundlage für die Industrie gebraucht werden. Die Industriebetriebe sind bei ihren Herstellungsprozessen auf den Import solcher Stoffe – überwiegend aus dem israelischen Markt – angewiesen.
- 2) **Mechanisierung:** Die Mehrzahl der palästinensischen Industriebetriebe importieren ihre Maschinen aus Europa und Israel, deren Preise für palästinensische Verhältnisse zu hoch sind. Viele einheimische Investoren sind nicht in der Lage, neue Maschinen zu importieren, daher kaufen sie gebrauchte und somit weniger effiziente Maschinen von europäischen und israelischen Märkten, während die ärmeren Betriebe ihre Tätigkeiten mit alten traditionellen Maschinen fortführen müssen. Dies erhöht die Produktionskosten und vermindert die Qualität und Quantität der Produktion.
- 3) **Geographische Lage der Industriebetriebe:** Industriebetriebe befinden sich häufig in dicht bewohnten Gebieten, nur ein kleiner Teil von ihnen liegt in Industriezonen. Die Industriezonen weisen eine schlechte Infrastruktur auf (wie Verkehrsverbindung und Sicherheitsmaßnahmen) und sind häufig nur mit Strom und Wasser versorgt. Die Betriebsgebäude sind für viele Industriearten schlecht ausgerüstet und somit als Standort nicht geeignet.
- 4) **Hohe Verpackungskosten:** Die Lebensmittel-, Pharma- und Reinigungsindustrieweige leiden darunter, dass es keine nationale Verpackungsindustrie gibt. Die benötigten Verpackungen werden für hohe Preise aus dem israelischen Markt importiert. Somit steigen die Produktionskosten und der Gewinn sinkt.
- 5) **Mangel an technischer Erfahrung:** Kleine Industriebetriebe wenden überwiegend immer noch veraltete Techniken an, da es in der Region nur eine kleine Anzahl von qualifizierten Technikern gibt, die moderne Maschinen bedienen können. Sollte eine Maschine bzw. ein Instrument defekt sein, so wird es zur Reparatur in die israelischen Werkstätten geschickt, oder ein israelischer Fachmann kommt zur Reparatur der Maschine.
- 6) **Vermarktungskanäle:** Der Industriesektor leidet wie alle andere Wirtschaftssektoren an der schlechten und schwachen Vermarktung. Die palästinensischen Industriegüter werden normalerweise in die Golfstaaten und in andere arabische Länder wie Jordanien und Irak abgesetzt, wenn auch mit Erschwernissen durch viele bürokratische Hindernisse seitens der arabischen Staaten. Dies erschwert die Exportaktivitäten und verschlechtert die Lage der Industriebetriebe.

⁵⁷ Außer verschiedenen Salzstoffen aus dem Toten Meer sind es Zement und Natursteine.

- 7) **Investitionen und Kredite:** Das Fehlen von Kreditinstituten hat die Aufwärtsentwicklung der Industriebetriebe gehemmt. Investitionen werden meistens aus dem individuellen Kapital einheimischer Personen getätigt, und folglich sind die vorhandenen Mittel dafür sehr gering und begrenzt. Die Industrie kann nur durch Großbetriebe aufblühen, die jedoch viel Kapital benötigen.
- 8) **Ausfall des Produktionsbewusstseins:** Der Lebensstil der Palästinenser ist mehr landwirtschaftlich geprägt, und somit spielen für die Bevölkerung der Zeitfaktor und die Arbeitsart und -moral der Industrienationen keine bedeutende Rolle bei der Produktion in der Region Bethlehem.
- 9) **Schwache industrielle Planung:** Für den Industriesektor fehlt jede Planung, die eine klare langfristige Strategie darstellt, um den Industriesektor mit benötigten Informationen und Vorschlägen zu versorgen. Der Planungsmangel führte dazu, dass mehrere kleine Industriebetriebe mit ähnlichen Aufgaben entstanden sind, aber schwach blieben.

D Beschäftigung

- 1) **Schlechte Rahmenbedingungen:** Während der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte abnahm, hat sich gleichzeitig kein Wirtschaftsektor aufwärts entwickeln können, um die zunehmenden Arbeitslosen zu absorbieren. Sie müssen entweder ins Ausland auswandern oder in den israelischen Markt pendeln.
- 2) **Hohe Bevölkerungswachstumsrate:** Die Analyse der Bevölkerungsstruktur weist daraufhin, dass die jährliche Bevölkerungswachstumsrate ca. 6% beträgt. Über die Hälfte der Bevölkerung ist unter 19 Jahre alt. Dies ist eine erhebliche Herausforderung für den Arbeitsmarkt.
- 3) **Abhängigkeit vom israelischen Arbeitsmarkt:** Der hohe Anteil der palästinensischen Tagelöhner aus der Region Bethlehem leidet unter den ökonomischen und politischen Schwankungen in Israel. Bei einer wirtschaftlichen Rezession des israelischen Arbeitsmarktes oder bei Zunahme der jüdischen Einwandererzahl werden die palästinensischen Arbeitskräfte als Erste entlassen und im Falle eines Wirtschaftsaufschwungs als Letzte eingestellt.
- 4) **Schlechte Ausbildung der Arbeitskräfte:** Die meisten palästinensischen Berufstätigen in Israel sind als ungelernte Arbeiter tätig, wohingegen der Großteil der palästinensischen Berufstätigen in den Golfstaaten hochqualifiziert ist. Der israelische Arbeitsmarkt bietet keine Möglichkeiten für palästinensische Akademiker. Die hohe Anzahl an ungelernten Arbeitskräften in der palästinensischen Gesellschaft wirkt sich auf die Berufsverteilung und die palästinensische Wirtschaftsentwicklung aus.

- 5) **Abwanderung der Arbeitskräfte:** Aufgrund der schlechten Wirtschaftslage wanderten ständig hochqualifizierte und andere Arbeitskräfte ins Ausland ab, vor allem in die Golfstaaten, deren Arbeitsmärkte nach Absenkung der Ölpreise keine weiteren Arbeitskräfte absorbieren konnten, was eine weitere Zunahme der Arbeitslosenzahl in der Region bewirkte.
- 6) **Tarifunterschied:** Die bezahlten Tarife auf dem israelischen Arbeitsmarkt liegen viel höher als die in der Region Bethlehem. Dies ist Grund für die palästinensischen Erwerbstätigen, zum israelischen Markt zu pendeln. Dies bewirkt andererseits mitunter einen Mangel an Fachkräften in bestimmten Bereichen der Region. Die Flucht qualifizierter Handwerker in den israelischen Arbeitsmarkt wird von keiner palästinensischen Behörde kontrolliert.
- 7) **Flucht der palästinensischen Schüler:** Die Beschäftigung in Israel fördert das Fernbleiben der palästinensischen Schüler von ihrem Schulunterricht. Die Schüler ziehen es vor, Geld zu verdienen. Keiner kontrolliert dies. Folglich ist der Bildungsstand einiger Bevölkerungsgruppen geschwächt, und somit entstand eine neue ungelernete Generation.

E. Bildung

- 1) **Einteilung der Schulbildung:** Die Grund- und Mittelschulen werden in der Region von verschiedenen Trägern übernommen, wobei jeder Träger sein eigenes Schulsystem hat. Die Verschiedenheit der angewendeten Schulsysteme führt zu einem unterschiedlichen Bildungsstand der Schüler.
- 2) **Schwache Qualifikation der Schullehrer:** Die meisten Lehrer besitzen keinen pädagogischen Abschluss. Viele frische Universitätsabsolventen bewerben sich aufgrund der geringen Jobauswahl als Schullehrer, obwohl sie keine pädagogische Qualifikation besitzen. Dies wirkt sich negativ auf die erzieherische und pädagogische Qualität an den Schulen aus. Die jährliche Durchfallrate, schlechte Noten und das Fernbleiben einiger Schüler vom Schulunterricht weisen auf die schlechte Unterrichtsqualität.
- 3) **Schlechter Zustand der Schulgebäude:** Die Schulgebäude - vor allem die der UNRWA und der öffentlichen Hand - werden kaum saniert. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gibt es in den meisten Schulen keine guten Labors und Bibliotheken. Die Klassen der öffentlichen Schulen und der UNRWA sind aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums aus Raummangel überfüllt (ca. 40 Schüler pro Klasse). Aufgrund der Überfüllung der Schulklassen wird in zwei verschiedenen Schichten unterrichtet (vor- und nachmittags).
- 4) **Qualitativ schlechte Lehrfächer:** Die während der Besatzungszeit verwendeten Lehrbücher sind u.a. auf dem Gebiet der palästinensischen Geschichte nicht auf dem neuesten Stand, da der Bildungssektor damals zum jordanischen Bildungsministerium gehörte. Es gibt auch nicht genügend

Bücher für alle Schüler. Bei allen Lehrfächern, die die Nationalität und das historische Palästina betreffen, mischt sich die israelische Regierung ein.

- 5) **Berufsschulen:** Nach der Grund- und Mittelschule dürfen die Schüler wählen, ob sie die Sekundarschule (Gymnasium) oder die Berufsschule⁵⁸ besuchen wollen. In der Region Bethlehem gibt es keine Berufsschulen, und daher müssen die Schüler in die in Jerusalem befindlichen Schulen pendeln. Die Lehrmethode in den Berufsschulen ist überwiegend theoretisch und somit ohne praktischen Unterricht. Den Berufsschulen mangelt es an einer angemessenen Ausrüstung; finanzielle Unterstützung gibt es nicht. Folglich sind solche Schulen unter den Schülern nicht beliebt.
- 6) **Private Ausbildungsschulen:** In der Region gibt es mehrere private Ausbildungsschulen, die gegenseitig konkurrieren. Sie haben häufig dieselbe Fächerauswahl, lassen aber qualifizierte Fachkräfte und gute technische Ausrüstung vermissen. Solche Schulen sind mehr kommerziell und weniger an guter Lehre orientiert.
- 7) **Fehlende Planung:** In der Region Bethlehem fehlt eine Planung, um das Analphabetentum ernsthaft zu bekämpfen. Auch mangelt es an einer Strategie, um den Bildungsstand der Bevölkerung, vor allem den der Kinder zu verbessern. Ein angemessenes Erziehungssystem ist zur Stärkung der Gesellschaftsentwicklung von großer Bedeutung.

F. Abwasser- und Abfallbeseitigung

- 1) **Senkgruben:** Fast nur die städtische Bevölkerung ist mit einem Abwassernetz verbunden. Die Mehrheit der ländlichen Bevölkerung entsorgt ihre Abwässer durch Senkgruben. Diese Senkgruben können nach etwa 10 Jahren wegen Schlammverstopfung nicht mehr betrieben werden. Im Winter überfluten viele Gruben, wodurch ein ekliger Geruch und gesundheitsschädliche Keime entstehen.
- 2) **Verschmutzung des Grundwassers:** Durch Versickerung von Abwasser und nicht organisch abbaubaren Stoffen (z.B. Motoröl) in den Boden wird das Grundwasser beschädigt. Die Wasserkläranlagen sind schlecht ausgerüstet, um die schädlichen Stoffe zu reinigen, somit leidet ein Teil der ländlichen Bevölkerung der Region Bethlehem an schlechter Wasserqualität.
- 3) **Abfallbeseitigung:** Die Abfälle aus den Häusern werden gesammelt und zu einem Entsorgungsspeicher gebracht, der eine Grube oder eine Freifläche außerhalb der dichtbesiedelten Gebiete ist. Die Abfälle werden auch im Boden vergraben. Der in der freien Fläche gesammelte Müll wird überwiegend verbrannt. Beide Methoden sind umweltschädlich, denn durch die erste wird das Grundwasser verschmutzt, und die zweite Methode gefährdet die allgemeine Gesundheit der Bevölkerung, da durch die Verbrennung

⁵⁸ Die Berufsschulen lehren drei verschiedenen Fächer: Handel, Industrie und Landwirtschaft.

Emissionen entstehen. Eine umweltfreundliche Mülldeponie in der Region gibt es nicht.

- 4) **Müllausbreitung auf den Straßen:** In vielen öffentlichen Einrichtungen und Straßen sind überfüllte Müllbehälter zu sehen. Sie bleiben mehrere Tage überfüllt, bevor sie von der lokalen Verwaltung geleert werden. Dadurch entsteht meist ein schlechter Geruch, und es wimmelt von Insekten. Dies zeigt auf, wie schwach die lokale Verwaltung ist, wenn sie nicht einmal die Mindestanforderungen erfüllen kann.
- 5) **Fehlende Umweltrechtsverordnung und mangelndes Umweltbewusstsein der Bevölkerung:** Eine Rechtsverordnung zum Schutz und zur Wahrung der Umwelt und öffentlichen Hygiene gibt es nicht. Die Einwohner sind kaum über die Gefahr der Umweltverschmutzung informiert. Die öffentlichen Medien sowie das Bildungsministerium tragen auch nicht dazu bei, dieses Bewusstsein der Bevölkerung zu erhöhen.

G. Wohnungsbau

- 1) **Instabile politische Lage:** Seit dem 1948-Krieg entstand eine instabile politische Lage, die sich auf den Wohnungsbausektor negativ auswirkte, denn die reichen Einwohner investierten ihre Ersparnisse nicht in ein Haus während solch einer instabilen Situation. Während der israelischen Besatzungsperiode wurden mehrere tausend palästinensische Häuser von der israelischen Armee niedergerissen. Grund dafür sind sog. Sicherheitsgründe oder der Bau ohne Baugenehmigung, wie auch die Bestrafung einer ganzen Familie, wenn ein Familienmitglied gegen die Besatzungsmacht Widerstand leistet. Folglich entstand ein Bedarf an neuen Wohneinheiten und Sanierung der altgebauten Einheiten, die im Laufe der Zeit in schlechten Zustand gekommen sind.
- 2) **Niedriges Pro-Kopf-Einkommen:** Die Löhne und Einkommen in der Region Bethlehem reichen nicht aus, um für den Kauf bzw. Bau eines Hauses sparen zu können. Aus diesem Grund bleiben die Wohnräume in den Häusern sehr dicht bewohnt. Die Wohneinheiten sind im Laufe der Zeit qualitativ sehr schlecht geworden. Das Einkommen in den Städten liegt höher als in den Dörfern, sodass die städtischen Wohneinheiten qualitativ besser ausgerüstet sind als die ländlichen.
- 3) **Bodenausweisung und der Plan von Großjerusalem:** Durch die permanente Bodenausweisung und räumliche Ausdehnung des israelischen Siedlungsbaus im Rahmen des Großjerusalemplans werden die Bauflächen in der Region immer kleiner. Dies führt dazu, dass sich die Wohngebiete auf Freiflächen und landwirtschaftlichen Flächen rapide ausdehnen. Deshalb haben einige Bodenbesitzer ihre Fruchtgärten in der 90er Jahren abgeholzt, um die Grundstücke zu Bauzwecken zu verkaufen.

- 4) **Fehlende Planung:** Auf Grund fehlender Bauplanung und Nichteinhaltung der Baugesetze verlief die Wohnungsbauausdehnung lange Zeit unkontrolliert (Halabi, U./ Abu-Dhiem, M., 1997). Es entstand eine paradoxe Situation, vor allem in den Städten. Bis heute erhält der Bauherr die Baugenehmigung für ein Wohnhaus, und schließlich wird das Haus anders gebaut und genutzt als genehmigt.

Die Gemeinden in der Region sind oft planerisch nicht in der Lage, die Wohnbedürfnisse der Bürger zu vertreten. Zur Inkompetenz der Gemeinden trägt die Tatsache bei, dass ihre Posten von Anfang an nicht nach Qualifikation und Leistung, sondern nach Beziehung und Verwandtschaftszugehörigkeit besetzt werden.

- 5) **Preiserhöhung der Baumaterialien:** Der israelische Markt ist die Hauptquelle zur Versorgung der Region mit Baumaterialien, wie Zement Holz, Stahl usw. Der Lebensstandard in Israel ist mehrfach höher als in der Region Bethlehem, sodass die Preise für Baumaterialien auch für palästinensische Verhältnisse zu teuer sind.
- 6) **Fehlende Kreditinstitute und Investitionen:** Die israelische Militärverwaltung hat die Investitionen in den 70er und 80er Jahren durch Sperrung des Geldtransfers aus dem Ausland gehindert. Einige einheimische Investoren investierten ihr Kapital im Ausland, um der instabilen Lage der besetzten Gebiete zu entgehen. Kreditinstitute, die die Wohnbauprojekte fördern könnten, gibt es nicht. Es gab nur zu Zeiten der Palästinensischen Verwaltung ein paar Kreditinstitute, die sehr begrenzte Aufgaben in diesem Sektor tätigten. Ihre Kreditbedingungen sind sehr schwierig.

H. Straßenplanung

- 1) **Schlechte Straßennetze:** Das Straßennetz in der Region Bethlehem ist überwiegend alt. Viele ländliche Gemeinden besitzen bis heute keine asphaltierten Straßen. Die schlecht asphaltierten Straßen haben keine Verkehrszeichen, keine Beleuchtung⁵⁹ und schlecht ausgebaute enge Bürgersteige. Das Fehlen asphaltierter Straßen in den ländlichen Gemeinden erhöht die Transportkosten ländlicher Produkte.
- 2) **Fehlende Straßenplanung:** Es ist in der Region üblich, dass die Häuser erst entstehen, bevor die Straßen gebaut werden (wenn überhaupt). Infolgedessen entstanden enge Wege – vor allem in den alten Stadtteilen von Bethlehem und Beit-Jala, wo die Feuerwehr und Krankenwagen solche engen Straßen nicht passieren können. Der Straßenbau wurde lange Zeit vor allem während der israelischen Militärverwaltung vernachlässigt. Ein großes Problem beim Straßenbau während der palästinensischen Verwaltung ist, dass die neu gebauten Straßen oft durch private Grundstücke verlaufen müssten. Die PNA

⁵⁹ Dies gilt für die Landstraßen.

ist finanziell nicht in der Lage, die beschädigten Grundstücksbesitzer zu entschädigen.

I. Gesundheit

- 1) **Institutionen des Gesundheitswesens:** Von 1967-1994 hat sich der Zustand der Gesundheitseinrichtungen sehr verschlechtert, da ihnen kein eindeutiger Plan und klar definierte Aufgaben vorgegeben sind. Mehrere Krankenhäuser und andere Institutionen, wie medizinische Labors, Gesundheitsinformationszentren, Zentren zur Bekämpfung bestimmter Krankheiten, wurden im Laufe der Zeit geschlossen. Viele Zentren waren nicht in der Lage, die erforderliche qualitative Dienstleistung der Bevölkerung anzubieten. Die PNA konzentrierte sich nach 1994 auf die politischen Verhandlungen, und es ist nichts von einer positiven Entwicklung der palästinensischen Institutionen im Gesundheitswesen zu verspüren. Statt des Ausbaus des Sektors erleichterte die PNA Reisen zur medizinischen Behandlung von schwerkranken Patienten in die benachbarten Länder, vor allem nach Jordanien. Die Behandlungskosten in Jordanien werden von der PNA übernommen, vorausgesetzt, dass der Patient öffentlich versichert ist.
- 2) **Fehlende Planung im Bereich des Gesundheitswesens:** Vor 1994 wurde die Planung im Gesundheitswesen in der Region Bethlehem von der israelischen Militärverwaltung geführt. Der Planungszustand hat sich während der PNA nicht sehr verbessert. Nach 1994 entstanden eine Vielzahl neuer Programme, die jedoch gestreut und unkonzentriert sind. Sie sind von den internationalen Geldgebern kurzfristig subventioniert worden. Bis heute gibt es keine einschneidende Änderung im Gesundheitswesen.
- 3) **Mangel an Ausstattung:** Es gibt ein allgemeines Krankenhaus für die gesamte Bevölkerung der Region. Das Krankenhaus ist zu klein, um alle Patienten zu versorgen. Es gibt einen großen Bedarf an neuen Räumen und Krankbetten. Die Gesundheitseinrichtungen lassen moderne Ausstattung und hochqualifizierte Fachärzte vermissen. Es fehlen häufig Arzneimittel auf dem Markt und in den Lagern der medizinischen Einrichtungen. Die modernen medizinischen Geräte dürfen nur nach Zustimmung der israelischen Regierung importiert werden. Sie werden lange Zeit in den israelischen Häfen festgehalten, bis die israelische Regierung ihre Ausfuhr genehmigt. Dafür muss der Importeur ca. 100-150% Zollgebühren und die Lagerzeitgebühren im Hafen zahlen. Um die hohen Kosten des Imports zu vermeiden, kauft man überwiegend alte gebrauchte Geräte aus Israel.

Die meisten Gesundheitseinrichtungen leiden an der schlechten Infrastruktur, da viele Räume im Winter nicht beheizt sind. Viele Kliniken besitzen keine eigene Wäscherei.

- 4) **Gesundheitshaushalt:** Der für den Gesundheitssektor vorgesehene Haushaltsposten während der israelischen Besatzung war sehr klein, und somit konnten die Mängel in den Kliniken nicht beseitigt werden. Die Militärverwaltung hatte damals jede finanzielle Hilfe aus dem Ausland –vor allem von der PLO - abgelehnt.

Während der Verwaltung der PNA hat sich Korruption und Missachtung der Positionen ausgebreitet, und viele Geldmittel sind auf private Konten der Politiker und einiger Ministeriumsmitarbeiter verschwunden. Die neuen Krankenwagen und modernen Geräte, die während der palästinensischen Verwaltung angeschafft wurden, sind meistens Spenden aus der arabischen Welt und anderen Ländern. Die PNA übernahm die Bezahlung der Löhne der im Gesundheitssektor erwerbstätigen Kräfte.

- 5) **Schlechter Gesundheitszustand der Bevölkerung:** Durch das niedrige Pro-Kopf-Einkommen und die Kostenerhöhung der medizinischen Versorgung in der Region ist ein Großteil der Bevölkerung finanziell nicht in der Lage, die hohen Behandlungskosten zu bezahlen. Somit sind viele Einwohner der Region medizinisch unterversorgt. Manche Patienten tragen Krankheiten über mehrere Jahre ohne medizinische Behandlung mit sich. Die ländliche Bevölkerung ist bei der Krankheitsbehandlung überwiegend auf die Volksmediziner und Kräuter angewiesen.

Die Bevölkerungsdichte spielt auch eine Rolle bei der Ausbreitung der Krankheiten und erhöht die Ansteckungsgefahr, da pro Krankenzimmer ca. 3-4 Personen stationiert sind.

7.2 Entwicklungskonzept der Arbeit

Der Begriff "Entwicklung" wurde von Boguslawski als gesamtgesellschaftliche Kategorie bezeichnet, in der ökonomische, soziale und politische Komponenten enthalten sind, die sich bei unterschiedlichem Entwicklungsstand in verschiedener Weise gegenseitig bedingen. Wirtschaftspolitische Maßnahmen - und damit auch regionale Entwicklungsplanung - zielen auf eine Beschleunigung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozesses ab (Boguslawski, M., 1980).

Um den Entwicklungsprozess zum Erfolg zu führen, soll er gleichzeitig von allen Sektoren mitentwickelt werden (Alawneh, A., 1993).

Die Maßnahmen der durchgeführten Entwicklungsprojekte in den palästinensischen Gebieten waren vereinzelt und konzeptlos; dies war der Grund für das Scheitern solcher Entwicklungsversuche.

Dahingegen konnte ein Konzept, das sich auf die Analyse der historisch-technischen Entwicklung, auf die verfügbaren Naturressourcen und auf die Integration von mehreren entwicklungsfördernden Maßnahmen stützt, eine positive Entwicklung bewirken (Bdair, K., 1993). Verbesserungsvorschläge zu den Lebensbedingungen der Einwohner sollten dabei vorrangig sein. Die angestrebte Entwicklung bedeutet

nicht, wie die PNA-Strategie besagt, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die Steigerung des Pro-Kopf-Einkommens, sondern ist ein Prozess, der die politischen und sozio-ökonomischen Faktoren gestaltet.

Die Realisierung des o.g. Entwicklungskonzepts ist von folgender Voraussetzung abhängig:

- Volle administrative und politische Kontrolle der PNA über die WB und den Gazastreifen sowie ihre Naturressourcen. Dies umfasst auch die politische und geographische Einheit der 1967 besetzten Gebiete.

Das allgemeine Ziel des Konzepts zur Verbesserung der Lebensbedingungen könnte erreicht werden, wenn folgenden Ziele umgesetzt werden (s. Abb.7.1):

- Steigerung der Produktivität des Produktionssektors
- Soziale gerechte Verteilung der Naturressourcen
- Verbesserung der Attraktivitäten des Angebots relevanter Wirtschaftssektoren
- Schaffung eines guten politischen sowie administrativen Klimas für Kapitalinvestitionen

Nach eingehender Untersuchung bin ich davon überzeugt, dass man im Rahmen der regionalen Entwicklungsplanung für Bethlehem den Ausbau der Landwirtschaft und des Tourismus als relevante Wirtschaftssektoren durch konzeptionelle Maßnahmen für ländliche sowie städtische Räume entwickeln kann.

Um die in Abb. 7.1 aufgeführten Maßnahmen in der Realität und somit in Projekte einzusetzen, sollen sie in zwei Phasen realisiert werden:

1. Wiederaufbau und Rehabilitation der Wirtschaftssektoren: In dieser Phase des Wiederaufbaus und der Rehabilitation von Wirtschaftssektoren werden die Missstände durch spezifische Programme und Projekte behandelt, um die negativen Spuren der Auswirkungen der Besatzung zu beseitigen. Das Hauptziel dieser Phase ist es einerseits, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren zu erreichen und andererseits ein Gleichgewicht zwischen Potential (Naturressourcen) und Bedarf zu erlangen. Um das Hauptziel zu erreichen, sollen folgende Maßnahmen getroffen werden:

- a) Effektivierung der Rolle der öffentlichen Institutionen, hierbei sollen die öffentlichen Institutionen mit hochqualifizierten Fachkräften unterstützend tätig werden, damit sie dementsprechende Dienstleistungen der Bevölkerung zur Verfügung stellen können.
- b) Die volle palästinensische Kontrolle über die Naturressourcen (Wasser und Boden).
- c) Modernisierung der Straßennetze und Infrastruktur.

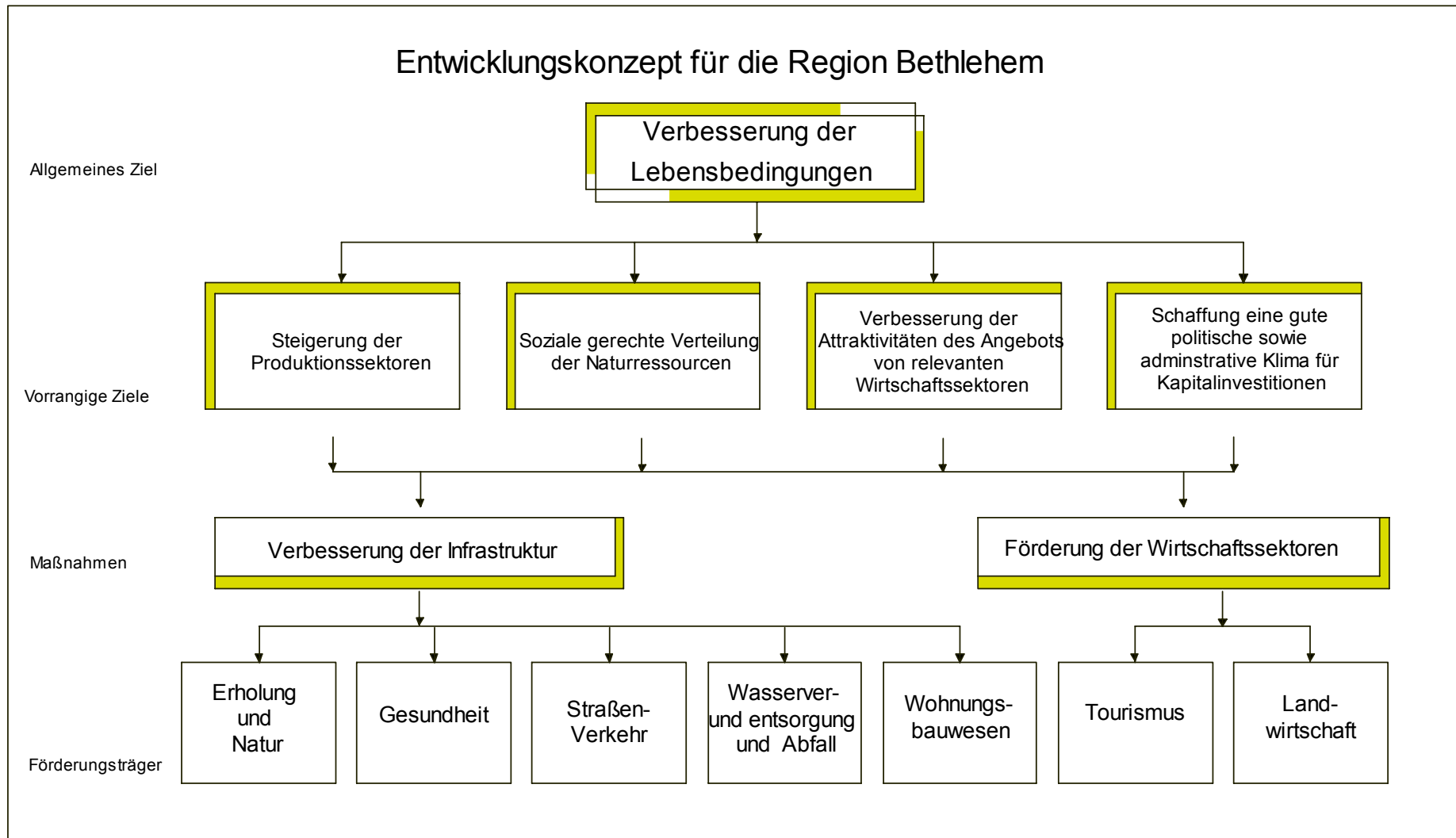
- d) Durchführung von Weiterbildungsprogrammen für schlecht ausgebildete Arbeitskräfte.
- e) Entwicklung des Bildungssystems und des Forschungsstands.

2. Phase der dauerhaften Entwicklung: Ist die erste Phase erfolgreich beendet, kann mit der zweiten Phase begonnen werden. Der ersten Phase soll genügend zeitlicher Spielraum eingeräumt werden, denn sie soll als gesunde Grundlage zur zweiten Phase dienen.

In der zweiten Phase wird die Sicherung eines stetigen Wirtschaftswachstums und die Modernisierung der Wirtschaftssektoren als Hauptschwerpunkte betrachtet, wie auch die Verstärkung und die Nivellierung des Lebensstandards der Bevölkerung (ländlich und städtisch). In dieser Phase wird auch die Ausnutzung der Naturressourcen rational und bewusst sein, um eine gesunde Umwelt zu erhalten. Hierbei sollen die Verbrauchsrate, erneuerbare Rohstoff-, Wasser- und Energieressourcen die Neubildungsrate nicht überschreiten. Ziele dieser Phase sind wie folgt:

- a) Schaffung einer Eigenverbrauchsdeckung durch eigene Wirtschaftsentwicklung in bezug auf das Bevölkerungswachstum.
- b) Schaffung eines gleichwertigen Einkommens in allen Sektoren.
- c) Schutz der Naturressourcen durch bewusste Ausnutzung, um die Umwelt zu bewahren.
- d) Schaffung eines effektiven Wirtschaftswachstums, das die Investoren anziehen könnte.

Abb. 7.1:



Quelle: Bdair, 1993 und von Verfasser weiter bearbeitet

8. VORSCHLÄGE, HANDLUNGSSPIELRÄUME UND ALTERNATIVEN

8.1 Förderung des Tourismus

Ziel der Touristen in der Region Bethlehem ist hauptsächlich der Besuch der Heiligen Stätten, vor allem der Geburtskirche. Der Hotelbestand in der Region entspricht meistens nicht den touristischen Ansprüchen. Einige Hotels schließen sogar in der Nebensaison aus Mangel an Übernachtungen. Die Infrastruktur in allen touristischen Stätten ist schlecht, und es sollten gezielt Maßnahmen ergriffen werden, die die Region Bethlehem auf den entsprechenden touristischen Stand bringt. Der Binnentourismus sollte auch gestärkt werden, da ausländische Gäste und Binnentouristen die wirtschaftliche Situation verbessern können, denn sie schaffen zusätzliche neue Erwerbsquellen. Somit könnte der Abwanderungsprozess der Bevölkerung in die Städte und ins Ausland aufgehalten werden.

8.1.1 Rolle des Staates

Neben dem Ausbau der touristischen Infrastruktur hat die palästinensische Verwaltung als Legislativorgan eine wesentliche Rolle bei der Förderung des Sektors durch die Schaffung neuer gesetzlicher Grundlagen inne. Beispielsweise benötigt man zur Förderung von Hotelbauten Rechtsnormen, um die neu entstandenen Bauwerke unter Einhaltung der internationalen Norm zu kontrollieren. Der Staat hat auch die Preise zu überwachen, um sie der angebotenen Leistung anzupassen.

Ferner wirkt sich die geographische Lage eines Landes generell auf die Touristenankünfte aus – vor allem, wenn das Land nahe an Haupttourismuskäufen liegt –, da sie ein wichtiger Faktor bei der Erhöhung bzw. Verringerung der Reisekosten ist. Die geographisch entfernter gelegenen Länder sind im Hinblick auf die Zahl der Touristenankünfte durch dieses Hemmnis betroffen, was sich in der Zahl der Touristenankünfte widerspiegelt, und um diesem entgegenzuwirken, ist zu empfehlen, die touristischen Güter billiger als auf den nahegelegenen Märkten zu verkaufen.

Um das Fehlen eines palästinensischen touristischen Transportwesens während der ersten Phase, besonders im Luft- und Wasserverkehr, zu kompensieren, sollte sich der palästinensische Tourismusverkehr vorübergehend an fremde Transportgesellschaften wenden. Hierbei wird die Konkurrenzfähigkeit des palästinensischen Tourismus von den Tarifen fremder Transportgesellschaften bestimmt, die ihre Preise während der Hochsaison erhöhen. Sollte sich das palästinensische Tourismusministerium mit den fremden Transportgesellschaften nicht auf einheitliche Ticketpreise einigen, so müsste die palästinensische Verwaltung ihre touristischen Güter reduzieren, um die hohen Transportkosten zu absorbieren. Werden die touristischen Güter nicht erhöht, so muss die palästinensische Verwaltung die touristischen Betriebe weiter fördern und entschädigen, was das Angebot an touristischer Qualität und somit die Betriebe

selbst aufrecht hält. Die palästinensische Verwaltung sollte sich auf das Eintreffen eines solchen Zustandes gut vorbereiten und überlegen, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten. Als Alternative könnte die palästinensische Verwaltung zwar die touristischen Aktivitäten durch Subventionierung der Flugtickets fördern, aber langfristig muss sie konkrete Pläne zum Ausbau ihrer Fluggesellschaft und zur Gründung einer Schifffahrtsgesellschaft ausarbeiten. Die palästinensische Fluggesellschaft sollte mehrere eigene moderne Flugmaschinen besitzen, damit der gesamte palästinensische Tourismusmarkt konkurrenzfähig wird.

8.1.2 Touristische Investitionen

Zum Ausbau der touristischen Einrichtungen werden Geldmittel benötigt. Die vorhandenen Rahmenbedingungen dazu hatten die Investoren bis jetzt nicht ausreichend begünstigt, um im Tourismus zu investieren. Dafür gibt es eine Reihe von Faktoren, die die Investoren nicht ins Geschäft brachten, und sie sind wie folgt:

- 1) Saisonalität
- 2) Geringe Einnahmen: Viele einheimische Investoren sind der Überzeugung, dass sich die Gewinne aus einem touristischen Betrieb auf einen Wert zwischen 10% und 15% beschränken.
- 3) Reizbarkeit des Tourismusmarktes durch soziale und politische Schwankungen auf regionaler sowie internationaler Ebene.

Um diese Faktoren zu überwinden, sollte die palästinensische Verwaltung Maßnahmen ergreifen, die die Investoren absichert.

Hauptzweck der Investitionen ist nicht nur der Ausbau neuer Straßen und der Bau von touristischen Einrichtungen – was vorübergehend neue Arbeitsplätze schaffen könnte –, sondern auch die Schaffung einer gesunden Grundlage für ein unabhängiges Wirtschaftssystem.

Bei der Vergabe von Investitionen in die palästinensische Wirtschaft wird zusätzliches Know-how benötigt. Israel ist für die palästinensischen Gebiete das nächstgelegene Land, das das dafür notwendige Know-how besitzt und weiter vermitteln kann. Aber dieser Prozess kann zu einer wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit Palästinas von Israel führen.

Die Region Bethlehem benötigt wie andere unterentwickelte Gebiete erhebliche Investitionen, die über die eigenen Kapitalreserven im In- und Ausland hinausgehen. Somit werden langfristige Kredite benötigt⁶⁰, die für einheimische Investoren günstig sind. Die daraus erzielten Einnahmen könnten im einheimischen Tourismusmarkt verbleiben, um sie wieder in andere Projekte zu investieren, was ein erster Schritt zur Selbstentwicklung des Tourismus in Bethlehem sein könnte.

⁶⁰ Langfristige Kredite sind Kredite mit sehr geringem Zinssatz und einer Laufzeit von ca. 25 Jahren, solche Anleihen werden im Rahmen der Entwicklungspolitik von der Weltbank erteilt.

Investitionen internationaler Tourismusbetriebe, wie Sheraton, Holiday Inn, Hertz, Avis u.ä. in die Region könnten ohne die Schaffung konkreter Rechtsnormen durch Verträge mit der palästinensischen Verwaltung die nationalen Ansprüche bei der Erzielung von Gewinnen und Einnahmen unberücksichtigt lassen und so zum Monopol ausländischer Firmenketten führen, wobei das BIP auch nur einen sehr geringen Profit erzielen würde.

Der Erlass neuer Gesetze ist in diesem Bereich dringend erforderlich, um das ökonomische Gleichgewicht und die wirtschaftliche Freiheit der palästinensischen Gebiete aufrechtzuerhalten. Die Gesetze sollten die folgenden Investitionen regeln:

8.1.2.1 Öffentliche und private Investitionen

Die nationale Wirtschaft der palästinensischen Gebiete bezeichnet den Tourismus als wesentlichen Bestandteil des Dienstleistungssektors, daher sollen die touristischen Investitionen als Grundlage für eine sozio-ökonomische Entwicklungsplanung berücksichtigt werden. Ferner soll eine Integrationsbeziehung zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor bestehen, sodass die Rolle des öffentlichen Sektors nicht die Rolle des Privatsektors hemmt bzw. überschneidet.

Es ist nicht zu erwarten, dass die palästinensische Verwaltung als Hauptinvestor in den Tourismussektor eingreift, der eher von den Privatinvestoren ausgebaut werden sollte. Aber in diesem Kontext sieht sich die PNA gezwungen, mehrere Millionen US\$ für die touristische Infrastruktur auszugeben (vor allem zur Anlegung eines öffentlichen Parks, zum Ausbau der Naturflächen, zum Bau eines modernen Straßennetzes und zur Bepflanzung der Straßen mit Schattenbäumen und Palmen). Dies kann ein Investitionsanreiz für Privatinvestoren sein.

8.1.2.2 Ausländische Investitionen

Wenn die Ressourcen eines Landes nicht ausgenutzt sind und das Land Investitionsanreize bietet, wird erwartet, dass große weltweite Tourismusbetriebe ihr Finanzkapital in dieses Land überführen. Aber um das Monopol solcher Betriebe auf dem lokalen Tourismusmarkt zu vermeiden, kann das Leasing-System⁶¹ eingeführt werden, das grundsätzlich auf der Vermietung von Industrieanlagen (Geräte, Ausrüstung, Know-how usw.) statt auf deren Ankauf basiert. Das Managementsystem und ihre Mitarbeiter können in der ersten Phase (für eine begrenzte Zeit) gemietet werden, um ihre Erfahrungen an palästinensische Arbeitsgruppen weiterzugeben, und um von Anfang an erhebliche Kosten einzusparen. Aber um solch ein System erfolgreich durchführen zu können, ist die Schaffung neuer Gesetze erforderlich.

⁶¹ Leasing ist eine Vermietungsform von Investitionsgütern, besonders von Industrieanlagen, wobei die Mietzahlungen bei einem eventuell späteren Kauf mitangerechnet werden können.

Es ist der palästinensischen Verwaltung zu empfehlen, bei der Einbeziehung ausländischer Investoren die folgenden drei Hinweise zu beachten, damit die touristische Entwicklung in die richtige Bahn gelenkt wird:

- 1) Festlegung von Merkmalen der Investitionsanreize und Voraussetzung von Privilegien in einer geordneten Rechtsreihe (Rechtsform), um spätere negative Konsequenzen zu vermeiden, wie z. B. die langfristige Niederlassung ausländischer Investoren, die die lokale Wirtschaft monopolisieren können.
- 2) Vermeidung staatlicher Bürokratie bei den Geschäftsbeziehungen mit den Investoren und die Schaffung eines aus hochqualifizierten Personen bestehenden nationalen Ausschusses, der für die Angelegenheiten der ausländischen Investoren zuständig ist.
- 3) Staatliche Überwachung nationaler Verträge zwischen dem Privatsektor und den ausländischen Investoren, vor allem den israelischen Investoren. Folglich wird die Entwicklung der palästinensischen Wirtschaft in der ersten Phase geschützt, um zu verhindern, dass sie zu einer von ausländischen Investoren abhängigen Wirtschaft wird.

8.1.2.3 Öffentliche Subventionen

8.1.2.3.1 Finanzielle Unterstützung

Die palästinensische Verwaltung soll die einheimischen Investoren durch öffentliche Mittel fördern, um ihre touristischen Projekte zu realisieren. Die Förderung kann verschiedenartig sein, wie die Befreiung der Investoren von verschiedenen Steuern (z.B. Einkommenssteuer, Zoll- und Gemeindegebühren u.a.). Dafür ist eine gesetzliche Regelung notwendig, die die Zinssätze und die Dauer der Befreiung bestimmt. Die palästinensische Verwaltung kann die Investoren auch durch ausgezahlte Geldsummen fördern.

8.1.2.3.2 Sachliche Unterstützung

Eine weitere Förderung einheimischer Investoren durch die palästinensische Verwaltung könnte unter bestimmten Bedingungen durch das Angebot von Staatsland zu billigen Preisen erreicht werden.

8.1.2.3.3. Anleihe von langfristigen Krediten und Darlehen

Wenn die palästinensische Verwaltung durch ihre Geschäftsstellen und Kreditinstitute den Privatinvestoren langfristige Kredite zur Verfügung stellt, die nach 15-25 Jahren mit billigem Zinssatz (ca. 3%) zurückgezahlt werden sollen, werden Investoren angezogen, besonders wenn die Investitionskosten in der Region ziemlich hoch liegen (vgl. 5.3.2.5).

Dafür ist aber dringend geboten, einen Kreditrahmen festzulegen, der in erster Linie von der Höhe des zur Verfügung gestellten Geldmittels, von den Zielen der internationalen Geldgeber und von den im Land sich abzeichnenden wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen abhängig ist. Deshalb ist es wichtig, dass die Entwicklungskredite rationell nach wirtschaftlicher Priorität und Tilgung der Investoren verteilt werden. Die folgenden Faktoren sollten bei der Kreditverteilung berücksichtigt werden:

- a) Größe der kreditbeantragenden Betriebe und Auswirkung der Kreditvergabe auf deren Einnahmen und die touristische Entwicklung insgesamt.
- b) Vorhandene Kapitalmenge bei den kreditbeantragenden Betrieben und das Ausmaß des Bedarfs an Kreditnahme.
- c) Anzahl der Mitarbeiter der kreditbeantragenden Betriebe und Nachprüfung, ob die Kreditleihe neue direkte bzw. indirekte Beschäftigung schaffen kann.

Ziel der o.g. Faktoren ist die Begrenzung des wirtschaftlichen Vorrangs, um somit bei einer Kreditverteilung ein Gleichgewicht zu erzielen, was eine Störung bestimmter Bereiche auf Kosten anderer verhindern soll.

Die folgenden Institutionen in der Region Bethlehem können Vorrang bei der Kreditverteilung haben:

- 1) AHA, Arab Hotel Association (Arabischer Hotelverband)
- 2) Reiseleiterverband
- 3) Verband palästinensischer Reiseagenturen
- 4) Touristische Infrastruktur wie Restaurants und Hotels
- 5) Touristische Transportgesellschaften
- 6) Traditionelle Industriebetriebe (Handwerksindustrie)
- 7) Souvenirkändler
- 8) Ausbildungsstätten im Tourismuswesen.

Voraussetzungen für eine Kreditaufnahme

Nach Kenntnis von der Höhe des zur Verfügung gestellten Geldmittels und der Bestimmung des Bedarfs zum Ausbau der touristischen Betriebe können die folgenden Kriterien als Grundlage einer Kreditaufnahme dienen:

- 1) Gründung eines aus Fachleuten bestehenden Gremiums, um die Kreditanträge sorgsam zu prüfen und zu entscheiden, ob dem Kreditantrag überhaupt bzw. teilweise zugestimmt werden kann oder nicht.
- 2) Der Antragsteller soll dem Gremium eine ausführliche Studie (Entwurf) über seinen touristischen Betrieb vorlegen, die die Ziele der Kreditaufnahme und die Planung des Betriebs beim Absorbieren neuer Arbeitskräfte umfasst.

- 3) Als Voraussetzung für die Kreditaufnahme muss der Antragsteller bereits 50% des gesamten Kapitals besitzen, das für die Investition benötigt wird.
- 4) Der Kredit soll in mehreren Raten an den Investor ausgezahlt werden, dies kann vom Gremium angeordnet werden.
- 5) Das Gremium soll den Verlauf des Zeitplans für das angestrebte Projekt in jeder Phase verfolgen.
- 6) Zusicherung des Kreditantragstellers, dass er die in der internationalen Norm festgeschriebene Leistung bei den touristischen Angeboten seines Betriebes beachtet.
- 7) Übereinstimmung des angestrebten Projekts mit der Größe des lokalen Marktes, sodass kein Antragsteller ein Kredit anfordert, der die Summe des zur Verfügung gestellten Geldmittels überschreitet.
- 8) Zusicherung des Antragstellers, dass die aufgenommenen Kredite nicht für einen anderen Zweck verwendet werden, wie die Begleichung von privaten Schulden oder die Anlage in eine andere Bank, um höhere Zinsen zu erzielen.
- 9) Der Antragsteller muss bei Antragstellung offen legen, ob er bei anderen Stellen einen Kredit beantragt oder von anderen Stellen bereits Kredite erhalten hat.
- 10) Zusicherung des Antragstellers, dass er das Besitzverhältnis seiner Immobilie nicht ohne Zustimmung des Kreditgremiums ändert.
- 11) Bei Antragstellung ist eine Bürgschaft beizufügen.
- 12) Der Antragsteller muss beweisen, dass er gegen Naturkatastrophen und Feuer versichert ist, sodass die Versicherung in diesem Fall die Schäden abdecken kann.
- 13) Bei Kreditanleihe soll der Status des Betriebes nicht als der persönliche Status des Kreditnehmers betrachtet werden.

8.1.2.3.3 Technische Hilfe

Zur technischen Hilfe gehört auch die Weiterbildung der touristischen Arbeitskräfte, um ihre Fähigkeiten und Erfahrung zu vertiefen (vgl. 8.1.3).

8.1.3 Förderung der touristischen Fachausbildung

8.1.3.1 Berufsausbildung

Ziel der Berufslehre ist es, die Berufsschüler/innen in Berufen des kaufmännischen, industriell-gewerblichen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Bereiches auszubilden.

Um eine vernünftige Basis für die touristische Berufsausbildung zu schaffen, ist ein Stufenhierarchiesystem wie folgt zu empfehlen:

a) Touristik-Berufsschule

Der Schwerpunkt der Tourismusausbildung soll in der Region Bethlehem aufgrund ihrer touristischen Bedeutung für die palästinensischen Gebieten liegen. Als erste Stufe soll eine Touristik-Berufsschule gegründet werden, wie die anderen Berufsschulen für Handel, Industrie und Landwirtschaft in der Westbank. Dies ist für junge Nachwuchskräfte unabdingbar, wenn sie später als Fachkräfte in der Tourismusbranche tätig werden wollen.

b) Touristik-Berufskolleg

Ein Touristik-Berufskolleg kann die zweite Stufe im touristischen Bildungshierarchiesystem darstellen, wobei die Ausbildungszeit zwei Jahre betragen soll, analog zu den Kollegs für Sozialwissenschaften in der Region Ramallah (Al-Asria-Kolleg). Ziel solcher Berufskollegs ist die Ausbildung neuer Hilfsfachkräfte. Es gibt in der Region Bethlehem ein einziges Touristik-Kolleg, das speziell in der Pilgerführung und im Reisebüromanagement seinen Schwerpunkt hat.

c) Akademisch-touristische Ausbildung

Es ist wichtig, den Tourismus als Wissenschaft zu verbreiten und eine Fakultät für den Tourismus an der Bethlehem-Universität zu errichten. Es besteht an dieser Universität bereits ein dreijähriges Sonderprogramm, dessen Aufgabe es ist, den Studenten das Hotelmanagement zu vermitteln. Der Schwerpunkt der Lehre dieser Fakultät könnte die Lehre von der wirtschaftlichen Vielfaltigkeit des Tourismus zum Ziel haben.

8.1.3.2 Praktische Ausbildung

Die praktische Erfahrung ist ein Teil der Ausbildung. Sie ist für die Entwicklung verschiedener Tourismusbereiche erforderlich, um die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Management und Marketing auf dem internationalen Markt zu verfolgen. Die Region Bethlehem lässt die gute praktische Erfahrung vermissen, die der internationalen Norm entspricht. Daher besteht Bedarf, die palästinensischen Arbeitskräfte und jungen Lehrlinge im Tourismussektor an einem geeigneten Ausbildungsort zu schulen oder ihre praktische Ausbildung im Inland unter Betreuung erfahrener ausländischer Experten nach neuestem Stand des Wissens durchführen zu lassen.

8.1.4 Touristische Planung

Die Gründung einer touristischen Planungsabteilung als struktureller Bestandteil des Tourismusministeriums ist dringend erforderlich. Schwerpunkt der Planungsabteilung soll die Planung und Gestaltung des Tourismussektors sein. Zu ihrer Aufgabe gehört

auch die Begrenzung des in der palästinensischen Gesellschaft zur Verfügung stehenden touristischen Potentials und seine rationelle Anwendung, um ein bestmögliches touristisches Wachstum zu erzielen. Die touristische Planung kann systematisch auf folgendem Verlauf basieren:

- 1) Durch eine allgemeine wissenschaftliche Bestandsaufnahme bzw. Untersuchung der touristischen Aktivität wird das vorhandene touristische Potential bzw. seine Ressourcen, Entwicklungstendenzen und Problematiken aufgedeckt.
- 2) Begrenzung der touristischen Planungsziele und Vorrangigkeit der touristischen Gebiete.
- 3) Festsetzung der angestrebten Wachstumsrate des Tourismussektors, sie soll parallel zur Wachstumsrate anderer Wirtschaftssektoren verlaufen.
- 4) Umsetzung der Planungsziele durch Steuerung der festgelegten Tourismuspolitik, wie touristische Investitionen, touristische Vermarktung und die Rolle des privaten sowie öffentlichen Sektors im Entwicklungsprozess.
- 5) Überwachung und Kontrolle der Umsetzungsphase, um etwaige Missstände der Planung zu erkennen und die dafür entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

6.1.5 Touristische Vermarktung

Die Ankurbelung des Tourismuswachstums hängt von der im Land befolgten Vermarktungspolitik ab. Daher ist eine Vermarktungsinstanz als neues Organ im Tourismusministerium erforderlich. Sie soll sich mit der touristischen Werbung befassen, die eine wesentliche Rolle bei der Anlockung von Touristen spielt. Aber dazu sind ein umfassender nationaler Vermarktungsplan und neue Absatzmärkte vonnöten.

Die öffentliche Werbung ist im Vermarktungsprozess wirksamer als die private, aber dies bedeutet nicht, dass die Rolle des Privatsektors, wie das Beherbergungswesen und andere touristische Betriebe, bei der Gestaltung der Vermarktungspolitik nicht wichtig ist.

Bei der Auswahl der touristischen Absatzmärkte sind einige Faktoren wie Sprache, Wetter, Durchschnitt der Reiseankünfte und Reiseausgaben pro Person zu beachten.

Die Vermarktung benötigt eine hohe Kommunikationsfähigkeit zwischen der staatlichen Behörde und den privaten touristischen Betrieben, um Angebote und Preise festzulegen und zu veröffentlichen.

8.1.6 Touristisches Management

Die Nachfrage nach touristischen Angeboten auf dem internationalen Markt steigt – wie zuvor geschildert – weiter, und dies verlangt nach einem effektiven Managementsystem auf privater und öffentlicher Ebene. Durch die Schaffung solch eines Systems kann sich der Tourismus auf allen Ebenen (lokal, regional und international) aufwärts entwickeln. Der Tourismuswachstum hängt von der qualitativen Leistung und Organisation ab.

Eine touristische Managementstruktur wird überwiegend von mehreren Faktoren beeinflusst:

- 1) Größe des Landes
- 2) Touristische Merkmale
- 3) Ausmaß der Entwicklung des Privatsektors im Tourismusbereich
- 4) Touristische Rahmenbedingungen
- 5) Ausmaß der lokalen und internationalen Investitionen
- 6) Tourismuspolitik (Kredit, Gesetzgebung, Förderung der Betriebe).

Ein Managementsystem, das zentrales und dezentrales Management zusammenfasst, kann in der Anfangsphase den touristischen Ausbau der Region Bethlehem zum Ziel haben. Aufgrund der instabilen politischen Lage soll die palästinensische Verwaltung den Entwicklungsverlauf des Tourismus im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Privatsektor kontrollieren und überwachen, um die Stabilisierung der Entwicklungsgrundlage zu sichern. Außerdem ist die PNA in dieser Phase die einzige Stelle, die in der Lage ist, die Integration der touristischen Planung in die gesamtwirtschaftliche umzusetzen.

In Bezug auf den Systemanteil des dezentralen Managements ist die Gründung von zwei Gremien zu empfehlen. Das erste Gremium soll als beratende Instanz das Tourismusministerium bei seinen Entscheidungen beraten und überwachen. In diesem Gremium sollen Mitglieder akademischer, religiöser, politischer und sozialer Einrichtungen vertreten sein.

Das zweite Gremium setzt sich als sogenannter Kooperationspartner aus Vertretern der touristischen Vereine und Verbände in Form eines Tourismusrates zusammen. Sein Ziel ist es, die regionale und internationale Kooperation im Tourismus zu stärken.

8.1.7 Regionale und internationale Kooperation

Die gegenseitige Kooperation zwischen den Ländern ist auf regionaler Ebene für den Aufbauprozess des Tourismus vonnöten, was folgende Vorteile haben kann:

- 1) Die Teilnahme der palästinensischen Verwaltung an einer regionalen und internationalen Kooperation kann sich auf den Tourismus in den

palästinensischen Gebieten derart positiv auswirken, dass sie vom regionalen und internationalen Wirtschaftsaufschwung im Tourismussektor beeinflusst wird. Der palästinensische Tourismus kann auch vom Know-how der regionalen und internationalen Tourismusorganisation profitieren.

- 2) Aufgrund der historischen und zivilisatorischen Parallelen im Mittelmeerbereich könnte die Problematik des „Konkurrenzfiebers“ durch eine regionale Kooperation gemeinsam gelöst werden.
- 3) Die regionale Kooperation erleichtert die Tourismusbewegung, sodass der Urlauber auf seiner Reise mehrere Länder ohne Hindernisse besuchen kann.

8.1.8 Beschäftigungsförderung und touristischer Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung ist ein Bestandteil des Produktionsprozesses, der aus Kapital, Arbeit und Management besteht und sich als Hauptachse der nationalen Wirtschaft darstellt.

Im Hinblick darauf, dass den Urlaubern die touristische Leistung direkt angeboten wird, ist es notwendig, die von den Beschäftigten angebotene Leistung zu fördern.

Eine erhöhte touristische Leistung kann die Verbraucher beeindrucken und als Werbung für touristische Produkte dienen.

Um die Beschäftigung auf dem Tourismusmarkt zu fördern, sollten zuerst einige Fragen berücksichtigt werden, die die Beziehung zwischen Beschäftigung und touristischen Aktivitäten bestimmen können:

- 1) Wie viele Arbeitsplätze werden von der Tourismusindustrie anvisiert?
- 2) Welche Erfahrungen und Qualifikationen werden von den Beschäftigten verlangt?
- 3) Wie hoch sollen die Gehälter sein?
- 4) Wie hoch soll die Kapitalintensität zur Schaffung eines Arbeitsplatzes im Tourismus angesetzt werden?
- 5) Welche Rolle wird der Tourismussektor bei der Beschäftigungsverteilung auf lokaler sowie regionaler Ebene spielen?
- 6) Welche Zukunft erwartet die Tourismusbetriebe bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze?

Um die o.g. Fragen zu beantworten, soll die Beschäftigungszahl im Tourismussektor zunächst wissenschaftlich qualitativ und quantitativ ermittelt werden, da die PCBS bis heute keine Erhebung im Bereich der Tourismusbeschäftigung erstellt hat. Eine umfassende Planung für den Tourismussektor mit dem Ziel „Vollbeschäftigung“ könnte auf die o.g. Fragen eine Antwort geben.

Die Planung kann durch die folgenden Maßnahmen durchgeführt werden:

- 1) Anwendung eines Grundsatzes, der beinhaltet: Wenn die Investitionen im Tourismussektor steigen, steigt die Anzahl der Beschäftigungsplätze; was zur Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens und der Nachfrage führt.
- 2) Die Beschäftigung wird von der Qualifikation der Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Der Sektor braucht zwei Arten von Fachkräften: Zum einen sind es die hochqualifizierten Fachkräfte, die im Bereich Betriebsmanagement tätig sind. Zum anderen sind es die technischen Fachkräfte, die die Mehrheit der Fachkräfte im Tourismussektor bilden (Reiseleiter, Reisebüroangestellte, Zimmermädchen usw.). Daher sollen alle touristischen Fachkräfte nach einer pyramidenförmigen Rangfolge eingestuft werden, um daraus die Qualifikationsdefizite erkennen zu können. Dies unterstützt auch die Ausbildungsplanung im Tourismussektor.
- 3) Die Tarife im Tourismus sind von den Gesamteinnahmen des Sektors abhängig, da sich die Schwankungen der Touristenankünfte auf die gezahlten Tarife auswirken. Um die Flucht der Arbeitskräfte aus dem Tourismus in andere Wirtschaftssektoren aufgrund zu niedriger Tarife einzudämmen, sollen die Tarife nach einer qualitativen pyramidenförmigen Rangfolge gestaffelt und mit den anderen Wirtschaftssektoren ausgeglichen werden.

8.1.9 Beziehung der Landwirtschaft, Kultur und Natur zum Tourismus

Nach menschlicher Auffassung ist das Paradies ein Ort, der ideale Gegebenheiten und Voraussetzungen bietet, um ein schönes glückliches Erlebnis zu erfüllen (Gallasch, C., 1994). Dieses „Paradies“ kann z.B. in Form eines Urlaubsangebots realisiert werden, um Urlaubsträume zu erfüllen. Eine angemessene Ferienarchitektur und eine natürliche Umwelt können den Rahmen dafür bilden. Baustile des Orients sowie eine phantasievolle Gestaltung der Ferienanlage insgesamt können dafür geeignet sein, wobei die Grundbedürfnisse und Wünsche (Atmosphäre, Natur, Kultur, Geselligkeit und Aktivitäten) der anvisierten Zielgruppe mit berücksichtigt werden müssen.

Zu den Stärken des Tourismus zählt das Naturpotential eines Landes, seine Gastfreundschaft, seine Kultur sowie sein weltweites Image. In diesem Zusammenhang soll sich der Begriff „Kultur“ nicht nur auf die kulturellen Sehenswürdigkeiten beschränken (wie Kirchen, Klöster, Altstadt usw.), sondern auch auf die Erlebnisorientierung und Inszenierung aller Eindrücke, Ereignisse, Themen und Events. Auf diesem Gebiet bietet die Region Bethlehem fast keine Highlights, mit Ausnahme der traditionellen Weihnachtsfestspiele und der traditionellen Märkte. Es finden keine regelmäßigen Musikfestspiele und keine traditionellen Sportfestspiele statt (wie Pferderennen), und es gibt keine historischen Museen. Eine Freizeitinfrastruktur (Sport und Unterhaltung) muss erst aufgebaut werden, um wichtigen Zielgruppen (Familien mit Kindern) Anreize zu bieten. Für eine Saisonverlängerung wäre die Errichtung von Freizeit-, Ferienzentren und

Kureinrichtungen vonnöten (einen Freizeitpark bzw. Centerpark gibt es in der Region Bethlehem nicht). Die Küste des Toten Meeres (Ostgrenze der Region Bethlehem) könnte auch zu einem winterlichen Ferienparadies umgewandelt werden. Die östlichen Teile der Region sind im Vergleich zu den westlichen Teilen wärmer. Hierbei könnte ein Teil der Saisonalität durch zusätzliche Beschäftigung abgehandelt werden.

Eine Steigerung der Tourismusankünfte in der Region Bethlehem ist von der Erweiterung der angebotenen Qualität im Bereich Naturerlebnis und Erholung abhängig. Dies kann nur eine langfristige Tourismusproduktivität gewährleisten. Die Erhöhung der Bettenzahl ist auch mit der Kombination Hotel, Sport und Ferienerlebnis verbunden. Um ein ständiges Freizeitangebot vorweisen zu können, werden einige Faktoren vorausgesetzt, wie eine stabile Wirtschaftsbasis und ein gut ausgebautes Marketingsystem.

Um das wirtschaftliche Interesse der Bevölkerung – Schaffung neuer Arbeitsplätze und Erhöhung der Einkommen – in die Tat umzusetzen, soll der Ausbau des Erholungstourismus neben der Pilgerfahrt vorrangiges Ziel sein.

8.2 Empfehlungen und Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft spielt in den palästinensischen Gebieten für die Volkswirtschaft eine wesentliche Rolle (vgl. 6.3.1). Sie dient als Existenzsicherung in Krisenzeiten, da der Sektor während der politischen Krisen blüht, wobei die Anzahl der Erwerbstätigen im Agrarsektor zunimmt (vgl. 6.2.4.2).

Im Falle eines konjunkturellen Rückgangs in den palästinensischen Gebieten bzw. in Israel soll der Sektor eine Überlebenssicherung für die aus dem israelischen Arbeitsmarkt entlassenen palästinensischen Arbeitskräfte sein.

Die Situation in der Landwirtschaft ist durch niedriges Einkommensniveau (vgl. 6.2.4.2.) und niedrige Arbeitsproduktivität gekennzeichnet. Zur Verbesserung der Landwirtschaft und zur Steigerung ihrer Produktivität sind eine Reihe von Maßnahmen notwendig mit folgenden Zielen:

- Milderung der Arbeitslosigkeitsproblematik durch Schaffung neuer Arbeitsplätze.
- Förderung der Lebensmittelindustrie durch Versorgung mit landwirtschaftlichen Rohstoffen und folglich Verringerung der Inputkosten. Bessere Voraussetzungen werden somit geschaffen, um palästinensische Produkte konkurrenzfähiger zu machen.
- Durch den Bedarf an industriellen Inputgütern im Agrarsektor (Plastikfolien, Pestizide usw.) steigt die Nachfrage im Industriesektor.
- Deckung des Eigenverbrauchs und Verminderung der Defizite.

- Verbesserung der Einkommensverhältnisse im landwirtschaftlichen Sektor sowie Angleichung der Gehälter an die anderen Wirtschaftszweige.
- Senkung der Importe von Lebensmittelgütern.
- Verbesserung der Lebensbedingungen für die ländliche Bevölkerung.

8.2.1 Maßnahmen zum Ausbau der öffentlichen Agrarinstitutionen

Für die Förderung des Landwirtschaftssektors ist die Schaffung einer öffentlichen Agrarinstitution erforderlich, damit der Ausbau des Sektors durch schwache Planung und Kontrolle öffentlicher Behörden nicht negativ beeinflusst wird. Die folgenden Empfehlungen können als Grundlage für ein landwirtschaftliches Managementsystem dienen:

- 1) Bildung eines Landwirtschaftsrates innerhalb des Landwirtschaftsministeriums: Seine Aufgabe soll die Formulierung der Agrarpolitik beinhalten. Er soll auch die gesamten Agrarinstitutionen der verschiedenen Regionen miteinander koordinieren. Der Rat soll als Informationszentrum in den Bereichen Produktion, Marketing, Kreditvergabe dienen. Seine Mitglieder müssen aus allen Regionen der palästinensischen Gebiete vertreten sein.
- 2) Ausbau der landwirtschaftlichen Außenstellen: Dies kann durch eine Umstrukturierung der öffentlichen Stellen geschehen. Die Außenstellen sollen den Landwirten bessere qualitative Leistungen anbieten. Die vom Landwirtschaftsrat formulierte Politik soll in Kooperation mit ihnen geschehen. Ihre Hauptaufgaben sollen die Beratung der Landwirte und Förderung der Agrarforschung sein.
- 3) Gründung eines Kreditinstituts zur Umsetzung der Agrarpolitik. Das geplante Kreditinstitut kann auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften bedienen. Es soll ferner eine wesentliche Rolle bei den Investitionen und Subventionen im Agrarsektor spielen, da es langfristig Kredit gewähren kann.

Bildung eines Rates für Agrarmarketing mit der Aufgabe, die umliegenden Absatzmärkte permanent zu beobachten, um weitere neue Absatzmärkte für die palästinensischen Produkte aufzudecken. Der Rat soll Koordinationsorgan im Bereich landwirtschaftlicher Angelegenheiten zwischen den Agrarinstitutionen sein. Er soll die Agrarbetriebe mit Informationen über die gewünschten Produkte in den Binnen- und Auslandsabsatzmärkten beliefern, damit diese sich danach richten können, um ihre Produktion zu verstärken.

8.2.2 Ausbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Der Ausbau der landwirtschaftlichen Genossenschaften soll die Steigerung der Produktivität und die Verbesserung des Einkommens der Landwirte zum Ziel haben. Die Betriebe sollten sich zu Genossenschaften zusammenschließen, damit die

Genossenschaften die schwache Position der Landwirte beim Verkauf ihrer Produkte stärken und sie vor Ausbeutung schützen, indem sie die Rolle des Zwischenhändlers übernehmen.

Die Genossenschaften sollen auch die Rolle der Landwirte bei der Vergabe von landwirtschaftlichem Darlehen und bei der Anschaffung von gemeinsam zu nutzenden Maschinen stärken, was auch für Lagerhäuser und Kühlräume zutreffen soll.

Um eine Behinderung der kooperativen Zusammenarbeit durch konfessionelle bzw. familiäre Spannungsfaktoren zu überwinden, sollen die Genossenschaften von Fachleuten geleitet werden.

8.2.3 Verbesserung der Ausnutzung von Wasserwirtschaft

Die Maßnahmen in diesem Bereich sollen dazu dienen, eine optimale Ausnutzung der Wasservorkommen zu schaffen, um Wasserdefizit und Wasserknappheit in Zukunft entgegenzutreten.

Die Wasserversorgung in der Region wird von mehreren Faktoren beeinflusst, wie die israelische Kontrolle über die eigenen Wasserressourcen, das mangelhafte palästinensische Wassermanagement und die Niederschlagsarmut in den letzten Jahren. Der Wasserspiegel sinkt ständig und der Salzgehalt steigt. Einige Brunnen in der Region sind schon versiegt, was zur Folge hat, dass sich die vorhandenen Wassermengen durch den erhöhten Wasserbedarf der ständig steigenden Bevölkerungszahl verringern. Die Wasserversorgungsnetze wurden damals nach keiner bestimmten Planung oder Norm gebaut, sondern ihre Verlegung richtete sich nach dem aktuellen Bedarf, was zur Folge hatte, dass die zukünftige Entwicklung eines Gebietes dabei nicht mit berücksichtigt wurde. Aufgrund der so entstandenen paradoxen Situation sollte es als ersten Planungsschritt eine umfassende, und detaillierte Auswertung der vorhandenen Wasserversorgungsnetze geben. Bei dieser Auswertung soll Folgendes geprüft werden:

- 1) Prüfung der Rohrleitungen auf Alterung und ob sie der aktuellen technischen Norm entsprechen, damit sie langfristig ohne Korrosion und Bruch erhalten bleiben.
- 2) Prüfung, ob die benutzten Rohrsysteme mit den hydraulischen Bedingungen übereinstimmen (Ventile, innere Isolierung, usw.).
- 3) Prüfung, ob die Wasserrohre die entsprechenden Durchmesser haben, damit sie in Zukunft die benötigten Wassermengen leiten können.
- 4) Berechnung, wie viele Einwohner mit dem Wassernetz verbunden sind.
- 5) Prüfung, wie gut die Region mit großen Wasserbehältern ausgerüstet ist, die im Falle eines Wasserengpasses als Reserve dienen können.
- 6) Prüfung, wie gut die Wassernetze mit Wasserpumpen ausgerüstet sind.

- 7) Überprüfung der Leistung der Technikerabteilung, die die Wassernetze überwachen und warten können. Das Wassermanagement ist derzeit sehr schwach, da es keine Koordination zwischen den verschiedenen Wasserbetrieben gibt.

Der Agrarsektor ist von der Wasserproblematik stark betroffen. Die bewässerte Anbaufläche ist weiter rückgängig. Sie kann vergrößert werden, wenn die dafür benötigte Wassermenge vorhanden ist. Es wird erwartet, dass die Wassernachfrage in den nächsten Jahren aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums und des Ausbaus des Industriesektors in der Region ansteigt.

Durch das angewandte Bewässerungssystem der offenen Kanäle geht ein Großteil des Wassers verloren (vgl. 6.2.1.4). Dies weist darauf hin, wie schlecht die Leistungsfähigkeit der klassischen Methoden ist, die aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt werden müssen. Nur noch wassersparsame Methoden sollen bei der Bewässerung angewendet werden

8.2.3.1 Maßnahmen zur Verbesserung der Ausnutzung von Wasserquellen und Wasserbrunnen

Eine detaillierte Bestandsaufnahme der Wasserquellen ist vonnöten, um die abfließende Wassermenge genau zu erfassen. Soll das aus den Quellen abfließende Wasser nicht verloren gehen, muss neben jeder Wasserquelle ein unterirdischer Auffangbehälter errichtet werden. Die Wasserquellen sollen in erster Linie die benachbarten bewohnten Gebiete versorgen⁶². Der überschüssige Rest an Wasser kann für die Bewässerung der umliegenden Felder eingesetzt werden. Aber dafür wird eine komplette Anlage mit einer Kläranlage und Pumpstation benötigt. Solch ein Projekt kann in den Dörfern Artas, Nahhalin, Battir, Wadi-Fukin durchgeführt werden. Die Al-Fashka-Wasserquelle kann auch im Falle eines Abzugs der israelischen Besatzungsmacht⁶³ die Landwirtschaft der Region Bethlehem mit zusätzlichen Wassermengen versorgen. Aber ihr Wasser enthält einen hohen Salzgehalt (vgl. 6.1.2), daher soll sie gesondert behandelt werden. Um den hohen Salzgehalt zu senken, kann man eine bestimmte Wassermenge mit einer geringen Menge von Wasser aus Süßwasserquellen vermischen. Die Verhältnisse der Mischung sollen so abgestimmt werden, dass die Pflanzen und Bäume nicht beschädigt werden.

Die bewässerten Flächen in der Region betragen ca. 81,4 Hektar⁶⁴ (Tab. 6.6) nach dem Motto: „Erntesteigerung mittels Bewässerung“; so können durch die jährliche Gewinnung von ca. 45-80 Mio. m³ Wasser (vgl. 6.1.2) zusätzliche 10.000-17.700 Hektar Land durch das Bewässerungstropfverfahren bewässert werden⁶⁵.

⁶² Der überwiegende Teil der Wasserquellen in der Region Bethlehem liegt auf dem Land.

⁶³ Die Al-Fashka-Wasserquelle steht zur Zeit unter israelischer Kontrolle (vgl. 6.1.2).

⁶⁴ Die bewässerte Fläche in der Region Bethlehem beschränkt sich auf die Gemüsekulturen.

⁶⁵ Die durchschnittlich benötigte Wassermenge für eine Fläche von 1000 m² (Gemüsekulturen) beträgt durch das Bewässerungstropfverfahren 400-500 m³ jährlich im Vergleich zu 900 m³ durch die traditionellen Verfahren (Ganayem, M. 2001). Die Bewässerungsmenge der Obstbaumgärten beträgt jährlich 1200m³/1000m².

Weitere Wassermengen können durch den Ausbau der in der Region vorhandenen Wasserbrunnen gewonnen werden. Die Leistung der Brunnen hat sich durch die intensive Ausbeutung verringert. Die Gründe dafür können an mehreren Faktoren liegen: zum Beispiel schlechte technische Ausrüstung der Brunnen, Austrocknung und Einsturz (Zusammenbruch) einiger Brunnenteile. Die Wasserqualität einiger Brunnen hat sich ferner durch die Zunahme des Salzgehalts verschlechtert (vgl. 6.1.2). Daher ist es notwendig, die alten Brunnen durch weitere tiefe Bohrungen zu erweitern. Wird durch die detaillierte Untersuchung festgestellt, dass die alten Brunnen unproduktiv sind, so ist eine Bohrung nach neuen Brunnen zu empfehlen, bei der die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren mit beachtet werden sollten.

Das Problem der Absenkung des Grundwasserspiegels und der Austrocknung der Brunnen kann durch das künstliche Einspeisungsverfahren gelöst werden, indem das Regenwasser im Winter in den Wasserspeichern der Täler (Becken, Zisternen und Teiche) gesammelt und künstlich in die Brunnen eingespeist wird. Dies kann durch die Errichtung von Trennmauern aus Lehm, die mit Zementmörtel abgedeckt sind, durchgeführt werden. Das eingespeiste Wasser kann in den Sommermonaten zu Bewässerungszwecken verwendet werden.

Eine weitere Alternative zur besseren Ausnutzung des Wassers ist die Wassergewinnung aus Abwasserwiederaufbereitungsanlagen, die neuerdings häufig in den Trockengebieten eingesetzt werden. Das wieder aufbereitete Abwasser wird für Bewässerungszwecke genutzt,

und so kann die Abhängigkeit des Agrarsektor von den Naturwasserressourcen einigermaßen reduziert werden. Ca. 65- 80% der Abwässer können durch die Wiederaufbereitung nochmals verwendet werden. Durch die Wiederaufbereitung von Haushaltsabwässern könnte man ca. 1,96-2,08 Mio. m³ reines Wasser gewinnen (vgl. 4.7.2.2), das zusätzlich 375,5–462,2 Hektar (Gemüsekulturen) oder 140,8–173,3 Hektar (Obstgärten) durch das Tropfverfahren bewässern kann. Sollten die ländlichen Bewohner auf die Senkgruben verzichten, so nimmt die wiederaufbereitete Wassermenge zu. Wiederaufbereitetes Wasser kann man auch in die ausgetrockneten Wasserbrunnen einspeisen.

Im Falle eines Abzugs der israelischen Besatzungsmacht aus dem Ostteil der Region Bethlehem (Jordangraben) können die Palästinenser ihren Wasseranteil aus dem Jordan (nach dem Johnson-Plan ca. 250 Mio. m³) entweder für den Haushalt oder zur Bewässerung weiterer Ackerbau- bzw. Weideflächen nutzen.

8.2.4 Förderung der Pachtverträge

Aufgrund der mündlichen Verträge und der Ungewissheit, ob die Verträge verlängert werden, sind die Pächter nicht daran interessiert, viel Kapital in Land und Boden zu investieren (vgl. 6.2.2.1.2). Infolgedessen werden vorbereitende Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenqualität vernachlässigt, wie Desinfizierung und Reinigung

des Bodens, Entfernung der Steine aus den Feldern und Terrassierung. Die Pächter konzentrieren sich überwiegend auf die Fruchtegärten, d.h. zu den Pächteraufgaben zählt die Bewässerung der Gärten, die Einholung der Ernte und ihren Weiterverkauf.

Um diese Verhältnisse effektiver zu gestalten, soll das Managementsystem umstrukturiert werden. Dies kann durch ein Gesetz bzw. durch Regeln in die Tat umgesetzt werden, um die Verhältnisse zwischen Pächtern und Eigentümern klar und deutlich zu bestimmen. Als Vorschlag könnten Pachtverträge bei einem Notar schriftlich aufgesetzt werden, wobei die Mindestlaufzeit der Pachtverträge auf mindestens 10 Jahre festgelegt werden sollte. Im Rahmen dieser Verträge sollten die Pächter verpflichtet werden, einige vereinbarte Nebenaufgaben (Desinfizierung und Reinigung des Bodens, Entfernung der Steine aus dem Feld und Terrassierung) zu erledigen, um die Bodenproduktivität langfristig zu erhöhen.

8.2.5 Anwendung moderner technischer Verfahren auf dem Agrarsektor

Eine Ertragssteigerung kann durch die Anwendung moderner technischer Verfahren, durch den Einsatz von Dünger sowie Pestiziden zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit erzielt werden. Durch die Anwendung des modernen Bewässerungstropfverfahrens können große Wassermengen eingespart werden, auch der Aufbau einer Salzsicht wird vermieden, die häufig durch traditionelle Bewässerungsmethoden entsteht. Da das mit Mineralien angereicherte Wasser oftmals nicht versickern kann, verdunstet es, und eine Salzsicht bleibt übrig. Tritt dies häufig ein, so kann der Boden schon nach wenigen Jahren nicht mehr bearbeitet werden.

Der Einsatz von Pestiziden und Dünger erhöht die Ernteerträge und verbessert die Qualität der Agrarzeugnisse für den Absatz. Hierbei muss die verwendete Menge und die Art der Pestizide der Anweisung nach strikt beachtet werden, ansonsten sind die Nachteile größer als die Vorteile (vgl. 6.3.4).

Die Förderung des Einsatzes von modernen Geräten und Maschinen kann nur unter bestimmten wirtschaftlichen Voraussetzungen stattfinden, z. B. Deckung der Kosten für Ankauf und Wartung der Maschinen, Steigerung der Produktivität und Arbeitslosigkeit.

Der Einsatz von Maschinen kann dann nur für Betriebe rentabel sein, wenn sie nicht genügend Arbeitskräfte finden. Aber die Region Bethlehem leidet an einer hohen Arbeitslosenquote. Infolgedessen ist zu empfehlen, keine großen teuren Maschinen einzusetzen, solange die Arbeitskräfte nicht von anderen Sektoren absorbiert werden. Zweck des Einsatzes solcher Maschinen ist es, Arbeitskräfte einzusparen und eine bessere Qualität zu produzieren. Außerdem sind die Familienbetriebe auf die Leistung der einzelnen Familienmitglieder angewiesen, sodass große teure Maschinen keinen wirtschaftlichen Vorteil bringen.

Andererseits ist der Maschineneinsatz (Traktoren) in bestimmten Situationen erforderlich (Pflügen und Transport). Aufgrund der kleinen landwirtschaftlichen

Betriebe in der Region kann nicht jeder Landwirt einen Traktor besitzen, und so sollen die Genossenschaften ihre Maschinen an die Bauern weiter vermieten.

8.2.6 Vorschläge zur Bodenzerstückelungsproblematik

Als Folge der Erbregelung, die die Aufteilung des Landbesitzes nach dem Tod des Vaters unter den Söhnen vorsieht, ist der Spielraum der landwirtschaftlichen Nutzung beschränkt und die Landwirtschaftsproduktion davon negativ beeinflusst. Die kleinflächigen Betriebe werden sich wirtschaftlich nur dann rentieren, wenn sie sich auf bestimmte Anbaukulturen spezialisieren, von denen ein höherer Gewinn erzielt werden kann. Kleine Betriebe können sich auch mit Viehhaltung und Imkereien beschäftigen, denn solche Aktivitäten benötigen ziemlich kleine Flächen im Vergleich zum Anbau. Sie können Milch und Milchprodukte (Käse, Jogurt usw.) produzieren, eine Mangelware in der Region sowie in den palästinensischen Gebieten. Die Preise der Milchprodukte sind deshalb für palästinensische Verhältnisse sehr hoch, und somit könnten kleine Betriebe ein gutes Einkommen erzielen.

Um die Parzellierung und Zerstückelung des Ackerlandes in Zukunft zu vermeiden, sollte eine Regelung geschaffen werden, die die Aufteilung der Agrarbetriebe nur bis zu einer bestimmten Mindestgröße zulässt. Ist die Anzahl der kleinen Betriebe erheblich größer wie in der Region Bethlehem, so werden andere Maßnahmen benötigt, um die Anzahl zu verringern. Hierbei kann man das Prinzip der Flurbereinigung anwenden, sodass die Kleinbetriebe neu angeordnet werden. Im Rahmen dieser Neuordnung wird zerstückelter bzw. unwirtschaftlich geformter Grundbesitz zusammengelegt. Hierbei kann der Grundeigentümer auf seinen Wunsch hin entschädigt werden, oder er wird Mitglied des gemeinschaftlichen Betriebsrates. Daraus entstehen mehrere Großbetriebe, die von den Eigentümern gemeinsam bewirtschaftet werden. Die Arbeitskräfte, die als Landwirte in solchen Betrieben arbeiten, können ihre Gehälter nach einem bestimmten Tarif regelmäßig erhalten. Am Ende der Erntesaison kann der Ertrag nach prozentualen Sätzen auf die Grundeigentümer aufgeteilt werden. Hierbei sind Mechanisierung und moderne Bewässerungsanlagen sinnvoll.

Die palästinensische Verwaltung kann auch das freie anbaubare Staatsland großzügig an die Landwirte verteilen, wobei die Grundstücke nach dem Tod der Besitzer wieder dem Staat zurückgegeben werden sollen. Damit werden Grundstücke an andere Landwirte weitergegeben. Dies gewährleistet, dass die Agrarböden nicht weiter zerstückelt werden.

8.2.7 Maßnahmen zur Entwicklung des Forschungsstandes und zur Fortbildung der Landwirte

Da die Struktur der wissenschaftlichen und akademischen Institutionen schwach ist, spielt die landwirtschaftliche Forschung und Ausbildung in modernen Anbaumethoden und Agrartechniken eine wesentliche Rolle beim Ausbau des

Agrarsektors. Gut ausgebildete Nachwuchskräfte können den Ausbau der landwirtschaftlichen Ausbildung und Forschung auf dem Agrarsektor unterstützen, die z.B. als Beratungspersonal für Landwirte tätig sein können, um deren Produktion zu steigern. Es soll genügend Beratungspersonal für die umfangreichen Aufgaben der Landwirte zur Verfügung stehen. Besichtigungen der Gärten (vor Ort) gehören auch zur Aufgabe der Berater. Bei diesen Besichtigungen sollen die Berater die Landwirte über die Gefahr des Missbrauchs der Pestizide informieren. Im Rahmen der Aktivitäten der Berater sollen die aufgetretenen Probleme der Landwirte diskutiert und die dafür notwendigen Lösungsmaßnahmen dokumentiert und regelmäßig publiziert werden.

Im Bereich der landwirtschaftlichen Forschung sollen folgenden Maßnahmen in Angriff genommen werden:

- 1) Gründung einer landwirtschaftlichen Samenbank, in der die guten Rassen von Tieren und Samen von Pflanzen dokumentiert und aufbewahrt werden. Die Forscher sollen daran arbeiten, die guten Rassen zu verbreiten.
- 2) Ausbau der Forschungsstellen durch die Wissenschaftler, um ständig neue und bessere Rassen zu entwickeln.
- 3) Vermittlung der Forschungsergebnisse und die dadurch gewonnenen Erfahrungen an die Landwirte und Produzenten durch das Beratungspersonal.
- 4) Gründung eines zentralen Forschungskoordinationsbüros, das alle Forschungsstellen (Universitäten, private Institute und das Landwirtschaftsministerium in einem einheitlichen und effektiven Forschungssystem anordnet und kontrolliert. Es kann den Forschungsvorrang bestimmen sowie die Forschungssubventionen besorgen.
- 5) Förderung der regionalen und internationalen Kooperation, um die modernen Technologien und Fortschritte im Bereich der landwirtschaftlichen Forschung durch ein Gesetz zu koordinieren, das auch das Urheberrecht schützt.

8.2.8 Maßnahmen zur Erhöhung der tierischen Produktion

A. Milchproduktion

Um eine eigene Verbrauchsdeckung von Milch bzw. Milchprodukten zu erreichen, soll die Anzahl an Rindern und Ziegenköpfen vergrößert werden, die aus guten Rassen stammen. Aber die Bedingungen dafür sind die Zusicherung von Futter, Bodenflächen, Wasser, moderner Ausrüstung, benötigter veterinärmedizinischer Versorgung und Dienstleistungen (Forschung, Beratung, Ausbildung und Kredite).

Für eine effektive Milchverarbeitung sollen neue moderne Betriebe errichtet und die alten ausgebaut werden.

B. Fleischproduktion

Die produzierte Fleischmenge kann durch Zunahme der gehaltenen Vieh- und Geflügelanzahl erhöht werden, wie durch die Steigerung der Geburtenzahl guter Rassen. Die Fütterungsmethode spielt bei der Steigerung der Fleischproduktion eine erhebliche Rolle.

Die Inputkosten der Geflügelhaltung können durch die lokale Kükenproduktion vermindert werden. Somit kann zur Deckung des Fleischbedarfs die gehaltene Anzahl an Geflügel auch vergrößert werden, um den Fleischbedarf abzudecken.

Falls es immer noch an Fleischangeboten mangelt, kann die Kaninchenhaltung als eine neue Alternative miteinbezogen werden, denn weibliche Kaninchen (Mutterkaninchen) gebären 8 bis 10 Mal in ihrem Leben und erzeugen bei jeder Geburt 8-10 Junge. Damit erzeugt das Mutterkaninchen in ihrem Leben 80-120 kg Fleisch (Schkeir, A., 1983). Bei einer Steigerung der Geflügelanzahl erhöht sich selbstverständlich auch die produzierte Eiermenge.

C. Honigproduktion

Die Honigproduktion kann durch eine erhöhte Anzahl an Bienenkörben gesteigert werden. Die italienischen Rassen können aufgrund ihrer höheren Honigproduktion den lokalen Bedarf besser abdecken. Dafür werden neue Investitionen benötigt, die zur Errichtung neuer Imkereien mit modernen Bienenkörben und Forschungsstellen zur Verbesserung der Honigproduktion eingesetzt werden sollen.

8.2.9 Vorschläge zur Produktionssteigerung von Viehfutter

In Kapitel 6 wurde aufgezeigt, dass in der Region ein Mangel an Tierfutter besteht (6.2.3.1). Will man die Anzahl der gehaltenen Vieh- und Geflügelköpfe steigern, so wird selbstverständlich mehr Tierfutter benötigt.

Der Ankauf des Tierfutters aus Israel belastet die Inputkosten der Viehhaltung. Aus diesem Grund sollen große Flächen mit Futtergetreide, -gerste und -gräsern angebaut werden, was durch die Umwandlung trockener und regengenährter Flächen in bewässerte Flächen realisiert werden kann. Die mit Futtergetreide bzw. -gerste regengenährten Anbauflächen produzieren jährlich ca. 2t/Hektar im Vergleich zu den bewässerten Flächen, die jährlich ca. 4 t/Hektar erzeugen (LWM, 1994). Man soll den Anbau einiger Kulturen intensivieren, die bei der Futterproduktion verwendet werden (fetthaltige Getreide wie Sonnenblumen, Mais, Sesam usw.). Nahrungsmittelreste aus der Lebensmittelindustrie (Oliven, Tomaten, Zitrusfrüchte etc.) können auch für die Futtermittelproduktion verwandt werden.

8.2.10 Einführung bestimmter Kulturen

Neue Kulturen, die für die Wirtschaft bedeutend und für die Naturressourcen schonend sind, sollen eingeführt werden. Sie umfassen Heilkräuter, Gewürze und ölhaltige Pflanzen, die für die Pharma-, Parfum- und Chemieindustrie verwendet werden. Blumen- sowie Erdbeerkulturen können auch in Betracht kommen, deren

Anbau geringere Wassermengen im Vergleich mit dem Anbau von Zitrusfrüchten benötigt, außerdem ist das Bewässerungstropfverfahren dafür sehr günstig. Der Blumenanbau bedarf in verschiedenen Phasen einer großen Anzahl von Arbeitskräften, die in der Region vorhanden sind. Es soll bei allen Kulturen (auch bei denen, die reichliche Wassermengen benötigen) das Bewässerungstropfverfahren eingesetzt werden, wodurch die optimale Wassermenge genau dosiert wird. Zum Beispiel kann die genaue Wassermenge, die zur Bewässerung der Fruchtbäume benötigt wird, die Qualität und Quantität der Ernte verbessern.

8.3 Förderung der Industrie und des Handwerks

Industrie und Handwerk sind für die palästinensische Wirtschaft von großer Bedeutung, da dieser Sektor den palästinensischen Markt mit vielen Konsum- und Investitionsgütern versorgt. Die Ziele zur Förderung der Industrie und des Handwerks sind wie folgt:

- 1) Steigerung der Industrieproduktion und deren Beitrag am palästinensischen BIP
- 2) Schaffung neuer Arbeitsplätze
- 3) Erzielung einer eigenen Verbrauchsdeckung mit Grundkonsumgütern (Lebensmittel, Kleidung, Leder, Medikamente, Haushaltswaren usw.).
- 4) Steigerung der Exportwerte durch Ausbau der vorhandenen Betriebe und Schaffung neuer Industriearten, sodass das Defizit der palästinensischen Handelsbilanz durch die Deviseneinnahmen verbessern wird.
- 5) Ausbau und Verbreitung verschiedener Industriearten durch ihr Fusionieren mit anderen Wirtschaftssektoren.

8.3.1 Alternative zum Ausbau der Industrie und des Handwerksektors

Um Industrie und Handwerk auszubauen und um die o.g. Ziele verwirklichen zu können, gibt es drei Alternativen, die als Leitfaden des Planungsverlaufs bezeichnen werden können:

A. Förderung der Industrie und des Handwerks zur Erhöhung der Exportwerte

Der Erfolg dieser Alternativen hängt von mehreren Faktoren ab:

- 1) Schaffung eines Potentials an ausgebildeten Fachkräften, das in der Lage ist, konkurrenzfähige Exportgüter nach internationaler Norm entsprechend zu produzieren. Der palästinensische Arbeitsmarkt verfügt zur Zeit über keine solchen Arbeitskräfte.
- 2) Steigender Bedarf an Investitionen und Kapital, was der palästinensischen Wirtschaft fehlt.

- 3) Aufnahme von internationalen und regionalen Beziehungen mit anderen Ländern. Ohne einen unabhängigen Status hat Palästina keine ökonomische Beziehung zum Ausland. Dies kann vielleicht in späteren Phasen realisiert werden.

B. Förderung der Industrie und des Handwerks zur Ablösung der lokalen Produktion von Importgütern

Diese Alternative wird durch folgende Faktoren behindert:

- 1) Die palästinensischen Absatzmärkte sind sehr beschränkt und klein.
- 2) Die Importgüter sind sehr vielfältig, sodass sich die lokale Ersetzung solcher Güter wirtschaftlich nicht lohnt.
- 3) Es gibt ungenügend Rohstoffe und Produktionsmittel.
- 4) Das niedrige Pro-Kopf-Einkommen verringert die lokale Nachfrage.

C. Förderung der Industrie und des Handwerks für den Import und Export bestimmter Güter und für den Ersatz von einigen Importgütern durch die lokale Produktion

Schon die Umsetzung von Teilbereichen der oben genannten Alternativen (A und B) könnte die Region wirtschaftlich stabilisieren. Hierbei soll man sich auf folgende Aspekte konzentrieren:

- 1) Die Produktion der lokalen Güter soll ein Teil der Exportgüter ersetzen. Dabei soll dies auf die Güter beschränkt bleiben, deren Rohstoffe im Land vorhanden sind oder deren Import sehr preiswert ist. Bei Gütern, wie Lebensmittel, Baustoffe und Kleidung, besteht ständig eine große Nachfrage seitens der Bevölkerung.
- 2) Die Produktion für den Export ist auch für die Einnahme von Devisen wichtig, aber der Export soll sich aufgrund der Beschränkung des Binnenmarktes nur auf einige Produktionsarten begrenzen, wie das Kunsthandwerk, Naturstein- und Glasindustrie.

Der Erfolg der Alternative (C) hängt von mehreren Faktoren ab:

- 1) die implementierte Wirtschaftspolitik und die Rechtsnormen in der Region
- 2) der Umfang der zum Herstellungsprozess benötigten Ressourcen (Kapital, Fachkräfte, Rohstoffe und Management)
- 3) die Zusicherung einiger Absatzmärkte im Ausland
- 4) die Infrastruktur (Energie, Wasser, Kommunikation, Straßen, Medien usw.)
- 5) das Know-how und die Fähigkeit, den Einsatz modernster Technik zu verfolgen
- 6) Qualifikation im Bereich Management und Verwaltung.

In der Anfangsphase sollen die bestehenden Industriearten ausgebaut werden, erst danach können neue Industrien aufgebaut werden. In der Anfangsphase des Ausbaus ist die Gründung eines eigenen Elektrizitätswerks unabdingbar.

8.3.2 Benötigte Ressourcen zur Förderung der Industrie und des Handwerks

1) Kapital

Kapital ist der wichtigste Faktor beim Ausbau des Sektors, denn in der Anfangsphase der Förderung benötigen alle Sektoren viel Kapital. Aus diesem Grund ist zu empfehlen, in der Anfangsphase nur die vorhandenen Industriearten auszubauen, die mehr auf die Handarbeiter als die moderne Technik angewiesen sind. Dadurch könnte viel an Kapital eingespart werden. Außerdem erfordert die Anwendung von modernen Maschinen Fachkräfte, die mit der modernen Technik vertraut sein müssen. Der Region ermangelt es aber an solchen Fachkräften. Der Staat soll bei der Vergabe von Investitionen auch eine wesentliche Rolle spielen, um die Privatinvestoren zu ermutigen.

2) Fachkräfte

Die Rolle des Menschen beim Ausbau des Sektors ist bedeutend, unabhängig davon, welche Technik dabei angewendet wird. Mehr noch, die Anwendung moderner Technik erfordert Fachkräfte, die hochmotiviert und gut ausgebildet sein müssen. Daher werden gut ausgebildete Techniker, Ingenieure und Planer für die folgenden Phasen benötigt:

- Phase der Bestandsaufnahme und Planungsformulierung
- Phase der Durchführung der Planung
- Phase der Produktion.

Die letzte Phase benötigt eine große Anzahl an Fachkräften, wie z.B. Betriebsingenieure, Produktionsdesigner, Techniker und Fachkaufkräfte.

Die Bereitstellung der benötigten Humanressourcen stellt aufgrund der schlechten Qualifizierung der Arbeitskräfte ein großes Problem dar, das fasst alle Wirtschaftssektoren betrifft. Der Industriesektor wird durch den Mangel an Fachkräften negativ beeinflusst. Daher soll sich in der Anfangsphase intensiv auf die Ausbildung und den Erwerb von Know-how konzentriert werden, was durch öffentliche Geldmittel subventioniert werden soll.

Die Erfahrung der im Ausland ausgebildeten Palästinenser (vor allem in Nordamerika und Europa) kann genutzt werden, indem man ihr praktisches Wissen bei der Realisierung des Ausbaus dieses Sektors einsetzt.

3) Rohstoffe

Der Mangel an Rohstoffen bzw. schlechte Rohstoffqualität beim Herstellungsprozess führt gelegentlich zum Scheitern des Absatzes, also zur Konkurrenzunfähigkeit, weil vieles importiert werden muss und dadurch die Kosten steigen.

Die bestehenden Rohstoffe in der Region Bethlehem sind:

- Zement und Mineralien (aus dem Toten Meer)
- Natursteine
- landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dienen als Grundlage für die Lebensmittelindustrie. In der Region können einige Kulturen erweitert sowie neue Kulturen angebaut werden, die weitere Industriezweige schaffen können, z. B. Baumwolle, Seide, aromatische und ölhaltige Pflanzen und Heilkräuter.

Durch Viehhaltung können auch mehrere Industrien entstehen, z. B. Milchindustrie, Lederindustrie und Futterindustrie.

8.3.3 Vorschläge zum Ausbau der Industrie und des Handwerks

A. Lebensmittelindustrie

- 1) Ausbau der Olivenölindustrie und Verarbeitung der Abfallprodukte
- 2) Förderung der Betriebe zur Verarbeitung von Milchprodukten (Käse, Jogurt, Milch etc.)
- 3) Errichtung weiterer Konservenindustrien, da es in der Region nur kleine Konservenbetriebe gibt, die immer noch die traditionelle Methode anwenden. Die kleinen Betriebe sind nicht in der Lage, die Überproduktion einiger Früchte- und Gemüsesorten zu absorbieren.
- 4) Ausbau der Getränkefabriken, deren momentane Produktion sehr begrenzt ist.
- 5) Aufbau neuer Betriebe zur Herstellung von Babynahrungsmitteln, wobei derzeit auf den Absatzmärkten der Region Bethlehem mehr importierte Sorten verkauft werden, die vom israelischen Markt oder vom Ausland stammen. Zur Abdeckung des Eigenverbrauchs besteht ein großer Bedarf.
- 6) Ausbau der Tierfutterindustrie, die immer noch begrenzt ist. Sollte die Viehhaltungs- und Milchverarbeitungsindustrie Erfolg haben, besteht ein großer Bedarf, die produzierte Tierfuttermenge zu erhöhen. Dieser Industriezweig kann sich aufgrund der großen Nachfrage schnell steil nach oben entwickeln. Es ist auch zu empfehlen, neue Futterbetriebe aufzubauen.
- 7) Ausbau der Mehl- und Teigindustrie. Aufgrund dessen, dass die größten Teigbetriebe in den palästinensischen Gebieten in der Region Bethlehem liegen, ist der Ausbau solcher Betriebe dringend zu empfehlen. Eine Überproduktion der Teigwaren könnte auch in die benachbarten Länder (Jordanien und Ägypten) ausgeführt werden.

B. Chemieindustrie

Die Chemieindustrie umfasst Kunststoffe, Kosmetik, Medikamente, Strichfarbe und Reinigungsmittel. Aufgrund der zunehmenden Nachfrage besteht ein Bedarf, diesen Industriezweig auszubauen. Im Bereich der Pharmaindustrie, die häufig teure moderne Technologien benötigt, sollen neue Betriebe entstehen, um den Eigenbedarf der palästinensischen Bevölkerung abdecken zu können. Es besteht auch ein großer Bedarf, die folgenden Industrien zu erweitern:

- 1) **Kosmetikindustrie:** Die Kosmetikindustrie umfasst in der Region Bethlehem Seifen, Parfum sowie andere Produkte. Es gibt in der Region mehrere kleine Kosmetikbetriebe, die immer noch die alten traditionellen Methoden beim Herstellungsprozess anwenden, sodass das Produktionsausmaß begrenzt bleibt. Es ist zu erwarten, dass die Nachfrage durch die erhöhte Bevölkerungswachstumsrate steigt.
- 2) **Strichfarbenindustrie:** Die Strichfarbenindustrie ist aufgrund ihrer Verknüpfung mit dem Bausektor ständig gefragt. In der Aufbauphase eines palästinensischen Staates werden für den zu erwartenden Bauboom auch Strichfarben benötigt. In der jetzigen Situation wird ein Großteil der Strichfarben aus dem israelischen Markt und dem Ausland importiert.
- 3) **Kunststoffindustrie:** Sie umfasst Leitungsrohre und Haushaltswaren. Die Leitungsrohre sind mit der Baubranche und dem Agrarsektor verbunden, sodass die beim Bewässerungstropfverfahren benutzten Wasserschläuche und Wasserrohre in den Bauwerken aus Kunststoff hergestellt werden. Mit dem Ausbau beider Sektoren (Landwirtschaft und Bausektor) steigt die Nachfrage in der Kunststoffindustrie.

In den Bereichen der Pharmazeutik, Sauerstoffproduktion und des Reifenrecycling sollen neue Betriebe errichtet werden.

C. Textilindustrie

Die Textilindustrie spielt aufgrund ihrer Absorptionsfähigkeit von Arbeitskräften in der Region eine wesentliche Rolle. Sie beschränkt sich auf Kleinbetriebe, die eher Schneidereien sind. Einen Betrieb in der Region im Sinne einer Kleiderfabrik, der selber Modelle entwirft und anfertigt, gibt es nicht. Die meisten Kleinbetriebe sind auf die israelische Textilindustrie angewiesen, und nur die letzte Phase der Anfertigung, in der viel Handarbeit benötigt wird, wird von palästinensischen Betrieben übernommen.

Ferner besitzt die Region keine Färbereien und Druckereien, die für die Textilindustrie wichtig sind. Um die Textilindustrie ausbauen zu können, wird Folgendes vorgeschlagen:

- 1) Zusammenlegung aller Kleinbetriebe innerhalb einer Zone, wo sie leichter miteinander kommunizieren können mit dem Ziel, einen großen Betrieb zu

schaffen, der mit dem Mode- und Textilinstitut in Beit-Sahour kooperieren sollte.

- 2) Aufbau einer modernen Färberei und Druckerei zur Bedienung der Textilienindustrie.
- 3) Ausbau des Mode- und Textilinstituts, das eine wesentliche Rolle beim Aufbau der Textilindustrie spielen kann.
- 4) Aufbau einer Teppichfabrik, da es in den gesamten palästinensischen Gebieten keinen einzigen Teppichbetrieb gibt. Solche eine Fabrik kann viele Arbeitskräfte beschäftigen.

D. Lederindustrie

Die Lederindustrie ist überwiegend auf künstliches Leder aus Israel und dem Ausland angewiesen, trotz der Tatsache, dass das lokal aus den heimischen Schlachthöfen produzierte echte Leder auf dem israelischen Markt verkauft wird. Die Lederindustrie umfasst die Schuh- und Taschenherstellung. Die Lederindustriebetriebe in der Region sind sehr klein, und somit ist ihre Produktion auch sehr begrenzt. Um diese Industrieart auszubauen, ist zu empfehlen, die folgenden Maßnahmen zu beachten:

- 1) Aufbau einer Ledergerberei, um das echte Leder in der Industrie verarbeiten zu können.
- 2) Zusammenlegung aller Lederindustriebetriebe innerhalb einer Zone. Die Betriebe sollen mit modernen Maschinen ausgerüstet werden, um die Produktion zu erhöhen.

Die Produktionspalette kann auf andere Lederartikel ausgebreitet werden. Es ist auch zu empfehlen, einen Betrieb zur Herstellung künstlichen Leders aufzubauen, da die Menge an echtem Leder nicht den ganzen Bedarf abdecken kann.

E. Baumaterialien

Die Baumaterialindustrie umfasst viele Artikeln, wie Ziegelstein, Mosaik, Marmor, Naturstein, Fliesen, Glas, sanitäre Einrichtungen, Stromleitungen, Sonnenkollektoren, Holz- und Alu-Artikel. Der israelische Markt ist der Hauptversorger von Baumaterialien und verschiedenen anderen Produkten. Sollte ein eigenständiger palästinensischer Staat entstehen, so wird ein Bauboom erwartet. Um den Eigenbedarf abzudecken, wird Folgendes vorgeschlagen:

- 1) Aufbau einer Aluminiumindustrie.
- 2) Ausbau der Werkstätten, die Metallartikel, Sonnenkollektoren und Wasserbehälter herstellen.
- 3) Ausbau der Sanitär- und Fliesendindustrie.
- 4) Ausbau der Werkstätten und Tischlereien, die Fenster, Türen und andere Haushaltsmöbel herstellen. Die Tischlereien sollen moderne Konstruktionen

und modernes Design beim Herstellungsprozess anwenden, um konkurrenzfähig zu sein. Tischler gibt es in der Region ausreichend, aber meistens sind sie mittelmäßig bzw. schlecht ausgebildet. Die Weiterbildung der Tischler soll beim Ausbau der Tischlereien miteinbezogen werden.

- 5) Aufbau einer Glasindustrie: die Glasfabriken in der Region konzentrieren sich derzeit nur auf die Montage. Es wird dringend geraten, eine Glasfabrik aufzubauen, die diese Region und andere Regionen in der Westbank mit verschiedenen Glasprodukten versorgen kann. Die Glasprodukte werden aus dem israelischen Markt eingeführt.
- 6) Ausbau der Ziegelsteinindustrie, damit Ziegelsteine von vielen kleinen Betrieben hergestellt werden können. Ihre Produktion ist begrenzt, und moderne Ausrüstung und Maschinen fehlen gänzlich.
- 7) Aufbau einer Zement- und Stahlfabrik (zur Herstellung von Beton- bzw. Stahlstäben). In den gesamten palästinensischen Gebieten gibt es keine Zement- und Stahlfabrik, daher werden die beiden Güter vom israelischen Markt gekauft. Die beiden Industriearten müssen eigentlich in jedem Staat vorhanden sein, da sie die wichtigsten Bauelemente produzieren.

F. Verpackungsindustrie

In der Region gibt es kleine Verpackungsbetriebe für die Herstellung von überwiegend Olivenöldosen, Kunststofftüten und anderen verschiedenen Verpackungen aus Kunststoff. Die für die Verpackungsindustrie benötigten Rohstoffe werden häufig importiert. Beim Ausbau des Agrarsektors und der Verbreitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen steigt die Nachfrage nach Verpackungen stetig. Der Import erhöht die Inputkosten. In diesem Bereich ist der Ausbau der vorhandenen Verpackungsbetriebe zu empfehlen. Neue Pappe- und Papierverpackungsbetriebe sollen aufgebaut werden, um die Verpackungsnachfrage der Lebensmittel-, Pharmaindustrie und anderer Industriearten abzudecken.

G. Traditionelles Kunsthandwerk

Viele der Kunsthandwerksprodukte in Bethlehem gibt es seit mehreren tausend Jahren. Die Handwerksbetriebe sind meistens Klein- bzw. Familienbetriebe. Aufgrund des Stellenwertes dieser Industrieart innerhalb der palästinensischen Wirtschaft sind zum Ausbau des Kunsthandwerks dringend die folgenden Vorschläge anzunehmen:

- 1) Gründung einer Kunsthandwerksgenossenschaft, die alle Souvenirwerkstätten und Läden umfasst und die Vermarktung der Kunsthandwerksprodukte übernimmt.
- 2) Beachtung der Souvenirverpackung; Präsentation der Souvenirs in ansprechender Verpackung.
- 3) Entwicklung neuer Designideen bei der Herstellung.

- 4) Einsatz von modernen Maschinen.
- 5) Veranstaltung von regelmäßigen Messen und Ausstellungen des Kunsthandwerks im In- und Ausland für die Erschließung neuer Absatzmärkte.
- 6) Gründung einer Schule zur Ausbildung weiteren Nachwuchses im Kunsthandwerk.
- 7) Ausbau der Werkstätten und eventuelle Zusammenlegung aller Kleinbetriebe.

8.4 Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungs- und Erziehungswesens

Das Bildungs- und Erziehungswesen spielt in allen Gesellschaften eine wesentliche Rolle, denn es ist ein Mittel, das die Bedürfnisse der Menschen und Gesellschaften befriedigt. Es trägt zur Lösung und Milderung der gegenwärtigen und zukünftigen Sozialprobleme bei, auf die die Menschen in ihrem Alltag treffen. Das Bildungs- und Erziehungswesen soll die Gesellschaften mit dem benötigten Wissen versorgen, um ihre Lebensbedingungen durch rationale Ausnutzung der Naturressourcen zu verbessern (UNESCO, 1990).

Die Erziehung ist Schwerpunkt der menschlichen Entwicklung, sodass sich auf individueller Ebene der Entwicklungsprozess auf das Lernen und den Erwerb von Wissenschaften beschränkt. Mit der Verbreitung des Lernens und der Bildung wird das Individuum effektiver an der Gesellschaft teilhaben (a.a.O.).

Ein modernes unabhängiges Bildungs- und Erziehungswesen ist für die Bewohner der Regionen (Gaza und Westbank) dringend erforderlich, auch um die Bildungslücke zu den höher entwickelten Ländern zu schließen. Sollte das Bildungs- und Erziehungswesen nicht gefördert werden, verharren die Bewohner der Region weiter am Rande der modernen Gesellschaften.

Der Bildungssektor ist bis heute durch mehrere Faktoren unterentwickelt geblieben, sodass die Analphabetenrate in der Region Bethlehem ziemlich hoch ist (12,9%) (vgl. 4.5.3). Dieser Prozentsatz liegt im Vergleich zu den modernen Gesellschaften sehr hoch und kann ein Hemmungsfaktor für die sozio-ökonomische Entwicklung in der Region sein. Die Analphabetenrate liegt bei Frauen höher als bei Männern, was erhebliche negative Folgen auf der Gesellschaft hat. Die Ausbreitung des Analphabetentums unter Frauen behindert eine gesunde sozio-ökonomische Entwicklung der Frau bei der Kindererziehung und anderem.

Der Ausbau des Bildungs- und Erziehungswesens bedingt einen wirtschaftlichen Aufschwung (a.a.O.). Somit trägt die schlechte Wirtschaftslage in der Region Bethlehem zur stockenden Aufwärtsentwicklung des Bildungs- und Erziehungswesens bei. Es ist offensichtlich, dass das niedrige Pro-Kopf-Einkommen für den Kauf von Lebensmitteln knapp bemessen ist. Die schwierigen ökonomischen Lebensbedingungen sind auch Grund für das unentschuldigte Fernbleiben der Schüler vom Schulunterricht (vgl. 5.3.2.1).

Infolgedessen wird ohne einen Aufschwung im Wirtschaftssektor sowie ohne Verbesserung des Pro-Kopf-Einkommens die Nachfrage auf dem Bildungs- und Erziehungssektor beeinträchtigt.

Der Ausbau des Sektors hat die folgenden Ziele:

- Verbesserung der Bildungsqualität auf allen Ebenen (Vorschule, Grundschule, Mittelschule, Oberschule und Berufsbildung).
- Freier Zugang zur Bildung.
- Ausbau der Erziehungseinrichtungen, damit sie ihre Aufgaben autonom ausüben können.

Dieser Ausbau könnte durch die folgenden Maßnahmen und Vorschläge realisiert werden:

A. Aufbau eines Planungsgremiums

Der Aufbau eines Planungsgremiums soll im Rahmen des Bildungsministeriums erfolgen. Seine Aufgabe besteht darin, den Ausbau des Bildungssektors in die umfassende Planung aller Sektoren zu integrieren. Es soll die Wege und Verfahren nutzen, die die Finanzierung der verschiedenen Aktivitäten in Bildung und Forschung sichern. Das Planungsgremium soll den Handlungsspielraum und die nötigen Mittel erhalten, um seine Beschlüsse umsetzen zu können. Es soll im Rahmen seiner Planungsarbeit auf politische, soziale und psychologische Fragen eingehen, die nicht geringer als die technischen einzuschätzen sind. Die Erziehungsplanung soll nach der Bedürfnissen und Bestrebungen der Regionsbewohner formuliert werden.

B. Qualifizierung der Lehrausbildung

Die Erziehung leidet in der Region sowie in den gesamten palästinensischen Gebieten – wie zuvor geschildert (vgl. 7. Kap.) – unter einem Mangel an qualifizierten Lehrern. Es ist zu empfehlen, dass Lehrer ohne pädagogische Qualifikation eine pädagogische Fortbildung besuchen müssen, die bei einer Neuanstellung vorausgesetzt werden. Die Lehrer sollen gute Gehälter ausgezahlt bekommen, die ihnen einen angenehmen Lebensstandard sicher können. Diese Maßnahme könnte die meisten Lehrer davon überzeugen, keine weiteren Nebentätigkeiten anzunehmen, die die Konzentration der Lehrer auf das Erziehungswesen schwächt.

C. Früherziehung der Kinder

Die Früherziehung von Kindern ist der erste Grundstein zum gesunden effektiven Individuum, da sich der Erfolg der Ernährungs-, Gesundheits- und Psychologieaspekte positiv auf die Kinderentwicklung auswirkt (UNICEF, 1998). Daher ist die Errichtung von Kindergärten vor allem in ländlichen Gebieten notwendig. Zur Intensivierung der Betreuung soll die Gruppengröße ziemlich klein gehalten werden. Der Aufbau öffentlicher Kindertagesstätten (Kitas) ist dringend geboten, damit die aus einkommensschwachen Familien stammenden Kinder diese Einrichtungen nutzen können. Alle Kitas in der Region werden von privater Hand

bzw. Wohlfahrtseinrichtungen gefördert. Sie werden überwiegend von Kindern aus wohlhabenden Familien besucht.

D. Förderung der Frauenbildung

Die Frauenbildung spielt eine wesentliche Rolle bei der Kindererziehung, denn der Bildungsstand der erziehenden Mütter wirkt sich auf die Ernährung und psychologische sowie geistige Entwicklung ihrer Kinder aus. Jedes zusätzliche Ausbildungsjahr bei Frauen vermindert in den Entwicklungsländern die Kindersterblichkeitsrate um ca. 7-9% (UNDP, 1993).

Der in der Region allgemeine schlechte Bildungsstand der Frauen im Vergleich zu den Männern fordert die Planer auf, Maßnahmen und Vorschläge zur Verbesserung des Frauenbildungsstandes auszuarbeiten. Durch Sonderprogramme soll das Analphabetentum unverzüglich bekämpft werden. Nationale sowie internationale Organisationen sind gefordert, mit speziellen Programmen die Bildung der Frauen dem Bildungsstand der Männer anzugleichen und zu fördern. Die Erziehungsplaner sollen neue Strategien formulieren, um die Rolle der Frau in der Gesellschaft in dieser Region zu stärken.

E. Ausbau des Erziehungsprinzips

Es ist sinnvoller, dass die palästinensische Verwaltung weniger Kapital für sich investieren soll. Die öffentlichen Investitionsprogramme sollen mehr auf kulturelle Aktivitäten ausgerichtet werden, wovon die palästinensische Gesellschaft profitieren kann, als dass sie in die palästinensische Verwaltung investiert werden. Diese Investitionsprogramme sollen den die Unabhängigkeit und das Selbstvertrauen bei der städtischen und ländlichen Entwicklung fördern. Es ist auch sinnvoll, dass produktive Betriebe als Ausbildungseinrichtungen betrachtet werden, d.h. die Schaffung eines rationalen Erziehungs- statt Schulsystems. Durch folgende Beispiele kann so die Rolle der Schule beim Aufbauprozess gestärkt werden:

- 1) Bekämpfung des Analphabetentums der Erwachsenen
- 2) Schutz der Umwelt
- 3) Förderung der Bewohner bei der Errichtung von Hausgärten
- 4) Gestaltung verschiedener Lernkurse im Bereich Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel, Umwelt usw.

F. Stärkung der Nichtregierungsorganisationen

Viele internationale Organisationen fördern seit längerer Zeit das palästinensische Bildung- und Erziehungswesen; z.B. die UNRWA betreut fast alle in den Flüchtlingslagern vorhandenen Schulen (Grund- und Mittelschulen). Es gibt weitere Organisationen, die die Erziehungs-, Frauen- und Kinderinstitutionen fördern, wie UNDP, ALECSO, FAO, ESCWA, UNICEF und andere kirchliche Organisationen. Damit die Bevölkerung von den angebotenen Hilfsprogrammen optimal profitieren kann, sollte die palästinensische Verwaltung die Kooperation mit solchen

Organisationen verstärken. Sie sollte sich in diesem Bereich auch mit weiteren Hilfsorganisationen auf internationaler und regionaler Ebene engagieren, die den Entwicklungsländern ihre Hilfe anbieten.

G. Verbesserung der Berufsbildung

Die Berufsbildung stellt eine wesentliche Grundlage für den Arbeitsmarkt dar, sodass der erster Schritt zur Förderung der Berufsbildung der Ausbau der Wirtschaftssektoren sein sollte. Die Schüler sollten darauf vorbereitet werden, sich frühzeitig für einen Beruf zu entscheiden, um sich später ihre Suche nach einem Arbeitsplatz zu erleichtern.

Wie in Kap. 7 geschildert, (vgl. 7.1 /E /5) verfügt die Region über keine einzige Berufsschule. Daher ist es dringend geboten, mehrere Berufsschulen in der Region zu errichten. In der Anfangsphase sollten sie Fächer wie Handel, Industrie, Landwirtschaft und Tourismus lehren. Die Lehre sollte sich nicht nur auf Theoriemethoden beschränken, sondern auch Praxismethoden miteinbeziehen. Die Schulen benötigen außerdem qualifizierte Lehrkräfte und gut ausgerüstete Werkstätten sowie Labors. Später werden die ausgebildeten Schüler die Voraussetzungen schaffen, um zukünftige Handwerks- und Industrieunternehmen aufzubauen. Die Berufsschulen sollten unmittelbar vom Erziehungsministerium betreut werden, wobei die inneren Strukturen der Schulen einheitlich sein sollten. Für die Berufsschulen ist auch die Festlegung einer speziellen Erziehungsphilosophie zu empfehlen, damit die Berufsschüler sich nicht den Gymnasiasten unterlegen fühlen.

Ferner ist es darauf hinzuweisen, dass eine Erweiterung der Bethlehem-Universität sehr wünschenswert ist.

H. Aufbau neuer Schuleinrichtungen und Behebung der Mängel in den bestehenden Schulen

Aufgrund des ständigen Bevölkerungswachstums in der Region soll die Regionsverwaltung die wachsenden Schülerzahlen erfassen, um zu ermitteln, wie viele Klassen jährlich errichtet werden müssen. Dies kann überfüllte Schulklassen vermeiden. In der Region ist eine Schulklasse durchschnittlich mit einer hohen Anzahl von 33 bis 35 Schülern belegt. Die neu eingerichteten Schulklassen sollen letztendlich dazu beitragen können, dass die Schülerzahl pro Klasse auf bis zu 25 Schüler reduziert wird (analog der Schülerklassenzahl in den Privatschulen). Die Schulen sollen bis zu einer bestimmten Schülerzahl erweitert werden können, weiterhin sollen neue Schulen gegründet werden. Bei der Klassenerweiterung und beim Aufbau neuer Einrichtungen sollen die hygienischen Bedingungen (wie Aspekte der natürlichen Beleuchtung und Belüftung) beachtet werden. Die Schulen müssen mit Bibliotheken und Labors ausgestattet werden.

8.5 Vorschläge zur Verbesserung des Gesundheitswesens

Die sozio-ökonomische Entwicklung einer Gesellschaft wird unmittelbar vom herrschenden Gesundheitszustand beeinflusst. Die meisten Staaten der Welt streben

eine bestimmte Gesundheitspolitik unter dem Motto „Gesundheit für Alle“ an. Dieses Ziel kann verwirklicht werden, wenn das Gesundheitswesen im Rahmen von sozio-ökonomischen Sektoren ausgebaut wird (WHO, 1994).

In der Region Bethlehem bzw. in den ganzen palästinensischen Gebieten ist überhaupt keine rationale Gesundheitspolitik bzw. –planung zu erkennen, die den Gesundheitszustand der Bewohner zu verbessern hilft. In der Region basiert die Entwicklung des Gesundheitswesens seit mehreren Jahrzehnten auf kurzfristigen Hilfsprogrammen.

Durch die Bewertung der Gesundheitssituation wurde herausgefunden, dass der Sektor ein umfassendes Datensystem vermissen lässt, das die Planung und die Bedürfnisse der Bewohner bestimmt. Das Gesundheitswesen in der Region hat keine eigenen Ziele. Das zentrale Gesundheitssystem lässt der lokalen Regionsverwaltung keinen eigenen Handlungsspielraum, in dem Sektor mitzuwirken. Aufgrund der o.g. Hindernisse wird in der Region Bethlehem eine umfassende Gesundheitsplanung zum Ausbau des Sektors benötigt. Dafür soll ein Planungsorgan im Rahmen des Gesundheitsministeriums auf lokaler Ebene gegründet werden, das alle benötigten Statistiken sowie Daten nach eigener Erhebung durchführen soll, da die PCBS bis heute nicht in der Lage ist, auf lokaler Ebene detailliertes Zahlenmaterial zu liefern.

Bezüglich der Bettenausstattung der Krankenhäuser und Krankenstationen ist die Relation zwischen Bettenanzahl und Bevölkerung im Vergleich zu Deutschland sehr niedrig, sodass das Verhältnis in der Region Bethlehem 19,1 Betten/10.000 Einwohner beträgt (aus Tab. 4.7 und 4.15 errechnet) gegenüber dem Verhältnis in Deutschland 68,0 Betten/10.000 Einwohner (Statistisches Bundesamt, 2002). In diesem Bereich ist es daher notwendig, eine ausreichende stationäre Behandlung der Regionsbewohner sicherzustellen. Daher muss die Bettenzahl pro Einwohner erhöht werden.

Ein äußerst wichtiger Aspekt ist auch die Ausstattung der Krankenhäuser und Stationen mit Ärzten, da in der Region Bethlehem das Verhältnis zwischen Ärzten und Bevölkerung sehr niedrig ist. Es beträgt 6,4 Ärzte/10.000 Einwohner⁶⁶ (aus Tab. 4.7 und 4.15 errechnet) im Vergleich mit 36,5 Ärzten/ 10.000 Einwohnern⁶⁷ in Deutschland.

Die medizinische Betreuung der Bevölkerung soll durch die Erhöhung der Ärzteanzahl, vor allem der Fachärzte, verbessert werden. Die Krankenhäuser müssen technisch gut ausgerüstet werden, um schwere Erkrankungen behandeln zu können. So könnten beispielsweise aufwendige Behandlungskosten für die nach

⁶⁶ Diese Zahl erfasst alle Ärzte, die überwiegend praktische Ärzte sind. Sie alle sind in Krankenhäusern und Krankenstationen tätig.

⁶⁷ Diese Zahl erfasst alle Ärzte in Deutschland. In Krankenhäusern und -stationen beträgt die Relation 13,7 Ärzte/10.000 Einwohner.

Jordanien überwiesenen Patienten eingespart werden. Einige Fälle von Schwersterkrankungen werden derzeit nach Jerusalem überwiesen.

Die Gesundheitserziehung der Bevölkerung soll durch öffentliche Gesundheitsprogramme in das Schulwesen miteinbezogen werden. Denn es wird oft von der WHO deklariert, dass die Infektionsgefahr durch schlechte Ernährung und mangelnde Vorbeugungsmaßnahmen steigen kann. Die Gesundheitserziehung der Bevölkerung muss mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Medien und Organisationen verbreitet werden.

Frauen in ländlichen Gebieten sind bei der Entbindung immer noch auf Hebammen angewiesen. Dies hat negative Auswirkungen auf die Sterberate von Säuglingen sowie deren frühe Entwicklung. Infolgedessen ist als Folge der hohen Geburtsrate in der Region zu empfehlen, mehrere Mutter-Kind-Einrichtungen in verschiedenen ländlichen Gemeinden einzurichten. Bei Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern soll die Entfernung zwischen den Einrichtungen und kleinen Ortschaften nicht mehr als ca. 5-10 km überschreiten. Die über 5000 Einwohner umfassenden Gemeinden sollen eigene Einrichtungen erhalten. Die Städte in der Region sind mit solchen Einrichtungen einigermaßen gut ausgestattet.

8.6 Vorschläge zur Verbesserung des Wohnungsbauwesens

Der Bausektor spielt in der palästinensischen Wirtschaft eine wesentliche Rolle (vgl. 4.4.3). Er umfasst den Wohnungsbau und den Bau der übrigen Gebäude. Der Ausbau des Wohnungsbauwesens hat zum Ziel:

- 1) Deckung des Wohnbedarfs.
- 2) Verbesserung der Wohnsituation, um die Wohndichte zu reduzieren; vor allem in den Flüchtlingslagern. Die hygienischen Bedingungen sollen bei den bestehenden Wohneinheiten berücksichtigt werden.
- 3) Stärkung der Baumaterialienindustrie (Zement, Holz, Rohre, Strichfarben u.a.).
- 4) Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Verkettung des Bausektors mit anderen Wirtschaftssektoren.
- 5) Erzielung einer sozialen Stabilität, die Teil der politischen Stabilität ist.
- 6) Ermutigung der Investoren.

Zur Verwirklichung der o.g. Ziele ist Folgendes zu empfehlen:

A. Schaffung eines unabhängigen Baugesetzbuches

Die geltenden Militärgesetze in einigen Teilen der Region gehören unverzüglich außer Kraft gesetzt. Neue Baugesetze sollten die Verhältnisse des Bausektors sowie der Nutzungsplanung bestimmen. Sie sollten ferner das Bevölkerungsinteresse vertreten, indem sie die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung, Bevölkerungsdichte und Infrastruktur mitbeziehen.

B. Formulierung einer Planung zur Subventionierung des Wohnungsbaus

Der Wohnungsbau in der Region Bethlehem war lange Zeit überwiegend auf private Geldmittel angewiesen. Die Rolle der öffentlichen Hand beschränkte sich Anfang der 80er Jahre nur auf kleine Projekte in Form von Wohnungsgenossenschaften. Aufgrund der Wohnungsnot besteht heute ein Bedarf zur Formulierung einer Investitionsplanung, in der der private und öffentliche Sektor eine integrierende Rolle spielen soll. Die folgenden Instrumente könnten dem Subventionsverfahren im Wohnungsbauwesen nützlich dienen:

- 1) **Private Subventionen durch eigene Ersparnisse der Familie:** Trotz der schwierigen Wirtschaftslage in den letzten Dekaden haben sich viele Regionsbewohner selbst ein Eigenheim bauen können. Viele gestalten aus wirtschaftlichen Gründen ihren Hausbau selbst. Einige von ihnen tragen selbst die Kosten für die Straßen- und Stromerschließung, wenn das Grundstück nicht mit der nötigen Infrastruktur verbunden ist. Durch den Selbstbau sparen die Bewohner viele weitere Baukosten, und das Haus wird schrittweise entsprechend der finanziellen Lage fertiggestellt.
- 2) **Baufinanzierung durch Banken:** Da Anleihen auf kommerzieller Basis vergeben werden, sollten sie sich auf bestimmte Bevölkerungsschichten (wie z.B. mittlere und höhere Bevölkerungsschichten) beschränken. Mit diesen Krediten könnten neue Familienhäuser gebaut sowie die alten saniert werden. Kreditvergabe soll die Regelform der Hypothek eingesetzt werden, d.h. der Kredit muss innerhalb von 15 bis 20 Jahren zurückgezahlt werden.
- 3) **Öffentliche Investitionen:** Die palästinensische Verwaltung trägt die Verantwortung für die Planung von ausreichender Baufinanzierung für die Errichtung des sozialen Wohnungsbaus für die einkommensschwachen Schichten und Bewohner der Flüchtlingslager. Die palästinensische Verwaltung kann Gelder von internationalen Geldgebern in Form von Krediten der Weltbank sowie von anderen internationalen und regionalen Kreditbanken erhalten. Solche Gelder können in Form von Revolvingkrediten an die Bausparkasse und Wohnungsbaugenossenschaften verliehen werden.

Um das Kapital der Revolvingkredite zu Wohnungsbauzwecken langfristig zu nutzen, sollte Folgendes beachtet werden:

- Die zurückgezahlten Raten der Kredite sollen mit einer internationalen stabilen Währung verbunden sein.
- Der Zinssatz soll einen niedrigen Wert (z.B. 3% pro Jahr) betragen.
- Die zurückgezahlten Raten sollen den monatlichen Einkommen der Familien angepasst werden, sodass sie die Kreditnehmer finanziell nicht überlasten. Die Raten sollen entsprechend der verschiedenen Wohntypen unterschiedlich hoch sein (Sozialwohnungen, Normalwohnungen und Familienhäuser).

Aufgrund der großen Anzahl von einkommensschwachen Familien in der Region sollen spezielle Programme durchgeführt werden, die solchen Familien eine Beihilfe oder Spende im Rahmen der öffentlichen Investitionen anbieten.

Die palästinensische Verwaltung kann das private Kapital der im Ausland lebenden Palästinenser durch Gründung eines nationalen Baugremiums nutzen, dessen Mitarbeiter sich aus Vertretern der palästinensischen Verwaltung und der im Ausland lebenden palästinensischen Investoren zusammensetzen. Die palästinensische Verwaltung kann den Unternehmen Grundbesitz anbieten, und die Investoren können sich mit ihren Geldmitteln beteiligen.

C. Aufbau eines vollständigen Managements für das Wohnungsbauwesen auf regionaler Ebene

Während der israelischen Besatzung gab es keine einzige nationale Behörde, die sich mit Wohnungsbaufragen im Hinblick auf Finanzierung oder Planung befasste. Das Fehlen einer solchen Behörde hat sich negativ ausgewirkt. Daher ist der Aufbau einer Wohnungsbaubehörde im Rahmen des Housingministeriums auf regionaler Ebene vonnöten, das die Problematiken sowie Planungsfragen in der Region formulieren soll. Das Ministerium soll ferner den Verlauf der Wohnungsbauprojekte überwachen, sodass ihre Durchführung den Baugesetzen und dem Bewohnerbedarf entspricht. Es ist auch sinnvoll, lokale Bauplanungsgremien zu gründen, die das Kleinorgan der Wohnungsbaubehörde sind. Sie sollen bei der Bauplanung auf lokaler Ebene mitwirken. Bei der Gründung lokaler Bauplanungsgremien sollte Folgendes beachtet werden:

- 1) Bevölkerungsbeteiligung bei der Planung und Lösungsformulierung der Wohnungsbauproblematik.
- 2) Zusicherung, dass bei der Planung kein Gebiet gegenüber anderen vorrangig behandelt wird.
- 3) Erstellung einer detaillierten Bestandsaufnahme vom Ort eines jeden lokalen Gremiums und Weitergabe der Daten an die Wohnungsbehörde.
- 4) Formulierung von Lösungsansätzen: Jedes Gremium soll eigene Lösungsansätze für seinen Zuständigkeitsbereich einbringen, da die Rahmenbedingungen in der Region unterschiedlich sind, wie Fläche, Bevölkerungsanzahl, Infrastruktur usw.
- 5) Mitspracherecht der Gremien bei der Kreditvergabe zur Feststellung der finanziellen Situation der Kreditantragssteller.

Es sollten weitere neue Einrichtungen aufgebaut werden, wie Bauspar- und Kreditbanken, Immobilienunternehmen, Wohnungsbaugenossenschaften und Bauunternehmen.

D. Vorschläge zur Baustruktur

Die Wohnbaugebiete in der Region teilen sich in drei verschiedene Strukturen ein: Städte, Dörfer und Flüchtlingslager (vgl. 4.3.2.1.1). Jede Wohnstruktur hat spezielle sozio-ökonomische Merkmale, die den Wohnungsbau und seine verschiedenen Typen beeinflussen. Die Wohnstrukturen der Städte sind von hoher Bevölkerungsdichte, Binnenwanderung aus den ländlichen Gebieten und der unkontrollierten Ausdehnung der Flüchtlingslager geprägt. Der Strukturplan der Städte umfasst fast keine weiteren freien Flächen mehr, die der Siedlungsausdehnung dienen könnten. Daher sollen weitere freie Flächen zu den Strukturplänen der Städte hinzugefügt werden, um auf ihnen zusätzliche Wohneinheiten errichten zu können.

Zwei Bausysteme sind bekannt: die horizontale und vertikale. Die horizontale Ausdehnung des Wohnungsbaus kann aufgrund folgender Gründe nicht angewendet werden:

- 1) Durch die horizontale Bauausdehnung werden erhebliche freie Flächen in wenigen Jahren verschwinden.
- 2) Die Ausdehnung wird auf Kosten der um die Städte befindlichen Anbauflächen durchgeführt.
- 3) Die hohen Baukosten entstehen durch kostspielige Bodenpreise, da die mittleren und schwachen Einkommensschichten kein eigenes Wohnhaus erwerben können.
- 4) Die Umwelt wird durch die Reduzierung von Grünflächen stark beschädigt werden.
- 5) Die Wohnungsbau wird sich auf Kosten der Bebauung durch öffentliche Gebäude ausdehnen, d.h. das Verhältnis zwischen den Wohngebäuden und öffentlichen Gebäuden wird missachtet.

Daher soll die mehrstöckige Bauweise (vertikales System) für die Wohnzwecke in den Städten bevorzugt angewandt werden, um die optimale Ausnutzung der vorhandenen Flächen zu erreichen. Dies kann auch die zum Aufbau des Dienstleistungssektors benötigten Flächen sichern. Ein weiterer Vorteil ist hierbei die Reduzierung der Baukosten, da der Bau eines Familienhauses weitaus billiger ist als der Bau einer Wohnung. Zwischen Stadt und Land bestehen große Unterschiede, da die Dörfer mehr Bodenflächen als die Städte aufzuweisen haben. Die meisten Bodenflächenbesitzungen gehören den Dorfbewohnern.

Das vorherrschende Bausystem auf dem Land ist das horizontale aufgrund folgender Faktoren:

- 1) Es sind ausreichend Bauflächen vorhanden.
- 2) Bodenpreise sind viel günstiger auf dem Land als in den Städten.
- 3) Traditionsgemäß sollen frisch verheiratete Ehepaare ihr eigenes Familienhaus bauen.

- 4) Viele Bauern denken daran, dass die horizontale Ausdehnung der Wohnsiedlungen die Bodenausweisungspolitik der israelischen Militär hemmen kann.

Das Hauptproblem, das den Wohnungsbau auf dem Land betrifft, ist die Einholung einer Baugenehmigung. Um die Baugenehmigungsproblematik überwinden zu können, wird Folgendes vorgeschlagen:

- 1) Im Falle der weiteren israelischen Kontrolle über einige Teile der Region soll mit allen Mitteln, etwa durch internationalen Druck, weiterer Druck auf die israelische Regierung ausgeübt werden, damit sie die Genfer-Konvention respektiert und die Militärverordnungen abschafft, die die Baugenehmigungen hemmen.
- 2) Weitere Bauflächen sollen dem Strukturplan hinzugefügt werden, um der weiteren ansteigenden Bevölkerungswachstumsrate gerecht zu werden.
- 3) Verminderung der zum Aufbau öffentlicher Einrichtungen zugeteilten Flächen.

Der letzte Wohnbautyp in der Region ist das Flüchtlingslager, dessen Wohnstruktur absolut einzigartig ist. Der Aufbau der Lager wurde unter der Obhut der UNRWA durchgeführt. Die Wohnsiedlungen in den Lagern können aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte und geringen Baufläche weder horizontal noch vertikal ausgedehnt werden. Außerdem existiert aus politischen sowie wirtschaftlichen Gründen fast gar keine Infrastruktur. Die Lager leiden unter großer Wohnungsnot, da in einigen Fällen drei Familien in einer Wohnung zusammen leben müssen. Die Lagerstruktur ist spontan gebaut, sie wird im Strukturplan der Region nicht erfasst, d.h. es darf den Lagern keine weitere Baufläche hinzugefügt werden.

8.7 Verbesserung des Straßenverkehrs

Die Verbesserung des Straßenverkehrs ist für den wirtschaftlichen Aufschwung bedeutend. Ein Ausbau des Tourismus ist ohne den Bau günstiger Verkehrswege nicht denkbar.

Die Region ist eine wichtige Passierzone zu Jerusalem und zum israelisch-jordanischen Grenzübergang, denn die in der Südwestbank sowie im Gazastreifen wohnenden Palästinenser müssen das Straßennetz der Region Bethlehem zur Reise nach Jerusalem und Jordanien benutzen.

Die Straßenplanung und -erschließung wird in den meisten Fällen von israelischen Planern durchgeführt, um die Sicherheit des Staates Israel sowie der israelischen Siedlungen zu gewährleisten. Daher sind die Straßennetze in der Region so entworfen, dass das israelische Militär innerhalb eines kurzen Zeitraums in der Lage ist, ohne Hindernisse seine Kontrolle auf die Region auszudehnen. Dies ist auch bei den israelischen Umfahrstraßen klar und deutlich zu sehen, sie verschlucken erhebliche Agrarflächen (vgl. 4.3.2.3.2).

Im Rahmen des Oslo II-Abkommens hat die palästinensische Verwaltung keinen Anspruch darauf, Entscheidungen in der Zone C allein zu treffen, insbesondere im Hinblick auf einige Fahrbahnen, die die Städte und Dörfer der Region miteinander verbinden. Deshalb können Vorschläge zur Verbesserung des Straßenverkehrs – vor allem in Zone C – nur im Falle eines Abzugs der israelischen Besatzung aus der gesamten Region oder nach Absprache mit der israelischen Regierung eingeholt werden. Im Rahmen einer Absprache könnte der Bau einer Eisenbahnstrecke zwischen allen palästinensischen Städten vorgeschlagen werden. Die erste Station könnte in Rafah (in der Nähe des palästinensischen Flughafen) beginnen, die weitere Bahnstrecke verlief dann durch die Städte des Gazastreifens sowie Hebron, Bethlehem bis letztlich zum Norden nach Jenin. Diese Strecke könnte auch den Tourismusverkehr zwischen den palästinensischen Zentren erleichtern. Aufgrund der unklaren politischen Lage in der Zukunft beschränkt sich der Verfasser jedoch bei der weiteren Straßenplanung auf die Verbesserung der Straßenerschließung in Zone A und B (lokale Ebene).

In den Städten und ländlichen Gemeinden besteht ein Bedarf am Ausbau vorhandener Straßen und am Bau neuer Straßen. Dabei soll die soziale und traditionelle Struktur der vorhandenen Wohnsiedlungen nicht vernachlässigt werden, sodass beim Ausbau der alten Straßen keine historischen Stätten zerstört werden dürfen. Die benötigte Fläche zum Bau neuer Straßen in den Wohnsiedlungen soll möglichst nicht zu kulant sein, um den sozialen Raumcharakter dort beizubehalten, wo die gesellschaftlichen Beziehungen unter den Bewohnern besonders stark ausgeprägt sind. Somit könnten weitere Flächen eingespart werden.

Viele Häuser in der Region sind nicht an Straßen angeschlossen, vor allem in den ländlichen Gebieten. Einige kleine ländliche Gemeinden sind überhaupt nicht mit Straßen bzw. Wegen verbunden.

Bei der Straßenplanung in der Region müssen Zufahrtswege für Feuerwehr und Krankenwagen miteinbezogen werden. Weiterhin sollen die Straßen vor dem Bau von Wohnhäusern gebaut werden. Beim Bau neuer Straßen sollen ausreichende Flächen als Fußgängerwege eingeplant werden, da die Bürgersteige in der Region häufig nur ca. 1,00 m breit oder gar nicht vorhanden sind, was dazu führt, dass die Bewohner oft die Fahrstraßen benutzen. Es kann auch beim Aufbau neuer Straßen einige Schwierigkeiten geben, wie z.B. eine geplante Straße verläuft durch privaten Grundbesitz. Hierfür sind neue Regelungen dringend erforderlich.

Für den Einsatz von öffentlichen Verkehrsmitteln wird die Gründung eines eigenen öffentlichen Verkehrsbetriebes vorgeschlagen, der die ganze Region untereinander sowie mit Jerusalem und Hebron fahrplanmäßig verbinden soll. Dafür muss aber das geplante Busbahnhofprojekt realisiert werden.

8.8 Verbesserung der Umweltpolitik

In der letzten Dekaden hat das Thema Umweltpolitik viele Interessierte nicht nur aus Kreisen der Forscher sondern auch aus der Öffentlichkeit gefunden. Dies geschah aufgrund der mittelbaren bzw. unmittelbaren Auswirkung der Umweltpolitik auf den Menschen. Die wissenschaftlichen Studien und Konferenzen auf diesem Gebiet nehmen auf internationaler Ebene ständig zu.

Es konnte nachgewiesen werden, dass sich der Zustand der Natur bzw. Umwelt durch die intensive Ausbeutung der Naturressourcen während des Aufbauprozesses verschlechtert hat. Die Verschlechterung der Umwelt umfasst in der Region die Luftverschmutzung, Verseuchung des Grundwassers und Erhöhung der produzierten Abfallmenge. All diese Faktoren bewirken eine Störung des Gleichgewichtsystems der Umwelt (WCED, 1987) und machen es erforderlich, dass bei der Planung der Entwicklungsprozesse das Umweltgleichgewicht miteinbezogen werden muss, (a.a.O.), d.h. der Verlauf der Prozesse darf nicht auf Kosten der Umwelt geschehen.

Zur Verbesserung des Umweltzustands in der Region Bethlehem werden mehrere Maßnahmen benötigt, die als wichtige Basis für das Gleichgewichtssystem dienen sollen:

A. Aufbau eines regionalen Umweltamtes

Da es in der Region keine selbstständige Behörde gibt, die klar definierte zentrale Aufgaben hat, um die gesamten Umweltthemen in den palästinensischen Gebieten zu regeln, besteht ein großer Bedarf an der Gründung eines Umweltamtes. Der Aufbau eines solchen Amtes ist von vorrangiger Bedeutung, um die ständige Umweltbelastung in der Region zu mildern. Es soll sich mit folgenden Aufgaben befassen:

- 1) Leitung des Umwelt- und Ressourcenmanagements nach den modernsten Umweltregeln.
- 2) Verbesserung der Umwelthygiene durch Bekämpfung der Umwelterschmutzung zur Sicherung einer besseren Lebensqualität für die Bewohner.
- 3) Formulierung von Umweltnormen sowie Festlegung ihrer Einsatzinstrumente. Die Regeln sollen die Ausnutzung der Ressourcen regulieren, um die Umweltbelastung einzudämmen.
- 4) Erstellung einer umfassenden Bestandsaufnahme über den Umweltzustand in der Region.
- 5) Durchführung einer Umweltplanung, wobei das Amt die Verantwortung über die Umweltplanung in der Region übernehmen soll.
- 6) Ausübung einer Koordinationsrolle zwischen verschiedenen Ämtern und Behörden, die sich unmittelbar mit Umweltthemen befassen (Gesundheits-, Landwirtschafts-, Planungsministerium usw.)

Im Rahmen der Aufgaben des Umweltamtes ist die Errichtung einer Beobachtungsstation vonnöten, die technisch in der Lage ist, die verschiedenen Umwelterscheinungen und Umweltverträglichkeiten zu prüfen (z. B. Prüfung der Qualität von Luft und Boden). Die Station soll Informationsdaten beschaffen, die für die Beurteilung von wissenschaftlichen Prognosen wichtig sind. Dies kann dabei helfen, erwartete Umweltkatastrophen zu vermeiden. Die gesammelten Daten können an weitere Instanzbehörden und Ämter weitergeleitet werden.

B. Aufbau von eigenem Humanpotential

Qualifizierte Fachkräfte sind ein wichtiger Faktor für den Ausbau des Umweltsektors. Der Mangel an Fachkräften trug zur Unterentwicklung des Sektors in der Region bei. Nur wenige Personen haben auf diesem Sektor selbst Erfahrungen sammeln können. Es gibt in der Region Bethlehem sowie in den palästinensischen Gebieten so gut wie keine Ausbildungseinrichtungen, die die theoretische und praktische Umweltlehre vermitteln. Daher besteht ein Bedarf an ausgebildeten Fachkräften in allen Bereichen des Umweltschutzes. So soll ein nationales Umweltinstitut eingerichtet werden, das sich mit dem Umweltschutz befasst. Es soll mit dem Erziehungsministerium kooperieren, um den Schülern ein Umweltbewusstsein zu vermitteln. Der Aufbau einer Fakultät für Umwelttechnik an der Bethlehem-Universität ist hierbei zu empfehlen.

C. Maßnahmen zur Erweiterung der Wasser- und Abwassernetze

Es besteht ein Bedarf, die Wassernetze in der Region im Rahmen des Aufbauprozesses vollständig zu erweitern (vgl. 8.2.3). Die Wassernetze sollen mit einem umweltfreundlichen Speicher- und Verteilungssystem ausgerüstet werden.

In Bezug auf die Abwasserentsorgung besteht in der Region, vor allem in den ländlichen Gebieten, ein großer Bedarf. Der Ausfall solcher Abwassernetze verursachte bereits mehrere negative Auswirkungen auf Hygiene und Umwelt (vgl. 4.7.1.3). Daher ist Folgendes zu empfehlen:

- 1) Erweiterung des Abwasserentsorgungsnetzes in den Gebieten, wo kein Netz vorhanden ist. Dadurch sollen die traditionellen Senkgruben verboten werden, um eine Grundwasserverschmutzung zu vermeiden.
- 2) Ausbau des in den Städten vorhandenen Entsorgungsnetzes.
- 3) Bau einer Kläranlage, in der die gesammelten Abwässer der Region wiederaufgeklärt werden sollen (vgl. 8.2.3.1).

D. Maßnahmen zur Abfallaufbereitung

Der gesammelte Abfall in der Region wird entweder verbrannt, vergraben oder auf Deponien aufgeschüttet (vgl. 4.7.2). Eine umweltfreundliche Behandlung gibt es hierbei nicht. Heutzutage ist Mülltrennung und -recycling zur Grundlage des Umweltschutzes geworden.

Daher ist zu empfehlen:

- 1) Festlegung eines nationalen umfassenden Managementplans zur Abfallaufbereitung.
- 2) Ausrüstung mit geeigneten Müllfahrzeugen und Maschinen bei der Abfallsammlung.
- 3) Verfolgung des Mülltrennungssystems.
- 4) Aufbau eines Recyclingbetriebes, um bestimmte Abfälle wiederverwenden zu können.

E. Erhöhung des Umweltbewusstseins

Das Umweltbewusstsein ist ein Teil des Umweltmanagements. Ein erhöhtes Umweltbewusstsein ist bedeutend und genau so wichtig wie die Maßnahmen, die zur Reduzierung der Umweltverschmutzung durchgeführt werden. Um das Umweltbewusstsein zu stärken, ist Folgendes zu empfehlen:

- 1) Behandlung des Themas im Schulunterricht.
- 2) Mobilisierung der Bevölkerung durch wissenschaftliche Seminare und Medienkampagnen.

8.9 Zusammenfassung

Die Studie zielt darauf ab, Problematiken und Missstände auf dem Gebiet der Raumplanung aufzuzeigen und neue Verbesserungsvorschläge und -maßnahmen anzubieten.

Die Förderung des Tourismus und der Landwirtschaft sind wegen ihres Stellenwertes und ihrer Bedeutung in der Region Bethlehem ein Schwerpunkt der Arbeit. Weitere Schwerpunkte sind die Infrastrukturproblematik und Umweltbelastung, die sich mittelbar und unmittelbar auf die Förderung der beiden Sektoren auswirken.

Um den Ausbau des Tourismus und der Landwirtschaft zum Erfolg zu führen, sollen gleichzeitig alle Sektoren gefördert werden. Die in Kapitel 8 geschilderte Maßnahmenplanung soll politische und sozio-ökonomische Faktoren bei der Regionsentwicklung gestalten, um die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern.

Folgende Maßnahmen sind in Kapitel 8 vorgesehen:

A. Maßnahmen und Vorschläge zur Förderung des Tourismus

1. Verstärkung der staatlichen Rolle:
 - Ausbau der touristischen Infrastruktur
 - Schaffung neuer gesetzlicher Grundlagen
 - Marketing und Überwachung touristischer Güter.

2. Touristische Investitionen können durch den öffentlichen und privaten Sektor sowie mit Hilfe von ausländischen Investoren geschaffen werden; der Mechanismus des Investitionsanreizes zeigt sich wie folgt:

- Steuerbefreiung für Investitionen
- Öffentliche Angebote als sachliche Unterstützung (öffentliche Grundstücke usw.)
- Anleihe von langfristigen günstigen Krediten
- Technische Unterstützung.

3. Förderung der touristischen Fachausbildung:

- Aufbau eines touristischen Bildungshierarchiesystems, das Touristik-Berufsschulen, Berufskollegs und eine akademische Ausbildung umfasst.

3. Schaffung eines umfassenden touristischen Managementsystems, das die folgenden Bereiche leiten soll:

- Touristische Planung
- Verstärkung des Marketing im Bereich touristischer Güter auf dem internationalen Markt
- Verstärkung der Kooperation auf regionaler sowie internationaler Ebene.

Anschließend sollen Landwirtschaft und palästinensische Kultur in die touristischen Aktivitäten mitbezogen werden, um den Völkerverständigungseffekt zu fördern.

B. Empfehlung und Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft

Der Landwirtschaftssektor in den palästinensischen Gebieten dient während der politischen Krisen als Überlebenssicherung der palästinensischen Arbeitskräfte. Der Sektor soll den palästinensischen Eigenverbrauch abdecken. Daher sind folgende Maßnahmen erforderlich:

1. Ausbau der öffentlichen Agrareinrichtungen:

- Bildung eines Planungsorgans, das fähig ist, die Planung der Agrarpolitik auf lokaler Ebene während des Versagens der staatlichen Autorität zu formulieren

- Ausbau der Beratungsstellen, die sich mit den Problemen der Landwirte beschäftigen
 - Gründung eines Kreditinstituts für landwirtschaftliche Zwecke.
2. Verbesserung der Nutzung des Wassers:
- Ausbau des palästinensischen Wassermanagements
 - Verbesserung der Brunnenleistung durch rationale Ausbeutung und ständige Nachfüllung
 - Verstärkte Anwendung von Bewässerungstropfverfahren in der Region.
3. Förderung der Pachtverträge:
- Bestimmung klarer Verhältnisse zwischen Pächtern und Eigentümern
 - Im Rahmen des offiziellen Pachtvertrages sollen Nebenaufgaben vom Pächter ausgeführt werden.
4. Einsatz von modernen technischen Verfahren:
- Rationale Anwendung von Pestiziden und Dünger
 - Teure Maschinen sind in der Anfangsphase aus wirtschaftlichen Gründen nicht rentabel.
 - Kleine Maschinen (z.B. zum Pflügen und für den Transport) können in geringer Anzahl von Genossenschaften angeschafft werden.
5. Maßnahmen gegen die Zerstückelungsproblematik des Bodens:
- Ein Teil der kleinen Betriebe kann bestimmte Kulturen einführen, die wirtschaftlich lohnend sind.
 - Bei anderen Betrieben kann das Flurbereinigungsprinzip angewendet werden, um den Grundbesitz wirtschaftlich zu formen und neu anzuordnen.
 - Schaffung einer neuen Regelung, die die Aufteilung der Agrarbetriebe nur bis zu einer bestimmten Mindestgröße zulässt.
6. Empfehlungen zur Entwicklung des Forschungsstandes und zur Fortbildung der Landwirte:
- Das Beratungspersonal soll über ausreichend landwirtschaftliches Wissen verfügen, um die Landwirte gut aus- bzw. fortbilden zu können. Dazu ist auch ein Forschungsorgan vonnöten, das gute Tierrassen dokumentiert und darüber publiziert.

7. Maßnahmen zur Erhöhung der tierischen Produktion:

- Die Steigerung der tierischen Produktion (Milch, Fleisch und Honig) zielt darauf ab, die eigene Verbrauchsdeckung abzusichern. Dies kann durch eine Zunahme der gehaltenen Vieh- und Geflügelanzahl erreicht werden. Dafür wird aber mehr Viehfutter benötigt, was durch die Umwandlung trockener und regengenährter Flächen in bewässerte realisierbar ist.

C. Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur

Der Ausbau der Infrastruktur schafft die Grundlage für die regionale Entwicklung der Region und gibt ihr Impulse, was die Regionsbewohner mobilisieren und aktivieren kann. Die Infrastruktur soll auf die verschiedenen Ortschaften der Region gerecht verteilt sein.

1. Maßnahmen zur Verbesserung des Straßenverkehrs:

- Bau einer Eisenbahnstrecke, die die palästinensischen Städte miteinander verbindet, vor allem die Stadt Bethlehem mit dem palästinensischen Flughafen in Stadt-Rafah
- Ausbau der vorhandenen Straßen sowie Bau neuer Straßen in Wohnsiedlungen, die dem Verkehrsnetz nicht angeschlossen sind
- Bei der Straßenplanung müssen Zufahrtswege für Feuerwehr und Krankenwagen sowie ausreichende Flächen für Fußgängerwege miteinbezogen werden
- Gründung eines eigenen öffentlichen Verkehrsbetriebes.

2. Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsplanung auf Regionsebene:

- Verbesserung der Lehrerausbildung und Berufsbildung
- Errichtung öffentlicher Kindertagesstätten, vor allem in den ländlichen Gebieten, um die Früherziehung der Kinder zu gewährleisten
- Stärkung der Frauenrolle durch Verbesserung des Frauenbildungsstandes
- Ausnutzung der Hilfsprogramme in diesem Bereich durch die Verstärkung der Rolle der regionalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen
- Behebung der Mängel an den bestehenden Schulen und Bereitstellung neuer Schuleinrichtungen, um die zunehmende Anzahl der Schüler absorbieren zu können.

3. Vorschläge zur Verbesserung des Gesundheitswesens:

- Schaffung eines umfassenden Datensystems, das die Planung des Gesundheitswesens und die Bedürfnisse der Bewohner erfasst.
- Gründung eines Planungsorgans, das im Rahmen des Gesundheitsministeriums auf lokaler Ebene handelt.
- Sicherstellung einer ausreichenden stationären Behandlung der Regionsbewohner durch Erhöhung der Bettenzahl und Anzahl der Fachärzte.
- Verbesserung der Bevölkerungsernährung durch die Miteinbeziehung der Gesundheitserziehung in das Schulwesen.

4. Vorschläge zur Verbesserung des Wohnungsbauwesens:

- Schaffung eines unabhängigen Baugesetzbuches, das die Verhältnisse des Bausektors sowie der Nutzungsplanung bestimmen soll
- Deckung des Wohnbedarfs durch verschiedene Investitionen
- Gründung eines Bauplanungsgremiums, das im Rahmen des Wohnungsbauministeriums auf der Regionsebene handelt
- Aufbau verschiedener Einrichtungen, die für die Sektorentwicklung notwendig sind (wie Kreditbanken, Wohnungsbaugenossenschaften usw.)
- Anwendung der mehrstöckigen Bauweise für Wohnzwecke im städtischen Bereich, um Grünflächen frei zu halten.

D. Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt

- Gründung eines Umweltamtes, das sich mit Umweltaufgaben befasst
- Förderung der Ausbildung im Bereich der Umwelt
- Erweiterung der Wasser- und Abwassernetze, wo keine vorhandenen sind.
- Bau einer Kläranlage, die die ganzen Regionsabwässer wieder aufbereitet.
- Eine umweltfreundliche Behandlung des Abfalls
- Festlegung eines nationalen Managementplans zur Abfallaufbereitung
- Erhöhung des Umweltbewusstseins der Bevölkerung.

Literaturverzeichnis

Abdallah, S., (1987):

Wirkung der Besatzung auf die produktive Grundlage der palästinensischen Wirtschaft, Majalet Al-Kateb No. 86, Jerusalem.

Abedallah, S., (1994):

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit: Horizonte der zukünftigen Entwicklung in Palästina (arab.), Beitrag in al-iktisadi SAMED, Vol. 16, No.95, Amman

Abdullah, S./Abu Shukr, F./Al-Awani, A., (1991):

Industry in West Bank, Ausgabe der Al-Najah University, Nablus, West Bank.

Abu Amira, M., (1998):

Zusammenfassung einer Feldstudie des bewässerten Ackerbaus in der Westbank (arab.), Arij, Bethlehem.

Abu Ameria, M./ Bsus, R./ Abu Kubuh, M., (1999):

Stand der Umweltpolitik in der Westbank (arab.), Beitrag in ARIJ (Applied Research Institute- Jerusalem), <http://www.arij.org/pub/index-a.htm>

Abu-Libdeh, H., (1993):

The Human Resources Survey in Health, A Summary of Main Findings, Planning and Research Center (PRC), East Jerusalem.

Abu Shukr, A., (1988):

Die soziökonomische Lage der palästinensischen Tagelöhner in Israel, Al-Najah-Universität, Verlagzentrum, Nablus.

AHA (*Arab Hotel Association*), (1998):

The Tourism Industry Cluster: Bildung Competitive Advantage in the Palestinian Economy, Vgl. MOPIC 1998 (The Tourism Industrie Cluster), Ramallah.

Al-Aloul,K., (1987):

A plan proposal for Afforestation and Land Reclamation in the West Bank, Arab Thought Forum, Jerusalem.

Al-Dabbagh, M., (1991):

Enzyklopädie unseres Landes Palästina (arab.), Dar Al-Huda, Vol.8, Kufur-Qaree, Israel.

Al-Amal, (1980):

Serienbericht des jordanischen Arbeitsministeriums, No. 11 und 12, Amman.

Alawneh, A., (1993):

Entwicklungsstrategie in Palästina (arab.), Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED, Vol. 15, No. 94, Amman, Jordanien.

Al-Ba`yan- Zeitung, (2000):

Konferenz der Wassergewährung Arabiens in Kairo 21-23.02.2000, 28.02.2000, Vereinigte Emirate.

Aljazeera, (2000):

Die soziale und wirtschaftliche Auswirkung der israelischen Aggression auf die palästinensische Gesellschaft“ (arab.), <http://www.Aljazeera.net>, Katar.

Al Hayah El Jadidah, (1996):

Schawahid (Zeugen) (arab.), 19.3.1996, Artikel in der Tageszeitung Al Hayah El Jadidah (Neues Leben), Ramallah.

Al-Haq, (1991):

Landsnahme und Siedlungspolitik der Israelis in den besetzten Gebieten (arab.), Menschenrechtsmagazin, Jerusalem.

Al-Kodi, A., (1994):

Jerusalem zwischen die Besatzung und die zukünftige Entwicklung, (arab.). Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED, No. 95 Amman, Jordanien.

Al- Maweed, H., (1994):

Entwicklungsherausforderungen vor denen der palästinensische Staat steht (arab.). Serienstudie „Die zukünftige Entwicklungshorizont II“ von al-iktisadi SAMED, Vol. 16, No. 95, Dar Al-Karmel-Verlag, Amman, Jordanien.

Al-Quds, (1996):

Der Bewohner von Qalqilia leiden unter israelischem Abwasser, Artikel in der Tageszeitung Al-Quds (Jerusalem), 21.10.1996, Jerusalem.

Al-Quds, (2000):

Die israelische Siedlungspolitik, Artikel in der Tageszeitung Al-Quds (Jerusalem), 9.12.2000, Jerusalem.

Alyan Al-Ahmar, (2001):

Strahlung der israelischen Neoklarindustrie droht der Region mit Katastrophe (arab.), Beirut..

Anglo-American Committee of Inquiry, (1946):

A survey of Palestine, The Government Printer, Palestine.

ARIJ (*Applied Research Institute- Jerusalem*) (1994):

Dryland Farming in Palestine, Bethlehem.

ARIJ (*Applied Research Institute- Jerusalem*) (1995):

Environmental Profile for the West Bank, Vol. I Bethlehem District, Bethlehem, 1995.

ARIJ (*Applied Research Institute- Jerusalem*) (1995):

Database-Erhebungen über Flora und Fauna, Industrie, Viehbestand, Wasser, Bethlehem.

ARIJ (*Applied Research Institute - Jerusalem*) (1997):

The Status of the Environment in the West Bank, Bethlehem.

ARIJ (*Applied Research Institute - Jerusalem*), (1998):

Water Resources and Irrigated Agricultural in the West Bank, Bethlehem.

ARIJ (*Applied Research Institute - Jerusalem*), (2001):

Die Umweltverschmutzung Israels im Nahen Osten (arab.), Bethlehem
[www.Arij.org/Israeli Environmental Violations in the Middle East.htm](http://www.Arij.org/Israeli%20Environmental%20Violations%20in%20the%20Middle%20East.htm).

Awartani, H., (1990):

The Palestinian Economy Under Occupation, Proceeding of the Economic Aspects of a Political Settlement in the Middle East ,Nijmegen- Niederlande.

Barghouthi, M./Daibes, I., (1993):

Infrastructure and Health Services in The West Bank: Guidelines for Health Care Planning, The Health Development Information Project in Cooperation with the World Health Organization (WHO), Ramallah, Westbank.

Bdair, K., (1994):

Al-Muthallath- Analyse und Perspektive eines regionalen Entwicklungsplanes. Diss. an der TU-Berlin, Berlin.

Benvenisti, M., (1986):

1986-Report: The West Bank Handbook, A Political Lexicon, The Jerusalem Post, Jerusalem

Benvenisti, M./ Khayat Sh. (1988):

The Westbank and Gaza Atlas, Westbank Data Base Project (WBDP) and the Jerusalem Post, Jerusalem.

Bethlehem-Gemeinde (1997):

Informationsamtsblätter über Tourismus- und Pilgerzahl in Bethlehem (arab.), hrsg der Bethlehem-Gemeinde 1997.

Bethlehem 2000-Project (1998):

Business Plan, Special Participants Conference, 11-12 May, Palais d'Egmont, Brussels, Belgium.

Bir Zeit-Universität, (1995):

Elektronische Wetterstation der Birzeit-Universität, Birzeit-Ramallah.

BMZ (*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*), (1981):

Tourismus in Entwicklungsländern, Entwicklungspolitik, Materialien Nr. 67. Bonn.

BMZ (*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*), (1982):

Die Bedeutung sozi-kultureller Faktoren in der Entwicklungstheorie und –praxis, Forschungsberichte Bd.29, Köln.

BMZ (*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*), (1993):

Tourismus in Entwicklungsländer, Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Schriftenreihe: Entwicklungspolitik; Materialien 88, Bonn.

Boguslawski, M. (1980):

Regionalplanung und ländliche Entwicklung; Theoretische Grundlagen und praktische Anwendbarkeit in Entwicklungsländern, Saarbrücken.

Bohnet M., (1980):

Die neuen Entwicklungspolitischen Grundlinien der Bundesregierung, Schwerpunkte der deutschen Nord-Süd-Politik. Ein Beitrag zur Entwicklungspolitik in der Zeitschrift Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 9, Bonn.

Braam, W. (1999):

Stadtplanung: Aufgabenbereiche, Planungsmethodik, Rechtsgrundlagen, 3. Neubearb. und erw. Aufl., Düsseldorf.

Brösse, U., (1975):

Raumordnungspolitik als integrierte Entwicklungspolitik; Analyse, Zielsystem, Reformansätze. Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel, Band 97, Göttingen.

Dajani, I., (1991):

Die unbekannte Geschichte: 2000 Jahre vor Christus bis 1948 (arab.). Dar El-Kutub, Kairo.

Dajani, T. /Nimry, A., (1994):

Horizont der zukünftigen Entwicklung in den palästinensischen Gebiete: Szenario zur Darstellung der Touristische Infrastruktur(arab.), Samed-No. 97, Amman- Jordanien.

Dombrosky, I., (1995):

Wasserprobleme im Jordanbecken. Perspektiven einer gerechten und nachhaltigen Nutzung internationaler Ressourcen. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin.

Dueick, I., (1986):

Rolle der nationale Institutionen in ländlichen Entwicklung der besetzten Gebiete (arab.), Ein Beitrag in Samed, No.61, Vol. 8, Amman.

El-Kahlout, M., (1998):

Das System der Raumplanung und aktuelle Probleme der Raumplanung im Gazastreifen, Diss. TU-Berlin, Berlin.

FAO (*Food and Agriculture Organisation of the United Nation*), (1992):

CropWat A computer programm for irrigation planning and management, FAO Irrigation and drainage paper No. 46, Rome, Italy, 1992.

FAO (*Food and Agriculture Organisation of the United Nation*), (1990):

Production Yearbook, Vol. 44, Rom.

Frangi, A., (1982):

PLO und Palästina: Vergangenheit und Gegenwart, Frankfurt am Main.

Freyer, W. (1987):

Tourismus in der Dritten Welt; Der Euphorie folgte die Ernüchterung. Ein Beitrag zur Entwicklungspolitik in der Zeitschrift Entwicklung und Zusammenarbeit, No. 7, Bonn.

Fürst, D./ Klemmer, P./Zimmermann, K., (1976):

Regionale Wirtschaftspolitik, Tübingen, Düsseldorf.

Ganayem, M. (2001):

Gefangenschaft des Jordantals Ein Beitrag in der elektronische Ausgabe in Arij-Internetseite (arab.) vom 19.11.2001, www.Arij.org , Bethlehem.

Gallasch, C., (1994):

Beitrag der Landwirtschafts- und Forstverwaltung zum sanften Tourismus im Freistaat Sachsen; Schriftreihe „ Zur Diskussion gestellt“, Sächs. Staatsministerium für Landwirtschaft , Ernährung und Forsten, Referat Presse, Dresden.

Generalanzeiger, (2000):

Brot durch Wasser, Sonderbeilage, 27.6.2000, Bonn.

Geigant, F., (1962):

Die Standorte des Fremdenverkehrs, Eine sozialökonom. Studie über d. Bedingungen u. räuml. Entfaltung des Fremdenverkehrs, Schriftreihe d. Deutschen

Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Univ. München, München.

Gormsen, E., (1996):

Tourismus in der Dritten Welt, hrsg. von Meyer, G. und Thimm, A., Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt, Veröffentlichungen Band 10, Mainz.

Hadadin, M., (1993):

Jordan River Basin Study Part II, The West Bank, Submitted to the International Bank for Reconstructional Development (IBRD), Westbank.

Halabi, U./ Abu-Dhiem, M., (1997):

Gesetzgebung zu Bau und Planung in Palästina(arab.), Low Center- Birzeit Universität, Birzeit, Palästina.

Hasasneh, T., (1994):

Analyse der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung sowie der Wasserversorgung im Gazastreifen, im Hinblick auf eine Vorgehensweise zur Planung, Diss. TU-Berlin, Berlin.

Heiberg, M./Ovensen, G. (1993):

Palestinian Society in Gaza, West Bank and Arab Jerusalem- A Survey of Living Condition, FAFO, Report-Nr. 151, Oslo.

Hirschmann, A. (1967):

Die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung, Serie: Ökonomische Studien, Übersetzung der rev. 3. amerikan. Ausgabe (The Strategie of economic development), Stuttgart.

Holzborn, H., (1978):

Das Problem der Entwicklungsgefälles, dargestellt am Beispiel des brasilianischen Nordostens, hrsg. von Lateinamerikanisches Institut an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Diss. an der Hochschule Diessenhofen, Rüegger. .

Holz, U., (1980):

Bestandsaufnahme und Ausblick am Beginn der Dritten Dekade. Entwicklungspolitik in den achtziger Jahren, Ein Beitrag zur Entwicklungspolitik in der Zeitschrift Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr.5, Bonn.

Hunziker, W., (1961):

Die menschlichen Beziehung in der Entwicklungshilfe, in: Zeitschrift für Fremdenverkehr , Nr. 3, Bern.

ICBS (*Israeli Central Bureau of Statistics*), (1988):

National Accounts of Judea, Samaria and the Gaza Area Statistics, 1968-1986, No. 818, Jerusalem.

ICBS (*Israel Central Bureau of Statistics*), (1994):

Judea, Samaria and Gaza Area Statistics, Band XXI (1992), März 1994, Jerusalem.

ICBS (*Israel Central Bureau of Statistics*), (1991):

Statistical Abstract of Israel 1991, Handel in WB Zweisprachige Ausgabe (hebr. u. engl.), Jerusalem.

Iftaimeh, S., (1993):

Der Industriesektor in Westbank und Gazastreifen, Analyse der Periode (1968-1989) (arab.), Sonderausgabe von al-iktisadi SAMED 22 , Serien-Nr. 281/4/1993, Amman, Jordanien.

Ishtayia, M./ Aljabi, F./ Hammah, A., (1991):

The Fig Tree, Technical Publication Nr. 21, Al-Najah-University, Rural Research Center, Nablus.

Israelischer meteorologischer Dienst, (1994):

Gesammelte Klimaberichte des israelischen meteorologischen Dienstes Jerusalem.

Issaq, J./ Hrimat, N. 2001 :

Der palästinensischen Landwirtschaftssektor ; Entwicklungshorizonte durch wissenschaftliche Forschung (arabisch). Beitrag in Applied Research Institut- Jerusalem, Bethlehem, 2001.

Issaq, J./Zabon, E. (2001):

Israelische Besiedlung in Bethlehem, Beitrag in ARIJ-Internetseite, <http://www.arij.org/pub/pubarabic/reccupation/index-a.htm>.

Le Monde 2000:

Topographie der israelisch-arabischen Verhandlungen: Flüchtlinge und Diaspora., die Tageszeitung/WoZ, 14. Feb. 2000, Berlin.

Lippert, C., (1999):

Perspektiven der landwirtschaftlichen Entwicklung Nordost- Sachsens: Untersuchung anhand eines für die Agrarstruktur Ostdeutschlands entwickelten Modells. Berlin.

LexiRom, 1995:

DUDEN, Meyers Lexikon, Microsoft Corporation und Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, Berlin und München.

Lohmann, M., (1968):

Internationale Tourismus und Entwicklungsländern, in: Zeitschrift Partner, ADB-Journal zur Förderung des internationalen Handels/ ADB Ausstellungs-Dienst- Berlin.

Lopez, S.C., (1993):

Stellungnahme der Botschaft der Dominikanischen Republik, in: Madrid zur öffentlichen Sachverständigen- Anhörung „Was bewirkt der Ferntourismus in der Dritten Welt? – Kritische Bilanz und Perspektiven“, Bonn.

LWM (Landwirtschaftsministerium), (1994):

Records of Agricultural statistics on plant production and livestock production for the West Bank for 1993/1994.

LWM (Landwirtschaftsministerium), (1998):

Strategy for Agricultural Research and Extension, Ramallah , Palestine.

LWM (Landwirtschaftsministerium), (1999):

Draft Paper on Agricultural Natural Resources, The Palestinian Conference on Agriculture Policy and Strategies, Hebron, Palestine.

LWM (Landwirtschaftsministerium), (1999):

Bericht aus der Konferenz der palästinensischen Agrarpolitik und ihrer Strategie, Naturressourcen (arab.), Hebron, Palästina.

LWM (Landwirtschaftsministerium), (1999):

Bericht aus der Konferenz der palästinensischen Agrarpolitik und ihrer Strategie, Agrarproduktion (arab.), Hebron, Palästina.

LWM (Landwirtschaftsministerium), (1999):

Konferenz der palästinensischen Agrarpolitik, Strategien, Marketing und Agrarhandel“ (arab.), Hebron, Palästina.

Jakhman, A., (1996):

Jerusalem und Bethlehem im 19. Jh. (Erste Teil von dreibändiger Serie). Forum zur Geschichte des heiligen Landes, Von der Alten Epoche bis heute (arab.). Bethlehem.

Jakhman, A., (1999):

Jerusalem und Bethlehem in den 19Jh (Dritte Teil von dreibändigen Serie). Forum zur Geschichte Jerusalems, Von die Alten Epoche bis heute, Bethlehem.

Jarar, G., (1986):

Blick auf die ländliche Problematik in den besetzten Gebieten, Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED, Nr. 61, Vol. 8, Amman/Beirut.

JMCC (Jerusalem Media and Communication Center), (1992):

Israeli Obstacles to Economic Development in the Palestinian Occupied Territories, Jerusalem.

Kazak, A., (1997):

The Jerusalem Question, Canberra, Australia.

Klages, K. D., (1975):

Das regionale Entwicklungsgefälle, Ein Beitrag zur Regionalplanung in Entwicklungsländern, Bochumer Schriften zur Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik;18, Tübingen & Basel.

Kurt, E. (1986):

Tourismus in der Dritten Welt- ökonomische, sozio-kulturelle und Ökologische Folgen, das Beispiel Kenya, Saarbrücken.

Kulkali, N., (1993):

„Export der Zitrusfrüchte aus Gazastreifen zum EU“ (arab.), Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED Nr. 93, Vol. 15, Amman.

MacCarthy, J., (1990):

The population of Palestine: population history and statistics of the late Ottoman period and the mandate. New Yourk: Columbia Univ. Pr., Institut for Palestine Studies series.

Madi, J., (1994):

Zukünftige Tendenzen der Bevölkerung in der palästinensischen Gebiete (arab.), Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED, Dar Al-Karmel-Verlag, No. 95, Amman, Jordanien.

Marx, D. (1973):

Kurzberichte aus Praxis und Forschung; Überlegungen zur regionalpolitischen Konzeption ausgeglichener Funktionsräume, in : Raumforschung und Raum Ordnung, Heft 1, 31 Jahrgang, Bonn/Köln/Berlin/München.

Meinke, H., (1968):

Tourismus und wirtschaftliche Entwicklung, Weltwirtschaftliche Studie aus dem Institut für Europäische Wirtschaftspolitik der Uni. Hamburg, 13, Göttingen.

MOPIC (*Ministry of Planning & International Cooperation*), (1998):

Sensitive Water Resources Recharge Areas in the West Bank Governorates, Emergency natural resources protection plan, Directorate for Urban and Rural Planning, Second Edition, Dez. 1998, Ramallah.

MOPIC (*Ministry of Planning & International Cooperation*), (1998):

Kultiviertes Boden in Westbank (arab.), Notplanung zum Schutz der Naturressourcen, Rep.3, Ramallah.

MOPIC (*Ministry of Planning & International Cooperation*), (1998):

Food Processing Cluster (engl.), Building Competitive Advantage in the Palestinian Economy, Vol.2a, August 1998, Ramallah.

MOPIC (*Ministry of Planning & International Cooperation*), (1998):

The Tourism Industry Cluster, Building Competitive Advantage in the Palestinian Economy, Vol.9, August 1998, Ramallah.

MOPIC (*Ministry of Planning & International Cooperation*), (1998):

Palästina: Armutbericht 1998 (arab.), Bearbeitet von der nationalen Gruppe zur Armutbekämpfung. Nov. 1998, Ramallah.

MTA (*Ministry of Tourism and Antiquities*), (1996):

Statistical Reports on Tourism (engl.), Bethlehem.

MTA (*Ministry of Tourism and Antiquities*), (1998):

Palestine: Sales Guide for tour and travel operators, Bethlehem.

Myrdal, G., (1959):

Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen, Übers. der englischen Band (Economic Theory and under-developed regions), Stuttgart.

Mundt, J., (2001):

Einführung in den Tourismus, 2. Auflage. München; Wien.

Nohlen,D./ Nuschel, F., (1982):

Handbuch der dritten Welt, Unterentwicklung und Entwicklung, Theorien, Strategien und Indikatoren, Hamburg.

Orni, E., / Efrat, E., (1980):

Geography of Israel , Israeli Universities Press, 4th Revised Edition, Jerusalem.

Ortani, H., (1983):

Allgemeiner Blick auf die landwirtschaftliche Situation in West Bank (arab.), Beitrag in al-iktisadi SAMED, No. 46., Vol. 5, Amman.

Okeye, D., (1991):

Asurvey of rural housing in Nigeria, in: Third World Planning Review (TWPR), Vol. 13, No.4, Liverpool Uni. Press, Liverpool.

PARC (*Palestinian Agricultural Relief Committees*), (1994):

Final Report on Population and Labor Income and Expenditure in the Westbank and Gaza Strip, Agricultural Database Series, Vol. 2, Nr. 5, Jerusalem.

PARC (*Palestinian Agricultural Relief Committees*) & Arab Thought Forum, (1994):

Final Report on Dairy cows and poultry, Random sample Survey in the West Bank and Gaza Strip, Vol. 2, Nr. 5, Jerusalem.

PRC (*Plannin and Research Center*), (1994):

The Palestinian Health Services in the West Bank and Gaza Strip, Facts and Figures, East Jerusalem.

Pasch, P., (1991):

Politik und Wirtschaft, Die wirtschaftliche Entwicklung der Westbank unter israelischer Besatzung, Eine empirische Studie unter besonderer Berücksichtigung monetärer Aspekte (1967-1989), Diss. in FU-Berlin, München.

PASSIA (*Palestinian Academic Society for the Study of International Affairs*), (1996):

Intifada-Report (arab.) , Jerusalem.

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (1994):

Die Einwohner der palästinensischen Siedlungen in Gazastreifen und Westbank, Nov. 1994 (arab. und engl.), Ramallah, Westbank.

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (1994):

Demography of the Palestinian Population in the Westbank and Gaza Strip, Current Status Report Series (No.1), Dezember 1994, Ramallah, Westbank

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (1999):

Census Final Results-Summary- 1997, Population, Housing Units, Building and Establishemnt (arab. and engl.), Bethlehem Governorate, 3. Aug.1999, Ramallah, Westbank

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (1999):

Education Statistical Yearbook 1998/1999. Nr. 5 Ramallah (arab. And engl.), Department of User Services

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (1996):

The Community Survey 1994: Main Findings, Ramallah, Westbank..

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (1998):

Blick auf die Ölpresen-1998, wichtige Befund, (arab., engl.), Ramallah.

PCBS (*Palestinian Central Bureau of Statistics*), (2002):

Palästina in den zwanzigsten Jahrhundert, Sonderausgabe über die wirtschaftlichen Aktivitäten der Palästinenser (in Zahlen) in verschiedenen Bereichen (arab.) Ramallah.

Perti, O., (1986):

Der internationale Tourismus als Entwicklungsfaktor in Ländern der Dritten Welt: eine wirtschafts- u. sozialgeograph. Untersuchung am Beispiel Peru. Frankfurt am Main.

Pöschel, A. E., (1962):

Fremdenverkehr und Fremdenverkehrspolitik, Berlin.

PLO (*Palestine Liberation Organization*), (1993):

Der palästinensische Staat, Palästinensische Perspektive (arab.), Abteilung für Wirtschaftsangelegenheiten und Planung, Tunis.

Rahib, M., /Strickert, F., (1999):

Bethlehem 2000: Eine Stadt zwischen den Zeiten, Bethlehem.

Repnik, H., (1993):

Tourismus in Entwicklungsländern aus Sicht der Entwicklungspolitik, was bewirkt der Ferntourismus in der Dritten Welt? Kritische Bilanz und Perspektiven, Bonn.

Reuter, J., (1974):

Lohnt sich Fremdenverkehr für Entwicklungsländer? Der Bürger im Staat, Heft 3, hrsg. Landeszentrale für politische Bildung, Baden Würtemberg, Stuttgart.

Röhrig, W., (1977):

Der Beitrag des Ferntourismus zur sozioökonomischen Entwicklung von Ländern der Dritten Welt, Freiburg i.Br.

R.R.C. (*Rural Research Center*), (1990):

Agricultural Statistical Bulletin for the West Bank and Gaza Strip, Vol. 1-9, Al-Najah University, Nablus.

Sabella, B., (1994):

Sozio-Economic Characteristics and the Challenges to Palesinian Christians in the Holy Land, in Christians in the Holy Land, World of Islam Festival Trust.

Saleh, A., (1986):

Die israelische Militärverordnung (arab.), Dar-Ibn-Rushd, Amman.

Saleh, A., (1994):

Pesticide Usage in the West Bank. Applied Research Institut-Jerusalem, Bethlehem.

Samed, (1983):

Konferenz des Agrarsektors in Westbank, Sonderausgabe: Die Landwirtschaft in den besetzten Gebieten (arab.), SAMED ECONOMIST, Vol. 5, Nr. 46, Beirut.

Samed, (1994):

Das öffentliche Entwicklungsprogramm der palästinensischen nationalen Wirtschaft, Landwirtschaft, Naturressourcen und Umweltsektor, SAMED ECONOMIST, Vol. 16, Nr. 96, Amman.

Samed, (1994):

Herausforderungen der Entwicklung in dem palästinensischen Staat, SAMED ECONOMIST, Vol. 16, Nr. 95, Amman.

Samed, (1995):

Das öffentliche Entwicklungsprogramm der palästinensischen nationalen Wirtschaft: Regierungsordnung, Bevölkerung, Kapital und Entwicklungsinvestition, SAMED ECONOMIST, Vol. 17, Nr. 99, Amman.

Schürmann, H. (1977):

Die Bedeutung des internationalen Tourismus als Entwicklungsfaktor – Möglichkeiten, Probleme und Aufgaben, in: Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Literatur UNIVERSITAS, 32. Jahrgang, 2. Band, Heft 7-12, Stuttgart.

Seebboth, A., (1995):

Sanfter Tourismus in der Türkei: die ökonomischen und ökologischen Auswirkung des internationalen Tourismus in der Türkei am Beispiel des Nationalparks Köycegiz-Dalyan. Frankfurt am Main; Berlin (u.a.) Lang.

Shkeir, A., (1983):

Die Viehhaltung in Westbank... Wohin?, Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED, No. 46, Vol. 5, Beirut, Libanon.

Schkeir, A., (1983):

Kaninchen als Fleischquelle in Entwicklungsländern, Majalet-Alkateb, Jerusalem.

Shomali, S.,/Q., (1997):

Bethlehem 2000, Ein Reiseführer für Betlehem und Umgebung, 1. Auflage 1997, Waldbröl.

Schahwan, U., (1993):

die lokale Verwaltung in den besetzten Gebieten, in: Schu'un Tanmawia Zeitschrift für Entwicklungsangelegenheiten in Westbank und Gazastreifen, Vol.3, No.3, Jerusalem.

Soudah, R., (1990):

Sozi-ökonomische Erhebung der Region-Bethlehem, Institut für Wirtschaft, Bethlehem-Universität, Bethlehem.

Stauffer, T., (1996):

Water and War in the Middle East: The Hydraulic Parameters of Conflict, The Center of Policy Analysis on Palestine, Washington D.C.

Süddeutsche Zeitung, (1998):

Wenn Ankara den Hahn zudreht, Süddeutsche Zeitung Nr. 67/Seite 2, 21.März 1998, München.

Tamari, S., (1989):

What the Uprising Means, Middle East Report, 152 (May-June 1988); in Krogh Peter and McDavid Mary (ed), Palestinians Under Occupations, Prospects for the Future, Center for Contemporary Arab Studies, Georgetown University, Washington D.C.

Thießen, B., (1993):

Tourismus in der Dritten Welt. Trierer Tourismus-Bibliographien, Band 3, Geographische Gesellschaft der Universität Trier, Trier.

Tietz, B., (1981):

Handbuch der Tourismuswirtschaft, München.

UNCTAD (*United Nations Conference on Trade and Development*), (1991):

Recent economic developments in the occupied Palestinian Territory, TD/B/1305, Geneva.

UNCTAD (*United Nations Conference on Trade and Development*), (1993):

The Agricultural Sector of the West Bank and Gaza, Geneva.

UNCTAD, (1990):

Recent economic developments in the occupied Palestinian Territory, (TD/B/1266) Geneva.

UNDP (*United Nations Development Programme*), (1993):

Hilfsprogramme der Palästinensischen Bevölkerung, Sonderausgabe- No. 6, März /1993.

UNDP (*United Nations Development Programme*), (1993):

Report on External Assistance to the Occupied Palestinian Territories in 1992.

UNESCO (*United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization*), (1990):

Die internationale Erziehungskonferenz, Nr. 41 am 3.08.1990 (arab.), Genf.

UNICEF (*United Nations Children's Fund*), (1998):

GENDER AUDIT, Sawa Sawa (Equality) is the name of a children's magazine produced by the Palestinian Ministry of Youth and Sports with UNICEF support (engl.

and arab.), Documenting best practices: The UNICEF Programme in the West Bank and Gaza.

UNRWA (*United Nations Relief and Work Agency*), (1996):

Faktendurchsicht , Informationsblatt für Westbank; Informationsbüro (arab.), Ramallah.

Waltz, V., / Zschiesche, J., (1986):

Die Erde habt ihr uns genommen: 100 Jahre Zionist. Siedlungspolitik in Palästina, Berlin.

Vickers, A., (1994):

Bali, ein Paradies wird erfunden, Geschichte einer kulturellen Begegnung, Köln.

Vorlaufer, K.,(1984):

Ferntourismus und Dritte Welt, Ausgabe B, Frankfurt a. M., Berlin, München.

Vorlaufer, K., (1996):

Tourismus in Entwicklungsländern: Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr, Darmstadt.

Voss, J., (1984):

Die Bedeutung des Tourismus für die wirtschaftliche Entwicklung; Ein Beitrag zur Integration von Tourismusforschung und Entwicklungspolitik. Diss. An der TU-Berlin 1983 Centraurus-Verlagsgesellschaft, Pfaffenweiler.

WCED (*World Commission on Environment and Development*), (1987):

Gemeinsame Zukunft (arab.), übersetzt von Mohamend Kamel Aref in Weltwissenserie, Teil 122, Ausgabe des kuwaitischen Nationalrats für Kultur und Literatur, Kuwait.

Weltbank, (1992):

World Development Report, 1992, World Bank, Washington D.C., 1992.

Weltbank, (1993):

Developing the Occupied Territories: An Investment in Peace – Human Resources and sozial Policy: Vol. 1-6, Band 2 u. 3, Washington D.C.

WHO (*World Health Organization*), (1994):

Managing Medical Wastes in Developing Countries, A report of a consultation on medical wastes management in developing, Geneva.

WTO (*Welt Tourismus Organisation*), (2000):

Vgl. Statistisches Jahrbuch 2000 für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden.

WTO (*Welt Tourismus Organisation*), (2001):

Tourismus in Entwicklungsländern: Alte Hasen wissen es. www.studienkreis.org.

Zawati, A., (1983):

“Landwirtschaftliche Genossenschaften”. Beitrag in der Serienstudie al-iktisadi SAMED, No. 46, Vol. 5, Beirut.

Weitere Literaturen:

Barghuthi, S., (1990):

Die besetzten Gebiete führen zu tiefer wirtschaftlicher Krise (arab.), Sawt-Alwatan, No. 15, Ramallah.

Benvenisti, M. (1995):

Intimate enemies: Jews and arabs in ashared Land”. Berkeley, Calif. (u.a.): Univ. of California Press, California.

Brunn, E./ Pannitschka,W., (1978):

Raumplanung und Planerausbildung, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Institut für Raumplanung, Abt. Raumplanung, Univ. Dortmund, Dortmund.

Hunke, H., (1982):

Grundriss der Raumordnung, Akad. Für Raumforschung u. Landesplanung, Hannover.

IPCRI (*Israel/Palestine Center for Research and Information*), (1994):

Issues in conflict- Issues for Cooperation, B, No.1, Jerusalem.

Jaja, J., (1981):

Staatliche Förderung der Landwirtschaft in Nigeria zur Problematik der kleinbäuerlichen Landwirtschaft im Rahmen der Entwicklungspolitik, Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik der Ruhr-Uni-Bochum.

JPS (*Journal of Palestine Studies*), (1999):

West Bank and Gaza: Public Expenditure Review, in Roy Sara, De-Development Revisited: Palestinian Economy and Society since Oslo, Vol. 28, Washington D.C..

Khan, D., (1987):

Landwirtschaft und Wasserressourcen (arab.), Westbank Data Base Project, Jerusalem.

Müller, E.,(1981):

Wirtschaftspolitische Strategien zur Förderung der Landwirtschaft in Entwicklungsländern, Ergebnisse, Alternativen und Ansätze für eine Neuorientierung der Agrarpolitik unter Berücksichtigung Indiens, Mainz.

Murray, N., (1991):

Palestinian Life Under Occupation, Middle East justice Network, Cambridge England.

Rubenberg, C., (1989):

Twenty years of Israeli Economic Policies in the Westbank and Gaza, Prologue to the Intifada, Journal of Arab Studies, Vol.8, Washington D. C.

Schmals, K.M. (1999):

Was ist Raumplanung, Dortmunder Beiträge zur Raumplanung 89, Dortmund.

Studienkreis für Tourismus e.V., (1974):

Ferntourismus- ein Mittel der Entwicklungshilfe und Völkerverständigung, Starnberg.

The Univ. of Michigan, (2000):

Environmental Projection of the Shared Israeli - Palestinian Mountain Aquifer, ARIJ, 2000, Jerusalem/Bethlehem.

UNCTAD (*United Nations Conference on Trade and Development*), (1989):

Palestinian external trade under Israeli occupation, Study prepared by the secretariat of UNCTAD, Geneva.

UNRWA (*United Nations Relief and Work Agency*), (1991):

Situation of Palestinian Civilians under Israeli Occupation, Gaza Strip, march-May 1991, Vienna.

Viliamos, N. (1983):

Umgestaltung ländliche Siedlung- und Baustrukturen in Rahmen des Fremdenverkehrs, Problematik, Planungsmethodik, Projektmanagement, Aachen.

UNDP (*United Nations Development Programme*), (1995):

Human Development Report, Washington, D.C.

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 3.1:	Monatliche Durchschnittstemperaturen (°C) in allen Regionen der Westbank	28
Tab. 3.2:	Die im Zeitraum von 1968-1992 in verschiedenen Bezirken der Westbank gemessenen extremen Temperaturen (°C)	28
Tab. 3.3:	Monatlicher Durchschnitt der Sonneneinstrahlung (MJ/m²/Tag) in der Westbank für den Zeitraum 1968-1992	29
Tab. 3.4:	Niederschlagsmengen (mm) in verschiedenen Regionen in der Westbank von 1952-1995	30
Tab. 3.5:	Die relative Luftfeuchtigkeit in der Westbank (in %)	32
Tab. 3.6:	Die monatlichen Verdunstungsmengen (mm) in der Westbank	33
Tab. 3.7:	Prozentuale Bevölkerungsverteilung in verschiedenen Regionen der Westbank	34
Tab. 3.8:	Die Bevölkerungsdichte in den Flüchtlingslagern der Westbank	36
Tab. 3.9:	Verteilung der christlichen Gruppen in der Westbank	37
Tab. 4.1:	Erhebung der Bevölkerungswachstumsrate in Bethlehem	46
Tab. 4.2:	Zahl der Bevölkerungsentwicklung der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren im Vergleich zur gesamten Bevölkerungsentwicklungszahl in der Westbank	47
Tab. 4.3:	Altersaufbau der Einwohner in der Region Bethlehem	48
Tab. 4.4:	Prozentuale Verteilung der palästinensischen Zwangsemigranten aus der Westbank in der Zeit von 1983 bis 1984	51
Tab. 4.5:	Altersaufbau der Auswanderer der Westbank im Zeitraum 1967- 1992	51
Tab. 4.6:	Flüchtlingszahl in der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren	52
Tab. 4.7:	Bevölkerungsdichte in der Region Bethlehem im Vergleich zu anderen Regionen	53
Tab.4.8:	Aufteilung der Region (Bodenflächen und Bevölkerung) nach dem Scharmalscheich-Abkommen 2000	55
Tab. 4.9:	Klassifizierung der Gemeinden in Bethlehem nach Bevölkerungszahl	56
Tab. 4.10:	Verteilung der israelischen Siedlungen auf Bethlehem*	63
Tab. 4.11:	Kolonialistische Expansion um Kfar-Ation zu Friedenszeiten (1993-2000)	65
Tab. 4.12:	Verteilung der vom Abwasser israelischer Siedlungen betroffenen Gebiete in der Westbank	66
Tab. 4.13:	Bodennutzungsverteilung der Flächen in der Region Bethlehem im Vergleich zur Westbank	75
Tab. 4.14:	Anzahl der verschiedenen Industriebetriebe in der Westbank	80
Tab. 4.15:	Verteilung der Kliniken und humane Ressourcen auf verschiedene Regionen der Westbank	83
Tab. 4.16:	Verteilung der Müllspeicher und Abfallmengen in einigen Orten der Region Bethlehem	92
Tab. 4.17:	Verteilung der Unternehmen der Abfallbeseitigung (%) in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen der Westbank	92
Tab. 4.18:	Verteilung des produzierten Industrieabfalls in der Region Bethlehem	93
Tab. 5.1:	Entwicklung des internationalen Tourismus von 1950-2000	95
Tab. 5.2:	Vergleich der Tourismuseinnahmen mit dem Außenbeitrag am Beispiel Afrikas von 1996 bis 1999	97
Tab. 5.3:	Wachstumsrate im Jahresdurchschnitt der Ankünfte ausländischer Touristen im Nahen Osten im Vergleich zur Welt insgesamt von 1950 - 1999	97
Tab. 5.4:	Ausstattung der Beherbergungsbetriebe in den palästinensischen Gebieten in %	106
Tab. 5.5:	Beherbergungswesen in den palästinensischen Gebieten im Vergleich mit der Region Bethlehem	108
Tab. 5.6:	Verteilung der Reisebüros und Reiseleiterunternehmen in den palästinensischen Gebieten	107
Tab. 5.7:	Touristenankünfte im Heiligen Land im Vergleich zu den Ankünften in Bethlehem (1991-1996)	110
Tab. 5.8:	Herkunftsländer der nach Bethlehem kommenden Touristen in % (1995 – 1997)	111
Tab. 5.9:	Handelsbilanz in den palästinensischen Gebieten im Vergleich mit den Nachbarstaaten von 1996 – 1998 in Mio. US\$	114
Tab. 5.10:	Die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Räumen der Region Bethlehem	118
Tab. 5.11:	Die Entwicklung der Hotelbeschäftigten in den palästinensischen Gebieten	121
Tab. 5.12:	Die Beschäftigungseffekte des Tourismus in den palästinensischen Gebieten	

Anlage

	(in %)	121
Tab. 5.13:	Die Besetzungsrate im palästinensischen Beherbergungswesen 1996/1997	125
Tab. 5.14:	Internationale Investitionen in infrastrukturelle Projekte im Rahmen des „Bethlehem 2000“-Projekts	127
Tab. 5.15:	Private Investitionen in touristische Einrichtungen der Region Bethlehem im Rahmen des „Bethlehem 2000“-Projekts	127
Tab. 6.1:	Anteil der bewässerten Flächen in verschiedenen Gebieten im Nahen Osten im Jahr 2000	148
Tab. 6.2:	Verteilung der Ackerfläche und Produktionsmenge der Fruchtbäume in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank im Jahr 1994	149
Tab. 6.3:	Entwicklung der Anbauflächen (1000 Hektar) in der Westbank (1968- 1996)	153
Tab. 6.4:	Flächen- und Produktionsverteilung der Feldernte in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank	153
Tab. 6.5:	Flächen- und Produktionsentwicklung der Gemüsekulturen in der Westbank 1966-1994	155
Tab. 6.6:	Flächen- und Produktionsverteilung der Gemüsekulturen in Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen	155
Tab. 6.7:	Verteilung der bewässerten Gemüseanbauflächen (Hektar) nach Anbausystemen in der Region Bethlehem im Vergleich zu anderen Regionen in der Westbank	157
Tab. 6.8:	Verteilung der Betriebsgrößen in der Westbank	159
Tab. 6.9:	Verteilung der Schaf- und Ziegenzahl in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank 1998/1999	163
Tab. 6.10:	Verteilung der Geflügelzahl in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank 1998/1999	164
Tab. 6.11:	Verteilung der Bienenkörbe in der Region Bethlehem im Vergleich mit verschiedenen Regionen in der Westbank 1998/1999	165
Tab. 6.12:	Verteilung der durchschnittlichen Ausgaben der palästinensischen Verbraucher in der Region Bethlehem im Vergleich mit anderen Regionen in der Westbank in US\$	167
Tab. 6.13:	Input und Output des Landwirtschaftssektors in der Region Bethlehem 1994- 2000 in 1000US\$	169
Tab. 6.14:	Entwicklung der Inputkosten der bäuerlichen Betriebe (in 1000 US\$) in der Region Bethlehem in verschiedenen Jahren	170

Verzeichnis der Abbildungen

Abb.1.1:	Die israelische Politik als Verursacher sozio-ökonomischer Probleme in der palästinensischen Gesellschaft	4
Abb. 1.2:	Stufen der Maßnahmenplanung	13
Abb. 2.1:	Britisches Mandat 1922-1948	22
Abb. 2.2:	UN-Teilungsplan 1947	22
Abb. 2.3:	Die palästinensische Diaspora	22
Abb. 2.4:	1948 Krieg.....	25
Abb. 2.5:	1967 Krieg.....	25
Abb. 3.1:	Regenintensität in der Westbank.....	31
Abb. 3.2:	Jahresdurchschnitt der Luftfeuchtigkeit in der Westbank in Prozent	32
Abb. 3.3:	Die Bevölkerungsentwicklung der Westbank von 1950 bis 1996.....	34
Abb. 3.4:	Bevölkerungsverteilung in Westbank in Prozent	35
Abb. 3.5:	Die alästinensische Emigration in der Westbank in Prozent	38
Abb. 4.1:	Die räumliche Verteilung der Region Bethlehem.....	43
Abb. 4.2:	Verschiedene Administration der Westbank nach dem 1948 Krieg	45
Abb. 4.3:	Änderung des Grenzen Verlaufs in der Reg. Beth. während der isr. Besatzung ..	45
Abb.4.4:	Alterspyramide der Bevölkerung in der Region Bethlehem 1998.....	48
Abb. 4.5	Bevölkerungsdichte in der Reg. Bethlehem im Vergleich mit der Umgebung ..	52
Abb. 4.6:	Zonenaufteilung nach dem Oslo-Abkommen II, 1995	55
Abb. 4.7:	Verteilung der Bevölkerung in der Region Bethlehem 1997	56
Abb.4.8:	Städte der Region	57
Abb.4.9:	Expansion der israelischen im Bereich Kfar-Ation-Block	64
Abb. 4.10:	Unbehandeltes Abwasser aus den benachbarten israelischen Siedlungen fließt zu einem palästinensischen Bauernhof in Wadi An-Nar	67
Abb. 4.11:	Die vom Abwasser der israelischen Siedlungen und Industriezonen betroffenen palästinensischen Gebiete.....	67
Abb. 4.12:	Kolonialistische Expansion in der Region Bethlehem	68
Abb. 4.13	Der israelische Erweiterungsplan von Großjerusalem	69
Abb. 4.14:	Schuttanlage zwischen Bethlehem und Jerusalem	72
Abb. 4.15:	Bodennutzungsverteilung in der Region Bethlehem	75
Abb. 5.1:	Entwicklung der Touristenankünfte/ Tourismuseinnahmen von 1950 bis 2000	95
Abb. 5.2:	Tourismusindustrie im internationalen Vergleich.....	96
Abb. 5.3:	Wachstumsrate im Jahresdurchschnitt der Ankünfte ausländischer Touristen im Nahen Osten im Vergleich zur Welt insgesamt von 1950 - 1999.....	98
Abb. 5.4:	Entwicklung der Ankünfte ausländischer Touristen im Nahen Osten von 1950 bis 1999 ...	98
Abb.5.5:	Bilder der historischen und religiösen Stätten	105
Abb.5.6:	Vergleich der Touristenankünfte.....	110
Abb. 5.7:	Herkunftsländer der Touristen in Bethlehem im Jahr 1997	111
Abb. 5.8:	Motive der Touristen im Heiligen Land	111
Abb. 5.9:	Aufteilung der Touristen nach Altersgruppen in Palästina	112
Abb. 5.10:	Saisonalität der Touristenankünfte im Jahr 1996 und 1997	113
Abb.5.11:	Die Handelsbilanz im regionalen Vergleich 1998.....	114
Abb. 5.12:	Beschäftigungs-und Arbeitslosigkeitsrate 1995-1998.....	118
Abb. 5.13:	Primäre und sekundäre Beschäftigungseffekte des Tourismus	120
Abb. 6.1:	Bodenkarte der Region Bethlehem.....	147
Abb. 6.2:	Entwicklung der Zitrusfruchtflächen in der Westbank 1969-1994	151
Abb.6.3:	Verteilung der Anbauflächen (Hektar) in der Region Bethlehem	156
Abb. 6.4:	Verteilung der pflanzlichen Produktion (t) in der Region Bethlehem 1994.....	156
Abb. 6.5:	Verteilung der verschiedenen Gemüsearten in der Region Bethlehem in Prozent	158
Abb. 6.7:	Prozentuale bäuerliche Betriebsgröße in der Westbank	160
Abb. 6.8:	Verteilung der Besitzverhältnisse in der Westbank	161
Abb. 6.8:	Bildungsstand der Landwirte in der Westbank	168
Abb. 6.9:	Altersstruktur der Landwirte in der Westbank.....	168
Abb. 6.10:	Vergleich der Inputkosten in den bäuerlichen Betrieben (1000 US\$) in der Region Bethlehem (1994-2000)	170
Abb.6.11:	Vermarktungskanäle der palästinensischen Landwirtschaftserzeugnisse	175
Abb. 7.1:	Entwicklungskonzept für die Region Bethlehem	202

Der Autor:

Yasser Abu Hashem, Jahrgang 1971, in Rafah-Gazastreifen/Palästina geboren, Abitur in der Stadt Rafah, Feb. 1989 Ankunft nach Berlin, Studium der Architektur an der Technischen Universität Berlin, Praktikum in der Ministry of Planning & International Cooperation in Gaza, Abschluß des Diplomstudiums im Juni 1997, Juli 2003 Abschluß der Promotion zum Dr.-Ing. an der Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft an der TU-Berlin, Institut für Stadt und Regionalplanung. Verheiratet, 2 Kinder.